Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.01.1938 (Nr. 1)

Visual Library

STAATS-BIBLIOTHEK BREMEN

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47.60 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Pf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 8. Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 1 / 8. Jahrgang — Neujahr 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Parole des Führers für 1938

„Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!"

„Es lebe unser deutsches Volk und Reich!"

„Die NSDAP. wird in den kommenden Jahrhunderten als die politisch befugteste Führung der deutschen Nation der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein"

München, 1. Januar.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute am Tage des Jahreswechsels 1937/38 erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann!

Welch' ein unermeßlicher Wandel hat seitdem stattgefunden. Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, von tiefstem Jammer erfülltes Volk ist in knapp einem halben Dezennium wieder zu einer stolzen Größe emporgeführt worden. An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volksreich als Einheitsstaat entstanden. Das Durcheinander zahlreicher politischer, moralischer und wirtschaftlicher Einflüsse wurde beendet. Eine einheitliche Führung leitet und regelt heute das Gesamtleben unseres Volkes. Die allgemeine Desorganisation macht einer Ordnung Platz, die vielleicht für einzelne übelwollende oder selbstsüchtige Interessenten unangenehm sein mag, für die ganze Nation aber von segensreichen Folgen geworden ist.

Ein Wust von Ueberlieferungen, deren wirklicher Gehalt meist nur die Verherrlichung der Zersplitterung der deutschen Nation war, wurde beseitigt. Ohne Rücksicht auf Herkunft und Bindung der einzelnen an Länder-, Stammes-, Konfessions- oder Parteiinteressen triumphiert heute tatsächlich und symbolisch die Idee der Nation. Der Klassenkampf hat aber für immer sein Ende gefunden in der Errichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit in eine nützliche Produktion überzuführen vermochten, daß wir das nationale Volkseinkommen gewaltig erhöhten, in einer Zeit internationaler Währungskrisen die deutsche Reichsmark stabilisierten und vor allem der so viele Völker heimsuchenden fortgesetzten Verteuerung aller Lebensbedingungen wirkungsvoll begegneten. Alles dies sind Tatsachen, die am liebsten von denen leicht hingenommen werden möchten, die einst unfähig waren, diese Probleme zu lösen und deren Fehler oder Verbrechen der Nation so unsagbaren Schaden zugefügt hatten. Die Größe dieser gelungenen Leistungen wird aber erwiesen bei einem Blick auf unsere Umwelt. Denn während Deutschland dank der sich auf allen Gebieten auswirkenden aufbauenden Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein Element der Ordnung, des Friedens im Innern und damit auch des Friedens nach außen ist, sehen wir in so vielen uns umgebenden Staaten die gleichen Fiebererscheinungen, die vor fünf Jahren auch Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zusammenfassend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber der von 1933 erscheinen. Damals eine niedergetretene und verachtete, rechtlose Nation, heute ein stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. Diese neue deutsche Weltmacht hat durch ihren Anschluß an starke Freunde mitgeholfen, ein internationales Element selbstsicherer Ordnung zu bilden gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte, die Mommsen einst als das Ferment der Dekomposition von Völkern und Staaten bezeichnete. An dieser neuen Gestaltung einer wirklichen Völkerzusammenarbeit wird der jüdisch-bolschewistische Weltaufruhr endgültig scheitern!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der deutschen Nation und des Reiches ist dabei — und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz — das ausschließliche Ergebnis der eigenen Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns wieder groß gemacht, sondern der nationalsozialistische Wille, unsere Erkenntnis und unsere Arbeit.

Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht.

Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all diesen einzelnen danke, dann weiß ich, daß der tiefste Dank dem deutschen Volk selbst gebührt, jener Millionenmasse schaffender und arbeitender Menschen in Stadt und Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte und bei jedem Appell ihre Pflicht dem neuen Staat gegenüber erfüllte. Dies war die Voraussetzung für alle Erfolge! Dies muß auch die Grundlage für unsere Arbeit in der Zukunft sein! Daß die Nationalsozialistische Partei es vermocht hat, diese Millionenmasse nicht nur zu mobilisieren, sondern mit einem einmütigen Denken zu erfüllen und in wuchtiger Geschlossenheit hinter die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges unvergängliches Verdienst. Sie wird daher in den kommenden Jahrhunderten, als die politisch befugteste Führung der deutschen Nation, der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vorzubereiten, gilt auch die Arbeit des kommenden Jahres.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole! Innerpolitisch heißt dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung, Erhärtung der nationalsozialistischen Organisation! Wirtschaftspolitisch: Erhöhte Durchführung des Vierjahresplanes! Außenpolitisch erfordert dies den Aufbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhevollen Zeit unserem Volke jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können, das uns als das köstlichste erscheint: den Frieden. Denn die Wiederaufrichtung der deutschen Nation ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Möge endlich auch die übrige Welt in Erkenntnis dessen ihrerseits beitragen, jene Fragen friedlich zu lösen, die ebenso sehr in der Vernunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihr Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

München, den 1. Januar 1938.

(gez.) Adolf Hitler.

Wir grüßen das neue

Kampfjahr 1938!

In alter Frische wird weiter gekämpft!

Oldenburg, Neujahr 1938

Carl Röver
Gauleiter

Dr. Goebbels sprach zur Nation

Eine politische Bilanz, von allen deutschen Sendern übertragen

Die Neujahrsrede, die Reichsminister Dr. Goebbels gestern abend über alle deutschen Sender hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist schon fast traditioneller Brauch geworden, daß sich in den letzten Stunden des ablaufenden Jahres ein Sprecher der nationalsozialistischen Volksführung noch einmal an die gesamte Nation wendet, um vor ihr in einer Rückschau auf die abgelaufenen zwölf Monate Rechenschaft über den Fortschritt des Aufbauwerkes des Führers abzulegen. Ein Jahr ist freilich nur eine kurze Spanne Zeit in einem so großen geschichtlichen Werdeprozeß. So lang und ermüdend es auch manchmal in seinem Ablauf mit all seinen Tagesfragen und Tagessorgen wirken mag, historisch gesehen ist es nur ein Hauch vor der Ewigkeit. Wenn es auch viel an Lasten und Mühen mit sich bringt, man nimmt an seinem Ende doch nur schwer und mit einem gewissen Gefühl der Wehmut von ihm Abschied. Denn jedes Jahr, das wir arbeitend, kämpfend und auch leidend durchlebten, ist ein Stück von uns. Wir möchten es nicht mehr in unserer Erinnerung missen, vor allem nicht, wenn es in eine so große und umwälzende Zeit fällt, wie wir sie gerade durchleben. Und müssen wir Abschied von ihm nehmen, dann möchten wir uns noch einmal mit all unseren Kräften daran festklammern und es nicht aus unseren Händen lassen.

Wie glücklich aber ist ein Geschlecht, dem Jahr für Jahr Aufgaben gestellt werden, für die es sich zu leben verlohnt! Und wer wollte das von unserer Zeit bestreiten! In ihr hat sich eine ganze Welt geändert; nur wir selbst sind unverändert geblieben. Ein Gefühl stolzer Befriedigung muß uns alle erfüllen bei dem Gedanken, daß wir nicht nur Kinder dieser Zeit, sondern daß die Zeit auch unser Kind ist, daß wir sie formend gestalteten und aus dem Chaos in ein System aufbauender Ordnung zurückführten.

Der heutige Rückblick ist von besonderer Bedeutsamkeit, weil nunmehr fast ein halbes Jahrzehnt vergangen ist, seitdem der Führer das Steuer des Reiches in seine Hand nahm. Wenn wir uns die revolutionären Umwälzungen vor Augen halten, die damit eingeleitet wurden, so dünkt uns diese Zeit fast wie eine Ewigkeit: ja, wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß es in Deutschland einmal anders war, als es jetzt ist. Das Neue ist sozusagen das Selbstverständliche geworden. In einer Umwelt, die vielfach noch von schweren sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Erschütterungen heimgesucht wird, ist Deutschland in dieser Zeit ein friedliches Land geworden.

Seine Währung ist gesichert, seine Produktion hat sich gefestigt, die innere Lage ist ausgeglichen und stabil, und nach außen hat Deutschland seine Ehre und Freiheit wiedererrungen. Es ist als Großmacht in den Kreis der anderen Völker zurückgekehrt, aus dem es durch das perfide Versailler Diktat auf ewig ausgestoßen werden sollte.

Man stellt diese Tatsachen heute lediglich fest und spricht manchmal so leichthin darüber hinweg, als wenn sie kaum noch etwas Besonderes bedeuteten. Und doch; wieviel Sorgen und Entbehrungen für das Volk, wieviel Risiken und schlaflose Nächte für seinen Führer sind damit verbunden gewesen! Stellt man sich heute noch einmal den schweren und gefahrenreichen Weg vor, den wir in den vergangenen fünf Jahren zurückgelegt haben, so kann man ohne Ueberteibung sagen: Ein Wunder ist mit uns ge-

(Forts. 2)

Darum ist auch Sinn und Zweck einer solchen Rückschau, den Blick des Volkes von den Schwierigkeiten und kleinen und großen Sorgen des Tages einmal wegzulenken und ihn wieder zu den großen Aufgaben hinzuführen, die unsere Zeit uns gestellt hat. Denn so wird uns auch die Geschichte werten. Die Plagen und Nöte, die uns heute täglich beschäftigen und meistens unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen, werden einmal vergessen sein. Die Menschen, die sich mit ihnen abmühten, werden dann in den Gräbern unter vergötterten Steinen schlafen. Kinder und Kindeskinder werden an ihre Ruhestätten herantreten und sich pietätvoll verneigen vor den Leiden und Sorgen, die mit diesen Menschen dahingegangen sind.

Aber die Zeit, die sie gestaltet haben, wirkt dann weiter. Je größer sie war, um so strahlender wird sie ihr Licht in die kommenden Jahrhunderte werfen. Spätere Geschlechter werden kranken an ihren Fehlern und wachsen und Gedeihen an ihren Tugenden und ewigen Wahrheiten. Im steten Wandel schließt sich dann auch um uns der Ring unseres Volkes, und auch unsere Arbeit wird in ihm eingegriffen und eingeschlossen sein.

Wird nun auch unter diesen Gesichtspunkten die Zeit, die wir lebten und gestalteten, einmal vor der Geschichte bestehen können? Haben wir im Hinblick auf diese letzte Probe alles getan und versucht, um Deutschland gesund und stark zu machen? Ja und tausendmal ja! Die Namen der Millionen von heute werden einmal vergessen sein; aber unser Volk lebt durch sie und durch ihre Werke weiter. Es wird in kommenden Jahrhunderten zwar nur wenige Männer aus dieser großen Zeit noch kennen und mit Ehrfurcht und Pietät nennen. In ihnen verkörpert sich dann aber unsere geschichtliche Epoche. Sie sind die Repräsentanten des Volkes und der Zeit, in der sie lebten. Und darum ist es Pflicht und Aufgabe einer wirklichen Führung, zwar nicht die Schwierigkeiten des Tages zu übersehen, aber über sie hinweg auch in geschichtlichen Maßen zu denken und zu handeln. Denn auch das Urteil, das über sie einmal gefällt wird, wird mehr ewigkeits- als zeitbedingt sei. Und das Urteil über sie ist zugleich auch das Urteil über ihr Volk und über ihre Zeit.

Das zu Ende gehende Jahr 1937 war für Deutschland ein Jahr stetigen, zielbewußten und konsequenten Aufbaues. Unsere gesamten Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Innenpolitik dienten ausschließlich der körperlichen, geistigen und seelischen Ertüchtigung unseres Volkes und der

Hermann Görings Neujahrsappell: „Es geht!"

Die Losung des Beauftragten für den Vierjahresplan zum Jahreswechsel

Berlin, 31. Dezember

Der Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, erläßt für das neue Jahr folgenden Aufruf:

Parole 1938: „Es geht".

Ein Jahr größter Anstrengungen und Erfolge liegt hinter uns. Das Jahr 1937 hat uns mancherlei Schwierigkeiten gebracht. Keine Schwierigkeit aber kann größer sein als unser unerschütterlicher Wille, sie zu überwinden.

Mein Dank am Ende des Jahres 1937 gilt in erster Linie dem ganzen deutschen Volk, dessen begeisterter Arbeitseinsatz für das Werk des Führers den Erfolg ermöglichen half. Mein Dank gilt weiter allen Führungsstellen in Staat und Wirtschaft, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und mit ihnen allen Mitarbeitern meiner Dienststellen.

Neue große Aufgaben müssen im kommenden Jahre gelöst werden. Zum Ausruhen auf Lorbeeren hat das Schicksal uns keine Zeit gelassen.

In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die Wirtschaftsführung das begonnene Werk fortsetzen.

Der Führer hat uns bewiesen, daß für ihn das Wort „Es geht nicht" nicht existiert. Jeder einzelne muß auf seinem Platze von dem Willen beseelt sein, das Unmögliche möglich zu machen.

Er muß seine ganze Arbeitskraft einsetzen und an jeder Stelle ein in vorderster Stelle stehender Träger des großen Planes unseres Führers sein. Je entschlossener dieser Wille im einzelnen vorhanden ist, um so größer wird der Erfolg sein.

Die Parole für 1938 für unsere Arbeit kann nur lauten: „Es geht!"

Francos Truppen in Teruel

Paris, 1. Januar.

Nach einer vom nationalen Hauptquartier am Freitag durch Rundfunk verbreiteten Meldung hat General Aranda mitgeteilt, daß die Vorhut seiner Truppen um 16 Uhr in Teruel eingezogen sei.

Die Truppen des nationalspanischen Generals Aranda stürmten am Freitag die sogenannte Muela de Teruel, einen tegelförmigen Berg vor den Toren der Stadt, der die Ausgangsstelle für die bolschewistischen Angriffe bildete. Die nationalen Truppen setzten ihren siegreichen Vormarsch fort.

Die Gesamtverluste der Bolschewisten seit Beginn der Offensive betragen über 20 000 Tote, Verwundete und Gefangene, 20 Flugzeuge, 125 Maschinengewehre, 200 Lastwagen und 40 sowjetrussische Tanks.

Paris, 1. Januar.

Der Bolschewistenausschuß in Barcelona sieht sich gezwungen, die Erfolge der nationalen Truppen vor Teruel zuzugeben. In einer Verlautbarung, die über die letzten Kämpfe herausgegeben wird, heißt es — wahrscheinlich um die schwere Niederlage zu entschuldigen —, daß die Nationalen äußerst starke Streitkräfte und bedeutendes Kriegsmaterial zusammengezogen hätten.

Unser Tagesspiegel

Die Vorhut der Truppen Francos ist in Teruel einmarschiert.

Zum Jahreswechsel haben der Führer und seine engsten Mitarbeiter Aufrufe erlassen; über alle deutschen Sender sprach Dr. Goebbels zur Nation.

Mitte März wird mit dem Aufbau der Bremer Ausstellung begonnen.

Der einzige Petersburg-Flieger des Weltkrieges, der Bremer NSFK.-Obersturmführer Herbst, erzählt der BZ. von seinem Husarenstück.

Bremen übertraf im verflossenen Jahr den besten Spareinlagenstand der Vorkriegszeit.

Ein Aufruf vom Leiter des Bremer Arbeitsamtes stellt Bremens Führung in der Arbeitsschlacht fest.

Adolf Hitler an die Wehrmacht

Neujahrsaufruf des Reichskriegsministers und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile

Berlin, 1. Januar 1938. An die deutsche Wehrmacht sind anläßlich des Jahreswechsels folgende Aufrufe erlassen worden:

Soldaten! Für die in selbstloser, hingebender Pflichttreue geleistete Arbeit des vergangenen Jahres spreche ich Euch meinen Dank und meine Anerkennung aus. In der Gewißheit, daß die Wehrmacht auch in Zukunft ihre Pflicht tun wird, übermittele ich Euch allen meine Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
Adolf Hitler

Berlin, 31. Dezember 1937.

An die Wehrmacht!

Ein weiteres Jahr erfolgreicher Arbeit am Aufbau der neuen Wehrmacht liegt hinter uns. Mit stolzer Genugtuung haben wir in den Wehrmachtsmanövern unsere Einsatzbereitschaft bewiesen. Unerschütterliches Vertrauen zum Führer und die Liebe zu Volk und Vaterland werden uns auch 1938 Ansporn zu freudiger Pflichterfüllung sein.

Der Reichskriegsminister
und Oberbefehlshaber der Wehrmacht
v. Blomberg,
Generalfeldmarschall.

An das Heer!

In zielbewußter Arbeit haben Führung und Truppe im vergangenen Jahr den Ausbau des Heeres gefördert. Wir wollen auch im neuen Jahr unsere Pflicht erfüllen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres
Freiherr v. Fritsch.

An die Kriegsmarine!

Die Aufbauarbeit der Kriegsmarine wurde im Jahre 1937 tatkräftig weitergeführt. Die Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern bewiesen ihre Einsatzbereitschaft. Verantwortungsbewußt und mit freudiger Hingabe werden wir auch im neuen Jahr unsere Pflicht tun.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Raeder,
Generaladmiral Dr. h. c

An die Luftwaffe!

Kameraden! Das Jahr 1937 war ein Jahr der Arbeit an dem inneren Aufbau unserer Luftwaffe. Ich danke euch für eure Opferbereitschaft, euren Fleiß und eure Treue, durch die das Ziel, das uns gesetzt war, erreicht worden ist. Das Jahr 1938 wird neue Anforderungen an uns alle stellen. Wir werden sie erfüllen in Glaube und Hingabe an den Führer, unser Volk und unser Vaterland.

Der Reichsminister der Luftfahrt
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Göring.

Himmler an SS und Polizei

Berlin, 1. Januar 1938.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An alle SS-Männer, an alle Angehörigen der deutschen Polizei! Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr mit ebenso viel Arbeit und Pflichten wird mit dem heutigen Tage begonnen. Ich hoffe, daß das Jahr 1938 uns weiterbringen möge in der Festigung unserer Organisation, in dem engen Zusammenwachsen von SS und Polizei und in restlos erlahmender nationalsozialistischer Pflichterfüllung für den Führer und für Deutschland. In diesem Sinne wünsche ich allen SS-Männern und allen Angehörigen der deutschen Polizei ein gutes Jahr 1938.

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern."

Das Bewährungsjahr der Achse Berlin-Rom

Außenpolitische Rundschau am Jahreswechsel / Richtpunkt und Ausgangsstellung

Das Jahr 1937 hat zwar in den beiden großen Konflikten, in Spanien und im Ostasien, noch keine Entscheidungen gebracht, dennoch kommt der weltpolitischen Entwicklung in den letzten zwölf Monaten eine außerordentliche Bedeutung zu, da unter der beherrschenden Tatsache der Achse Berlin–Rom eine weitere Klärung der internationalen Atmosphäre erfolgt ist. Jahlreiche verstaubte Begriffe der Verfahren und Genfer Phraseologie, die noch 1935/36 zu dem festen Bestandteil jeder Pariser oder Londoner Ministerrede gehörten, sind endgültig in diesem Jahre zu den Akten gelegt worden, nachdem ihre Sinnwidrigkeit allzu offensichtlich geworden war. Das Jahr 1937 war das Sterbejahr der von den westlichen Demokratien seit Versailles gepredigten Idee eines kollektiven, allumschließenden Friedens. Die spanischen Wirren, der Ostasien-Konflikt und die mitteleuropäischen Fragen haben in diesem Jahre offensichtlich werden lassen, daß ein kollektiver Friedenspakt ein mit der Wirklichkeit unvereinbarer Wunschtraum ist. Auch in Paris und London hat man sich der von dem nationalsozialistischen Deutschland stets vertretenen Erkenntnis genähert, daß nur auf dem Wege zweiseitiger Abkommen Konfliktherde beseitigt und Friedensbürgschaften erreicht werden können. Der endgültige Austritt einer dritten Großmacht aus der Genfer Liga war ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß die Versailler Aera endgültig ins Grab gesunken ist. Italien hat mit seiner Abkehr von Genf die letzte formelle Bindung an diese Versailler Schöpfung gelöst.

Man kann mit vollem Recht im Hinblick auf die ausgezeichnete deutsch-italienische Zusammenarbeit in den hinter uns liegenden zwölf Monaten das Jahr 1937 als das Jahr der Achse Berlin–Rom bezeichnen. Der Besuch Mussolinis in Deutschland war daher mehr als nur ein Staatsbesuch im diplomatisch-offiziellen Sinne. Es war die Begegnung zweier Volksführer und zweier Nationen, die aus der Parallelität ihrer Weltanschauungen auch den Weg zum gemeinsamen politischen Handeln gefunden haben. Zahlreiche Besuche führender deutscher Persönlichkeiten in Italien und umgekehrt Besuche von Männern des italienischen öffentlichen Lebens in Deutschland vertieften die engen freundschaftlichen Beziehungen. Das in diesem Jahr begonnene Kdf-Fahrten nach und um Italien haben einen ebenso völlig neuartigen wie mutigen und großzügigen Weg geöffnet, um zwei Völker durch gegenseitiges Kennenlernen einander näherzubringen. Die entschiedene kompromisslose Kampfstellung beider Nationen gegen den Bolschewismus führte Deutschland und Italien auch in der spanischen Frage in eine gemeinsame Front.

Der bolschewistische Anschlag auf Spanien enthüllte der Welt ein Drama, dessen grauenvolle Bilder erneut den blutigen Beweis für die barbarische Kampfesweise des roten Unternehmertums bringen. Dieser verbrecherische Anschlag auf den südlichsten Staat Westeuropas offenbarte in seinen gesährlichen politischen Auswirkungen, wie berechtigt die dauernden Warnungen Deutschlands vor der bolschewistischen Gefahr in den letzten Jahren gewesen sind. Mit stolzer Trauer gedenkt das deutsche Volk rückblickend am Jahresende der einem feigen roten Ueberfall bei Ibiza zum Opfer gefallenen 30 Seemänner vom Panzerschiff „Deutschland". Durch einen schlagartigen Vergeltungsakt hat das Deutsche Reich sich nicht nur Genugtuung aus eigener Kraft verschafft, sondern auch eine über jeden Zweifel an der deutschen Entschlossenheit erhabene und von roter Seite sehr gut verstandene Warnung an die Valencia-Machthaber gerichtet. Wenn der spanische Konflikt heute noch andauert, dann liegt ein großer Teil der Schuld bei den beiden westlichen Demokratien, die die deutschen und italienischen Vorschläge zur Zurückziehung der Freiwilligen nicht nur ablehnten, sondern sogar durch Waffen und Freiwilligen den Bolschewisten militärische Hilfe zukommen ließen. Sehr spät endlich hat England sowohl durch die Entsendung bewaffneter Agenten nach Nationalspanien und die Beurlaubung seines Botschafters in Hendaye, seinen falschen Kurs in der Spanienfrage berichtigen.

Mit welchem Erfolg zu Beginn des Jahres die Bolschewisten verstanden, die spanischen Wirren für ihre Kriegshetze auszunutzen, demonstrierte die Marokkokrise. Eine von „Volksfront"-Hetzern in die französische Presse lancierte Meldung über angebliche deutsche Truppenlandungen in Marokko verursachte eine ernste deutsch-französische Spannung, die nur durch eine entschiedene und sofortige deutsche Richtigstellung wieder gelöst werden konnte. Die Torpedierung von Schiffen verschiedenster Nationalität durch rote U-Boote verfolgte den gleichen Zweck, den spanischen Krieg zu einem Weltbrand auszuweiten.

Deutschland war im letzten Jahre, bei aller grundsätzlichen Entschiedenheit gegenüber dem Bolschewismus, bestrebt, die Solidarität der europäischen Kulturnationen zu fördern. Die Achse Berlin–Rom kann daher niemals als Entente gegen irgendeine europäische Kulturnation angesehen werden, sondern nur als Richtpunkt und Ausgangsstellung. Die deutsche Anteilnahme an den englischen Krönungsfeierlichkeiten, der Besuch des englischen Staatssekretärs Lord Halifax in Berlin waren zwei erfreuliche Anzeichen für den beiderseitigen Wunsch zu einer deutsch-englischen Verständigung. Zwar steht die ungelöste Kolonialfrage nach wie vor als Hemmnis zwischen den beiden Nationen. Immerhin kann als ein Erfolg dieses Jahres verzeichnet werden, daß die koloniale Diskussion in England außerordentlich zugenommen hat und sogar zahlreiche verständnisvolle Stimmen zu verzeichnen waren.

Wie sehr Deutschland gewillt ist, seinen Beitrag zur europäischen Kulturarbeit zu leisten, bewies die Pariser Weltausstellung, die zahlreiche deutsche führende Persönlichkeiten und viele tausende deutsche Volksgenossen nach Frankreich führte. Sie hat zweifellos dem besseren Verstehen der Völker außerordentlich gedient. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist durch den Abschluß eines deutsch-französischen Abkommens ein Fortschritt in den beiderseitigen Beziehungen zu verzeichnen. Die innere Lage Frankreichs die enge politische Anlehnung an Moskau hat leider bisher ein besseres Echo des deutschen Verständigungswillens in Frankreich verhindert.

Immerhin darf man feststellen, daß die letzten zwölf Monate auch Frankreich manche, wenn auch vielleicht widerwillig gewonnene Erkenntnisse gebracht haben. Die Hoffnungen auf eine Stresa-Front sind endgültig zerschellt in Spanien unterstützt die Bolschewisten, in Ostasien versagte die Solidarität der Demokratien trotz der auch in Paris begeistert aufgenommenen Rooseveltrede, Belgien löste sich aus der einseitigen Bindung an die Westmächte, um gegenüber Frankreich die gleiche Unabhängigkeit einzunehmen wie gegenüber Deutschland, in Südosteuropa lösten sich die „Bolsallen"-Staaten aus der Abhängigkeit von Paris, um sich einer auf den Grundsätzen der politischen Vernunft und auf den wirtschaftlichen Gegebenheiten fußenden selbständigen Außenpolitik zuzuwenden. Die Reise des französischen Außenministers nach den Nordeuropäischen Staaten konnte diese Entwicklung nur noch registrieren, keineswegs aber aufhalten.

Leider geht auch dieses Jahr zur Neige, ohne daß eine gerechte Lösung der sudetendeutschen Frage erfolgt ist. Die Teplitzer Zwischenfälle waren ein ernstes Zeichen für die auch in diesem Jahre wenig verständnisvolle tschechische Haltung gegenüber dem Sudetendeutschum. Die enge außenpolitische Anlehnung der Tschechoslowakei an Sowjetrußland erschwert eine Lösung der sudetendeutschen Frage ebenso sehr, wie sie auch die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei belastet.

W. J.

Jedenfalls haben wir uns auf das ernsteste bemüht, durch alle unsere Maßnahmen unser Volk für seinen Lebenskampf zu stärken. Der Führer hat unseren nationalen Güter durch materielle Machtmittel geschützt. Der Ausbau der Wehrmacht ist weiterhin planmäßig vor sich gegangen. Als am 29. Mai rote Flugzeuge unser Panzerschiff „Deutschland" überfielen, konnte der Führer auf diese freche Provokation zwei Tage später durch die Beschießung von Almeria die Antwort einer Großmacht erteilen. Die fortgesetzten internationalen Treibereien des Bolschewismus haben uns nicht mürbe machen können. Am 6. November trat Italien dem zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Antikomintern-Pakt bei. Die Genfer Entente erlitt am 11. Dezember durch den Austritt Italiens einen vernichtenden Stoß. Das neue Europa sucht sich neue Formen seines staatlichen und internationalen Lebens. Mehr als je zuvor ist die von ihm abgeleitete Genfer Institution wird ein gleiches Schicksal erleiden.

Mutet es nicht fast wie ein Wunder an, daß der Führer diese großen und vor fünf Jahren noch für unerreichbar gehaltenen Ziele verwirklicht hat, ohne daß auch nur eine Stunde lang der Westfrieden ernsthaft gefährdet worden wäre, daß Deutschland aber damit praktisch in einer unruhigen und bewegten Welt ein Hort der Sicherheit und des internationalen Ausgleiches geworden ist! Wohin wären wir geraten ohne eine starke Wehrmacht, ohne Kanonen und Flugzeuge! Welchen Erpressungen wären wir nicht dauernd ausgesetzt gewesen, hätten wir uns ihrer nicht erwehren können! Heute sind wir wieder in der glücklichen Lage, deutsche Interessenpolitik betreiben zu können. Es gibt in der Welt niemanden mehr, der es wagen könnte, uns zu überfallen. Spaziergänge nach Berlin, von denen man früher so gerne und leichsinnig sprach, würden in Zukunft an unserer Grenze enden.

Dieser starke Frieden ist nicht das Ergebnis kollektiver Weltverbrüderung. Er ist vielmehr das Resultat der Vernunft, des Gerechtigkeitssinns und der nationalen Sicherung. Dahin steuert die Politik des Führers auch weiterhin. Mir haben die Pflicht, dieses Ziel sozial-, wirtschafts-, kultur, innen- und außenpolitisch zu festigen und zu untermauern. Es hat geschichtliches Format und muß schon deshalb auf sehr lange Sicht eingestellt werden. Es duldet keine Störung. Es hat als Voraussetzung die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Diese darf deshalb von niemandem angetastet werden. Auch politisierende Kirchenführer sollen sich das gesagt sein lassen. Sie mögen ihre Aufgabe darin sehen, für das Jenseits zu sorgen. Die unsere ist es, das harte Diesseits zu sichern. Die Partei hat unseren Staat nicht nur gegründet, sie wacht auch über seinen Bestand. Sie ist Führerin und Erzieherin unseres Volkes und sorgt für die Reinerhaltung von Idee und Anschauung.

In echter Demut richten wir in dieser wehmütig festlichen Stunde unseren Dank an den Schöpfer, der über uns waltet. Er kommt aus tiefem und religiösem Herzen. Wir glauben an ein deutsches Schicksal, das wir nach seinem Willen zu gestalten haben. Das ist ein Bekenntnis über Dogmen und theologische Doktrinen hinweg zu einem moralischen Imperativ, der unser Denken und Handeln beflügelt, der uns Kraft gibt zu zäher Ausdauer, der uns die heißen und leidenschaftlichen Impulse verleiht, die unsere Arbeit und unser Leben erfüllen.

Dank aber gebührt auch dem deutschen Volke, das wiederum ein ganzes Jahr lang sich gemüht und gesorgt hat und treu und opferbereit mitarbeitete an einem Werke, das mehr noch für die Zukunft als für die Gegenwart gedacht ist. Aber es ist sein Werk, das hier geschaffen wird, ein großes Werk der Volkwerdung, das wir begonnen haben und einmal auch vollenden werden. Dieser Dank an unser Volk richtet sich vor allem an jene Millionen unbekannten Deutschen, an die die die schwersten Sorgen und Lasten zu tragen haben und am wenigsten von Glück und Wohlstand verwöhnt werden. Sie grüßen wir alle mit besonderer Hochachtung und Bewunderung.

Und nun mögen die Aetherwellen meine Worte hinaustragen in alle Welt, in ferne Länder und Kontinente, über die Ozeane hinweg, überall dahin, wo Deutsche wohnen, wo sie in dieser Stunde um die Lautsprecher versammelt sitzen, um den Ruf der Heimat zu vernehmen. Die neue deutsche Nation und das geeinte deutsche Volk grüßt sie und schließt sie fest in seine Reihen ein. Reichen wir uns denn die Hände und bilden wir aufs neue den großen deutschen Ring. Vereinigen wir uns in der Bitte an den Allmächtigen, Volk und Nation der Deutschen in seinen gnädigen Schutz zu nehmen, uns allen aber den Führer in Gesundheit und Kraft zu erhalten. Deutschland lebt und wird weiterleben. Wir gehen gemeinsam einen mühevollen, aber stolzen Weg nach oben. Niemals werden wir müde werden oder verzagen.

So soll jetzt die Freude unter uns Einzug halten. Festlich gestimmt wollen wir das alte Jahr verabschieden und das neue bewillkommnen. Dem alten gilt unser Dank. Das neue aber begrüßen wir mit starkem Herzen. Seine Aufgaben werden wir lösen, seinen Gefahren mutig und fest entgegentreten. Denn: **Bereit sein ist alles!**

Höllenmaschinen in Postpaketen

Verbrecherischer Anschlag gegen hohe Persönlichkeiten Spanisch-Marokkos rechtzeitig entdeckt

Tetuan, 1. Januar

Die nationalspanischen Behörden veröffentlichen eine Note über einen verbrecherischen Anschlag gegen hohe spanische und arabische Persönlichkeiten Spanisch-Marokkos, der in Französisch-Marokko vorbereitet wurde.

Drei Postpakete, die Höllenmaschinen enthielten, waren adressiert an den Kalifen von Spanisch-Marokko, an den nationalspanischen Kommissar und an den nationalspanischen Ortskommandanten der Garnison Larache. Die drei Postpakete auf der Kommandantur Verdacht erregte, wurde es im Park des Gebäudes geöffnet. Dabei brachte ein Uhrwerk eine sprengstarke Bombe zur Explosion. Infolge der angewandten Vorsichtsmaßnahmen wurde jedoch niemand verletzt. Die beiden anderen Pakete konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Der verbrecherische Anschlag rief besonders bei der arabischen Bevölkerung große Empörung und ungewöhnliche Erregung hervor. Die Schuld an dem Anschlag trage, so betont die Note, die Volksfront in Französisch-Marokko. Der Kalif empfing sofort nach Bekanntwerden des Attentats unzählige Glückwunschtelegramme zu seiner Errettung.

Unterschuß 420 Millionen

Paris, 1. Januar.

Im Verlauf einer Nachtsitzung nahm die französische Kammer in zweiter Lesung die Gesamtheit des Ausgabenbudgets für das Jahr 1938 mit 527 gegen 65 Stimmen an. Der Haushaltsausgleich beläuft sich nach dieser zweiten Kammerlesung wie folgt: 54,967 Milliarden Ausgaben gegenüber 54,537 Milliarden Einnahmen. Der Haushalt unterschuß beträgt demnach 420 Millionen Franken. Anschließend nahm die Kammer in dritter Lesung das Gesetz für die Erhöhung der Wohnungsmieten an.

Sammlungsappell Japans für 1938

Tokio, 1. Januar.

Die Erklärungen, die der japanische Ministerpräsident Konoye und alle übrigen Kabinettsmitglieder anläßlich des Jahreswechsels abgeben, stimmen überein in dem Wunsch nach einer Beendigung des japanisch-chinesischen Konfliktes auf der Basis eines endgültigen Friedens in Fernost und einer Zusammenarbeit zwischen Japan und China. Es wird aber gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die japanische Nation sich fester zusammenschließen müsse, um alle Vorbereitungen für eine Verlängerung des Krieges zu treffen, da Marschall Tschiangkaischek die japanischen Friedensangebote ablehne. Ministerpräsident Konoye bekräftigt das kommende Jahr als „wichtiger als die Meiji-Restauration oder den japanisch-russischen Krieg", da Japan heute inmitten internationaler Verwicklungen stehe. Außenminister Hirota betonte das Verständnis, das Deutschland und Italien der japanischen Haltung gegenüber brächten, er klagt gleichzeitig die „Status-quo-Staaten" an, die Friedensmöglichkeiten zunichte zu machen.

Woroschilows Macht geschmälert

Moskau, 1. Januar.

Amtlich wird eine Verordnung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion bekanntgegeben über die Schaffung eines neuen Volkskommissariats für Kriegsmarine, dem sämtliche bisher zum Kriegskommissariat gehörenden Angelegenheiten der Seestreitkräfte übertragen wurden. Zum Volkskommissar für die Kriegsmarine wurde der bisherige Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee, Smirnow, ernannt, dem zugleich der Rang eines Armee-Kommissars Ersten Ranges verliehen wurde. Vermutlich wird der bisherige Chef der roten Seestreitkräfte, Viktorow, eine Smirnow nunmehr untergeordnete Stellung übernehmen. Die bisherige Leitung der politischen Verwaltung der Roten Armee tritt Leo Mechlis, der bisherige Direktor der parteioffiziösen „Prawda" und Presschef der bolschewistischen Partei. Mechlis hat die typische Karriere eines politischen Parteifunktionärs hinter sich. Er ist Mitglied des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei. Mit der Uebernahme des neuen Amtes wurde Mechlis der Charakter eines Armee-Kommissars Zweiten Ranges verliehen.

*

Die Schaffung des neuen Volkskommissariates der Kriegsmarine ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam: es scheint, daß damit den gewaltigen sowjetrussischen Seeaufrüstungsplänen auch ihren äußeren und organisatorischen Rahmen, die wiederholt offiziell angekündigt wurden und darauf hinauslaufen, die Sowjetunion in eine Reihe mit den größten Seemächten der Welt zu stellen. Weiterhin waren bisher alle Waffengattungen in einer Hand, und zwar in der Woroschilows, vereinigt. Aus der vorliegenden Verordnung geht hervor, daß das neue Marinekommissariat ein selbständiges Ressort sein wird und dem Oberbefehl Woroschilows nicht direkt untersteht. Dadurch ergibt sich eine Begrenzung des Amtsbereiches des Kriegskommissars.

„Reichsmessestadt" Leipzig. Der Reichsstatthalter von Sachsen hat auf Grund des Paragraphen 9 der Gemeindeordnung der Stadt Leipzig die Bezeichnung „Reichsmessestadt" verliehen.

Das Segelschulschiff „Gorch Foch" wird Mitte Januar Kopenhagen zu einem 3-wöchigen inoffiziellen Besuch anlaufen.

Maul- und Klauenseuche in der Tschechoslowakei. Die von Frankreich ausgegangene und in zahlreiche Länder verschleppte Maul- und Klauenseuche hat jetzt auch auf die Tschechoslowakei übergegriffen. In der Gemeinde Slatnik bei Trotzpau sind fünf Stück Vieh von der Seuche betroffen.

Dänischer diplomatischer Hauptberater Edens. Wie in London Freitag abend bekannt wird, wurde der bisherige Ständige Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, Sir Robert Vansittart, zum Diplomatischen Hauptberater des britischen Außenministers ernannt.

Die neue ägyptische Regierung hat als erste Maßnahme die Auflösung der Blauhemden-Organisation beschlossen. Gleichzeitig wurden auch alle ähnlichen Organisationen aufgelöst.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems u. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kobler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dieringer. Stellvertreter: Wilhelm Ahlers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Belgrich; Bremen und das Nordwestdeutsche: Heinz Fischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Ernst Reinschneck, Berlin-SW 68, Charlottenstraße 93.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; sämtlich in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1938 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D-A XI 37: 35 327

Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 33 010
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 838
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 808

Gesamt-Auflage: 105 983

Sinkende Beiträge – steigende Leistungen

Wiederum Herabsetzung des Beitragssatzes der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Nachdem die Ortskrankenkasse erst vor einem halben Jahre eine relative Ermäßigung des Beitragssatzes um 5 Prozent und zwar von 6 Prozent des Grundlohnes auf 5,7 Prozent durchgeführt hat, kündigt sie im heutigen Anzeigenteil schon wieder eine relative Beitragsermäßigung um weitere 5 Prozent, also auf 5,4 Prozent des Grundlohnes an. Diese Maßnahme der Kasse, die von allen Gehalts- und Lohnempfängern und Betriebsführern begrüßt werden wird, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß diese rund 10prozentige relative Ermäßigung nicht auf Kosten der Kassenleistungen erfolgt ist, im Gegenteil, die Leistungen der Kasse sind trotz der ermäßigten Beiträge fortlaufend gesteigert worden.

In diesen sozialen Maßnahmen der Ortskrankenkasse kommt einmal die ständige Besserung der Wirtschaftslage zum Ausdruck, zum anderen aber auch die sparsame Verwaltung der Kasse. Seit 1933 war es der Ortskrankenkasse möglich, ihren Vermögensstand und Leistungsfähigkeit so zu steigern, daß die aus der Systemzeit übernommenen Bauschulden, die auf dem Neubau des Verwaltungsgebäudes ruhten, abgetragen werden konnten. Ferner erfolgte eine Erhöhung der Leistungen für die Familienangehörigen und zwar Erhöhung der Beihilfen für größere Heilmittel bis zu 40 RM., Erhöhung der Beihilfen für Arzneien von 50 auf 70 Prozent, Uebernahme der vollen Krankenhauskosten bis zu 13 Wochen und Ausdehnung der Familienhilfe auch auf Kinder bis zu 18 Jahren. Weiterhin konnte die Abführung der gesetzlichen Rücklagen an die Landesversicherungsanstalt erfolgen und die Betriebsmittel konnten so angelegt werden, daß die Kasse auf sie in dringenden Notfällen zurückgreifen kann.

Zu den Verbesserungen der Kassenleistungen sind auch die Bemühungen der Kasse um eine ausreichende Betriebsfürsorge zu zählen. Durch diese Fürsorge erstrebt die Kasse eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Kassenverwaltung. Die Betriebsfürsorge hat die Aufgabe, die Betriebe in allen Fragen der Krankenversicherung zu beraten. Dazu gehört in erster Linie die Auskunftserteilung an die Vertrauensräte und Betriebsobmänner sowie die Zusammenarbeit der Betriebsfürsorger und -fürsorgerinnen der Betriebe. Die Betriebsobmänner, denen aus den Reihen der Gefolgschaften die besonderen Nöte in Fällen von Krankheit oder nicht verstandene Maßnahmen der Kasse gemeldet werden, werden aufgefordert, mit der Betriebsfürsorge der Allgemeinen Ortskrankenkasse Fühlung und Verbindung aufzunehmen. Die Betriebsfürsorge ist angewiesen, jederzeit mündliche, fernmündliche oder schriftliche Auskunft zu geben, sowie auch Zweifelsfälle in den Betrieben selbst zu klären.

Alle diese Maßnahmen, die zum Ziele haben, das Vertrauen zwischen Ortskrankenkasse und Versicherten zu fördern, die Betreuung der Kranken zu gewährleisten, wirtschaftliche Not von den Familien zu bannen, vorsorgerisch Krankheitsursachen zu vermeiden, die Kasse auch in schweren Zeiten leistungsfähig zu erhalten, und dabei die Beiträge herabzusetzen, liefern im Rahmen der allgemeinen Aufbauarbeit auf sozialpolitischem Gebiet einen nicht unwesentlichen Beitrag. Die jetzige Beitragssenkung bringt Versicherten und Betriebsführern eine fühlbare Entlastung. Sie wird überall als ein erfreulicher Auftakt zum neuen Jahr gewertet werden. ⊙

Deutsche Kolonial-Werbefahrt nach Bremen

Rückblick und Ausblick des Reichskolonialbundes — General Ritter von Epp kommt Ende Mai

In einer Stadt wie Bremen ist es selbstverständlich, daß dort der koloniale Gedanke Heimatrecht besitzt, daß dort alle Fragen, die im Zusammenhang mit unseren früheren Kolonien stehen, auf größtes Verständnis stoßen. Und doch hat der Reichskolonialbund auch in Bremen ein gut Teil seiner Arbeitskraft aufwenden müssen, um den nötigen Rückhalt bei der Bevölkerung zu finden, um vor allem möglichst viele Volksgenossen und Volksgenossinnen als tätige Mitglieder zu werben. Nur wenn der Reichskolonialbund sich auch organisatorisch auf die gesamte Bevölkerung stützen kann, wird seine Arbeit ersprießlich sein. Und die 25 Pfg. Betrag, die mindestens verlangt werden, sollte manch ein Bremer doch noch wirklich aufbringen können.

Das Jahr 1937 war für den RKB. reich an Arbeit. In Wort, Bild und Schrift wurde immer wieder nachgewiesen, daß Kolonien für ein so arbeitswilliges, überaus fähiges und schaffensfreudiges Volk, wie das deutsche, das mit 140 Menschen auf einem Quadratkilometer wohnt, eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Notwendigkeit ist. Zudem ist die Forderung auf deutsche Kolonien, die uns durch das Versailler Diktat in einem Augenblick der Ohnmacht geraubt worden sind, nicht mehr als eine Forderung des Rechts und der Gerechtigkeit. Die deutschen Kolonien sind auch heute noch deutsches Eigentum. Und mehr noch: die Welt hat allen Grund, Deutschland zu danken für die vorbildliche Verwaltung und für die Erfolge der deutschen Wissenschaft. So ist z. B. das Geschenk des Professors Dr. Robert Koch, der das Serum gegen die Schlafkrankheit entdeckte, eine Wohltat für die ganze Menschheit geworden, ohne die es gerade um die Gesundheit der Kolonien wohl schlecht bestellt sein würde.

Bremen ist der Sitz des Gauverbandes Weser-Ems des Reichskolonialbundes. Es ist dem Gauverbandsleiter Pg. Rendemann gelungen, die Führung sämtlicher 23 Kreisverbände und der 24 bremischen Ortsverbände mit geeigneten, befähigten und für den kolonialen Gedanken begeisterten Männern zu besetzen. So ist dafür gesorgt worden, daß der koloniale Gedanke bis ins letzte Dorf und auf die kleinste Insel getragen wird. Nach dieser grundlegenden Arbeit konnte der Gauverband des erst vor 1½ Jahren an Stelle der aufgelösten Deutschen Kolonialgesellschaft gegründeten Reichskolonialbundes an seine eigentlichen Aufgaben herangehen. Er schuf Aufklärung über die Kolonialfrage und bildete gleichzeitig seine Amtswalter für ihre werbenden, aufklärenden organisatorischen Aufgaben aus in Wochenendkursen und in Schulungslagern.

In „Kolonialen Arbeitsgemeinschaften" sollen ferner Volksgenossen beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 25 Jahren in Zusammenarbeit mit HJ.-Führern geschult werden.

Unter den Veranstaltungen, die für den kolonialen Gedanken warben, verdient besonders das große Volksfest genannt zu werden, das im Juni im Parkhaus stattfand und auf dem General von Lettow-Vorbeck sprach. Auch das im Herbst veranstaltete Fest ist noch in guter Erinnerung.

Das Jahr 1937 brachte uns noch nicht die Rückgabe der Kolonien. Die Welt wird sich aber daran gewöhnen müssen, daß Deutschlands Forderung im Jahre 1938 mit noch mehr Nachdruck erhoben werden wird. In Bremen stehen für das neue Jahr innerhalb des Arbeitsbereiches des RKB. große Dinge bevor.

So erfolgt am 25. Mai, 11 Uhr, bekanntlich die Eröffnung der Ausstellung „Bremen Schlüssel zur Welt." Der RKB. ist hieran stark beteiligt. Der 26. Mai ist der Anreisetag für die Teilnehmer der ersten großen Reichstagung des RKB., die am folgenden Tage im Rathaus feierlich durch den Bundesführer Reichsleiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp eröffnet wird. Nach der Begrüßung durch den Regierenden Bürgermeister wird im „Casino" die Mitgliederversammlung stattfinden. Am Sonntag, dem 28. Mai, wird dann um 18 Uhr auf dem Domshof eine große Volkskundgebung durchgeführt werden. Es spricht der Bundesführer. Am Abend des gleichen Tages findet in den Centralhallen ein großes Volksfest statt. Am 29. Mai werden mittags in einer Feierstunde am Kolonialehrenmal die gefallenen Kolonialhelden geehrt. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Verbände und Formationen, u. a. Wehrmacht, Polizei (Traditionshundertschaft), Gliederungen der Bewegung, schließt vor dem Rathaus diese Großkundgebung. Zur Teilnahme an der Kolonial-Reichstagung haben sich bisher schon zahlreiche Verbände gemeldet. So wird der DDAC. mit 600 Wagen (2400 Personen) eine Koloniale Werbefahrt durch ganz Deutschland bis nach Bremen durchführen. Später erfolgt die Weiterfahrt nach Wilhelmshaven zur Teilnahme an der Skagerrakgedenkfeier. Der Club zu Bremen hat die Bundesführung zu Gast geladen und den Tagungsteilnehmern Räume zur Verfügung gestellt.

Mit der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" ist bekanntlich eine Kolonialschau verbunden, die in verschiedenen Abteilungen den Erwerb der Kolonien, ihre politische und kulturelle Bedeutung und auch den Raub der Kolonien darstellen wird. Auch soll das Werken und Wollen des RKB. gezeigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß jahraus, jahrein, unsere Kolonialdeutschen mit Lesematerial versorgt werden, daß die Mittel bereitgestellt werden für die Errichtung und Unterhaltung von deutschen Schulen und Kinderheimen. Ein Erfolg der engen Verbindung zwischen Kolonien und Heimat ist die Beschaffung von Stipendien, Reisebeihilfen, Freistellen und Lehrstellen für deutsche Kinder aus den Kolonien, die in Deutschland ihre fachliche Ausbildung erhalten und nach Ableistung ihrer Arbeitsdienst- und Militärpflicht wieder in ihre neue Heimat zurückkehren.

Der Gauverband Weser-Ems hat ferner die Verpflichtung übernommen, das Kinderheim in Lüderitzbucht zu unterhalten und die deutsche Schule in Gibeon (DSW.) herzurichten und auszustatten.

Es kann festgestellt werden, daß der Reichskolonialbund sein Ziel, bis zum Ende des Jahres 1937 1 Million Mitglieder zu haben, erreicht hat. Die Werbung muß aber noch unablässig weitergehen. Vor allem ergeht an die bremische Bevölkerung der Ruf, mitzuarbeiten, sich aktiv an der Arbeit zu beteiligen. Vor Jahren, als viele den Wert von Kolonien noch nicht einsahen, da nannte man die Verfechter des Kolonialgedankens hin und wieder Narren; heute sind wir so weit, daß jeder Volksgenosse den Menschen als Narren bezeichnet, der nicht bereit ist, für die Rückgliederung der Kolonien ein Opfer zu bringen.

Der Führer hat durch sein Schreiben vom 19. Dezember an den Bundesführer die bisherige Arbeit der Kolonialpioniere in ganz besonderer Weise geehrt. Er hat darüber hinaus dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß alle auf kolonialem Gebiet tätigen Stellen ihre ganze Kraft selbstlos einsetzen, damit Deutschland wieder in den Besitz seiner Kolonien kommt. Damit ist ein neuer Abschnitt in der Arbeit des RKB. gekennzeichnet. Der Reichskolonialbund wird seine Pflicht tun. Wichtig ist aber, daß alle Volksgenossen mitarbeiten. ⊙

Die Steuern im Monat Januar

Wichtige Änderungen von Steuergesetzen

Im Januar werden Steuern vom veranlagten Einkommen und Vermögen sowie Gewerbesteuer oder Steuern vom hiesigen Grundbesitz nicht fällig.

Hervorzuheben ist daher lediglich die Umsatzsteuervorauszahlung, die am 10. diesmal von den Vierteljahreszahlern für das letzte Viertel 1937 und von den Monatszahlern für den Dezember 1937 jeweils unter Einreichung der entsprechenden Voranmeldung zu entrichten ist.

Die Lohnsteuer und die Wehrsteuer der Lohnsteuerpflichtigen ist wie üblich abzuführen.

Einige wichtige Aenderungen hat hingegen die Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen nach der am 1. Januar 1938 in Kraft tretenden Neufassung des Bürgersteuergesetzes erfahren. Neu ist vor allem, daß der Arbeitgeber in Zukunft die innerhalb des Kalendermonats von den Arbeitslöhnen einbehaltene Bürgersteuer ohne Rücksicht darauf, ob sie von der Betriebsgemeinde oder von einer anderen Gemeinde angefordert ist, nur einmal monatlich, und zwar am 5. des auf die Einbehaltung folgenden Kalendermonats, an die hebeberechtigte Gemeinde abzuführen hat. Um die Abführung von Kleinbeträgen zu vermeiden, ist jetzt zugelassen, daß die einer Gemeinde zustehenden Beträge angesammelt werden, bis sie den Betrag von 5 RM. erreicht haben. Spätestens ist der einer Gemeinde zustehende Betrag aber am 5. des ersten Monats des Kalendervierteljahrs, das auf die Einbehaltung folgt, abzuführen. Wird dies Verfahren gegenüber mehreren Gemeinden oder für mehrere Arbeitnehmer angewandt, so hat der Arbeitgeber die einzelnen Beträge, deren Abführung er zurückgestellt hat, unter Hinzufügung des Zeitpunktes, in dem der Betrag hätte abgeführt werden sollen, in einem für die einzelnen beteiligten Gemeinden zu führenden Konto zu vermerken. Will der Arbeitgeber Kleinbeträge bis zu einer höheren Summe als 5 RM. zurückbehalten, so kann er dies nur mit Genehmigung der hebeberechtigten Gemeinde tun.

Ferner ist hervorzuheben, daß der Arbeitgeber in Zukunft keine Bürgersteuer mehr einzubehalten hat, wenn der Arbeitslohn einschließlich der Sachbezüge die im Abschnitt III auf der vierten Seite der Steuerkarte eingetragene Freigrenze nicht übersteigt. Diese beträgt bei mehrwöchiger Lohnzahlung das entsprechende Vielfache des angegebenen Wochenbetrages, bei tageweiser Lohnzahlung für jeden Arbeitstag ein Sechstel des angegebenen Wochenbetrages. Der Arbeitgeber hat somit nur noch zu beachten, ob der Lohn die Freigrenze übersteigt oder nicht. Fortgefallen ist danach vom Januar 1938 an die Bestimmung, daß der Arbeitgeber die Bürgersteuer nicht in der angeforderten Höhe, sondern entsprechend dem niedrigsten Steuermeßbetrag (bisher Steuergrundbetrag oder Reichssatz!) einzubehalten hat, wenn bei der Lohnzahlung keine Lohnsteuer einbehalten worden ist.

Bei der Wehrsteuer der Lohnsteuerpflichtigen ist darauf hinzuweisen, daß nach der neuen Verordnung vom 16. Dezember vom 1. Januar 1938 an bei solchen Wehrsteuerpflichtigen, denen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes Kinderermäßigung für mindestens zwei Kinder zusteht, der Familienstand auch in den beiden ersten Jahren der Wehrsteuerpflicht dadurch berücksichtigt wird, daß die Wehrsteuer nur nach den einfachen Sätzen zu entrichten ist. Bei der Ausstellung der Steuerkarten ist dies künftig durch Eintragung der einfachen Steuersätze seitens der Gemeindebehörde zu bescheinigen. Bei der Ausstellung der Steuerkarten für 1938 ist diese Eintragung noch nicht möglich gewesen. Auf Antrag solcher Wehrsteuerpflichtigen ist daher die Steuerkarte 1938 entsprechend zu berichtigen. Hat ein Arbeitgeber im Kalenderjahre 1938 bei einem Wehrsteuerpflichtigen, dem nach den Eintragungen auf der Steuerkarte Kinderermäßigung für mindestens zwei Kinder zusteht, die Wehrsteuer nach den einfachen Sätzen einbehalten, ohne daß die Wehrsteuersätze auf der Steuerkarte durch die Gemeindebehörde entsprechend berichtigt worden sind, so sind nach einem Erlasse des Reichsministers der Finanzen gegen dieses Verfahren keine Bedenken zu erheben.

Am 31. Januar 1938 läuft im übrigen die Frist für die Stellung von Wehrsteuererstattungsanträgen aus 1937 ab. Es handelt sich um Wehrsteuer, die während vom 1. September bis 31. Dezember 1937 abgeleisteten militärischen Uebungen einbehalten worden ist.

Auf den Gebieten der Einheitsbewertung und Vermögensteuer ist in einem Erlasse des Reichsministers der Finanzen die wichtige Ankündigung gemacht worden, daß die Hauptfeststellung der Einheitswerte für die gewerblichen Betriebe und die neue Veranlagung (Hauptveranlagung) zur Vermögensteuer, die nach der grundsätzlichen Regelung der Gesetze auf den 1. Januar 1938 vorgenommen werden muß, um ein Jahr hinausgeschoben werden wird. Die Verordnung hierüber wird demnächst ergehen.

Durch eine neue Verordnung ist ferner die Geltungsdauer des Reichsfluchtsteuergesetzes bis zum Ablauf des 31. Dezember 1938 ausgesprochen worden. Erfaßt werden auswandernde Reichsangehörige, die in einem der letzten Jahre ein Vermögen von mehr als 50 000 RM. oder ein Einkommen von mehr als 20 000 Reichsmark gehabt haben, mit einem Viertel ihres steuerpflichtigen Vermögens. Diesem Vermögen sind jetzt auch Schenkungen hinzuzurechnen, die der Auswandernde seit dem 1. Januar 1931 gemacht hat, wenn sie insgesamt 10 000 RM. übersteigen und im letzten versteuerten Vermögen nicht enthalten sind. Ferner ist in Zukunft auch der eines von der Vermögensteuer befreiten Neuhausbesitzes hinzuzurechnen.

Am 1. Januar 1938 tritt auch das neue Gesetz über die Besteuerung des Wandergewerbes in Kraft. Hierdurch wird die Gewerbesteuer für die im Umherziehen betriebenen Gewerbe geregelt, soweit sie nach der Gewerbeordnung eines Wandergewerbescheines bedürfen.

? Kommende Kirche Neu! Wochenblatt für eine christliche Kirche deutscher Nation „Bremen" Jeden Freitag an allen Zeitungsständen und durch die Post

2480 RM. für den Bürgerparkverein

Zur Ablösung der Neujahrsglückwünsche sind mir ferner Gaben zugegangen von: Gustav Arning u. Frau, Aug. Ackermann u. Frau, Direktor Kurt Albig u. Frau, Adolf Asch, Paul Barckhan, Apother Dr. phil. Hans Herm. Busch, Hauptvorstand Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V., Heinr., Bade u. Frau, Direktor Aug. Beiß u. Frau, Direktor Wilhelm Bock u. Frau, Joh. H. Bley, Pelzerstraße, Fr. Bergmann u. Frau, Heinrich Bielefeld u. Frau, Gustav Brocks, Dr. Walter Bornemann u. Frau, Wilhelm Barckhan u. Frau, K. van der Briele u. Frau, Karl Balke u. Familie, Wilhelm Blanke, August Busch, W. Borchardt u. Frau, F. Breitenstein u. Frau, John D. Behrens, Domshof, Wilh. Bormann u. Frau, Hch. Brandmeyer u. Frau, Bulthauptstr., Justus Buchholz u. Familie, Rechtsanwalt Joachim Büttner u. Frau, Fritz Brackfiek i. Fa. Christoph Emden, Joh. Brinkmann u. Frau, Senator O. H. Bernhard u. Frau, Carl Brandes u. Frau, Rechtsanwalt Dr. Hans Beyer u. Frau, Familie Theodor Bünting, Adolf Böcker, W. Brinkmann u. Frau, Heinr. Bock u. Frau, Robert Borchers, Rechtsanwalt Dr. jur. Fr. R. Bode u. Frau, Joh. Beckfeld u. Frau, Herbert Bischoff u. Frau, Johann Bischoff u. Frau, Gustav Bredehorst u. Familie, Gerhard Borchers, Alfred Bock u. Familie, Hermann Claus, Generalkonsul C. H. Cremer u. Frau, W. Cordes u. Frau, Ernst Günther Claßen u. Frau, Hans Curtius u. Frau, Chemisch-Technologisches Laboratorium Dr. W. Melzer, Frau Ed. Cordes u. Familie, W. F. Cayé u. Familie, Der Deutsche Automobil-Club, W. Dollenberg u. Frau, Dipl.-Ing. Friedr. Doden, Carsten Dreßler u. Frau, Dr. Hans Carsten Dreßler u. Frau, Eduard Dierksen u. Frau, Dr. jur. Duwe u. Frau, Frau Mimi Evers, Georg Evers u. Frau, Hannover-Döhren, Max Evers u. Frau, Astoria L. I. USA., Carl Eberhardt u. Frau, Gartengestalter Fr. Eisenbarth u. Frau, Christian Eggers u. Frau, Joh. Eckert u. Frau, G. Ebrecht, Wilhelm Fastenau u. Frau, Dr. Hans Feldmann u. Frau, Gärtnerei Fulfs, Architekt A. Otto Fischer u. Frau, Adolf Frank u. Frau, Willy Fritsch, Herbert Fastenau u. Frau, Dr. Heinz Flügel u. Frau, Wilhelm Grube u. Frau, Willi Grube, August Griffel u. Frau, Apotheker Güber u. Frau, Frau Jutta Grünhagen, Heinrich Gerken u. Frau, Kapt. Goose u. Frau, Hermann Giesecken u. Frau, Hermann Giesecken sen., F. Gaede u. Frau, Peter Graebe, Friedrich Oskar Grenzel u. Frau, Fr. Garbers u. Frau, Johann Hayungs u. Frau, Hans Hayungs u. Frau, Wilh. Hüttenrauch u. Frau, Heinr. Holsing u. Frau, Frau A. Hafeken, G. Hagemann u. Frau, Meierei, F. W. Hagens u. Frau, A. Heim u. Frau, Apotheker Paul Haß u. Frau, Willy Hayen u. Familie, Gustav Hayen u. Familie, Frl. L. Hübner, August Harmening sen., Wilhelm Heemann u. Frau, Herm. Hercher u. Frau, Kaffeehaus Bürgerpark, August Hoffmann u. Frau, Richard Hübner u. Frau, Waldschlößchen Bürgerpark, J. D. Heineke u. Frau, Hans Heineke u. Frau, Heinr. Härtel, Heinrich Hülsemann, Hans G. Hafeken u. Frau, Fr. W. Jacob, Architekt Rudolf Jacobs u. Frau, Frau Frieda Jebsen u. Tochter, Wilhelm Jacobsen u. Familie, Erich A. Jenke, Direktor Krause, F. Klasen u. Frau, Friedr. Kelle u. Frau, Wilhelm Knapwost u. Frau, Peter Koopmann u. Frau, Hermann Kolwey u. Frau, Christian Kaldauke u. Frau, Krebs u. Nicolaus, W. Klocke u. Frau, H. Kropp u. Familie, Elisabeth Knauer, Johannes Könekamp u. Frau, Hans Kühlke u. Frau, Frau Josephine Könicke, Willy Kruse u. Frau, F. Kleintjes, Heinrich Luley u. Familie, Frau A. Lüthke Wwe. u. Familie, Frau Wilma Leymann, Architekt Dipl.-Ing. Heinz Logemann, Dr. Langhorst, Frauenarzt, Heinrich Lutter u. Familie, Dr. D. Lahusen u. Frau, Frl. Emma Lübbers, Frl. Meta Lübbers, Lutter u. Werries „Weritol", Motoren-Oele, Otto Fr. Lameyer, Platjenwerbe, Dr. Hans Löning u. Frau, J. M. Lüning u. Frau, Paul Limberg, August S. Meyer, Wagen- u. Karosserie-Fabrik, Engelbert Meyer u. Frau, Hans Meinecke u. Frau, Fr. F. Mißler, Patentanwalt Hans Meißner u. Frau, F. C. Müller u. Familie, Karl-Heinz Matz u. Familie, Ferdinand Meyer-Rochow, Martin Michaelis u. Frau, Luise Messerer, Christ. Meybohm u. Frau, Engelke Meyer, K. Mestwerdt u. Frau, Alex Middelsdorf u. Familie, Carl Meyer u. Frau, Herm. Münchmeyer u. Frau, Hansa-Druckerei G. Mehlmann, A. Meerguth u. Frau, Hermann J. Mähl, Heinrich Nipper, Kupferschmiede, Dr. jur. Fr. Nienaber u. Frau, Frau Toni Offermann, D. Oltmann, Carl Oerke u. Frau, Heinr. Ploghöft u. Frau, Dipl.-Ing. Hermann Ploghöft u. Frau, Hans Hermann Ponsilius u. Familie, Charlotte Pfingsten, Gustav Ad. Pfeiffer i. Fa. Pauly u. Pfeiffer, Frau Anna Plump, Delbrückstraße, Geschwister Putscher, Julius Person u. Frau, Albert Priesterjahn u. Familie, Herm. Reher u. Frau, Karl Rippen u. Frau, Direktor Hermann Rickens u. Frau, Frau H. W. Rosema-Specht, Ernst Rahe u. Familie, Dipl.-Ing. Wilhelm Rollenhagen, Herm. Robbert u. Frau, Runge u. Scotland, Johann Rulfs, C. Rosenhagen u. Frau, E. Solte u. Frau, Peter Spohler u. Frau, A. Sarkander u. Familie, Albert Salander u. Frau, Erster Wasserschout Kapitän G. Sutter u. Frau, Heinr. Sie, Christian Sie, H. Spiekermann u. Familie, Martin Schilling u. Frau, Martin Schierenbeck u. Familie, Direktor H. Schüngel, Heinrich Schiffmann u. Familie, Großbäckerei E. Schweers, Gustav Schildt u. Familie, E. Schier u. Familie, Wilh. Schulenburg u. Frau, Dr. H. Schütte u. Frau, Henry Schierloh u. Frau, J. Heinrich Schäfer u. Frau, Wilhelm Scharnow, Reisebüro Baumwollbörse, Karl Otto Schütte u. Frau, Aug. Schütze u. Frau, Schmidt-Grashoff, Schüsselkorb, Hermann Schwarze u. Frau, Dr. Nicolaus Schierloh u. Frau, Wilh. Schellin u. Frau, Friedrich Schwarze Wwe., G. Schönau u. Frau, Gebr. Schierloh, Gebr. Stubbe, Heinrich Stührmann u. Frau, Apotheker Th. Stützer u. Frau, W. Stoll u. Frau, Wilhelm Starke u. Frau, Heinrich Stille u. Frau, Fr. Stelloh u. Frau, Franz Stickan u. Frau, Gustav Tappe, Dr. Carl Traub u. Frau, Teigwarenfabrik Ponsilius u. Co., Hemelingen, Fritz Thießen u. Tochter, Martin Trüper u. Frau, Dr. Textor u. Frau, Frau Sophie Toussaint, Jos. Timmes u. Frau, Am Wall, Carl Timem u. Frau, Kurt Tiemann u. Frau, Wilh. Adolph Voigt, Bernh. L. Vagt, Parkallee, C. O. Vocke u. Frau, Carl Wegner, Hotel Schaper-Siedenburg, H. Westerschulte, Arthur G. Will u. Frau, Weserheizungswerk m. b. H., Johann Witte u. Frau, Hermann Werries u. Familie, H. Fr. Wegener u. Frau, Carl Wallemann u. Frau, Dir. Wilh. Weis u. Familie, Gerhard C. Will u. Frau, Familie Wolters, Richard Wrissenberg u. Frau, H. Zimmermann u. Familie, Henry Zollikofer u. Frau. — Die Gesamtsumme der eingezahlten Neujahrsgruß-Ablösungsbeträge stellt sich damit auf RM. 2480.—.

Allen freundlichen Gebern verbindlichen Dank und herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre.

Bremen, 1. Januar 1938. Dr. Traub, Rechnungsführer

*

Im Dezember empfing der Rechnungsführer Dr. Traub außerdem noch folgende Sondergaben: Vom Bremer Reiterverein von 1925, nachdem im Herbst bereits RM. 1800.— für die Erhaltung der Reitwege eingezahlt waren, als weitere Sammlung unter Bremer Reitern für diesen Zweck RM. 1200.—; von Oberleutnant Dipl.-Ing. Dieter Sewing u. Frau Marie-Luise, geb. Widmann, anläßlich ihrer Vermählung RM. 25.—; von N. N. zur Erweiterung der Rhododendron-Anlagen beim Schweizerhaus RM. 1000.—; von der Schule an der Talstraße RM. 3.—; von C. H. RM. 100.—; von dem Brautpaar Georg Lemke u. Thilde Clausen RM. 50.—, insgesamt also RM. 2378.—.

32 541 RM. für den Seemann in Not

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Geschäftsstelle Martinistr. 41, quittiert mit herzlichem Dank über folgende Gaben im Jahre 1937: Legat von John Köster RM. 10 000.—, Sparkasse in Bremen RM. 4000.—, Eiswette von 1829 RM. 2000.—, Frachtverkehr Frühtnicht RM. 500.—, Senat zu Bremen RM. 300.—, Firma D. Kieselhorst RM. 200.—, Firma C. H. Sievers u. Co. RM. 100.—, J. H. Meyer RM. 100.—, Gabe von N. N. RM. 100.—, Nautischer Verein RM. 128.51, Kühne u. Nagel RM. 50.—, N. N. RM. 42.75, J. B. Müller RM. 36.—, Seemannsamt RM. 25, Seefahrtschule RM. 21.51, Preisüberwachungsstelle Bremen RM. 20.—, Betriebsausflug C. A. Wuppesahl RM. 20.20, Serviermeister Liebfrauengaststätte RM. 14.—, C. Laudy RM. 10.—, Dr. O. F. Leist RM. 10.—, N. N. 10.—, Betriebszelle C Außen, NDL., RM. 7.—, Kapitän Renner RM. 6.—, N. N. RM. 5.—, Gabe von Müller RM. 5.—, Sammlung unter den Passagieren des D. „Roland" RM. 5005.—, „Der Deutsche" RM. 2672.49, „Sierra Cordoba" RM. 1925.98, „Orotava" RM. 450.05, „Berlin" 258.59, „Oceana" RM. 250.88, „Monte Olivia" RM. 228.60, „St. Louis" 206.08, „Stuttgart" RM. 183.08, „General Steuben" RM. 133.44, „Eider" RM. 97.20, „Arucas" RM. 76.35, „Optima" RM. 63.60, „Gneisenau" RM. 58.30, „Strauß" RM. 40.30, „Wolfsburg" RM. 28.03, „Hansestadt Danzig" RM. 25.25, „Altena" 9.41, „Glückauf" RM. 6.50, „Ems" RM. 26.35; Erlös aus Sammelschiffchen: Seemannsamt RM. 410.15, Baumwollbörse RM. 200.15, Joh. Fr. Wessels RM. 192.60, Ratsstubenbar RM. 162.41, Albert Meyer RM. 134.34, Rotary-Club RM. 120.68, Dampfschifffahrtsgesellschaft „Neptun" RM. 104.88, Remmers Bierstuben RM. 81.98, L. Wellhausen RM. 72.52, Stammtisch der Unentwegten RM. 60.02, J. W. v. Arkel RM. 53.48, Ausflug der Dampfschifffahrtsgesellschaft „Neptun" 40.60, Bremer Yacht-Club RM. 39.57, Essighaus RM. 33.92, Stammtisch Seehund Helgoland RM. 33.61, Dierckſen u. Wiechlein RM. 33.60, Gerhard Meyer RM. 33.05, A.G. Weser RM. 32.38, Argo-Reederei RM. 30.53, W. Debald RM. 27.62, H. Behrens RM. 25.96, W. Bade RM. 23.66, Ratskeller RM. 21.97, Jakobihalle RM. 21.84, Kleingartenverein „Morgenland" RM. 20.93, Joh. Heitmann RM. 20.74, Tuchscheerer RM. 28.29, W. Hadeler RM. 19.51, Heuerabrechnungsstelle RM. 19.39, Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" RM. 19.16, K. Schulz RM. 18.67, G. Seekamp RM. 18.66, Ratsstuben RM. 16.99, Tritonia RM. 16.27, Müllers Hotel RM. 15.57, Casten u. Suhling RM. 15.18, Fritz Lührs RM. 15.93, Fremdenverkehrsverein RM. 14.62, Joh. Bartels RM. 14.60, H. Wuppesahl RM. 13.75, Böschenstein RM. 13.25, Rieck RM. 11.82, Ullrich RM. 11.45, Tiemann RM. 11.08, Heuerstelle RM. 10.79, Karl Henze RM. 10.74, Gebr. Specht RM. 10.48, Klingenberg RM. 10.35, Polizeihaus RM. 10.02, Segelverein „Niedersachsen" RM. 15.67, Segelverein „Neptun" RM. 14.33, Unterweser-Reederei A.G. (Ausflug) RM. 12.50, Wassersportverein „Luv" RM. 12.— Bahnhofsrestaurant RM. 10.88, Segelverein „Blockland" RM. 10.40, Frommknecht RM. 9.79, Schütt RM. 9.12, Louis Bohle RM. 8.25, Christian Bartels RM. 7.63, Kaffeehaus Bürgerpark RM. 7.52, Museum Bahnhofstraße 7.49, Fr. Bohne 7.45, Dock-Büro RM. 7.30, Restaurant zum Senator RM. 7.33, C. Poppe RM. 7.12, Tankstelle Balgebrückstraße RM. 7.—, Vägel RM. 7.35, Club zur Vahr RM. 6.82, Röhlig u. Co RM. 6.25, G. Jantzen RM. 6.20, Hertels Hotel RM. 6.09, Fritz Pieper RM. 6.04, Segelverein „Neptun" RM. 5.73, Dreikaiserhaus RM. 5.71, Amtsfischerhaus RM. 5.50, Overteil RM. 5.24, Eulenstube RM. 5.06, J. Westendorf RM. 5.05, Otto Wendland RM. 5.—, Städtisches Museum RM. 4.78, Behörde für die Wirtschaft RM. 4.66, Würdemann RM. 4.35, „Zur goldenen Kugel" RM. 4.30, „Hansa" Hafen 1 RM. 4.30, Böckelmann RM. 4.18, H. v. d. Aa RM. 4.03, Thies RM. 3.83, Tegtmeyer RM. 3.41, C. Meyer RM. 3.32, Voß RM. 3.06, Lohmanns Gasthof RM. 2.74, E. Chryst RM. 2.64, Neues Gymnasium RM. 2.55, Stauerei Hansa RM. 2.44, Franzmeier RM. 2.45, Helgoländer Keller RM. 2.43, Brooks RM. 2.34, Gustav Feldmann RM. 2.34, C. Herbst RM. 2.40, Fritz Richter RM. 2.01, H. Albers RM. 1.99, Bahnhofshotel RM. 1.78, Lloyd-Hotel America RM. 1.69, H. Nordmann RM. 1.50, Köhnemann RM. 1.30, Segelverein „Weser" RM. 1.68, Café Wellmann RM. 1.32, Lloydheim RM. —.81, E. Langer RM. —.70, Oberpostdirektion RM. —.52, H. Albers RM. —.51, Ewald Kempke RM. —.16.

Frontsoldaten, herhören!



Immer noch besteht unverständlicherweise die Neigung bzw. die Absicht, den kriegsbeschädigten Frontkameraden nur als Kriegsbeschädigten zu bezeichnen und nicht als Frontsoldaten. Hierzu ist grundsätzlich zu sagen:

Gerade weil der Kamerad ein Frontsoldat war, konnte er ein verwundeter oder kranker Mann, also ein Kriegsverletzter werden.

Gerade der kriegsverletzte Kamerad hat die Bezeichnung Frontsoldat unter Beweis gestellt.

Gerade der Kriegsverletzte führt den Ehrentitel Frontsoldat zu Recht.

Mit unbestreitbar größtem Recht müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß die in der NSKOV. vereinigten Kameraden ausschließlich Frontsoldaten sind.

Daß nun diese Frontsoldaten darüber hinaus Kriegsverletzte sind, braucht gar nicht erst besonders erwähnt werden. So wenig die Kameraden der NSKOV. als Frontsoldaten in den Krieg zogen, um eine Rente zu beziehen, so wenig sind sie heute Mitglieder der NSKOV., nur der Rente wegen. Die Frontsoldaten sind hier, weil in dieser NSKOV. sich erstmals die Frontsoldaten zusammengeschlossen, die schon vor der Machtübernahme treu hinter ihrem Frontkameraden Adolf Hitler standen. Hier stehen die Frontsoldaten, die sich von Anfang an zur Hakenkreuzfahne bekannten.

Es war stets vornehmste deutsche Soldatentugend und -pflicht, dem verwundeten oder erkrankten Kameraden zu helfen und seinen Angehörigen beizustehen. Aus diesem unzerstörbaren Kameradschaftsgefühl und Verantwortungsbewußtsein heraus, sollen alle Frontsoldaten, auch wenn sie das Glück hatten, heil und gesund aus dem Weltkriege heimzukehren, in den Reihen der NSKOV. stehen. Hier gehört auch der gesundgebliebene Kamerad hin, weil er mithelfen soll, für seine kriegsverletzten Frontkameraden zu sorgen. Hier gehört er auch besonders deshalb hin, weil er helfen soll, die Kriegerhinterbliebenen zu betreuen, wie er es einst dem sterbenden Kameraden versprach.

Nationalsozialismus heißt: „Kameradschaft und Gemeinschaft." Hier hilft einer dem andern, wie einst an der Front. Deshalb gehören auch heute alle Frontsoldaten zusammen und deshalb heißt die Parole: Jeder Frontsoldat gehört in die Reihen der NSKOV., dem einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP.

Der neue Film in der Schauburg

„Pariser Bekanntschaft"

Ein Paramount-Film in ausgezeichneter deutscher Bearbeitung, der wieder einmal zeigt, daß die Amerikaner die Kunst der geistvoll-launigen, unverbindlichen, aber nicht oberflächlichen Lustspielgestaltung zu einem eigenen, unverwechselbaren Filmstil erhoben haben. Spielleiter Wesley Ruggles gibt der Handlung, besonders im ersten Teil, durch sachlich knappen Szenenbau und pausenlosen Bildwechsel den kurzweiligen, mitreißenden Fluß, der durch eine temperamentvolle musikalische Untermalung noch gefördert wird und durch die vortreffliche Rollenbesetzung jene Einprägsamkeit ihrer Gestalten, die auch der verwegenen dramatischen Erfindung zu aller Romantik den notwendigen Schuß Lebensnähe und Gültigkeit verleiht. Dabei ist die Handlung noch nicht einmal so unwahrscheinlich: eine amerikanische Modezeichnerin — daß sie hübsch und jung ist, versteht sich von selbst — unternimmt mit Hilfe ihres lange Ersparten eine Ferienreise nach Europa, lernt in Paris zwei Schriftsteller kennen, von denen der eine ein Windbeutel mit Scharm, der andere ein zwar etwas ungewandter, aber ernsthafter und überlegener Bewerber ist. Während eines Aufenthaltes in der Schweiz entladen sich alle durch die Pariser Bekanntschaft der Drei angebahnten Spannungen der Eifersucht des Widerspiels zwischen Verführer- und Beschützertum um den Pol weiblichen Erlebnisdranges, der durch ein kluges, wenn auch zu Abenteuern neigendes Köpfchen um alle Klippen des Herzens gesteuert wird. Mit sichtlicher Genugtuung verweilt die Kamera bei der Bestrafung des Leichtfußes der eine Abfuhr nach der anderen erhält, und da sich diese Abfuhren in prächtigster Schneelandschaft vollziehen, sind auch dem Photographen alle Möglichkeiten einer schönen Bildgestaltung gegeben. Zum Schluß gibt es drei Körbe, die es in sich haben — es taucht nämlich noch ein dritter Bewerber aus Amerika auf —, und doch noch das glückliche Ende, auf das wir geraten haben. Claudette Colbert gibt in Mienenspiel und Haltung ganz reizend das sachliche Mädchen des 20. Jahrhunderts mit der romantischen Sehnsucht im Herzen, Melvyn Douglas und Robert Young sind ihre beiden ausgezeichnet charakterisierten Partner.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für Bremen und Vegesack hat ihre Beiträge vom 1. Januar 1938 ab erneut herabgesetzt. (Siehe heutige Bekanntmachung.)

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Reichsbund der Deutschen Kapital- und Kleinrentner

Mitgliederversammlung am 5. Januar, nachm 4 Uhr, im Seefahrtshof.

Tagesordnung: Erörterung der Weihnachtsverordnung des Reichsarbeitsministers. — Das Unterhaltungsprogramm findet erst am Sonnabend, dem 15. Jan., abends 8 Uhr, im Seefahrtshof statt in Form eines „Heiteren Abends". Gäste willkommen.

Konzerte

Der Beethoven-Abend

der Philharmonischen Gesellschaft (5. Philharmon. Konzert am 10./11. Jan.) ist nahezu ausverkauft. Wenige Karten noch bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Opernabend der Gesangschule Kraus-Fritzsche, am 12. Januar, 20 Uhr, in Hillmanns Hotel (Gr. Saal). Es kommen Ausschnitte aus folgenden Opern zum Vortrag: Zar und Zimmermann, Die Entführung aus dem Serail, Martha, Der Troubadour, Das Glöckchen des Eremiten, Die neugierigen Frauen. — Karten zu RM. 2.— u. RM. 1.— bei Praeger & Meier und an der Abendkasse.

UNION Kaufmänn. Verein — Mittwoch, 5. Januar 1938, 20 Uhr, Konzert des Instrumentalvereins. Leitung: B. Bulling. Solistin: Else Bernatz, Frankfurt (Cello). Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 1.— RM. bei Praeger & Meier, G. Bartels, in der Union u. Abendkasse.

Das Elly-Ney-Trio

diese führende deutsche Kammermusik-Vereinigung wird uns am 23. Januar in der Glocke mit einem großen Beethoven-Abend beglücken. Ausf.: Prof. Elly Ney-Klavier, Prof. M. Strub-Violine, Prof. L. Hölscher-Cello. Karten bei Bartels, Domshof und Fedden, Am Wall (Siehe heutige Anzeige).

Hans Heinemann spielt am kommenden Sonntag, dem 9. Jan., i. d. Glocke Werke von Mozart, Beethoven, Weber, Chopin, Schubert, Liszt, Schumann usw. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Kulenkampff – Kempff

diese beiden weltberühmten Künstler, spielen am 15. Januar i. d. Glocke, Beethoven, Sonate Es-dur, Sibelius, Sonatine (Erstaufführung), Schubert, Introduction u. Rondo brillant und César Franck, Sonate A-dur. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Die Münchner Philharmoniker

(über 90 Mitglieder) werden am 19. Januar unter Leitung von Adolf Mennerich, der hier noch in bester Erinnerung ist, in der Glocke ein einmaliges Konzert veranstalten. Das Programm bringt: Beethoven, Symphonie Nr. 8 F-dur und Bruckner, Symphonie Nr. 4 Es-dur (Romantische) in der Originalfassung. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung E. V.

dritter Kammermusikabend am 6. Januar im kleinen Saale der Glocke mit Werken von Haydn, Mozart und Beethoven. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Vorträge

„Welche Menschen passen zu einander"

Ueber dieses Thema hält der hier bestens bekannte Prof. Dr. Verweyen am 12. Jan. in der Glocke einen interessanten Lichtbildervortrag mit zahlr. Erläuterungen. „Ein Denker, dem es gelungen ist, zu den letzten Fundamenten des menschlichen Seins vorzustoßen" schreibt der Völk. Beobachter. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Bullrich-Salz bei Sodbrennen Röhre 18 Tabl. jetzt 18 Pf.

Quarkbüdel kicht sich um na 1937

Wenn ick mi ümkiken do na dat leßde Jahr, na all de Weken un Stünden un Minuten, dennso mutt ick seggen: is good wesen. Gottsstoort, wat so'n Jahr nich alleens op'n Disch bringen deit. De Reetschasdag langt al mit'n goden Braden an, druukt ja nich jüst 'n Hasen to wesen, Kanienken deit's ok. So'n Anfang is goodt, un de Weg int Jahr rin, is wat dat Eten angeiht, denn ok nich veel slechter. Dat is ümmerst jo noch Brunnkohlstied, Winterdag, un de Speck de smeckt.

Denn güng de Snee avers so dit lüttsen weg und de brune Kohl de füng an un sett Sprossen an, un Mudder sick de Hallschen ut'n Schuppen rut, stipptappp na't Land ropp un haal sick 'n Maaltied Sprossenkohl. Denn föam de März-maand, de Sünn kreeg al'n beten Dewerhand, Maiblomen füngen an to blüahn un de Spaden weer bi all dat Graben al blank worden un de Arsen können in de Eer rin. Paar lüttje Weken fünder un dat weer so wiet, datt Mudder Scheerkohl snieden konn.

„Nu höör mi avers op mit all dinen Kohl, Quarkbüdel!", segt Juxmajor, un ick hool of al Puus. Giftt ja af annere leckere Saken, to'n Bispill Arsgen. Wat hoolt Zi non Artgenzoppen mit Klüten un Schinkenknaken? Is dat wat? Hett't dat nich geben 1937? Slüh, jo kannst roptiten op welken Disch du wullt, nümmseen is hungerig opstahn. Arbeit hebbt wi hatt, un de mehr arbeit konnen nonwegen dat Oller un allerhand Gebreken, de hett de Leen den Disch deckt. MSW. un Winterhülp, un Juni und Juli hebbt jo veel Blomen blaüht laten, datt ok dat jede Disch in Bremen, jede Donzen wat non afkrigen konn. Wicken und Ringelblomen un Pingstrosen hett dat Jahr brocht für zedeneen, de se blog hebben woll.

Un Koorn to Broot is riep worden ünner de Sünn an'n Heben, un is good inkamen ünnert Dack, un as uße Buern anfüngen to drüschen, de weern bi lüttjen de Kasbeers al op de Beern weest riep und de eersten Appels kregen rode Backen. Weer dat nich 'n feint Jahr 1937? De Luft weer warm, konnst 's abends vor de Dor sitten, konnst mit dien Brunt Arm in Arm an de Weser langs gahn, un dat Kleed von dien Brunt harr föfte Aermels. Un wat dien Mudder weer, de leet denn amenn of op ehren Balkon un mödd de Fiedohnen trech för den annern Dag.

Ja, un denn köön de Harst 1937. Nix op to seggen, hett dat good makt, hett us den Disch deckt, datt't man so'n Aart burr, hett den Rolandsmarkt un den Doomshof pullrumpit mit all de Gottsgaben un hett den Wind weihn laten, datt de Jungens ehren Draken stigen laten können un Hunger kregen. Junger na wat? Lüttje Finken, Boalbonnenoppen un all so'n Herreneten.

Nu sünd wi ja wedder bi de ole weltbekannte Bremer Maaltied Kohl un Pinkel. De Aben is warm, de Ketel kaakt, datt wi Grogg drinken könnt und anstöten op dat nee Jahr. Ick, ick, eerst mutt ick de Neperndöl beiseehen, de mi noch twischen de Tähn knackt. Nu bünn ick sowiet, nu tiek ick mi nochmal üm op dat Jahr 1937 mit all sien Freuden, un jo plink ick di to, mien Fründ un segg: Prost Neejahr!

Durch Sparen zum Eigenheim

Zum Jahresbeginn pflegen die Menschen rückschauend sich über das im vergangenen Jahre Geleistete und Erreichte Rechenschaft abzulegen. Dabei werden viele Volksgenossen zu der Feststellung gelangen, daß manche Wünsche noch unerfüllt sind. Um ihre Verwirklichung herbeizuführen oder in greifbare Nähe zu rücken, wird im kommenden Jahre weitere unablässige Arbeit und auch manches Opfer notwendig sein. Zahlreiche deutsche Volksgenossen haben den sehnlichen Wunsch, mit ihren Familien im eigenen Heim und Garten zu leben. Sie werden daher, angeregt durch die vielen Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Eigenheimgedankens, sich mit dem Plan der Errichtung eines Eigenheims befassen. Schwierigkeiten werden immer wieder bei der Finanzierung auftreten; denn bei aller Unterstützung und Erleichterung dieser Bestrebungen ist eine gewisse finanzielle Basis, über die der angehende Bauherr verfügen muß, unerläßlich. Dieser Grundstock kann in den meisten Fällen nur durch zähe Sparsamkeit gebildet werden. Die fleißige Spartätigkeit stellt im übrigen bei der später notwendig werdenden Darlehnsgewährung durch Kreditinstitute einen nicht zu überschätzenden Faktor für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit dar. Wer ein Heim auf eigener Scholle erstrebt, um seiner Familie eine sichere Lebensgrundlage und seinen Kindern eine Heimat zu geben, muß also sparen. Das Sparen wird erleichtert durch die stete Dienstbereitschaft der deutschen Sparkassen, die gerade auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung auf langjährige Erfahrungen zurückblicken können.

Schwarz auf weiß

Kraftfahrzeugkennzeichen bleiben doch wie bisher

Der Reichsverkehrsminister hat die am 1. Januar 1938 in Kraft tretenden Bestimmungen über die amtlichen Kennzeichen der Kraftfahrzeuge, nach denen weiße Schrift auf schwarzem Grunde verwendet werden sollte, noch vor dem Inkrafttreten der Verordnung geändert und wieder schwarze Schrift auf weißem Grunde (wie bisher) angeordnet. Bereits angebrachte Kennzeichen mit weißer Schrift auf schwarzem Grunde müssen bis zum 1. März 1938 geändert werden.

Durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers vom 28. Dezember 1937 — K 1 14 690 II — im Reichsverkehrsblatt B Nr. 35 ist ferner angeordnet, daß geringe Abweichungen in den Größenmaßen der Kennzeichen nicht zu beanstanden sind.

Der einzige Petersburg-Flieger des Weltkrieges — ein Bremer

„Als wir eine Panik in Petersburg verursachten"

NSFK.-Obersturmführer Herbst erzählt — Der tollkühne Flug vom 2. März 1918 — Eine Viereinhalb-Stunden-Spritztour mit russischem Schweröl

Petersburg, der „Traum aller deutschen Kriegsflieger" erhielt „zwei Eier" auf seinen Newski-Prospect gelegt

Der einzige deutsche Kriegsflieger, dem es gelungen war, das Husarenstück eines Fluges nach Petersburg durchzuführen, ist ein Bremer Großkaufmann. Wenigen dürfte es bekannt sein, daß es überhaupt gelungen ist, während des großen Krieges von deutscher Seite aus mit dem Flugzeug Petersburg zu erreichen und hier sogar auch noch Bomben abzuwerfen, die auf dem Newski-Prospect — dem „Kurfürstendamm" des damaligen Petersburg — niederfielen und in der Stadt eine Panik auslösten! Dieser Flug verdient es jedoch, der Vergessenheit entrissen zu werden, da er mit zu den heroischen Taten gehört, die deutsche Männer in den Jahren 1914 bis 1918 für ihr Vaterland ausführten.



Der Bremer NSFK.-Obersturmführer Herbst, einer der wenigen deutschen Kriegsflieger das Petersburg-Unternehmen glückte, an seinem heutigen Arbeitsplatz. Viermal wurde er im Kriege abgeschossen.

Der heutige Oberleutnant der Reserve der Luftwaffe, NSFK.-Obersturmführer Herbst, gewährte einem Vertreter der „B. Z." eine längere Unterredung über diesen Flug, den er erst als Fliegerleutnant zusammen mit Wisefeldwebel Riesen durchführte.

Wir gehörten seinerzeit — so erzählte der Obersturmführer Herbst — der Feldfliegerabteilung Nr. 37 an, die im Frühjahr 1918 mit sechs Flugmaschinen in Riga lag.

Der Wunschtraum aller deutschen Flieger

Der größte Ehrgeiz bei allen Luftschiffer- und Fliegertruppen war es seit 1915, Petersburg, die Hauptstadt des großen russischen Gegners, anzufliegen. Ein Zeppelin-Luftschiff, das einst diesen Versuch unternommen hatte, mußte vorzeitig in Kurlands Wäldern niedergehen.

Uns standen die bekannten Albatros-C-Maschinen zur Verfügung. Ein derartiger Weitstreckenflug von Riga bis nach Petersburg war jedoch mit den einfachen C-Maschinen nicht möglich. Das wußten wir alle, und gerade deswegen reizte es uns besonders, diesen Flug doch zu versuchen.

Und als ich zum 1. März den Auftrag erhielt, einen längeren Erkundungsflug in die Gegend von Weißenstein—Fellin und weiter nach Dorpat auszuführen, da sah ich eine Gelegenheit, an das große Wagnis heranzugehen!

Heimlich wurde ein zweiter großer Tank in die Flugmaschine eingebaut, dann starteten wir um 1.35 Uhr nachmittags in Riga. Der Flugweg führte uns über Fellin, Weißenstein und die Gegend nordöstlich der Linie St. Johannes, St. Marien Magdalenen und wieder nach Fellin, wo eine Meldung an das Generalkommando 60 abgeworfen wurde. Mit dem letzten Tropfen Benzin erreichten wir nach etwa 4 Stunden Flugzeit Dorpat, wo wir auf einem Sturzacker niedergingen. Wir fanden hier bereits vier andere Flugmaschinen vor, die ebenfalls mit dem letzten Tropfen Brennstoff gekommen waren, und deren Besatzungen offensichtlich sämtlich den Versuch unternehmen wollten, von hier aus den nicht befohlenen Petersburgflug auszuführen.

Uns allen wurde hier in Dorpat jedoch eine „lange Nase" gemacht. Dorpat sollte damals zu einem Gefechtszwischenlandeplatz ausgebaut werden, es sollte also hier eine Flugbasis geschaffen werden. Der zu diesem Zweck bereits auf die Reise geschickte Benzinnachschub-Transport ließ jedoch noch auf sich warten.

„Dorpat schwimmt ja in Benzin!"

Ein junger Offizier, dem ich mein ja offenkundiges Vorhaben „heimlich anvertraute" und dem ich unser Mißgeschick, keinen Brennstoff zu besitzen, mittelte, erklärte lachend: „Dorpat schwimmt ja in Benzin", und tatsächlich verschaffte er uns auch bald ungeahnte Mengen dieses begehrten Stoffes. In Kellern und Lagerräumen der Stadt wurde das Benzin beschlagnahmt. Als wir es aber näher untersuchten, stellte es sich als russisches Schwerbenzin heraus, das nicht für unsere Motoren geeignet war. Alle meine Kameraden von den hier in Dorpat sehnsüchtig wartenden anderen Maschinen wagten es nicht, mit diesem Brennstoff aufzufliegen. Wir aber tankten getrost die Flüssigkeit und starteten dann auch, nachdem wir noch eine andere Düse in den Vergaser eingesetzt hatten. Die Maschine rollte „mit bestig tokriegen Motor" über den als Flugplatz dienenden Sturzacker, eine lange Rauchfahne zog, infolge des falschen Brennstoffes, hinter uns her, und der Apparat kam auch „gerade noch so eben" vom Boden weg, nachdem er sich erst verzweifelt nur mit einem Rad in die Luft erhoben hatte.

Von dem Erkundungsflug des Vortages her hatten wir uns nach zwei Bomben aufgehoben, die wir jetzt bei uns hatten.

Eine richtige Karte besaßen wir nicht!

Denn die deutschen Karten reichten nicht soweit in das Innere von Rußlands hinein. Ich hatte am Vormittag noch vor dem Flug in der Universitätsbibliothek von Dorpat so lange herumgestöbert, bis ich ein geologisches Werk des Landes gefunden hatte, das im Anhang einige Kartenskizzen besaß.

Ein solches recht zweifelhaftes Blatt setzte uns die Karte.

Vor dem Start hatte es sich in Dorpat herumgesprochen, daß „Doe einer fliegen würde". Daher waren einige Zuschauer anwesend gewesen, unter denen wir vor allem die Fürstin Osten-Sacken begrüßten, die uns noch ihr Töchterchen in den Apparat hineinhob.

Die deutschfreundlichen baltischen Kreise versprachen sich einen großen moralischen Erfolg von dem Gelingen eines solchen Fluges, denn man wußte in Dorpat sehr gut, daß man sich in Petersburg nur herzlich wenig Gedanken über den tatsächlichen Ernst der Lage machte. Und daher glaubte man in Petersburg auch noch immer, sich recht stark fühlen zu können.

Vor dem Start hatten wir den Kameraden gesagt, daß wir beim Richtgelingen des Fluges infolge von Brennstoffmangel irgendwo niedergehen würden, um die Maschine zu verbrennen. Dann kämen wir zu Fuß zurück . . .

Von Dorpat aus überflogen wir den riesigen Peipus-See, was uns schon eine große Beruhigung war, da der See ein geeignetes Notlande-Gelände darstellte.

In wolkenloser Eisluft

Das Flugziel Petersburg war eigentlich schlecht zu verfehlen. Wir hatten enorme Sicht, wir konnten bei unserer Flughöhe von etwa 2000 Meter in der wolkenlosen Eisluft bis zu 150 Kilometer weit in das Land hineinsehen. Das einzige, was uns Schwierigkeiten bereitete, war die „knusige Kälte".

Wir flogen vom Peipus-See aus über Koosa, Jamburg, über den russischen Flugplatz Gatschina hinweg nach Jarskoje-Selo. Von Gatschina aus konnten wir bereits die Kronstadt sehen, die ganze Riesenstadt Petersburg lag später zu unseren Füßen.

Ueber Petersburg selber angelangt, gingen wir auf etwa zweihundert Meter Höhe hinab. 20 Minuten kreisten wir uns dann über dem Häusermeer auf. Erst nach etwa einer Viertelstunde bemerkten wir, daß auf uns auch geschossen wurde. Sehr ernst brauchten wir diese Schüsse aber nicht zu nehmen. Ein wahrer Genuß des Erlebens dieser großen Stunde erfüllte uns, an Gefahr oder anderes dachten wir gar nicht.

Nach und nach hatten wir uns mit der Lage der Stadt vertraut gemacht und ließen dann zu einem Zielflug an, um die Bomben etwa über dem Newski-Prospect abzuwerfen. Die Straßen von Petersburg waren mit Ausnahme des bekannten Newski-Viertels zu dieser Tageszeit (3.40 Uhr nachmittags) verhältnismäßig wenig belebt. Die Njewa-Mündung und die Petersburger Bucht waren bis weit nordwestlich von Kronstadt zugefroren und mit einer Schneeschicht bedeckt.

Lokomotiven auf der Flucht

Eigenartig war das Bild der Eisenbahnanlagen. Auf dem Hauptbahnhof standen etwa 15 Maschinen unter Dampf. Kaum waren wir über dem Häusermeer erschienen, da versuchten alle Lokomotiven auf den Gleisen, vor allem der südlichen Bahnhöfe auf schnellstem Weg aus der Stadt zu gelangen. Sternförmig dampften sie in alle möglichen Richtungen ab.

Nachdem wir dann beim Newski-Prospect einen Ort herausgefunden hatten, „wo die Eier am besten hinpaßten" liegen wir sie hier fallen, Wir beobachteten noch ihre Einschläge, auch schossen wir mit dem Maschinengewehr in die Straßen hinein. Dann mußten wir an den Heimweg denken, der über Krasnoje Selo, Welossowo, Jamburg, Koddafjer nach Dorpat führte.

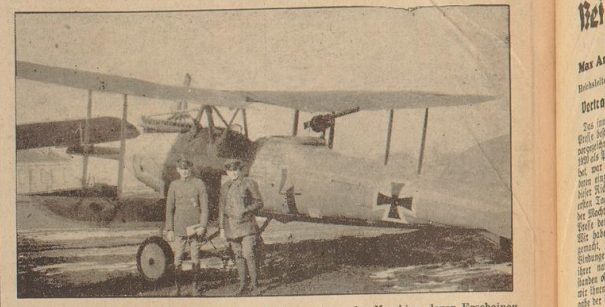
Als wir unterwegs die Orte Niskowitzky und Gut Sykowitzky überflogen, sahen wir, daß hier eine russische Flugmaschine startete und unsverfolgen wollte. Sie konnte uns aber nicht mehr einholen und verschwand weit hinter uns. Bei Dunkelheit landeten wir dann nach etwa viereinhalbstündigem Flug bei Fackelbeleuchtung auf dem Dorpater Sturzacker, herzlich begrüßt von unseren Freunden. Man hatte uns schon aufgegeben.

In Dorpat lag damals eine Division, die am nächsten Tag eine Parade durchführte. Wir wurden bei dieser Parade besonders geehrt, vor allem dankten uns auch die Deutsch-Balten für den Flug. Damit war dieser längste Flug mit einer Albatros-C-Maschine beendet.

Russische Flüchtlinge erzählten

Russische Flüchtlinge, die seinerzeit in Petersburg gewesen sind, erzählten mir später, daß durch unser Erscheinen über der Stadt eine Panik ausgebrochen ist. Und als dann die Bomben fielen, wären alle entsetzt gewesen! Voller Begeisterung waren dagegen die Insassen des Krankenhauses für deutsche Kriegsgefangene gewesen. — Russische Zeitungen versuchten, die Schwere und Bedeutung des Falles dadurch zu mildern, daß sie ihren Lesern mitteilten, die deutsche Flugmaschine habe wohl Petersburg erreicht, doch Bomben hätte sie wegen der Benzinüberlastung beim Start nicht mit sich führen können. Die Einschläge seien lediglich Fehlgänger der Abwehrbatterien gewesen . . .

Das ist das Erlebnis des großen Fluges, der uns allen ein leuchtendes Beispiel heldenhaften Mutes ist, vor allem deswegen, weil die Wahrscheinlichkeit des Gelingens äußerst gering war.



Nach dem historischen Flug. Ltn. Herbst und sein Kamerad vor der Maschine, deren Erscheinen über Petersburg die Stadt in Panik versetzte. Die Aufnahme wurde nach der Landung in Dorpat gemacht. Aufnahmen: Sommer (1), Leihgaben' (2).



Oberleutnant der Reserve der Luftwaffe Herbst während der letztjährigen Wehrmachtsparade in Bremen.

Alles für die Verkehrssicherheit

Straßenverkehrsordnung und Grundbesitzerpflichten

Am heutigen 1. Januar 1938 tritt die neue Straßenverkehrsordnung in Kraft. Sie geht aus von der Forderung an alle Teilnehmer des öffentlichen Verkehrs, sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann. Einzelinteressen hat nicht gestattet werden kann. Einzelinteressen haben zurückzutreten vor dem großen Ziel, den Verkehr auf unseren deutschen Straßen mit Rücksicht auf alle Beteiligten weitgehendst zu sichern. Diesen Zwecken muß auch der Grundeigentümer dienen und seine Belange notfalls denen der Volksgemeinschaft unterordnen. Deshalb greift die Straßenverkehrsordnung gegebenenfalls auch in die Rechte des Grundbesitzers ein.

Auf öffentlichen Straßen und Plätzen werden ihrer Art nach genau bestimmte Verkehrszeichen und Verkehrseinrichtungen aufgestellt, die eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs und ein leichtes Zurechtfinden ermöglichen sollen. Um den Zweck dieser Zeichen und Einrichtungen sicherzustellen, ist es Privaten verboten, an öffentlichen Straßen irgendwelche Einrichtungen anzubringen, die durch Form, Farbe, Größe sowie Ort und Art der Anbringung zu Verwechselungen mit amtlichen Verkehrszeichen Anlaß geben oder deren Wirkung beeinträchtigen können. Es ist insbesondere unzulässig, in Verbindung mit Verkehrszeichen Werbeschriftenanbringung zu betreiben. Also sind solche Werbetafeln oder ähnliche Einrichtungen dieser Art beseitigen, sind sie bis zum 31. März 1938 zu beseitigen.

Beschaffung, Aufstellung und Unterhaltung der Verkehrszeichen ist allein Sache der Träger der Straßenbaulast, also z. B. der Gemeinden, Kreisverwaltungen, Provinzialbehörden. Wo und die Verkehrspolizeibehörden. Soweit es polizeiliche Rücksichten und die technischen Möglichkeiten gestatten, sollen die Verkehrszeichen auf den öffentlichen Straßen selbst angebracht werden. Ist dies jedoch nicht tunlich, so erwächst daraus den Besitzern von Grundstücken und Baulichkeiten aller Art die Verpflichtung, das Anbringen oder Errichten der erforderlichen Verkehrsvorrichtungen auf ihren Grundstücken oder an ihren Gebäuden zu dulden. Grundsätzlich wird dafür den Betroffenen, in dessen Rechte zumeist wohl nur in geringfügigem Umfange eingegriffen wird, eine Entschädigung nicht gewährt. In dem Grundeigentümer oder Besitzer aber durch die getroffenen Maßnahmen ein Schaden erwachsen, den selbst zu tragen ihm billigerweise nicht zumutbar ist, so kann dafür eine Entschädigung zugebilligt werden. Die Entscheidung hierüber liegt bei den Verkehrspolizeibehörden. Auf Beschwerde entscheidet die nächst höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

Mäge sich auch der Grundbesitzer seiner Verpflichtung bewußt sein und an seinem Platze zur Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs beitragen! Wollte er sich aber durch kleinliche Nörgeleien und ängstliches Anklammern an seine vermeintlichen Rechte außerhalb der Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer stellen oder gar sich dem angestrebten Ziel entgegenstemmen, so mag er bedenken, daß eine vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft wird.

Bremen übertrifft besten Spareinlagenstand der Vorkriegszeit /

Die Sparkasse senkt Zinssatz für Hypotheken Einlagenzuwachs weiter hervorragend gestiegen

Der Verwaltungsrat der Sparkasse in Bremen hat beschlossen, für die Hypotheken auf bremische Wohngrundstücke den Zinssatz mit Wirkung vom 1. Januar 1938 auf 4½ Prozent p. a. zu ermäßigen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den ermäßigten Zinssatz für die Aufwertungshypotheken von 6 Prozent p. a. auf 4½ Prozent p. a. zu ermäßigen, sofern auf Antrag des bisherigen eigentümers die Umwandlung in eine Tilgungshypothek zur Vereinbarung kommt.

Die letzte Senkung des Hypothekenzinsfußes auf 5 Prozent p. a. erfolgte am 15. September 1935. Mit der jetzigen neuen Ermäßigung setzt die Sparkasse ihre Bestrebungen auf Senkung ihrer Zinssätze und Förderung des Wohnungsbaues fort. Durch die Umwandlung in Tilgungshypotheken unterstützt die Sparkasse die Beschaffung von Wohnungen, da die rückfließenden Mittel in vollem Umfange für die Gewährung neuer Hypotheken verwandt werden. Allein im Jahre 1937 sind bereits von der Sparkasse über 4 Millionen Reichsmark neue Hypotheken bewilligt worden.

Im übrigen kann berichtet werden, daß die stetige günstige Entwicklung der Spareinlagen in den letzten Jahren sich auch in 1937 fortgesetzt und in diesem Jahre einen Einlagenzuwachs von 12 Millionen Reichsmark gegenüber 1936 von 7 Millionen Reichsmark erbracht hat, und damit die Spareinlagen Ende 1937 einen Stand von rund 132,5 Millionen Reichsmark erreicht haben. Die sonstigen Einlagen betragen rund 17,5 Millionen Reichsmark, so daß die Gesamteinlagen Ende 1937 rund 150 Millionen Reichsmark gegenüber dem höchsten Vorkriegsstand Ende 1913 von 139 Millionen Reichsmark betragen.

Unter allen deutschen Großstädten steht Bremen im Hinblick auf die Spartätigkeit weit an erster Stelle. Nach der Einwohnerzahl auf Grund der letzten Volkszählung betrug bereits im Vorjahre pro Kopf der Bevölkerung für Bremen der Durchschnitt 372,66 RM. gegenüber einem Reichsdurchschnitt von rund 220 RM. Durch die Entwicklung im Laufe des Jahres 1937 hat sich für Bremen eine weitere Erhöhung auf rund 390 RM. ergeben.

Kameraden-Ehrung im Staatstheater

Eine nicht alltägliche Feierstunde fand am Freitagvormittag im Staatstheater statt, zur der hatten sich hier nicht etwa viele Zuschauer im großen Rund des Hauses eingefunden — sondern es waren die Mitglieder, die Bühnenarbeiter, die Angestellten, die Beleuchter, kurz alle Angehörigen des Betriebes, die hier auf der Bühne zu Ehren eines Kameraden versammelt waren. Zu Ehren des Bühnengehilfen Oskar Nathanael konnte an diesen Tag auf eine 25jährige Tätigkeit in diesem Hause zurückblicken. Umgeben von allen seinen Kameraden stand er auf einem Ehrenplatz — ihm zur Seite ein Kamerad mit der Betriebsfahne — als zur Einleitung der Chor mit seinen Gesängen begann. Der Betriebsführer Intendant Dr. Becker, richtete darauf an den Jubilar herzliche Worte der Anerkennung für die so oft bewiesene Kameradschaft sowie für die in den langen Jahrzehnten geleistete Arbeit. Bei dem Theater das uns allen eine liebe Arbeitsstätte ist, gibt es die verschiedenartigsten Tätigkeiten — leichte und schwere Posten — einen Unterschied aber gibt es nicht: Den Unterschied in der Verantwortung an jedem Posten. Man kann das Theater in dieser Hinsicht mit einem Kunstwerk Uhrwerk vergleichen, bei dem die Zeiger im Stundentanz wohl wesensnotwendig sind, das ganze Werk jedoch steht still, wenn das kleinste Rädchen aussetzt. Und so trägt der Bühnenarbeiter Verantwortung ebenso wie irgendein anderer. Gerade die Bühnenarbeit gehört zu den Theaberufen, bieten von denen das große Publikum nicht viel weiß. Diese schwere und wichtige Arbeit sei daher auch aus diesem Anlaß einmal besonders herausgestellt, zumal sie verantwortungsvoller ist als manche glauben.

„Sie, mein lieber Kamerad, haben hier in diesem Hause viele Menschen kommen und gehen sehen. Ihr Beruf aber ist einer der wenigen, die beim Theater von örtlicher Dauer sind." — Im Namen des Bremer Staates überreichte der Intendant dem Jubilar eine Urkunde sowie ein Geschenk.



Aufn.: Schmidt

Betriebsobmann Kopec sprach den Wunsch aus, daß der Jubilar auch weiter so wie bisher mit seiner so anerkennenswerten Arbeitsfreudigkeit schaffen möge. Auch möge er in Zukunft genau so wie in den letzten 25 Jahren allen anderen Kameraden mit Rat und Tat zur Seite stehen. — Kopec überreichte dem verdienten Bühnenjubilar sodann einen Gutschein für eine KdF.-Fahrt. Der Obmann der Fachschaft Bühne, Kastner, schloß sich den Glückwünschen an. Zum Schluß sprach der Vertrauensmann Otten zu den geseierten Kameraden und sagte zu ihm: „Du hast dich nie hinter die Kulissen der Arbeit verkrochen! Im Namen des technischen Personals beglückwünschen wir dich!" Carl Tröndle krag noch ein zu diesem Tag selbst verfaßtes Gedicht vor. Dann war die schlichte Feierstunde zu Ende, nachdem zuvor der Kamerad Nathanael in bewegten Worten für die ihm erwiesenen Ehrungen gedankt hatte.

Einheitliche Waschvorschriften für Textilien. Der Leiter der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat eine Anordnung über die Vereinheitlichung von Waschvorschriften für den gesamten Einzelhandel mit Spinnstoffen erlassen. Diese Anordnung, die für alle Unternehmungen, welche Einzelhandel mit Spinnstoffen betreiben, verbindlich ist, fordert die Kaufleute auf, auf breitester Grundlage die Werbung für die vereinheitlichten Waschvorschriften aufzunehmen. Die Werbung steht unter dem Leitwort: Deutsche Frau, Wäsche ist wertvolles Volksgut, richtiges Waschen hilft sie erhalten.

Zielbewußt ins neue Jahr!

Reichsleiter und Reichsminister über die kommenden Aufgaben

Max Amann

Reichsleiter für die Presse:

Vertrauen für und durch die Presse

Das innere Gesetz, das die Arbeit der deutschen Presse bestimmt, ist im Programm der NSDAP. vorgezeichnet. Was der Führer am 24. Februar 1920 als Punkt 23 des Parteiprogramms gefordert hat, war die Schaffung einer deutschen Presse, deren einzige Aufgabe Dienst am Volk ist. Nach dieser Richtschnur hat die Parteipresse vom ersten Tag an gehandelt. Die ersten fünf Jahre der Macht gaben uns die Möglichkeit, die gesamte Presse den gleichen Grundsätzen zu verpflichten. Wir haben davon jeden notwendigen Gebrauch gemacht, indem wir die Zeitungen von allen Bindungen und Persönlichkeiten befreiten, die ihrer nationalsozialistischen Aufgabe im Wege standen oder auch nur stehen konnten, und indem wir ihnen neue Wege wiesen. Die wichtigste Aufgabe der deutschen Presse für das Jahr 1938 und für alle weitere Zukunft kann daher keine andere sein, als die ihr vom Führer ein für allemal gestellte: Dienst an Deutschland.

Alle aktuellen Einzelprobleme der Presse sind unter dem Blickpunkt dieser übergeordneten Aufgabe zu sehen. Zu ihrer Erfüllung bedarf es tüchtiger Fachmänner, die kämpferische Nationalsozialisten und ganze Persönlichkeiten sind. Wir können für die Arbeit in der Presse gar nicht genug Männer haben, die diese Eigenschaften in sich vereinigen und denen Staat und Bewegung eines der wichtigsten Instrumente der Volksführung anvertrauen können. Wir brauchen Zeitungsmänner, die aus nationalsozialistischer Ueberzeugung zu unserer Leitung und Haltung ihre Gedanken geben; denn unsere Presse soll nicht gängeln oder kommandieren, sondern überzeugen und dadurch führen. Wir brauchen ebenso die nationale Disziplin der Presse gegenüber dem Ausland, wie den Mut und den Willen zur Publizität als dem Element der Presse, das die Grundlage für ihre Existenz und für das Vertrauen der Leserschaft zu ihr ist. Der innere Wert der Presse für sie selbst ist stets gerade so groß wie der Glaube des Lesers an sie. Das Vertrauen des Staates durch eigene schöpferische Leistung zu rechtfertigen, die sich im Reichtum des Inhalts, in der inneren Haltung jedes Beitrages und damit in der Wahrung des Niveaus ausdrückt, das Vertrauen des Volkes auf die gleiche Weise täglich neu zu gewinnen, darum geht es; denn die Wirksamkeit der Presse hängt davon ab, daß beides geschieht.

R. Walther Darré

Reichsbauernführer u. Reichsernährungsminister:

Erzeugungsschlacht 1938

Es ist für mich im Hinblick auf unsere Ernährungsgrundlage ein außerordentlich erfreuliches Zeichen, zu sehen, welch großes Verständnis das ganze deutsche Volk für unsere ernährungspolitischen Aufgaben und Maßnahmen aufbringt. Den Parolen „Kampf dem Verderb" und denen der Verbrauchslenkung ist von den Verbrauchern, vor allem von den Hausfrauen, ebenso gefolgt worden, wie sich die gesamte Landwirtschaft vorbildlich in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt hat. Wer uns dieses Verständnis und diesen Willen zur Mitarbeit auch im kommenden Jahr entgegenbringt, hilft dem deutschen Landvolk bei seiner harten Arbeit unendlich und trägt mit dazu bei, unsere Ernährungsschlacht auch im Jahre 1938 erfolgreich durchzukämpfen.

Dr. Hans Frank

Reichsrechtsführer und Reichsminister:

Rechtswahrer – Garanten einer neuen Rechtskultur

Das Jahr 1938 wird, wie die vergangenen Jahre, für die deutschen nationalsozialistischen Rechtswahrer ein Jahr freudiger Arbeit im Dienst des Führers und der rechtlichen Sicherung eines in der Geschichte einmaligen Werkes sein. Auf völkerrechtlichem Gebiet sind die von der deutschen Politik des Führers errungenen Positionen in den Gesamtbestand des internationalen Rechtes einzufügen. Vor allem werden wir nicht müde werden, den Rechtsanspruch des deutschen Volkes auf Rückgabe der Kolonien immer und immer wieder vor aller Welt zu erheben.

Mit der Vereinigung befreundeter Nationen zum Kampf gegen den Bolschewismus, den Feind jeder wirklichen Rechtsordnung, ist der Neubau eines wahren Völkerrechts des Friedens vor dem dunklen Hintergrund der alten Geheimdiplomatie begonnen worden. Dieses System eines geläuterten Völkerrechts gilt es auch im neuen Jahr weiter auszugestalten. Endlich wird unablässig an der Beseitigung der Streitursachen zwischen den Staaten durch weitere Klärung der Begriffe des Rechts der nationalen Minderheiten zu arbeiten sein.

Von besonderer Bedeutung wird im Innern die weitere rechtliche Ausgestaltung des für die Sicherheit von Staat und Volk so unerläßlichen Wirkens der jungen nationalsozialistischen Polizei werden. Der Rechtswahrer-Tag 1938 wird uns auf einer machtvollen Kundgebung des deutschen Rechtsstandes und des deutschen Rechtsgedankens überhaupt in Leipzig wiederum vereinen. An diesem Tage setzen der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund — die älteste ständische Organisation der NSDAP. — sein zehnjähriges Bestehen. Noch viele Jahre wird die Gesamtreform des Bürgerlichen Rechts in Anspruch nehmen, und es gilt, die Klärung und Festigung der Grundgedanken auf denen sich die Reform dieses Rechtsgebietes aufbauen muß, weiter zu fördern. Dabei ist die Neugestaltung einiger besonders vordringlicher Teilgebiete vorwegzunehmen. So muß namentlich in Bälde an die Stelle des gegenwärtig noch geltenden Eherechts, das die Ehe lediglich in den Verpflichtungen und Rechten der Ehegatten untereinander sieht, ein Recht treten, wonach die Ehe auf ihren Wert als Aufbauzelle der Nation geprüft wird. Die Schaffung eines nationalsozialistischen Strafrechts als wirksamen Schutz gegen Angriffe auf die Substanzwerte des deutschen Volkes und Staates wird mit Nachdruck weiter zu betreiben sein.

Es genügt aber nicht, allein geeignete Normen für die Neugestaltung des deutschen Rechtslebens aufzustellen. Auch im kommenden Jahr müssen wir selber mit aller Kraft und aller Begeisterung uns der Aufgabe widmen, die Rechtswahrer im Geiste Adolf Hitlers und der Bewegung zu schulen und zu festigen. Nationalsozialistische Rechtswahrer sollen wahre Garanten einer neuen deutschen Rechtskultur sein!

Dr. Wilhelm Frick

Reichs- und Preußischer Minister des Innern:

Alles für den Führer – Alles für Deutschland

Das Reich hat nur einen Sinn, nur ein Ziel: Schutz und Hort der Ehre, Wohlfahrt und Macht des deutschen Volkes zu sein. Im germanischen Reich der deutschen Nation haben weder innerstische Interessen noch partikularistische oder klassenmäßige Bestrebungen einen Raum. Die deutsche Nation, organisiert in der von Adolf Hitler geschaffenen NSDAP., ist der alleinige Herr des Reiches. Auch die Staatsverwaltung kann daher niemals Selbstzweck sein, sondern nur dienendes Glied der deutschen Volksgemeinschaft. Die Verwaltung ist eins der Mittel, die die organisierte Volksgemeinschaft dem deutschen Volk zur geordneten Führung seiner Angelegenheiten zur Verfügung stellt. Daher ist das deutsche Volk niemals Objekt der Verwaltung, die Verwaltung ist vielmehr im nationalsozialistischen Staat nur des Volkes wegen da.

Nach diesen nationalsozialistischen Grundsätzen ist die Verwaltung des Reichs seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler neu gegliedert worden. Mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches sind die Hoheitsrechte der Länder aufgehoben und an ihre Stelle ist nur ein einziges Recht gesetzt worden: Das Hoheitsrecht des Reiches. Dadurch ist der Gedanke des völkischen Einheitsstaates nach einer tausendjährigen Entwicklung endlich verwirklicht worden. Der nationalsozialistische Staat dient allein der Volksgemeinschaft und durch ihn dient der deutsche Beamte dem deutschen Volk. Daher ist im Geiste des Nationalsozialismus die oberste Forderung der Staatsführung an jeden deutschen Beamten: Treueste Pflichterfüllung der Volksgemeinschaft gegenüber. Alle Arbeit des deutschen Beamten steht im Dienst am Volk und Reich. Der deutsche Beamte muß mit Herz und Hirn Nationalsozialist sein, weil er nur dann die von der Staatsführung gestellten Anforderungen erfüllen kann. Jeder Verwaltungsakt muß nationalsozialistischem Denken und Fühlen entsprechen und letzten Endes aus dem Geist dessen geboren sein, der allein in Deutschland Ziel und Richtung gibt — aus dem Geist des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

Von dieser Zielsetzung her, die die Staatsverwaltung als dienendes Organ der Volksgemeinschaft erkennt, wird allein der Wert und die Bedeutung des deutschen Beamten gemessen. Hiernach ist nicht allein die Summe der Arbeitsleistung, der erledigten Vorgänge, sondern vor allem der Geist und die Haltung des Beamten für seinen wahren Wert für Volk und Staat maßgebend. Nur der gilt als ein wahrhaft deutscher Beamter, der die ihm vom Führer und damit von der Volksgemeinschaft gestellten Aufgaben im nationalsozialistischen Geist voll und ganz erfüllt. Diese Pflichterfüllung kann niemals durch äußerliche Haltung oder Redensarten, sondern nur durch die tägliche Tat bewiesen werden. Der deutsche Beamte ist ein guter Kamerad seiner Mitarbeiter, ein aufrichtiger Berater der Volksgenossen, die seine Hilfe suchen, und ein treuer rastloser Diener an Führer und Reich.

Als der Beamtenminister des Reichs darf ich an der Jahreswende 1937-38 feststellen, daß die deutschen Beamten dem Ideal eines volksverbundenen Dieners an Volk und Reich viel- und verantwortungsbewußt zustreben. Für sie alle gilt heute und in alle Zukunft die Losung: Alles für unseren Führer Adolf Hitler, alles für Deutschland!

Dr. Franz Gürtner

Reichsjustizminister:

Die Aufgaben des Reichsjustizministeriums für das Jahr 1938

Das Recht eines Volkes entspricht seiner geistigen und sittlichen Haltung. Jede echte Revolution, d. h. jede geistige und sittliche Umstellung muß deshalb auch zu einer Erneuerung der Rechtsordnung führen. Zeitmaß und Reihenfolge sind auf den einzelnen Gebieten des Rechts durchaus verschieden, weil sie von den verschiedensten Umständen bedingt werden. So entstanden nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in rascher Reihenfolge eine Anzahl von Einzelgesetzen, die entweder der unmittelbaren Sicherung des neuen Staates zu dienen oder seine tragenden Ideen sofort zu verwirklichen hatten (Kampf gegen Hoch- und Landesverrat, Reinhaltung der Rasse und Volksgesundheit, Kampf gegen den Gewohnheitsverbrecher u. a.) Das vergangene Jahr stand nicht mehr im Zeichen dieser Art von Gesetzgebung, sondern brachte in der hauptsächlichen Vorbereitung und Förderung der Rechtserneuerung im allgemeinen.

Die Erneuerung des Strafrechts ist in ihr letztes Stadium getreten. Das Reichskabinett hat im vergangenen Jahr einen großen Teil des Entwurfs eines Strafgesetzbuches beschlossen; das kommende Jahr wird der Fortsetzung und dem Abschluß dieser Beratungen dienen. Die Gesetze, die gleichzeitig mit dem neuen Strafgesetzbuch in Kraft treten werden, vor allem die Strafverfahrensordnung und das Strafvollstreckungsgesetz, sowie das Jugend-Strafrecht, werden im kommenden Jahr dem Reichskabinett vorgelegt werden.

Gemeinsam mit der NSV. wurde im vergangenen Jahre die „Ermittlungsstelle der Strafrechtspflege" ins Leben gerufen, die, von ehrenamtlichen Helfern betreut, dem Richter die Einsicht in die Persönlichkeit des Täters und seine Verhältnisse erleichtern soll. Sie wird in den nächsten Monaten ihre Tätigkeit aufnehmen. Auf dem Gebiete des Strafvollzuges gilt es, im kommenden Jahre die Neugestaltung des Jugendstrafvollzuges fortzusetzen und im Reiche zu vereinheitlichen. Eine andere Form des Strafvollzuges soll dem Erstbestraften die Rückkehr in die Volksgemeinschaft erleichtern. Die Gefangenenarbeit, nach wie vor eine der wichtigsten Grundlagen des Strafvollzuges, wird im kommenden Jahre noch mehr als bisher von den Bedürfnissen des Vierjahresplans bestimmt sein.

Für die Reform des Bürgerlichen Rechts hat die Reichsjustizverwaltung im vergangenen Jahre ihren Generalplan bekanntgegeben. Die Arbeiten sind auf allen Gebieten in Angriff genommen worden. Der Entwurf eines Ehescheidungsgesetzes und eines Gesetzes über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder wird voraussichtlich in nächster Zeit dem Kabinett zugeleitet werden können. Im Bereich des Handels- und Wirtschaftsrechts ist die Aktien-Rechtsform abgeschlossen. Ihm wird eine Neugestaltung der GmbH. und der übrigen Handelsgesellschaften folgen, bei der offenen Handelsgesellschaft mit dem Ziel, die Gesellschaft mehr als bisher vom Wechsel der Gesellschafter unabhängig zu gestalten. Die zeitgemäße Reform des Genossenschaftsrechts ist in Angriff genommen. Das Vereinsrecht wird den heutigen Bedürfnissen des inneren und äußeren Vereinslebens angepaßt werden. Mit dem Gesetz vom 10. August 1937 über das Seefrachtrecht haben die Reformarbeiten auf dem Gebiete des allgemeinen Handelsrechts ihren Anfang genommen; sie werden in dem kommenden Jahre weiter gefördert werden.

Seit der Uebernahme der Justizverwaltung auf das Reich ist ständig an der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Verwaltung gearbeitet worden. Auch diese Arbeit bedarf noch der Fortsetzung und ihres Abschlusses. Die Heranbildung und Erziehung des Nachwuchses aller Sparten, ihrer Mitarbeiter, betrachtet die Justizverwaltung neben der Rechtspflege als ihre wichtigste Aufgabe. Die Ausbildung der richterlichen Beamten ist schon seit 1934 im Reich einheitlich geregelt, die reichsrechtliche Regelung für die übrigen Laufbahnen steht noch bevor und wird wohl im kommenden Jahre getroffen werden können. Es wird wie bisher auch fernerhin keine Mühe gespart werden, um die künftigen Richter zu Männern zu erziehen, die durch Leistung und Charakter das Vertrauen des Volkes sich zu erwerben und zu erhalten wissen.

Dr. Robert Ley

Reichsorganisationsleiter
Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront:

Der schaffende Mensch steht über allem

Die beste soziale Arbeit ist auch die beste wirtschaftliche Arbeit! Das ist die Bilanz unserer bisherigen Erfolge. Im Deutschland Adolf Hitlers weiß heute jeder Mensch: Die Maschine, der Spatenstich, jedes Kapital und jede Wirtschaft, die nicht dem deutschen Menschen dienen, sind falsch geleitet! So ist auch das Ziel unserer Arbeit im neuen Jahr: Die Dinge vom Menschen her zu ordnen und uns bei allem, was wir tun, in jedem Augenblick bewußt zu sein, daß für jetzt und für alle kommenden Generationen über allem der schaffende deutsche Mensch steht.

Konstantin Hierl

Reichsarbeitsführer:

Der Arbeitsdienst im neuen Jahr

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 24. November 1937 bestimmt, 1. daß die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ab 1. Oktober 1938 für die Wintercquote auf $^2/_3$, für die Sommercquote auf $^3/_4$ der jährlich einzuberufenden Dienstpflichtigen zu bemessen ist und 2. daß die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend bis zum 1. April 1939 auf 30 000 Arbeitsmaiden (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen ist. In diesen Punkten des Erlasses sind die beiden wichtigsten Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes für 1938 enthalten, nämlich: 1. Einstellung auf Erfordernisse, die sich durch Einbeziehung von Erntearbeiten in den Aufgabenkreis des Reichsarbeitsdienstes ergeben und 2. weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

Der zunehmende Arbeitermangel in der Landwirtschaft hat erstmalig 1937 den größeren Einsatz des Reichsarbeitsdienstes bei der Ernte gebracht. Die Eigenart dieser Verwendung seiner sonst nur geschlossen, auf großen Baustellen eingesetzten Abteilungen stellt die Führung vor die Aufgabe, die Erfordernisse des Ernteeinsatzes mit den Erfordernissen eines geregelten Dienstbetriebes, der vor allem auch die erzieherischen Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes zu berücksichtigen hat, in Einklang zu bringen. Dies ist eine der beiden wichtigsten Aufgaben für 1938. Die andere Aufgabe ergibt sich aus der dringenden Notwendigkeit, den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — zur Zeit noch auf freiwilliger Grundlage — durch ununterbrochene Vergrößerung allmählich organisatorisch und personell so weit auszubauen, daß die im Reichsarbeitsdienstgesetz verkündete allgemeine Arbeitsdienstpflicht auch für alle deutschen Mädchen durchgeführt werden kann. Dabei ist sorgfältigste Auswahl und Heranbildung der für den großen Rahmen nötigen Führerinnen Hauptaufgabe. Der Arbeitsdienst appelliert dabei an das Verständnis und das sichere Empfinden der deutschen Frau, der als Führerin im Reichsarbeitsdienst nicht nur materiell eine bisher ungeahnte und jeden anderen Frauenberuf ebenbürtige Lebensstellung geboten wird, sondern der im Arbeitsdienst ideelle Werte geboten und Aufgaben gestellt sind, die des Einsatzes unserer besten und wertvollsten Frauen würdig sind. Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll jedes deutsche Mädchen durch praktische Arbeit in Haus und Hof als Gehilfin der Bauers- oder Siedlerfrau alle einschlägigen Arbeiten erlernen lassen und darüber hinaus unsere weibliche Jugend zu gleichen Idealen erziehen, die für die männliche Jugend im Dritten Reich Geltung haben: Kameradschaft, Treue und Gehorsam. Die Unterordnung des eigenen Ichs ergänzender im Aufgabenkreis der deutschen Gesamtheit ist für die Frau genau so nötig wie für den Mann.

Konrad Henlein:

Führer der Sudetendeutschen Partei:

„Siegesgewiß ins neue Jahr"

Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei, hat zum Jahresende einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Kameraden und Kameradinnen, ein Jahr schwerer, aber erfolgreicher Arbeit liegt hinter uns. Trotz aller Not und Sorge wissen wir eins: „Der Name des Sudetendeutschtums wird in der ganzen Welt mit Achtung genannt, und die sudetendeutsche Frage wird so lange für die europäische Politik ein Hauptproblem bilden, als unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt sind. Wir wissen, daß unsere sozialen Nöte nicht früher gelöst werden, als unser nationales Recht erkämpft ist. Das tschechische Volk wird erkennen müssen, daß es niemals einen Ausgleich mit unseren großen Nachbarn Deutschland geben wird ohne Befriedung der Sudetendeutschen. Man rechne vor allem nicht mehr damit, daß wir Sudetendeutschen jemals noch uneinig werden und abermals in die politische Ohnmacht früherer Jahre zurücksinken. Wir sind politisch reif geworden und haben erkannt, daß die disziplinierte Einheit unsere einzige Waffe ist, mit der wir eine bessere Zukunft erkämpfen. Wer sie stört, wird von der Geschichte als Volksverräter gebrandmarkt werden. Wir, die wir uns der Heimat und unserem Volke geweiht haben, die wir Not und Leid, Sorge und Gefahr zu tragen befeit sind, wir schreiten stolz und siegesgewiß ins neue Jahr."

Treue und Pflichterfüllung

Der Neujahrsaufruf des Reichskriegsopferführers

Der Reichskriegsopferführer, SA.-Gruppenführer Oberlindober hat den nachstehenden Neujahrsaufruf erlassen:

Kameraden! Ein ernst Arbeit und Sorge reiches Jahr liegt hinter uns. Wir haben uns in diesem Zeitraum mit allen Kräften bemüht, den uns vom Führer gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Wir sind vorwärtsgeschritten auf dem Wege zu Ehre und Recht für die deutschen Frontsoldaten und ihre Hinterbliebenen und damit auch für das gesamte deutsche Volk.

Erst an den Weihnachtstagen des abgelaufenen Jahres hat der Führer und Reichskanzler durch die von ihm angeordnete Neugestaltung der gesamten Sozialversicherung in weitestgehendem Maße Wünsche seiner alten Kriegskameraden erfüllt.

Unser Dank an ihn wird auch im kommenden Jahre die Treue zu seiner Idee, zum deutschen Vaterland und eifrigste Pflichterfüllung sein.

Am Tage der Jahreswende gelten unsere Wünsche dem Führer und der deutschen Nation, für die wir im Krieg und Frieden stets einsatzbereit gewesen sind. Auch im kommenden Jahre wird unsere Kameradschaftsbande sich den Männern entgegenstrecken, die gegen uns ehrlich gesochten haben und die gewillt sind, gemeinsam mit uns für einen wahren, lebenswollen Frieden zu arbeiten.

Auch das Jahr 1938 wird für uns die Fortsetzung des Kampfes um Ehre und Recht sein.

Wir grüßen den Führer.

Hans Oberlindober, Reichskriegsopferführer,
SA.-Gruppenführer

Soldatentum und Nationalsozialismus

Neujahrskundgebung des Bundesführer des Reichskriegerbundes

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V., Oberst a. D. SS.-Gruppenführer Reinhard, richtete an die Kameraden aus Anlaß des Jahreswechsels folgende Kundgebung:

„Das Jahr 1937 war für den Reichskriegerbund reich an Arbeit und Erfolg. Die Ereignisse dieses Zeitabschnittes sind für den Bund von einschneidender Bedeutung und werden die Weiterentwicklung des Bundes auch in der Zukunft beeinflussen. Mit der am 1. April 1937 durchgeführten Neugliederung des Bundes entsprechend den Befehlsbereichen der SS-Oberabschnitte und -Abschnitte ist das kameradschaftliche Verhältnis zwischen SS und Reichskriegerbund zu einer organisatorischen Verbindung erweitert worden. Zum ersten Male fand dieses bedeutsame Geschehen seinen öffentlichen Ausdruck anläßlich des Reichskriegertages 1937. Er war ein einzigartiges Ereignis in der Geschichte des deutschen Soldatentums und hat gezeigt, daß der Bund eine straff gegliederte und einsatzfähige Organisation darstellt.

Diese Lebendigkeit und Geschlossenheit, die den Bund heute aus den Ganzen kameradschaftlich zu vertiefen und bis in die letzte Kameradschaft zu tragen, ist eine der wichtigsten Aufgaben des kommenden Jahres. Das im Großen Erreichte möge dabei als Ansporn dienen. Ich danke allen Kameraden, die mir bis hierher treu gefolgt sind und mitgearbeitet haben. 1938 jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, der den Weltkrieg und damit das ruhmreichste Kapitel deutschen Soldatentums beendete. Genau so aber, wie im Trommelfeuer der Materialschlachten, mitp auch in der heutigen Zeit jeder Mann im Volke gebraucht. Ich vertraue darauf, daß meine ehemaligen Frontkameraden im Reichskriegerbund in soldatischem und freudigem Verantwortungsbewußtsein ihre Pflichten erfüllen und mithelfen, den Bund immer einsatzbereit zu halten für alle Aufgaben, die an ihn herantreten können.

Mit diesem Vorsatz wollen wir auch in das neue Jahr gehen — in ein neues Jahr der Arbeit für Führer, Volk und Vaterland unter der Parole: Soldatentum und Nationalsozialismus."

„Deutschland kann zufrieden sein!"

Berliner „Times"-Korrespondent über die Erfolge des Reiches im vergangenen Jahr

London, 1. Januar.

Der Berliner Korrespondent der „Times" befaßt sich in einem ausführlichen Bericht mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland im vergangenen Jahre. Einleitend stellt der Bericht fest, daß die deutsche Regierung sicherlich allen Anlaß habe, mit dem industriellen und wirtschaftlichen Fortschritt des Landes zufrieden zu sein. Die industrielle Produktion habe sich gehoben. Die Zahl der Arbeitslosen sei weiter um über eine halbe Million zurückgegangen, und im ganzen Reiche gäbe es nur noch verhältnismäßig wenige Arbeitslose gegenüber sechs Millionen vor vier Jahren. Die Schwierindustrie setze mehr Waren im Auslande ab. Die Einfuhr an Rohstoffen habe in gewissem Grade zugenommen, während im Innern verschiedene synthetische Produkte, vor allem Benzin und Kunstgummi, sich in jeder Weise als zufriedenstellend erwiesen. Neue Straßen und neue Fabriken würden in fast allen Teilen des Landes gebaut. Das Volk in seiner Gesamtheit kaufe mehr Haushaltswaren. Das Jahr 1937, so sagt man, habe sich des Mottos würdig erwiesen, das ihm in Nürnberg gegeben worden sei: „Adel der Arbeit". Diese Kreditseite stelle einen Rekord an Erfolgen dar, der nur möglich sei durch eine starke nationale Führung und durch den Entschluß, jeden Widerstand zu überwinden, den „wirtschaftliche Orthodoxie" in den Weg legen könnte.

Der Korrespondent fährt dann fort, daß der feste Entschluß der Regierung, Deutschland unabhängig zu machen, von Tag zu Tag gestärkt werde. Nach einem kurzen Hinweis auf gelegentliche, saisonmäßig bedingte Verknappungserscheinungen heißt der Bericht weiter fest, daß kein Zweifel über vielseitige Erfolge des von Reichsmann Göring geführten Vierjahresplanes bestehen könne. Ein Beispiel der Industrie gebraucht der Bericht schließlich, um Erläuterungen über den Vierjahresplan zu geben.

Goga wünscht Annäherung an Deutschland

Bukarest, 1. Januar.

Der „Universul" veröffentlicht eine Unterredung, die der rumänische Ministerpräsident Goga einem Vertreter des englischen Blattes „Evening Standard" gewährte. Ueber das Problem der Juden erklärte Goga zunächst, daß die Juden die wichtigsten Zweige der heimischen Industrie und zwar die Eisen-, Gruben- und Petroleum-Industrie an sich gerissen hätten. In Rumänien lebten bei einer Bevölkerung von 18 Millionen 1½ Millionen Juden. Goga habe die Absicht, alle bisher von Juden besetzten Aemter in rumänische Hände übergehen zu lassen. „Wir werden uns in erster Linie in der Art wie die sogenannten faschistischen Staaten organisieren, obgleich wir keinerlei Verbindung mit diesen Staaten haben. Ich beabsichtige, die nationale Revolution mit friedlichen Mitteln durchzuführen und unserem Volke ein neues Leben zu geben." Auf außenpolitische Fragen übergehend, erklärte Goga: „Natürlich wünsche ich, möglichst bald Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Deutschland zu beginnen." Bezüglich Deutschlands und Italiens wies der Ministerpräsident darauf hin, daß die innere Politik Rumäniens nicht zur Folge haben werde, daß die Freundschaft zu diesen Staaten anders als zu anderen Staaten sein werde. „Ich hoffe, daß wir auf Grund der gegenwärtigen Verfügungen zu einer Annäherung an diese beiden Staaten gelangen.

Österreich bereitet Fremdengesetz vor

Schutz vor den Ostjuden

Wien, 1. Januar.

Allem Anschein nach wird durch den politischen Kurswechsel in Rumänien auch das Judenproblem in Österreich nunmehr in ein entscheidendes Stadium treten. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" teilen bereits unter der Ueberschrift „Schutz vor den Ostjuden" mit, daß ein neues Fremdengesetz in Vorbereitung sei, dessen wesentliche Bestimmungen dahingehen sollen, daß fremde Staatsbürger, die ihren Aufenthalt in Österreich über eine bestimmte Zeit hinaus ausdehnen, eine Aufenthaltsbewilligung benötigen.

Unsere nächste Ausgabe erscheint am Montag, dem 3. Januar

Allen unseren Beziehern und Inserenten ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr

Verlag und Schriftleitung der Bremer Zeitung

SPORT DER BZ

Auch der Fußball startet ins neue Jahr

Alle 10 Gauklassenvereine im Punktspielwettbewerb / Werder in Peine / Der ASV. Blumenthal empfängt Algermissen

Als in den letzten Dezembersonntagen des alten Jahres erst gewaltige Schneemassen niedergingen und dann Tau- und Regenwetter einsetzte und so die meisten Fußballelder spielunfähig gemacht wurden, sind gauleitig außer den beiden Werder-Begegnungen mit Algermissen 1911 und NSV. Blumenthal in der Bremer Kampfbahn alle vorgesehenen Punktspiele vom Spielplan abgesetzt. Ob alle diese frühzeitigen Absetzungen richtig waren, möchten wir mit Rücksicht auf die drohende Terminnot bezweifeln, zumal noch gar nicht einmal feststeht, wie sich der Wettergott im neuen Jahre zum „König Fußball" stellen wird. In den Terminanberaumungsverfahren ernsthaft zu Leibe zu rücken, geht es mit Volldampf in den zweiten Durchgang der Meisterschaftsrunde 1937/38. Der zweite Spieltag der Punktspielsaison 1938 wird sich schon mancher Gauligist zum Stolpern gebracht werden. Allerdings wollen wir nicht verkennen, daß die Spielstärke der Eisenstädter nicht mehr die Durchschlagskraft besitzt wie in früheren Jahren, obwohl gerade in der letzten Zeit eine unverkennbar bessere Form zurückgekehrt zu sein scheint. Immerhin dürften wir auf Grund der in den letzten Spielen an den Tag gelegten Leistungen erwarten, daß der Niedersachsenmeister auch aus diesem Kampf siegreich zurückkehren dürfte. Die schiedsrichterende Pfeife führt Gott (Borussia Hannover).

VfL. Osnabrück — Hannover 96

Nachdem sich diese beiden Mannschaften noch erst am letzten Sonntag in Hannover auf dem Platz der Niedersachsen am Pferdeturm gegenübergestanden haben, wobei die Kammerwerker einen äußerst knappen 2:0-Sieg davontrugen, haben diese Gegner jetzt auf der Gartlage in Osnabrück erneut wieder den Kampf um die Punkte aufzunehmen. Von dieser erneuten Begegnung hängt sehr viel ab; man erwartet vielleicht nicht zu Unrecht infolgen eine Niederlage, daß die Osnabrücker hierbei den Spieß umdrehen werden. Wohl sind die hier, die den Gedanken der Meisterschaft zusteuern, in ihrer Gesamtheit spielerisch reifer als der Gastgemeinde, aber von heimischer Umgebung wollen die Osnabrücker erst einmal geschlagen sein. Wir halten diese Auseinandersetzung für derart offen, daß die Entscheidung erst beim Schlußpfiff des Unparteiischen Kronenberg (Gastemünde) gefallen sein dürfte.

Germania Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig

Im ersten Treffen begegen die Germanen aus Wolfenbüttel die anständige Packung von 9:10 Toren. Das war selbst als Benjamin der Gauliga denn doch sehr reichlich, zumal die Braunschweiger, daß sich die Wolfenbüttelser für dieses Rückspiel sehr viel vorgenommen haben? Vor heimischer Umgebung werden sie versuchen, diese kärnstige Niederlage so gut wie nur irgendmöglich wieder wettzumachen, obwohl sie gegen die Eintrachter aus der Weltenstadt nicht um eine Niederlage herumkommen dürften und dann sind sie noch den schönen Siege vom letzten Sonntag mit 5:1 über Linden 07 wieder vom Abstiegsstrudel erfaßt. Die Regie in dieser Begegnung führt Meyer (Hildesheim 07).

Arminia Hannover — Linden 07

Der Neuling der Gauliga, Linden 07, bezog im Herbstfeldzug den Hosen den Hannoveraner eine nur knappe 1:2-Niederlage, und da sich in diesen beiden Mannschaften trotzdem an Können nichts geändert hat, wird die Niederlage Linden 07 vom letzten Sonntag gegen Germania Wolfenbüttel bestens unterstreicht, so müßte ein klarer Sieg des Platzvereins herauskommen, zumal die Lindener Schwierigkeiten haben spielen und ihr nur dürftiges Konto gern erhöhen möchten. Unter diesen Umständen werden die Gäste kaum um ihre Punkten am Tabellenende herumkommen und der Abstieg zur Bezirksklasse dürfte dann endgültig sein. Schiedsrichter dieser Partie ist Golsch (BSV. Braunschweig).

In der Bezirksklasse Bremen

sind von der Herbstserie noch insgesamt fünf Meisterschaftsspiele nachzuholen, von denen morgen drei zum Austrag gelangen. Fraglos dürfte das in Bremen steigende Lokalinteresse zwischen

FV. Wollmershausen — BVB. Komet

auf dem Platz am Weserpavillon das größte Interesse hervorrufen, haben sich diese beiden Neulinge Bremens doch bereits aus der Vorrunde gezeigt, daß ihre Spiele stets spannende Kämpfe mit abwechselnden Erfolgen geliefert. Beide Vereine haben in der letzten Punktspielrunde Erfolge verbucht, so daß auch dieser Begegnung noch mit in einem Spielrecht aus, und zwar müssen die Puzdorfer noch gegen ATV. und die Buntenstorfer gegen TuS. Bremerhaven 93 spielen. Nach den bisherigen Spielen steht der FV. Wollmershausen weit günstiger im Punkt- und Torverhältnis da als die Gegner, und doch können nackte Zahlen trügen; denn schon häufig ist es anders gekommen als man denkt. Wenn wir den Puzdorfern Sepp zugestehen, gewiß alles zuzutrauen, so spricht hierfür auch hauptsächlich der Vorteil des eigenen Platzes auf dem altbekannten Groden am Weserdeich.

BVB. Oldenburg — Sphgg. RDE.

In dieser Auseinandersetzung hat der augenblicklich Letzte Stelle antretende BVB. Oldenburg den vorjährigen Bremer Kreismeister und Neuling der Bezirksklasse Sphgg. Nordwestlicher Gau zu Gast. Das Papierform nach und dem Vorteil des eigenen Platzes müßte es eine glatte Angelegenheit des Meisterschaftsanwärters sein. Wenn es anders kommen sollte, würde das eine ganz große Ueberraschung bedeuten. Für die Bremer Sportfreunde würde dieser Fall enorme Schwierigkeiten bereiten, sitzen doch die Weinroten den Oldenburgern dicht auf die Hosenbeine.

Sparta Bremerhaven — Bremer Sportfreunde

ist die dritte Begegnung, wobei der Tabellenzweite die Spartaner an der Unterweser aufzusuchen hat. Die Bremer müssen, was in diesen Treffen auf dem Spiel steht; sie haben nichts mehr zu verschenken, wenn sie ihr Ziel erreichen wollen: Bezirksmeister zu werden und dann hinein in die Gauliga Niedersachsens! Allein diese berechtigten Aussichten müssten den Weinroten Anporn zu vollem Mannschaftseinsatz geben und dann muß es einfach gelingen.

Die 1. Vorrunde um den Tschammer-Pokal

startet am ersten Januarsonntag. Das bedingt den Ausfall der für den 2. Januar vorgesehenen Punktspiele in der 1. Bremer Kreisklasse. Der Spielplan der ersten vom-Tschammer-Pokal-Vorrunde sieht folgende Begegnungen auf den Plätzen der erstgenannten Vereine vor:

TV. Lüssum — FC. Lloyd Bremen, BV. 07 Bremen — SV. Scharrendorf, Sphgg. Vegesack — BV. Grohn-Vegesack, Komet Blumenthal — Polizei-SV. Bremen, TuSpV. Osze — BV. Hemelingen, Reichsbahn Kirchweyhe — Club 96, Diepholzer Sport Club — BV. Gulingen, Sportverein Baden — Germania Dörverden, Sphgg. Rotenburg — BVG., SpV. Scheeßel — Luftwaffe Rotenburg, Hafeder MTV. — VfL. Achim, WB. Bremen — Reichsbahn-Pol. Bremen, Schwachhauser BV. — Sportfreunde Bremen-Oslebshausen.

Weil die beiden Militärmannschaften Luftwaffe Adlerhorst Diepholz und Luftwaffe „Ulienthal"-Diepholz wegen Urlaub am 2. Januar 1938 nicht zur Verfügung stehen, wird dieses Tschammer-Pokalspiel der ersten Vorrunde am 9. Januar 1938, 14 Uhr, nachgeholt.

In der 2. Bremer Kreisklasse

hingegen sollen drei Punktspiele zum Austrag gelangen, wobei der Spielplan die Begegnungen zwischen Osterholz-Tenever und Bremen-Belgaheimer Ballabrüten, Lesse und Lilienthal, Hudehing und Ruffee Hag vorsehen hat, die auf den Plätzen der erstgenannten Vereine um 14 Uhr angepfiffen werden sollen.

Auch die Alte-Herren-Klasse

hat für morgen drei Punktspiele vorgesehen, die bereits vormittags um 10 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt vor sich gehen sollen: Polizeisportverein — FG. Stern, Focke-Wulf — BVB. Union und VfL. 07 Bremen — Tura Gröpelingen.

BSV. Jungliga — Sportfreunde Delmenhorst

Mit Ausnahme alle Pflichtspiele, am ersten Januarsonntag ausgetragen werden, empfiehlt heute am Stadtwerder die Jungligamannschaft des Bremer Sportvereins die erste Männermannschaft der Sportfreunde Delmenhorst um 14 Uhr auf dem Platz des Westens an der Todesdorfer Straße. Die Delmenhorster spielen in der 1. Kreisklasse des Kreises Oldenburg-Ostfriesland, während die Blau-Weißen vom Wasserturm in ihrer Klasse in der Tabelle an erster Stelle stehen. Die Bremer Jungligaelf, die wie folgt spielen: Lautsätze; Mönnich, Kolschen; Möckelmann, Hussmann, Seibel; Schmidt, Ruhsmann, Hertzenberg, Fahrenholz, Ebdohr II; wollen in dieser Begegnung den Beweis erbringen, daß sie auch stärkeren Mannschaften gewachsen sind.

Bremer Sportverein — Waller TSV.

In einem weiteren Freundschaftsspiel stehen sich die ersten Vertretungen der beiden Vereine aus der Walter Vorstadt gegenüber, um zu zeigen, wer von beiden Mannschaften im Westen Bremens die fußballsportliche Vormachtstellung einnimmt. Die bisherigen abwechselnden Erfolge haben den Beweis aber noch nicht zu bringen vermocht. Diese Begegnung, die um 14 Uhr auf dem Platz beim Waserturm an der Besselstraße zum Austrag gelangt, dürfte auf die dortige gute Fußballgemeinde ihre Anziehungskraft sicher nicht verfehlen, zumal beide Vereine versuchen werden, mit ihrer zur Zeit stärksten Mannschaftsaufstellung herauszukommen.

Tura Gröpelingen — TSV. Arsten

Auch in Gröpelingen, auf dem Platz am Halmerweg, steigt um 14,15 Uhr ein Freundschaftsspiel zwischen einem Vertreter aus der Bezirksklasse als Platzverein und einem Vertreter aus der 2. Bremer Kreisklasse als Gast. Dieser Klassenunterschied soll keineswegs besagen, daß die Turner das Treffen auf die leichte Schulter zu nehmen haben; denn noch am letzten Sonntag vernachten die Arstener, allerdings auf eigenem Platz und vor ihren Anhängern, den BVB. Komet aus der Bezirksklasse mit 3:2 Toren zu bezwingen. Diesen Sieg der Dorfmannschaft haben sich die Gröpelinger als Warnung dienen lassen und stimmen deshalb mit ihrer zur Zeit stärksten Mannschaft hervor, weshalb man mit Recht auch in dieser Auseinandersetzung mit einem gewiß spannenden Spiel rechnen darf.

Zur Fußball-Weltmeisterschaft

Die Vorbereitungen für die dritte Fußball-Weltmeisterschaft, deren Schlußrunden im kommenden Sommer in Frankreich ausgetragen werden, sind noch nicht abgeschlossen, da melden sich bereits die Anwärter auf die nächsten, alle vier Jahre zur Durchführung gelangenden Wettbewerbe. Für das vierte Fußball-Welturnier im Jahre 1942 hat als erster der Schweizerische Verband seine Ansprüche bei der Fifa geltend gemacht und die Aussicht der Schweden, die Ausrichtung der Weltmeisterkurrenz zu erhalten, werden als sehr günstig beurteilt.

Für den noch in weiter Ferne liegenden Wettbewerb des Jahres 1946 werden zurzeit in Budapest Pläne gefördert. Es wird in [illegible] ungarischen Fachblättern der Vorschlag gemacht, daß Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei sich gemeinsam um die Durchführung der fünften Fußball-Weltmeisterschaft bewerben sollen. Man geht dabei von der richtigen Ueberlegung aus, daß einer der drei in Frage kommenden Verbände sicher stark genug wäre, den Weltmeister durchzuführen, aber alle drei Länder zusammen sich um die Veranstaltung sogen könnten. Die geringen Entfernungen der drei fußballfreundlich eingestellten Länder einer deutschen Bewerbung mahnen schließlich auch dafür, daß man sich bereits jetzt mit ihren Nachbarverbänden diesen Plan erörtern und ihn dann dem Fußball-Weltverband (Fifa) unterbreiten.

Italiener boxen in Delmenhorst

Bei dem am 3. Januar im Schützenhof stattfindenden Treffen einer deutschen Boxauswahlmannschaft gegen eine italienische Boxauswahlmannschaft werden, wie nunmehr bekannt wird, Schenk-Leimenhorst und der italienische Mittelgewichtler Giulio Ferrario (Endsieger der italienischen Meisterschaft") zusammen in den Ring treten. Diesen großen Boxkampf zwischen deutschen und Bremen der befreundeten italienischen Nation, der von der Boxabteilung des Vereins Spiel und Sport Nordwolle aufgezogen wurde, wird seitens der Bevölkerung großes Interesse entgegengebracht, so daß mit einem außerordentlichen Kampftabend gerechnet werden kann. [52]

Roth-Besselmann genehmigt

Die Internationale Box-Union hat den für den 21. Januar nach Berlin abgeschlossenen Kampf zwischen dem belgischen Halbschwergewichts-Weltmeister Gustave Roth und dem deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann genehmigt, und zwar als Titelkampf um die Welter- und Europameisterschaft im Halbschwergewicht. Der Austragung steht somit nichts mehr im Wege, aber der Belgier gehe mit seiner Halbschwergewichtsmeister Wolf Heiser, der Roth offiziell bei der IBU. herausgefordert und nun zugunsten Besselmanns warten muß, obwohl ihm als Halbschwergewichtler viel eher das Recht zusteht als dem gar nicht in diese Gewichtsklasse gehörenden Besselmann, der außerdem noch amerikanischer Anwärter auf die Weltmeisterschaft ist. Mittelgewicht ist.

Breslau ruft — Wir kommen!

Das Jahr 1937 liegt hinter uns. — Viel Arbeit gab es und viele Mühen waren erforderlich, um die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Partei und Staat erkannten die große Bedeutung unserer Gemeinschaft an, was allen Mitarbeitern immer wieder Kraft und Schaffensfreudigkeit zu neuen Leistungen gab. Zum Jahreswechsel hierfür zu danken ist mir eine Pflicht. Möge auch das nun uns liegende Jahr allen Männern und Frauen, die berufen sind, an der Ausgestaltung des Kreises Bremen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen mitzuarbeiten, neue Kraft zu fürstem Einsatz geben.

Zusammenfassend kann es für 1938 nur heißen.

„In den Ostwind hebt die Fahnen".

Unser Ziel ist Breslau. Möge das XVI. Deutsche Turn- und Sportfest zu einer Veranstaltung anwachsen, auf die das ganze deutsche Volk mit Stolz sieht und möge es den Beweis bringen, daß in unserem Reiche gesunde und starke Männer und Frauen stehen, die dem Führer jederzeit willig und treu Gefolgschaft zu leisten bereit sind.

Heil Hitler!

DRL.-Kreisführer
Köwing
SA.-Standartenführer

Allen in der Ortsgruppe Bremen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen geeint zusammengeschlossenen Turnern und Sportlern entbiete ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde diese Wünsche mit der aufrichtigen Bitte, sich im Jahre 1938 der großen Aufgaben bewußt zu sein, die zu erfüllen für das XVI. Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau unsere Pflicht ist. Das Fest der deutschen Leibesübungen in Breslau mit vorzubereiten helfen, sich auf Leistnahme, Geschehen und Erleben einzustellen, soll und muß für 1938 unsere Losung sein. Vorwärts für Führer und Vaterland!

Heil Hitler!

Willy Stöver
Ortsgruppenf. im DRL., Kreis Bremen

Für die in dem jetzt zu Ende gegangenen Jahr 1937 geleistete Arbeit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, ist mir eine angenehme Aufgabe. Diesen Dank verbinde ich mit meinen besten Wünschen zum Jahreswechsel für alle, die mit als gute Kameraden zur Seite stehen.

Unsere große Arbeit von der Tätigkeit in den Vereinen bis zu den Veranstaltungen des Kreises wird ausgerichtet sein auf Breslau.

Dafür wollen wir arbeiten, dafür wollen wir streben und damit unsere Pflicht tun auf dem Gebiet der Leibesübungen für unser Volk, unser Vaterland und unseren Führer.

Heil Hitler!

Hermann Meier
stellv. Kreisf. des DRL., Kreis Bremen

Bremens Sport am 2. Januar

Fußball

NSV. Blumenthal — Algermissen 1911
FV. Wollmershausen — BVB. Komet
Tura Gröpelingen — TuS. Arsten
BSV. — Waller TSV. d. 1891
Beginn der Tschammer-Pokalspiele

Handball

Hafedter MTV. — Thy. Hemelingen
NTSV. Habenhausen — Tv. Grambke
TuS. Arsten — NTV. Kramerhausen
Tura Gröpelingen — Schaumbecker Tbd.
BVB. — VfL. Achim
FC. Stern — TSV. Leese
BVG. — Tv. Aumund
Schiedsrichterprüfungsspiele, BVG.-Platz

Hockey

Bremer HC. — THC. Rot-Weiß.

Mannschaftsringen am 9. Januar

Die Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses wird am zweiten Januarsonntag die Austragungsstätte im Vereinsmannschaftsringen des gretchich-sechsten Kampfstils zwischen den Kampfstaffeln der Bezirksmeister aus Wilhelmshaven und Bremen. Der Sieger dieses Treffens zwischen „Siegfried-Kap-Horn" Wilhelmshaven und NSVV.-Bremen hat alsdann den letzten Kampf um die Gaumeisterschaft Niedersachsens gegen den gleichstarken Gegner aus Hannover auszutragen. Diese Ausstiche hat beide Vereine veranlaßt, mit ihrer stärksten Vertretung herauszukommen, wobei die Wilhelmshavener durch Graße, Brüll und Hofmann auf drei Kampfmarke eine wesentliche Verstärkung erfahren haben. Die beiden Vereinsmannschaften werden den Kampf in folgender Gewichtsklassenbesetzung aufnehmen: Bantam: Blank (SKG) — Meier; Feder: Ballmann (SKG) gegen Kessel II; Leicht: Grahe (SKG) — Krick; Welter: Brüel (SKG) — Zein; Mittel: Krüger (SKG) gegen Speulda; Halbschwer: Krauskopf (SKG) — Lücke; Schwer: Kreel (SKG) — Kessel I. 11

„Silberne Adler" international

Eine höher noch unübertroffene Besetzung hat das traditionelle Amateur-Boxturnier um die Silbernen Adler von Köln" am 8. Januar in der Rheinlandhalle aufzuweisen. Neben der deutschen Elite haben sich Mannschaften aus Belgien und der Schweiz gemeldet. Die Teilnehmerliste zeigt folgendes Bild: Kuypmann-Smit's (Holland), Schwyn-Gulsenfels (Schweiz), Schwarn-Hafelbeyn, Wiedenings-Müller, Karjana-Wertens, Klein-Kreisler, Reymann-Breuer, Meurer-Mathyssat, Nordbeck-Bebber, Felder-Heinrichs.

Sternflug nach Hoggar

Die deutschen Flieger Minsterialdirigent Mühlig-Hofmann und sein Begleiter Oberregierungsrat Dr. Mühlenkamp, Hauptmann Bolle und sein Begleiter Leutnant v. Harnier haben den Pariser Flughafen Le Bourget Donnerstag mittag um 12,40 Uhr in Fortsetzung ihres Langstreckenfluges in Richtung auf Bordeaux und Marseille verlassen.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:
Neujahrstag, 1. Januar

Bincennes (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Melik Williams — Blagmaska II — Melik Williams. 2. R.: Kerenesky — Klosstercamp — Korrigan. 3. R.: Lais Wildes — Bigstream — Libelisle II. 4. R.: Loubeau — Bachstelle — Victors. 5. R.: Delbec — Jeune — Jsjamy G. 6. R.: Mirkedo — Monaraque III — Merbeilleur.

Sonntag, 2. Januar

Nizza (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Deucalion — Athaus — Sachet. 2. R.: Sans Erreur — Fierabras — Bo Gobelle. 3. R.: Tout Seulueu — Verjus — Forlobelle. 4. R.: Tailspier — Mon Gher Maitre — Trotte Moi.

Pau (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Stall Etchevarne — Due Corotte — Pastoreau. 2. R.: Ami Biegeois — Grand Duc IV — Tarmer Dollar. 3. R.: Ballochain — Jagwemen. 4. R.: Stall Etchevarne — Stall Marchand — Golden Glipper. 5. R.: Monis — Goodly — Le Mirentin. (3

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schnee cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−7	30	4	gefahrnt	gut	gut
Braunlage	−6	20	4	Pulver	gut	gut
Schierke	−6	24	4	Pulver	gut	mäßig
Sonnenberg	−6	20	4	Pulver	gut	sehr gut
St. Andreasberg	−5	23	1	Pulver	gut	gut
Hahnenklee	−5	28	1	Pulver	gut	gut
Hohegeiß	−4	18	—	Pulver	gut	gut
Friedrichsbrunn	−6	15	—	Pulver	gut	mäßig
Ilmenau	−7	27	3	Pulver	gut	gut
Oberhof	−7	50	10	Pulver	sehr gut	gut
Lm.-Gabelbach	−9	40	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Masserberg	−10	42	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Inselsberg	−9	35	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neuh. Ilmenau	−9	35	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neustadt-Rennst.	−7	38	10	Pulver	sehr gut	gut
Winterberg	−7	27	2	Pulver	gut	gut
Wasserkuppe	−9	55	2	Pulver	gut	gut
Rhön-Hundseck	−8	30	—	Pulver	gut	gut
Hornisgrinde	−10	42	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ruhestein	−8	33	—	Pulver	gut	gut
Triberg	−4	15	—	Pulver	mäßig	stellenw.
Feldberg	−10	34	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
St. Blasien	6	20	—			
Schauinsland	−10	52	2	verharscht	gut	gut
Oberwiesenthal	−9	35	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Brückenberg	−9	46	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hampelbaude	−12	60	12	Pulver	sehr gut	sehr gut
Reitzenhainerbaude	−11	55	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schreiberhau	−7	52	6	Pulver	sehr gut	sehr gut
Glatzer Schneeh.	−12	100	3	Pulver	sehr gut	sehr gut
Krummhübel	−9	3	5	Pulver	gut	gut
Garmisch-Part.	−14	20	2	Pulver	gut	gut
Wank-Kreuzeck	−14	109	2	Pulver	sehr gut	stellenw.
Berchtesgaden	−11	20	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Predlitzsteil	−4	160	1	Pulver	sehr gut	sehr gut
Bad Tölz	−4	18	2	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberstdorf	7	20	—	Pulver	gut	gut
Schneeferner	−20	500	—	Pulver	sehr gut	gut
Fudelfeld	−18	110	15	Pulver	gut	mäßig
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—

Hühnleins Neujahrsbefehl an das NSKK.

Im alten Geist für die Kampfaufgabe — Voran, immer voran: die Parole

Der Korpsführer des NSKK. hat den folgenden Neujahrsbefehl erlassen:

NSKK.-Männer!

Wieder ist im mitreißenden Marschschritt nationalsozialistischen Aufbauwillens ein Jahr vorübergegangen. Kaum ist uns im Tempo der Arbeit der Fortschritt zum Bewußtsein gekommen.

Nun, da wir an der Schwelle des neuen Jahres einen Augenblick in kurzer Rückschau verweilen, sehen wir mit Stolz das Geleistete.

Jeder von euch hat an seiner Stelle in selbstlosem Einsatz und unermüdlicher Pflichttreue nach besten Kräften zum Erfolg beigetragen und verdient den Stolz, Mitkämpfer sein zu dürfen am großen Aufbauwerk des Führers!

Darum, immer voran, lautet die immer gleiche Parole!

Beim traditionellen Neujahrstoppell der Motorstandarte 86 in München werde ich euch am 16. Januar meine Nachrichten für die Arbeit des Korps im Jahre 1938 verkünden. Die Motorstandarte 86 stehe hier für das ganze Korps!

Marschiert in alter Treue, im alten Geist für unsere ewig alte Kampfaufgabe, den Blick immer voran auf den Führer gerichtet, hinein in das neue Jahr.

Oberstdorf, den 31. Dezember 1937.

Hühnlein, Korpsführer.

Die Automobilausstellung 1938

Im Jahre 1938 wird die größte aller bisher stattgefundenen Berliner Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellungen in der Zeit vom 18. Februar bis 6. März 1938 wiederum in sämtlichen Ausstellungshallen am Berliner Funkturm veranstaltet.

Wie uns der Reichsverband der Automobilindustrie E. V., Berlin, mitteilt, ist der Zustrom der Aussteller so stark, daß nicht nur die erstmalig auf Anlaß der Internationalen Ausstellung eröffnete neue große Ausstellungshalle an der Masurenallee mit herangenommen, sondern noch eine weitere Halle gebaut werden mußte, um allen tüchtigen Ausstellern eine Beteiligung, verteilt auf 10 Ausstellungshallen, dem ganzen deutschen Volke die Möglichkeit gegeben, sich einen umfassenden Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie und die im letzten Jahr erzielten technischen Fortschritte im Kraftfahrzeugbau zu verschaffen.

Die Ausstellungszeit ist erstmalig auf 17 Tage bemessen worden, da die vielen Besucheranneldungen aus dem Ausland und der schon jetzt vorgelegene starke Verkauf von Sonderzügen aus allen Teilen des Reichs ein Rekordbesucherergebnis versprechen. Dieses einmalige Ereignis sollte sich auch niemand entgehen lassen, und wir möchten jedem Volksgenossen nahelegen, sich schon jetzt bei den Reichsbahnstellen, bei den NSKK.-Stellen, bei den Reisebüros des Nordostdeutschen Raums und der Hansa, bei den Gauleitern des NSKK. und den Omnibusunternehmern zu erkundigen, wann und zu welchen Ermäßigungen Sonderzüge fahren oder Gesellschaftsfahrten veranstaltet werden.

Außerdem möchten wir darauf hinweisen, daß die Deutsche Luftkanza Sonderverkehr einrichten wird, und daß die Deutsche Reichsbahn sich weitgehend bereit erklärt hat, die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten aus Anlaß der Automobilausstellung zu verlängern.

Schwimmsport hat in Bremen seine Hochburg

Daß war schon früher der Fall und daß hat sich im abgelaufenen Jahre wieder allerbestens erwiesen. Die in Bremen im Bremer Kampfbahnbad ausgetragenen Niedersachsenmeisterschaften bedeuteten Erfolge für Bremens Schwimmer auf der ganzen Linie. Bahnrekorde wurden schon in der nächsten Zeit mit ihren Nachbarverbänden diesen Plan erörtern und ihn dann dem Fußball-Weltverband (Fifa) unterbreiten.

Italiener boxen in Delmenhorst

Bei dem am 3. Januar im Schützenhof stattfindenden Treffen einer deutschen Boxauswahlmannschaft gegen eine italienische Boxauswahlmannschaft werden, wie nunmehr bekannt wird, Schenk-Leimenhorst und der italienische Mittelgewichtler Giulio Ferrario (Endsieger der italienischen Meisterschaft") zusammen in den Ring treten. Diesen großen Boxkampf zwischen deutschen und Bremen der befreundeten italienischen Nation, der von der Boxabteilung des Vereins Spiel und Sport Nordwolle aufgezogen wurde, wird seitens der Bevölkerung großes Interesse entgegengebracht, so daß mit einem außerordentlichen Kampftabend gerechnet werden kann. [52]

Roth-Besselmann genehmigt

Die Internationale Box-Union hat den für den 21. Januar nach Berlin abgeschlossenen Kampf zwischen dem belgischen Halbschwergewichts-Weltmeister Gustave Roth und dem deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann genehmigt, und zwar als Titelkampf um die Welter- und Europameisterschaft im Halbschwergewicht. Der Austragung steht somit nichts mehr im Wege, aber der belgische Herausforderer Roth ist ja Halbschwergewichtsmeister Wolf Heiser, der Roth offiziell bei der IBU. herausgefordert und nun zugunsten Besselmanns warten muß, obwohl ihm als Halbschwergewichtler viel eher das Recht zusteht als dem gar nicht in diese Gewichtsklasse gehörenden Besselmann, der außerdem noch amerikanischer Anwärter auf die Weltmeisterschaft ist. Mittelgewicht ist.

Bremen blickt auf ein erfolgreiches Sportjahr zurück

Auf allen Gebieten der Leibesübungen wurde in fairem Kampf um den Sieg gerungen / Der Erfolg blieb nicht aus

Leibesübungen sind in Bremen stets beheimatet gewesen. Auch das abgelaufene Jahr 1937 brachte den Bremer Turnern und Sportlern fast auf der ganzen Linie sehr beachtliche Erfolge. Als eine erfreuliche Erscheinung des Jahres gilt es zu bezeichnen, daß in mehrere kleine Vereine zu Großvereinen zusammengelegt haben, wodurch bei allen eine bestimmte Leistungssteigerung festzustellen war. Durch die Zusammenschlüsse entstanden die heutigen Großvereine Tura Gröpelingen, BSV. Hemelingen, Spiel und Sport 96 und Waller Turn- und Sportverein von 1891. — Im Verhältnis zu den übrigen Großstädten des Gaues VIII Niedersachsen im Reichsbund für Leibesübungen haben sich Bremens Sportler und Turner sehr gut geschlagen, wobei sie eine beachtliche Zahl von Meisterschaftstiteln zu erringen vermochten.

In den Fußballmeisterschaftsspielen

ist es in diesem Zusammenhang erfreulich, daß der Sportverein Werder sich zum dritten Male mit dem Titel eines niedersächsischen Gaumeisters zu schmücken vermochte und weiterhin auch in dieser Spielserie 1937/38 berechtigte Meisterschaftshoffnungen trägt. Eine weitere erfreuliche Tatsache für alle Anhänger des Fußballspiels war der Aufstieg des NSV. Blumenthal in die Gauliga Niedersachsens und weiter, daß auch dieser Verein die Hoffnung haben darf, auf Grund seiner bisherigen Leistungen terminlich hierfür höchsten Fußballklasse angehören zu dürfen. Bleibt nur noch der Wunsch offen, daß es noch einem dritten Bremer Verein gelingen möge, für die nächste Meisterschaftsserie gleichfalls diesen Aufstieg zu erringen.

Im Handballspiel

erreichte in der, vorjährigen Spielzeit Tura Gröpelingen die vierte Stelle im Tabellenstand des Gaues Niedersachsen, und heute an der Jahreswende haben die Gröpelinger bereits die Spitzenstellung in der Tabelle erworben, ein Beweis dafür, daß der Zusammenschluß in der Gröpelinger Vorstadt bereits dergestalt Fortschritte gemacht und Früchte getragen hat.

Die Hockeyspiele

wurden erstmalig in Klassen nach dem Punktsystem ausgetragen, was sich obenaus gut bewährt und was bestimmt zu lebhafteren Spielfolge beiträgt hat. In den bisherigen Kämpfen schneidet der Bremer HC. in der Punktliste erwarten, ein Beweis dafür, daß der Zusammenschluß in der Gröpelinger Vorstadt bereits dergestalt Fortschritte gemacht und Früchte getragen hat.

Die Hockeyspiele

wurden erstmalig in Klassen nach dem Punktsystem ausgetragen, was sich obenaus gut bewährt und was bestimmt zu lebhafteren Spielfolge beiträgt hat. In den bisherigen Kämpfen schneidet der Bremer HC. in der Punktliste erwarten, ein Beweis dafür, daß der Zusammenschluß in der Gröpelinger Vorstadt bereits dergestalt Fortschritte gemacht und Früchte getragen hat.

Das Fachamt Schwerathletik

konnte gleichfalls sehr gute Erfolge auf sein Konto bringen. Im griechisch-römischen Ringkampf gelangten zwei Gaumeistertitel nach Bremen, indem sich Pötzger und Altemeyer mit Meisterehren zu schmücken vermochten und Bauer den Titel eines Gaumeisters im Freistilringen errang. Auch im Gewichtheben blieben die Erfolge nicht aus. H. Bötzger, Dörring und Wagner traten hierin sehr erfolgreich, konnten sie sich doch gleichfalls mit Gaumeisterehren schmücken. Erstmalig gelang es einer Bremer Mannschaft, Simson-Bremen, im Kampf gegen den ATV. Hannover die 1500-Kilogramm-Grenze zu erreichen und mit dieser hervorragenden Leistung gleichfalls den Gaumeistertitel Niedersachsens zu erringen.

In der Leichtathletik

stellt Bremen in Timm bei den Männern und Dora Batjens bei den Frauen die Erfolgsgrundlage. Timm, der Bremer Timm-Bremer Sportfreunde sicherte sich den Titel eines Gaumeisters über 1500 Meter. Im leichtathletischen Städtekampf siegte Bremen über Oldenburg und Wilhelmshaven. Allerdings hatte sich Bremens Vertretung im Städtekampf gegen Hannover und Braunschweig zu beugen.

Von den Tennisspielen

sind hauptsächlich die 22. internationalen Deutschen Tennismeisterschaften zu erwähnen, die von dem Bremer Tennisverein von 1896 ausgerichtet werden, einen sehr guten internationalen Ruf genießen und für Bremens Tennissport immer einen ganz großen Erfolg bedeuten. Im übrigen beschränkt sich der „weiße Sport" in Bremen während der Sommerspielzeit auf interne Vereinskämpfe, die guten „Sport und Anklang finden.

Schwimmsport hat in Bremen seine Hochburg

Daß war schon früher der Fall und daß hat sich im abgelaufenen Jahre wieder allerbestens erwiesen. Die in Bremen im Bremer Kampfbahnbad ausgetragenen Niedersachsenmeisterschaften bedeuteten Erfolge für

Rund um

Rund um den Roland

Eislaufgelegenheit in beschränktem Maße

Bremen, Neujahr 1938.

Der Bremer Eisverein berichtet:

Der leichte Frost bringt uns, wenn auch nur in beschränkter Maße, Eislaufgelegenheit. Absperrkette Marienbrücke. Nur von dieser Stelle besteht Eislaufgelegenheit. Von hier geht es ins Lehesterfeld rechts von Bremermann auf dem Sielgraben bis zur Autobahn. Das Ueberschreiten der Autobahn ist aufs strengste wegen der damit verbundenen Gefahr verboten. Wer es dennoch unternimmt, die Autobahn zu überschreiten, muß mit einer empfindlichen Geldstrafe rechnen. Die Autobahn selbst ist nur auf dem Leitpfad am Kuhgraben zu untergehen. Hinter der Autobahn geht es auf dem Sielgraben weiter nach Kuhsiel. Auf dem letzten Teil des Lehester Feldes ist das Feld leicht überschwemmt, diese Fläche kann ebenfalls belaufen werden. Auf alle Fälle ist mit äußerster Vorsicht zu laufen. Große Ansammlungen, besonders an den Ab- und Anlaufstellen, sind unbedingt zu vermeiden. Die Bahn wird auf jeden Fall schneefrei gehalten. Wir bitten die Benutzer, unsere Bahnfeger durch ein kleines Entgelt zu belohnen.

Zu Tode gequetscht

Tragischer Unfall auf der Gröpelinger Heerstraße

Eine Mutter von fünf Kindern wurde am Freitagabend gegen 20 Uhr in der Gröpelinger Heerstraße etwa bei der Einmündung der Sinnstraße von einem Personenkraftwagen erfaßt und gegen einen Straßenlampenmast gedrückt.

Dieser außerordentlich bedauerliche und tragische Unfall ereignete sich so, daß die Frau vor der Straßenbahnhaltestelle von Westen hinunter auf die Fahrbahn der Fernverkehrstraße trat, um eine Bekannte zu erwarten, die mit einer nahenden Straßenbahn der Linie 8 von Burg herkommen sollte. Ein Personenkraftwagen näherte sich zugleich mit dem Straßenbahnzug der Stelle. Im Dunkeln sah der Fahrer die Frau nicht und fuhr sie an. Sie wurde mehrere Meter mitgeschleift und — da der Wagen beim Bremsen ins Schleudern gekommen war — gegen einen Leitungsmast gedrückt. ×

Bremen sieht seiner großen Ausstellung entgegen

Mitte März wird mit dem Aufbau begonnen

Ein neues Modell entsteht / Die Zahl der bereits verkauften Dauerkarten geht in die Tausende / Einblick in die Vorarbeit der Ausstellungsleitung

Die außerordentlich umfangreichen Vorarbeiten für die am 25. Mai 1938 zu eröffnende Ausstellung „Bremen Schlüssel zur Welt", die seit etwa Ende Oktober mit allem Nachdruck aufgenommen sind, wurden entscheidend gekennzeichnet durch die notwendig werdende Verlegung des gesamten Ausstellungsvorhabens von der Pauliner Marsch zur Bürgerweide. Während die Ausstellungsleitung sich über den Aufbau der Ausstellung auf dem ersteren Gelände bereits ein genaues Bild gemacht hatte, das bekanntlich auch in einem anschaulichen Modell festgehalten war,

ist es infolge der Wahl des nunmehrigen Geländes erforderlich gewesen, die Gruppierung der einzelnen Hallen von neuem Grund auf umzugestalten. Auf dem jetzigen Gelände hat die Ausstellungsleitung 70 000 qm zur Verfügung, wobei der Entschluß zum Abbruch eines Teils von Gebäuden an der Schlachthofstraße außerordentlich zu begrüßen ist.

Es war, das darf man in diesem Zusammenhang ruhig aussprechen, durchaus nicht ganz einfach, eine den veränderten Verhältnissen Rechnung tragende Neugruppierung der verschiedenen Hallen vorzunehmen. So mußte vor allen Dingen darauf ankommen, dem Gelände eine genügende Tiefe zu geben, um so weit wie möglich den Aufbau in einer Längsrichtung vornehmen zu müssen, zu vermeiden, die unbedingt den Charakter einer Budenstraße hätte entstehen lassen.

Dies Problem ist nach eingehenden Besprechungen nun eben dergestalt gelöst worden, daß auf der Bürgerweide durch die Abbrucharbeiten ein Gelände gegen nun etwa 5600 qm erzielt wird. Die Gruppierung der einzelnen Hallen steht immerhin in ihren Grundzügen bereits so weit fest, daß in den ersten Wochen des kommenden Jahres die Anfertigung eines entsprechenden Modells vorgenommen wird.

Ist so auf der einen Seite die endgültige Klärung der organisatorischen Bedingungen bestimmend gewesen für den Verlauf der Vorarbeiten der ersten Vorbereitungsperiode, so hat sich auf der anderen Seite die aus allen Kreisen Bremens kommende starke Unterstützung als ein wesentlicher Faktor für die Sicherheit in der Disponierung der Ausstellung erwiesen. Es gibt wohl keinen Wirtschaftszweig, der nicht seine Beteiligung angemeldet hätte. Infolgedessen läßt sich zur Zeit bereits mit ziemlicher Genauigkeit absehen, welches Gesicht die einzelnen Ausstellungshallen nun nach ihrer Fertigstellung tragen werden.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht, wie bereits früher an dieser Stelle bemerkt wurde, die „Halle der Bewegung". Nicht minder starkes Interesse wird die „Halle des Bremer Staates" finden. Ueber die Ausgestaltung dieser beiden Hallen im Augenblick etwas Endgültiges zu sagen, ist jedoch noch nicht möglich.

Dagegen kann bezüglich der Halle „Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel" mitgeteilt werden, daß in der Gruppe Einfuhr folgende Zweige vertreten sind: Kork, Baumwolle, Exportausstellung der Fa. Lohmann & Co., Kaffee, Seidenhandel, Holz, Wolle, Früchte, Tee, Fa. C. Meichers & Co., Wein und Spirituosen, Rohtabak, Tabakindustrie, Tabak-Einzelhandel, Pharmazeutische Drogen und Ausländische Staaten.

Der Binnengroßhandel ist u. a. wie folgt beteiligt: Nahrungs- und Genußmittel, Papier, Polsterer- und Sattlerbedarf, Techn.-Chem. Drogen, Textil-Bekleidung, Lacke, Farben usw., Techn. Bedarf, Kohlen (auch Einzelhandel), Banken, Handelsvertreter. In der Gruppe Ausfuhr sind neben zahlreichen Exportfirmen die Brauer-Societät und andere vertreten.

Daß die Halle „Schiffahrt" durch eine ganz besondere Ausgestaltung im Hinblick auf die Bedeutung Bremens in der internationalen Schiffahrt einen starken Anziehungspunkt bilden wird, dürfte durchaus als sicher anzusprechen sein. Die restlose Beteiligung der bremischen Schiffahrt wird allen Besuchern ein lückenloses Bild von dem weltumfassenden Aktivismus der Bremer Reeder vermitteln.

In der Halle „Verkehr" werden neben der Binnenschiffahrt das bremische Speditionsgewerbe, Post, Eisenbahn u. a. m. vertreten sein. Hier wird auch die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft als die Betriebsgesellschaft der bremischen Häfen einen entsprechenden Platz einnehmen, während in der Halle „Industrie" eine gewaltige Leistungsschau des bremischen industriellen Schaffens entstehen wird. Die beiden Hallen „Einzelhandel" und „Handwerk" werden gleichfalls eine Sonderausrichtung erfahren, so daß sie ein lebendiges Bild der beiden Gruppen bieten. In der Halle „Handwerk" wird besonderer Wert darauf gelegt, den Werdegang der verschiedensten handwerklichen Erzeugnisse durch regelrechte Herrichtung von entsprechenden Werkstätten zu veranschaulichen. Die Halle der „Deutschen Arbeitsfront" wird insbesondere den ausländischen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck von den großen Aufgaben vermitteln, die die DAF des Gaues Weser-Ems zu erfüllen hat. Die hier erstehende Abteilung „Kraft durch Freude" wird so ausgestaltet werden, daß sie einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bilden wird. In der Halle des Vierjahresplans werden vornehmlich die neuen deutschen Werk- und Austauschstoffe zu sehen sein.

Wenn die Halle „Kolonialschau" in diesem Zusammenhange an letzter Stelle genannt wird, so bedeutet das keineswegs, daß ihr im Rahmen der Ausstellung ein minder bedeutender Platz eingeräumt wird. Im Gegenteil, sie wird vom Reichskolonialbund so hergerichtet sein, wie es der Bedeutung Bremens auf kolonialem Gebiete entspricht. Es ist selbstverständlich, daß sie darüber hinaus ein Ausdruck dessen sein wird, was Deutschland tatsächlich in seinen Kolonien in jeder Beziehung geleistet hat. Denn nur auf diese Weise wird es möglich sein, auch dem ausländischen Besucher Deutschlands Recht auf Kolonien begreiflich zu machen. (Vergleiche auch unseren heutigen Beitrag „Deutsche Kolonial-Werbefahrt nach Bremen".)

Es ist schon vorstehend ausgeführt worden, daß die gesamte Ausstellung in allen ihren Teilen ein recht ursprüngliches Leben zeigen soll. Dementsprechend wird überall da, wo es nur irgend möglich ist, der Herstellungsprozeß von Rohstoff bis zum Fertigprodukt gezeigt. So wird u. a. der Weg des Tabaks von der Tabakpflanze bis zum Verkauf der fertigen Zigarre praktisch dargestellt, während beispielsweise die Banken den Kreislauf des Geldes sehr anschaulich zu zeigen bemüht sein werden, um einmal auch dem einfachsten Volksgenossen die wirtschaftlichen Funktionen des Geldes klarzumachen. Die Sparkasse, deren entsprechender Platz einnehmen, während in der Halle „Industrie" eine gewaltige Leistungsschau des bremischen industriellen Schaffens entstehen wird. Die beiden Hallen „Einzelhandel" und „Handwerk" werden gleichfalls eine Sonderausrichtung erfahren, so daß sie ein lebendiges Bild der beiden Gruppen bieten. In der Halle „Handwerk" wird besonderer Wert darauf gelegt, den Werdegang der verschiedensten handwerklichen Erzeugnisse durch regelrechte Herrichtung von entsprechenden Werkstätten zu veranschaulichen. Die Halle der „Deutschen Arbeitsfront" wird insbesondere den ausländischen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck von den großen Aufgaben vermitteln, die die DAF des Gaues Weser-Ems zu erfüllen hat. Die hier erstehende Abteilung „Kraft durch Freude" wird so ausgestaltet werden, daß sie einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bilden wird. In der Halle des Vierjahresplans werden vornehmlich die neuen deutschen Werk- und Austauschstoffe zu sehen sein.

Wenn die Halle „Kolonialschau" in diesem Zusammenhange an letzter Stelle genannt wird, so bedeutet das keineswegs, daß ihr im Rahmen der Ausstellung ein minder bedeutender Platz eingeräumt wird. Im Gegenteil, sie wird vom Reichskolonialbund so hergerichtet sein, wie es der Bedeutung Bremens auf kolonialem Gebiete entspricht. Es ist selbstverständlich, daß sie darüber hinaus ein Ausdruck dessen sein wird, was Deutschland tatsächlich in seinen Kolonien in jeder Beziehung geleistet hat. Denn nur auf diese Weise wird es möglich sein, auch dem ausländischen Besucher Deutschlands Recht auf Kolonien begreiflich zu machen. (Vergleiche auch unseren heutigen Beitrag „Deutsche Kolonial-Werbefahrt nach Bremen".)

Es ist schon vorstehend ausgeführt worden, daß die gesamte Ausstellung in allen ihren Teilen ein recht ursprüngliches Leben zeigen soll. Dementsprechend wird überall da, wo es nur irgend möglich ist, der Herstellungsprozeß von Rohstoff bis zum Fertigprodukt gezeigt. So wird u. a. der Weg des Tabaks von der Tabakpflanze bis zum Verkauf der fertigen Zigarre praktisch dargestellt, während beispielsweise die Banken den Kreislauf des Geldes sehr anschaulich zu zeigen bemüht sein werden, um einmal auch dem einfachsten Volksgenossen die wirtschaftlichen Funktionen des Geldes klarzumachen. Die Sparkasse, deren entsprechender Platz einnehmen ten sein wird, wird selbstverständlich für den Spargedanken werben, während die in der Halle „Handwerk" untergebrachte Bausparkasse den Baupargedanken propagieren und seine Erfolge im Dritten Reich zeigen wird.

Stehen so im wesentlichen also die grundsätzlichen Fragen des Aufbaues fest, so wird mit Beginn des kommenden Jahres in Reihen von Besprechungen zwischen Ausstellern und Ausstellungsleitung darangegangen werden, die Ausgestaltung der Hallen bis ins einzelne festzulegen. Mit dem Aufbau der Ausstellung selbst wird gegen Mitte März begonnen. Dieser Termin wurde absichtlich so frühzeitig gewählt, um unter allen Umständen zu dem festgesetzten Termin, nämlich zum 25. Mai, die Ausstellung vollkommen fertig eröffnen zu können.

Als außerordentlich erfreuliches Echo für den Ausstellungsgedanken darf des weiteren die Tatsache gewertet werden, daß die bremische Bevölkerung schon heute in einem Maße sich mit Dauerkarten versehen hat, die die Erwartungen übertrifft.

Die in den letzten Tagen erfolgten Bestellungen gehen in die Tausende. Es gibt wohl kein treffenderes Beispiel dafür, daß auch Bremens Bevölkerung sich für das großzügige Gelingen „Bremen — Schlüssel zur Welt" einsetzt, als gerade dieser Umstand.

Die Ausstellungsleitung hat guten Grund zu hoffen, daß auch in den kommenden Monaten die Arbeiten einen Verlauf nehmen werden, der einen Massenbesuch der Ausstellung absolut gewährleistet. Es werden bekanntlich eine Reihe von Sonderveranstaltungen durchgeführt werden, die viele Tausende von auswärtigen Besuchern nach Bremen bringen sollen. Dabei ist u. a. an Sternfahrten für Kraftwagen gedacht, bei denen die Wertung hinsichtlich der Zahl der mitgebrachten Fahrgäste erfolgt.

So darf Bremen mit Recht auf eine Ausstellung hoffen, die seine Stellung als Deutschlands Schlüssel zur Welt weiterhin fest untermauert und die darüber hinaus Ausdruck des festen Hanseatodt an der Weser zum Dritten Reich Adolf Hitlers und den gewaltigen Aufgaben ist, die ihm in alle Zukunft gestellt bleiben.

Gegen die Straßenbahn gelaufen

Niemals rückwärts gehen auf der Fahrbahn!

Vor den Torgebäuden des Ostertores überquerte am Freitagnachmittag eine Frau die Fahrbahn. Sie war bereits über die Mitte gekommen, als sie einem herannahenden Personenkraftwagen ausweichen wollte — und rücklings ging. Sie lief dabei direkt vor einen Straßenbahnzug der Linie 2. Die Frau wurde von dem Zug erfaßt und zu Boden geriffen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Handwerkslehrlinge melden sich vor der Gestellungspflicht als Freiwillige. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks teilt mit: Trotz der Oeffentlichkeit ist vielfach der irrtümliche Eindruck entstanden, daß freiwillige Meldungen von Handwerkslehrlingen überhaupt unzulässig seien. In Wirklichkeit fordert die Wehrmacht, daß die Meldung zum Wehrdienst aus den Reihen des Handwerks im letzten Lehrjahr, also vor der Ablegung der Gesellenprüfung eingeht. Nur durch eine Meldung zum freiwilligen Eintritt vor Abschluß der Lehrzeit wird es ermöglicht, daß der Lehrling im unmittelbaren Anschluß an die Lehrzeit zum Reichsarbeitsdienst und dann wieder unmittelbar anschließend zum aktiven Wehrdienst einberufen werden kann. Dagegen erfolgen Einstellungen vor Beendigung der Lehrzeit ohne Einwilligung des Lehrherrn nicht.

Straßensperrung. Die verlängerte Lemmstraße, ab Tierheim, wird wegen Instandsetzung der Brücke bis auf weiteres für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Radfahrer- und Fußgängerverkehr bleibt aufrechterhalten.

Billige Kraftpostfahrten für HJ., BDM. und Teilnehmer am Reichsberufswettkampf. Vom heutigen 1. Januar 1938 an wird den Teilnehmern an anerkannten Lehrgängen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel bei der ersten Hinfahrt zum Lehrgangsort und bei der Rückfahrt mit der Kraftpost eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. gewährt. Dieselbe Vergünstigung wird den Teilnehmern am Reichsberufswettkampf zugestanden.

1937 baute Bremen 2700 Wohnungen

Überwiegender Vorrang der Kleinwohnungen / Ausblick auf das Wohnungsbaujahr 1938 / Aussiedlung nach Westen

Aus einem Jahres-Rückblick des Bauhofes zur Jahreswende über Bremens Wohnungs- und Siedlungsbau geht hervor, daß in unserer Stadt die nationalsozialistische Baupolitik erfolgreich durchgeführt wurde. Danach nahm das Baupolitpiamt — nach den vorliegenden statistischen Meldungen — im Laufe des Jahres 1937 bis einschließlich November rund 2590 Wohnungen ab, die durch Neu- und Umbau im bremischen Stadt- und Landgebiet fertiggestellt worden sind. Der Dezember-Abschluß liegt noch nicht vor, doch dürfte er die obige Zahl um weitere 110 Wohnungen erhöhen. Damit kommen auf das Jahr 1937 also 2700 neue Wohnungen.

Zum Vergleich mag das Jahr 1932 angeführt werden, in dem es nur 850 Wohnungen waren! Diese Zahl stieg 1934, vor allem infolge der großzügigen Unterstützung durch die Reichsregierung, auf 1980, konnte 1935 fast auf 2400 und 2700 Wohnungen fertiggestellt werden, wobei es sich überwiegend um Neubauwohnungen handelte. 1936 kletterte die Zahl auf 2130 hinauf, die dann ja im letzten Jahr noch um etwa 600 Wohnungen erhöht werden konnte. Der Aufbauwille unseres nationalsozialistischen Staates kommt auch durch diese Zahlen sprechend zum Ausdruck.

Da bekanntlich das Jahr 1936 die bisher stärkste Tätigkeit im Wohnungsbau brachte, ist bei der so erfreulich hohen Zahl von 1937 zu bedenken, daß hierin auch viele Wohnungen mit aufgeführt sind, deren Bau bereits in dem Vorjahr begonnen worden ist.

Während ganz früher am vordringlichen Bedarf vorbeigebaut wurde, heißt es heute, zunächst den Bedarf an Klein- und Mittelwohnungen zu decken. Die Reichsregierung verlangt einhellig die überwiegende Herstellung von Wohnungen für die weniger zahlungskräftige Bevölkerung. Im Jahre 1937 waren daher 70 % der neu- bzw. umgebauten Wohnungen Kleinwohnungen, 28 % Mittelwohnungen und nur 2 % Großwohnungen. Dies zeigt, daß die Parole der Reichsregierung in Bremen in aller Konsequenz befolgt wurde. Die Zahl der Kleinwohnungen wird aber in Zukunft noch weiter erhöht werden, auch ganz automatisch deswegen, weil die Reichsregierung durch ihre Maßnahmen nur noch Kleinwohnungs- und Siedlungsbau fördert.

Unter Berücksichtigung unserer altherkömmlichen und gesunden bremischen Wohnweise geschah die Unterbringung des weitaus größten Teiles der Klein- und Mittelwohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Sehr stark ist auch die Zahl der im bremischen Landgebiet fertiggestellten Wohnungen. Fast 25 % (etwa 650) sind hier als Kleinsiedlungen (261), in kleinen Eigenheimen und als Volkswohnungen, im Siedlungsschwerpunkt (320) und in Ein- und Zweifamilienhäusern fertiggestellt worden, und zwar besitzen alle große Gärten! Die Ausweidung der Stadtbevölkerung auf das Land und die damit zusammenhängende zwangsläufige Verbindung des Stadtmenschen mit deutschem Boden wurde somit erfolgreich durchgeführt.

Während bei der Systemzeit nur 7 bis 8 % aller Neuwohnungen auf das Landgebiet entfielen, beweist unsere Wohnungsbaupolitik mit dieser Umstellung, daß sie in ihrer Arbeit auch anderen staatspolitisch wichtigen Belangen wachsamste Aufmerksamkeit geschenkt hat. Bevölkerungsentwicklung dieser Stadt nicht auf Kosten des städtischen Wohnungsbaus!

Zur Zeit befinden sich weitere 1050 Kleinwohnungen als Kleinsiedlungen (256) als Volkswohnungen (160) und der Rest in ländlichen Eigenheimen sowie in städtischer Art im Bau. Hinzu kommen noch etwa 250 Mittelwohnungen. Vorausgesetzt, daß kein vermehrter Mangel an Arbeitskräften eintritt, sind die Aussichten für das kommende Jahr nicht ungünstig. Zahlreiche, zum Teil neue Bauvorhaben, die teilweise bereits finanziert sind, werden an folgenden Stellen durchgeführt werden: Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und Eigenheime).

In Grolland, jenseits der Dudweitstraße: 200 Kleinwohnungen.

In Habenhausen nach Arsten zu und nach Hudestraße zu: 200 Kleinwohnungen.

An der Mahndorfer Landstraße als Erweiterung der bereits vorhandenen Bauten: 190 Kleinwohnungen.

In der Gröpelinger Vorstadt: 530 Kleinwohnungen.

Oestlich der Kattenturmer Heerstraße hinter der bereits längs der Straße stehenden Wohnzeile beim Arstedamm: 200 Kleinwohnungen (sie [spiterhin auf 500 gebracht werden).

In der Rablinghauser Vorstadt südlich der bisherigen Bauten: 80.

Zu diesen 1400 Kleinwohnungen kommen noch verschiedene andere Bauvorhaben im Stadt- und Landgebiet, so daß vorläufig mit mindestens 2000 weiteren neuen Wohnungen gerechnet werden kann.

Nicht unerwähnt darf die große Schwierigkeit der Landbeschaffung für Kleinsiedlungen im Landgebiet. Während noch im Osten und Süden des bremischen Landgebietes Gelände zur Verfügung steht so ist in dem für die Wohnungsbauwirtschaft so wichtigen Westen über haupt kein geeignetes Land mehr vorhanden. Der Norden scheidet infolge seiner tiefen Lage aus. Daher wurde zwischen den Landesplanungsgemeinschaften Weser-Bremen und Hannover—Braunschweig verhandelt mit dem Ziel, auf preußischem Gebiet nördlich der Lesum Siedlungsgelände für eine bremische Ansiedlung zu beschaffen. Die preußischen Behörden stellen auch vorläufig Land für etwa 400 Siedlerstellen im Raam des Kreises Osterholz zur Verfügung, vorausgesetzt, daß eine Klärung des Lastenausgleichs erzielt wird. Denn Bremen muß dann natürlich mit dazu beitragen, für die entstehenden Lasten der preußischen Gemeinde aufzukommen.

Abschließend sei nochmals festgestellt, daß Bremens Wohnungs- und Siedlungsbau sich auch in der Zukunft ebenso erfolgreich gestalten wird, wie dies ganz besonders im letzten Jahr der Fall war. ×

Roland mit dem „eisernen Reif ..."

„Roland mit de spitzen Knee..." heißt es in Bremen, wenn von diesem altehrwürdigen Zeugen längst vergangener Jahrhunderte die Rede ist. Und jetzt ist aus diesem Standbild ein „Roland mit dem eisernen Reif..." geworden. Wie die „B. Z." bereits ausführlich berichtete, wurde das Standbild — entgegen allen Regeln der Kunst „vernagelt" und den Blicken der neugierigen und hastig am Geschick dieses steinernen Mitbürgers Anteil nehmenden Bremer entzogen. Diese Behandlung mußte sich unser Roland wohl oder übel gefallen lassen, da er uns ja im nächsten Jahr länger und schöner wiedersehen soll. In den letzten Wochen — seit das Gerüst steht — wurden nun an diesem weltberühmten, historisch und kunstwissenschaftlich wertvollen Denkmal alle materialfremden Baustoffe entfernt, die im Laufe der Zeiten bei Ausbesserungen eingefügt worden waren. Stein, Zement und Mörtel wurden sachverständigen abgeschlagen und aus den Fugen gekratzt, so daß man fast erschrickt, wenn man zwischen all den Brettern doch einen Blick vom Roland selber erhascht. Er scheint uns recht verändert, größere und kleinere Löcher bedecken seinen Leib...

Jetzt erst kann eine genaue Untersuchung darüber angestellt werden, wieweit die Verwitterung im Innern des Gesteins fortgeschritten ist und welche Maßnahmen notwendig sind, diesen Verfall aufzuhalten. Verschiedene Gutachten sind augenblicklich über diesen Stand der Untersuchung in Arbeit — und dann erst kann die eigentliche Erneuerung beginnen.

Inzwischen stellte es sich außerdem heraus, daß unser Roland eigentlich nur auf seinen eigenen Füßen steht (wie es sich ja nun einmal für einen „guten alten Bremer" gesiemt...). Diese eigenen Füße aber stehen besonders in ihrem gegenwärtigen Zustand eine recht unsicherstehende Sache, daher wurden dem Roland mit der nötigen Vorsicht und mit Hilfe dieser Holzpflockunterlagen einige Drahtseile um den Leib gezogen, die ihn nun an die hinter ihm stehende Säule binden. War es ihm doch schon bisher nicht möglich — trotz Hauffscher Phantasien —, sich von seinem angestammten Platz zu entfernen, so kann er es nun erst recht nicht. Auch ein kräftiger Stützbalken wurde ihm unter seine bewundernswert geringsitzige Leibesfülle geschoben. Wir sehen also, es ist ganz gut, daß der steinerne Mitbürger der Bremer in diesem mitleidserregenden Zustande unseren Blicken entzogen bleibt. ×

Licht im Din-Format

Der Vater der „Din-Grade" Prof. Robert Luther wird am 2. Januar 70 Jahre alt

Wer als Photoamateur oder Berufsphotograph schon seit ein paar Jahren mit Kamera, Kassetten und Spulen zu tun hat, erinnert sich noch der Revolution im Photowesen, die plötzlich auf den Packungen von Platten und Filmen die Lichtempfindlichkeit ihrer Bromsilberschicht nicht mehr in den gewohnten „Scheingraden", sondern mit 13/10, 16/10 oder 19/10 Grad Din angegeben wurde. Din ist „Deutsche Industrie Norm", so wußte man von dem „gebinten" Papierformat her.

Aber was sollte beim Photomaterial Norm sein? Die Scheinergrade waren doch, das hatte sich schließlich herumgesprochen, recht unzuverlässig, so ungenau gemorden, daß der berühmte Astronom Scheiner, der sie im vorigen Jahrhundert aufstellte, selbst darüber den Kopf geschüttelt haben würde. Sein „Sensitometer" war ein geistreich konstruierter Apparat, mit dem er bei einer bestimmten Lichtqueelle aus bestimmter Entfernung eine Photoplatte in 20 Streifen gleichgeitig belichten konnte. Die Nummer desjenigen Streifens, in dem die entwickelte Platte „eben noch eine Schwärzung" erkennen ließ, gab dann die Zahl der Scheinergrade an. Aber schon diese eben noch erkennbare Schwärzung war nach dem Auge des Beurteilers sehr verschieden und durchaus kein festes Maß für die beim Kopieren mit ihr zu erzielende Bildwirkung. Vor allem aber wurden die Scheinergrade ungenau, ja beinahe Phantasiegrößen in dem Augenblick, wo die verbesserte Photochemie Platten und Filme herstellte, die empfindlicher als 20 Grad Scheiner waren; auf eine solche Entwicklung hatte Scheiner ja nicht rechnen können. Nur nach dem Erfahrungsgrundsatz, daß 3 Grad Scheiner mehr etwa zur halben Belichtungszeit berechtigen, kam die Photoindustrie zu Angaben wie „23 Grad" oder „26 Grad".

Bei den Studien und Versuchen, zu einem neuen, richtigen Maßsystem für photographische Lichtempfindlichkeit zu gelangen, wie sie namentlich von deutscher Seite durchgeführt wurden, stand der Leiter des Dresdener „Wissenschaftlichen Photographischen Instituts", Prof. Dr. Robert Luther, dessen 70. Geburtstag mit am 2. Januar 1938 begehen, an erster Stelle. Als Hochschullehrer für Physikalische Chemie war Prof. Luther von 1901 bis 1906 Suddirektor des Physikalischen Instituts in Leipzig und dann der Leiter dessen photochemischen Abteilung gewesen. Zusammen mit Wilhelm Ostwald hat er das „Hand- und Hilfsbuch für Ausführung physikalisch-chemischer Messungen" herausgegeben. Nicht zuletzt als Gründer und Leiter des Dresdener Wissenschaftlich Photographischen Instituts hat er mehr als 25 Jahre kannte er die wissenschaftliche Bedeutung einer absolut zuverlässigen Messung der Lichtempfindlichkeit, aber auch die Mittel, die ein Photolaboratorium dafür zur Verfügung hat.

Prof. Robert Luther, der am 2. Januar 1868 als Sohn des deutschstämmigen Rechtsanwaltes Alexander Luther in Moskau geboren wurde und nach seiner Schulzeit am Deutschen und am Russischen Gymnasium in Moskau in Dorpat studiert hat, zeigte schon als Knabe einen starken Hang zum Experimentieren. Er ist das Kennzeichen für alle seine Arbeiten, denn er baut seine Forschungen stets auf bewesenden Versuchen auf. So ging man auch bei dem unter seiner Mitwirkung entwickelten Meßverfahren für die Lichtempfindlichkeit durchaus von den praktischen Verhältnissen aus, unter denen der Photograph zu arbeiten hat: Wie liegen Wert darauf, auch bei schwächerem Tageslicht zu photographieren; also wurde als Norm-Lichtquelle eine elektrische „Tageslichtlampe" nicht allzu großer Helligkeit von bestimmter Konstruktion und vorgeschriebener Stromstärke eingeführt. Die heute gebräuchlichste Belichtungszeit beträgt etwa eine Zwanzigstelsekunde; also wurde diese Verschlußgeschwindigkeit der Messung zugrunde gelegt. Eine Glasplatte, die mit einer normalgrauen Schicht — abgestuft vom leichtesten Hellgrau bis fast zur Undurchsichtigkeit, — bedeckt ist, wird Schicht an Schicht auf die zu prüfende Platte gelegt und diese dann in vorgeschriebener Entfernung eine Zwanzigstelsekunde mit der Normallampe belichtet. Mit dem am häufigsten benutzten Entwickler wird sie bei bestimmter mittlerer Temperatur entwickelt und zeigt dann eine ganze Skala von Schwärzungsgraden und daneben einen Streifen, der unbelichtet blieb und bei der Entwicklung deshalb verschleiert ist. Auch diese Verschleierung kopiert doch mit und — auf die Kopie kommt es bei dem Din-Meßverfahren an! Derjenige der numerierten Streifen, der als erster dunkler in der Kopie ist als jener „Schleier", gibt nun die Zahl der Din-Grade einwandfrei an. Das Verfahren genügt so der Forderung der Zuverlässigkeit, vor allem aber auch dem wichtigen Verlangen nach beliebiger Nachprüfbarkeit der einzelnen Angaben, so daß der Wissenschaftler wie der Photoamateur sich beim Belichten wirklich nach den Din-Graden richten kann.

Aber über diese seine wohl populärste und weitestgetragene Arbeit hinaus gibt es in dem weiten Gebiet der Photographie kaum einen Zweig, auf dem Prof. Luther nicht forschend und fördernd tätig gewesen wäre. So hat er auch die Theorie und die Entwicklung der Farbenphotographie maßgebend beeinflußt. Seine Forschungen auf dem Gebiet der Stereoskopie hat er im Weltkrieg mit besonderem Erfolg in den Dienst des Vaterlandes stellen können, indem er sich im Felde der Luftbild-Stereophotographie widmete. — Von der Vielseitigkeit und von dem Erfolg des Siebzigjährigen geben aber nicht nur seine Arbeiten, sondern auch seine Lehrtätigkeit Zeugnis: Außerordentlich fördernd und anregend wirkte er auf den großen Kreis seiner Schüler, von denen heute viele in den größeren Firmen der deutschen Photographischen Industrie an leitender Stelle stehen.

Dr. W. Theodor

Neujahr

Es grüßt mit seinem jungen Licht
und lächelt aus verschwiegnem Mund.
Was es uns bringt, wir wissens nicht,
und keinem ist es heute kund.

Doch gehn wir nur getrost und kühn
in dieses junge Jahr hinein,
dann werden Rosen wieder blühn
und blauer Himmel um uns sein.

Die alte Sonne ist es doch,
die sich durch alle Wolken ringt,
und die uns trohdem immer noch
den neuen Mut zum Dasein bringt.

Karl Bröger

Die Lahmann-Stiftung für Dresden

Der in Bremen geborene Johann Friedrich Lahmann, Jurist von Hause und Kunstsammler von Gebühr, ein Bruder des Reformers und Gründers des „Sanatoriums Lahmann" auf dem Weißen Hirsch bei Dresden, hat testamentarisch nach seinem im Juni dieses Jahres erfolgten Tode den weitaus größten Teil seines ausgedehnten Kunstbesitzes der Kunststadt seiner Vaterstadt Bremen*), sowie der Dresdener Galerie und dem Dresdener Kupferstichkabinett vermacht. Auf Dresden entfallen dabei etwa 50 Bilder und Studien, dazu rund 2000 Handzeichnungen und Aquarelle.

Bedenkt man, daß dieser wahrhafte Mäzen (er war nicht nur ein Freund der Maler, sein Herz gehörte nicht minder der Dichtkunst) nahezu 15 000 Stiche und Blätter gesammelt hatte, so ist damit zugleich gesagt, daß nicht alles künstlerisch gleichmäßig wertvoll erscheint, was auf solche Weise ein Liebhaber der Kunst durch ein Leben hindurch zusammengetragen hat. Man wird an das Wort des Führers sich erinnern dürfen, der bei der Weihe des Hauses der Deutschen Kunst die Worte sprach: „Bis zum Machtantritt des Nationalsozialismus hat es in Deutschland eine sogenannte „moderne" Kunst gegeben, das heißt also, wie es schon im Wesen dieses Wortes liegt, fast jedes Jahr eine neue." Solche Entwicklungsstufen lassen sich auch in der Sammlung Lahmann nachweisen. Direktor Dr. Hans Posse der Staatl. Gemäldegalerie in Dresden hat nun die Auswahl getroffen, die zu Weihnachten erstmalig der Oeffentlichkeit gezeigt wurde: mit den 50 Gemälden und etwa 175 Handzeichnungen und Aquarellen gibt sie so etwas wie einen Durchschnitt durch die Jahrhunderte Deutscher Kunst.

Die Systematik des Sammlers zeigt sich dabei vor allem in der Liebe zur Malerei der Romantik, der Nazarener, aber auch der altdeutschen Meister um Ammann, Dürer und Schäufflein. Johann Friedrich Lahmann hat nicht umsonst dreißig Jahre in Dresden gelebt, so bleibt die „Dresdner Tradition" einheimischer Malerei in hervorragenden Stücken sichtbar. Caspar David Friedrichs „Dünenwanderer", Gilles „Dresdener Heide", nor allem aber Carl Gustav Carus' „Brandung bei Rügen" sind die schönsten Dokumente solchen Sammlerglückes. Es darf hierbei daran erinnert werden, daß bei dem Brand des Münchener Glaspalastes auch sechs der wertvollsten Romantikers-Bilder aus der Sammlung Lahmann von C. D. Friedrich. Carus und Kersting leider mit verloren gingen.

Alle vielseitig und umfassend die künstlerische Betätigung des hochbetagten Stifters gewesen ist, mag die Tatsache erhärten, daß Lahmann als einer der ersten in Deutschland Japanholzschnitte sammelte und bald schon dazu überging, der Druckgraphik insbesondere mit wissenschaftlicher Sorgfamkeit nachzuspüren. Seine mit der Zeit planmäßig gewordene Sammeltätigkeit führte ihn auch zu den Italienern und Niederländern des 16. und 17. Jahrhunderts.

In der Geschichte der Dresdener Galerie bedeutet die Stiftung der „Sammlung Lahmann" eines der bedeutungsvollsten Geschenke. Sie dient mehr als nur zur Ergänzung des Besitzes, sie gibt für einzelne Ausschnitte deutschen Kunstschaffens (etwa über altdeutsche Originalzeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts) grundlegende und neue Ausblicke.

Heinrich Zerkaulen

*) Ueber den Bremen zugefallenen Anteil der Sammlung berichteten wir ausführlich am 5. und 9. Dezember 1937.

Deutsches Filmabkommen mit Polen. Ein neues deutsch-polnisches Filmabkommen ist nach monatelangen Verhandlungen jetzt unterzeichnet worden. Wie aus der Meldung eines polnischen Blattes hervorgeht, haben sich die Vertreter des deutschen Filmschaffens bereit erklärt, für je sechs deutsche Filme einen polnischen abzunehmen. Die Forderungen der polnischen Filmindustrie strebten bisher ein Verhältnis von 1:4 an. Das neue Abkommen gilt für das Jahr 1938.

Unser tägliches Kochbuch

Neujahr:

Blumenkohlsuppe, Hasenbraten, Apfelmus, Kronsbeeren

Der in kleine Röschen zerteilte Blumenkohl wird in Wasser mit einer Prise Zucker weichgekocht. Eine helle Mehlschwitze wird mit dem Blumenkohlwasser zur Suppe ausgerührt, evtl. mit 1 Eigelb legiert, mit Salz und Würze abgeschmeckt und die Blumenkohlstückchen hineingegeben. — Vom Hasen werden Kopf und Bauchlappen abgetrennt und für Hasenpfeffer, Ragout oder eine Wildsuppe verwendet. Der Rücken und die Läufe werden enthäutet, gespickt oder mit Speck umwickelt. Man übergießt den Hasen mit etwas flüssiger Margarine, bräunt ihn im heißen Ofen, gießt heißes Wasser und in den letzten 20 Minuten dicke saure Milch oder Buttermilch über den Braten und bindet die Tunke mit angerührtem Mehl.

Sonntag:

Rotweinsuppe, Schweinebraten, Bohnensalat, Kartoffeln, Schokoladengelee, Vanilletunke

Man bringt Wasser mit etwas Zitronenschale und einem Stück Zimt zum Kochen, streut Sago, 30 Gr. auf 1 Liter, ein, und wenn dieser klargekocht ist, gibt man Rotwein, Zucker und Zitronensaft nach Geschmack zu. Man kann auch Rosinen in der Suppe ausquellen lassen. 1 Stück Schweineschinken mit Schwarte, diese ganz gleichmäßig eingekerbt, und der Braten mit etwas kochendem Wasser in den Ofen geschoben und während der Bratzeit leicht salzen. Nach 1 Stunde gibt man Zwiebeln und einen zerschnittenen Apfel dazu und gießt nach Bedarf etwas heißes Wasser nach. Die Tunke wird, wenn nötig, entfettet, mit Wasser aufgefüllt, mit angerührtem Mehl gebunden und abgeschmeckt. — Die Brechbohnen werden erst erwärmt, bevor man sie zum Salat anmacht. Man gießt sie ab, gibt Oel, gehackte Zwiebeln, Salz, eine Prise Zucker, Essig, wenn nötig noch etwas von dem Bohnenwasser daran. — 3—4 Eßlöffel Kakao werden glattgerührt und in ½ Liter kochende Milch gegeben. Man schmeckt mit Zucker ab und gibt 6 Blatt aufgelöste weiße Gelatine hinein und stellt die Speise kalt. — Man gibt Vanilletunke dazu.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Schaufensterwettbewerb im Februar

Der Leiter des deutschen Handels in der DAF., der Leiter des Berufswettkampfes aller Schaffenden und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel haben einen gemeinsamen Aufruf zum Schaufensterwettbewerb im Reichsberufswettkampf erlassen, der in der Zeit vom 13. bis 20. Februar stattfindet. Zum ersten Male werden alle Arbeitskameraden und Kameradinnen im Einzelhandel zu diesem Wettbewerb aufgerufen. Mehr denn je kommt es darauf an, alle Schaufenster in den Dienst der wirtschaftspolitischen Zielsetzung unserer Zeit zu stellen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder werden zu dem Leistungskampf aufgerufen. Alle Schaufenster im Reich sollen in dieser Woche unter der einheitlichen Parole „Wir künden deutsche Leistung“ stehen. Die Millionen Verbraucher sollen eindringlich von der Leistung der deutschen Produktion überzeugt, vorhandene Vorurteile sollen beseitigt und der Absatz deutscher Erzeugnisse durch sinnvolle Lenkung des Bedarfs sichergestellt werden.

Lachen zum Lachen



„Vati, wenn du mir nicht bald mein Auto wiedergibst, rauche ich deine Zigarren!“

1. Januar – Tag der Jubiläen



Heute feiert der Packmeister Albert Tiemann sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei Friedrich Bohne, International. Transportwesen, Bremen. T., der 1913 in die Fa. eintrat, ist ein alter Kämpe des Möbeltransports und ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Vielen Bremer Familien ist er in seiner Tätigkeit ein lieber alter Bekannter. Am heutigen Tage werden ihn DAF., Betriebsführung und ohne Zweifel viele seiner alten Freunde ehren.

Gestern feierte der Bürobeamte Ch. Thiele, geb. am 24. 6. 1874, Calvinstr. Nr. 109, sein 40jähr. Arbeitsjubiläum. T., am 31. 12. 97 als Stallwärter eingestellt, wurde ab 1. 10. 98 Fahrer und ab 1. 4. 08 auch als Schaffner beschäftigt. Am 1. 4. 20 wurde er zum Aufsichtsbeamten befördert. Seit dem 20. 11. 27 ist Thiele im Verwaltungsgebäude Am Wall 108 beschäftigt.

Heute feiert der Schneider Albert Feussel, geb. am 18. 1. 89, wohnh. in Bremen, Wacholderstraße 36, sein 25jähr. Arbeitsjubiläum. Feussel wurde am 2. Januar 1913 als Schaffner bei der Bremer Straßenbahn eingestellt. Am 1. 6. 1913 kam er als Schneider in die Schneiderwerkstatt in Walle, wo er heute dieses Jubiläum begehen kann.



Frau Wilhelmine Schweigmann, Bremen, Lützowerstraße 65, feiert heute ihren 80. Geburtstag

Frau Anna Kornfeld, Zwinglistraße 7, feiert am morgigen 2. Januar ihren 76. Geburtstag.

40 Jahre im Beruf. Am heutigen Tage kann der Baumeister Richard Wickmann auf ein vierzigjähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Am 1. Januar 1898 trat er als Techniker in die Baufirma H. Wilh. Köstermann ein, in der er zunächst Baumeister und später Teilhaber wurde. Seit dem Tode seines Teilhabers im März 1930 führte er die Firma allein weiter, bis er sie am 1. Januar 1936 in die Firma Richard Wickmann umwandelte.

30jährige Tätigkeit. Der Werkmeister Hermann Reichelt, Goeffelstraße 86, kann am heutigen Tage auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Fa. Elbrecht u. Co., Auf den Häfen, zurückblicken.



Am heutigen Neujahrstag kann Wilh. Böttger, Buntentorsteinw. 568, auf ein 40jähriges Bestehen seines Kunststein- u. Terrazzogeschäftes zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen und mit eisernem Fleiß hat der Jubilar es verstanden sein Geschäft auf eine ansehnliche Höhe zu bringen. Er verstand es, sich die Errungenschaften der neuen Werkstoffe und Techniken zu eigen zu machen, die gerade auf diesem Gebiete große Umwälzungen und Verbesserungen gebracht haben. Weit über Bremens Grenzen hat sein Name einen guten Klang. In dem Geschäft sind drei seiner Söhne und ein Schwiegersohn mit tätig, die alle in vorbildlichem Kameradschaftsgeist Hand in Hand mit den übrigen Gefolgschaftsmitgliedern zusammen arbeiten. Dem Jubilar, der im 69. Lebensjahr steht, und dem es vergönnt ist, in fast jugendlicher Frische immer noch den Posten als Betriebsführer seines Werkes auszufüllen, wird es am heutigen Tage an Ehrungen nicht fehlen.

25 Jahre Stadtreisender. Am morgigen 2. Januar kann der Stadtreisende Herm. Schnakenberg, wohnhaft Am Seefelde 3, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma A. Pohlmeyer & Co., Martinistr. 26, zurückblicken.

Bildhauer Ernst Otto Müller, Bremen, Graf-Waldersee-Str. 42, blickt am heutigen 1. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit in unserer Heimatstadt zurück. Nach seinen Wanderjahren kam er 1901 nach Bremen und war beim Baumeister Joh. Poppe mit an der Ausschmückung der oberen alten Rathaushalle und des Senatsgestühls mehrere Jahre tätig. Hierauf wurde er 1907 Leiter der Bildhauerwerkstatt in den neugegründeten Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk in Hemelingen. Seit dem 1. Januar 1913 führte er sein Geschäft selbständig. In dieser Zeit hat er Holzbildhauerarbeiten für unsere namhaftesten Architekten wie Dr. h. c. Rudolf Alexander Schröder, Prof. Bruno Paul, Prof. Paul Troost und Prof. Woldemar Brinckmann, insbesondere auch für die großen Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgeführt. Einer bolschewistischen, undeutschen Stilauffassung blieb es vorbehalten auch ihm — wie so vielen anderen deutschen Künstlern — hemmend in sein Wirken einzugreifen. Das Wiederaufleben unserer schönen Holzbildhauerkunst im Dritten Reich möge daher auch ihm noch recht viele Jahre erfolgreichen Schaffens bringen

Die silberne 25

Mit dem heutigen 1. Januar ist Heinrich Kruse, 25 Jahre Inhaber des bekannten Möbelhauses Heinrich Kruse, Bremen, Auf den Häfen 30, 31, 32. Er übernahm das 1875 gegründete Geschäft am 1. Januar 1913 von seinem Schwiegervater G. A. Wuthe und nimmt heute noch als Seniorchef an der Entwicklung des Hauses regsten und tätigsten Anteil. In ständigem Ausbau, nimmt das Möbelhaus Heinr. Kruse heute einen, über die Grenzen Bremens hinausragenden bedeutenden Platz ein. Der Inhaber kann mit Recht auf seine Leistung in den vergangenen 25 Jahren stolz sein. Vielen Freunden wird Heinrich Kruses Ehrentag Anlaß sein, für den Weiterbestand und ein weiteres Aufstreben seines Geschäftes das beste zu wünschen. — Der Einkassierer Wilhelm Schneider, Meyenburgerstraße 41, kann am heutigen Neujahrstag sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Erleuchtungs- und Wasserwerken, Allgemeine Verwaltung, feiern. — Ebenfalls blickt der Bankbeamte Wilhelm Lahmeyer, Osterholz-Tenever, Osterholzer Landstraße 74, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank zurück. — Bei der Deschimag feiern Johann Hillmann, Lobbendorferstraße 30 und Willy Ostermayer, Lesum, Hafenstraße 24, silbernes Arbeitsjubiläum. — 25 Jahre sind heute vergangen, daß Prokurist Karl Kamloth, Saarbrückener Straße 41, in die Firma Franz Leuwer, Buch- und Kunsthandlung eintrat. Während des Krieges zog er 1915 mit einem Jägerbataillon ins Feld und kehrte 1918 mit mehreren Kriegsauszeichnungen zurück. Seitdem hat er wieder seine unermüdliche Schaffenskraft und Energie in den Dienst der Firma gestellt und insbesondere die Buchabteilung zu ihrer heutigen Blüte gebracht. Vielen Bücherfreunden Bremens ist er als kluger Berater und Mittler deutschen Gedankengutes bestens bekannt. Mancher Glückwunsch wird ihn heute erfreuen. — Eine silberne 25 wird auch die Gastwirtschaft von August Wohlau, Gröpelinger Heerstraße 350, zieren, der heute silbernes Geschäftsjubiläum feiern kann. — Kontroll-Inspektor Wilhelm Löffler begeht am heutigen Tage im Dienste der Landes-Versicherungsanstalt der Hansestädte Lübeck sein 25jähriges Dienstjubiläum. Vor seinem Uebertritt zur Landes-Versicherungsanstalt war er seit dem 1. Januar 1903 bei der Polizeidirektion Bremen, Versicherungsabteilung tätig. Hier sowohl als auch in seinem jetzigen Wirkungskreise hat er sich das Vertrauen und die Achtung der Arbeitgeber seines Bezirkes erworben. Der Jubilar gehört seit Jahren der SA. an und ist in seinen Kameradenkreisen ein immer wieder gern gesehener Freund und Helfer. Seine Sturmkameraden wünschen dem Jubilar weiterhin beste Gesundheit und hoffen, geschlossen mit ihm in ihren Reihen am Aufbauwerk des Führers tatkräftig weiterarbeiten zu können.

Beirat der Handwerkskammer Bremen. In Ergänzung der vor kurzem veröffentlichten Mitteilung über die erfolgte Bestellung des Beirates der Handwerkskammer wird berichtet, daß Elektromeister Hermann Siemer als weiteres Beiratsmitglied durch den Präsidenten der Handwerkskammer bestellt worden ist.

Geldspenden der Handwerkskammer. Die Leitung der Handwerkskammer Bremen hat auch zum Schluß dieses Jahres wieder aus den ihr für soziale Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln eine Zahl von Meistern, Gesellen und Lehrlingen durch Zuwendung von Geldspenden unterstützen können. Die Obermeister der zuständigen Innung haben den Auftrag erhalten, die ihnen überwiesenen Beträge den Bedachten mit den besten Wünschen der Kammer auszuhändigen.

Kunsthalle Bremen. Heute und am 2. Neujahrstage ist die Kunsthalle von 10 bis 14 Uhr geöffnet. In den unteren Ausstellungsräumen wird im Laufe des Januar noch die Auswahl von Kunstwerken aus dem Lahmann-Vermächtnis gezeigt. Am 5. Januar hält Prof. Dr. Waldmann in der Kunsthalle einen Vortrag über „Die deutsche Kaiserstadt Wien“.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Dienstag, 4. Januar, 20.30 Uhr, Amtsleitersitzung im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Osten. Am Montag, 3. Januar, 20.30 Uhr, Sprechabend in der Schule Schaumburger Straße.

Ortsgruppe Buntentor. Der große Schulungsabend findet nicht am 3. Januar, sondern am 10. Januar statt. Wiederbeginn der Körperschulung ebenfalls am 10. Januar.

Ortsgruppe Ostertor. Montag, 3. Januar, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter mit allen Helfern im „Magdeburger Hof“.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Findorff. Frauenschaftsabend am Donnerstag, 6. Januar, 20.15 Uhr, im „Stuttgarter Hof“, Münchener Straße. Liederblätter mitbringen!

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Arsten. Montag, 3. Januar, Ausgabe von Fischgutscheinen in der Geschäftsstelle. 5 Pfg. Anerkennungsgebühr je ½ Kilogr. sind mitzubringen. Gleichzeitig sind die bei der Weihnachtsgabe mitgegebenen Kartons wieder abzuliefern.

Ortsführung Altstadt. Montag, 3. Januar, findet die Ausgabe von Fischfiletscheinen statt. Gebühr für ½ Kilogr. 5 Pf. Die auf den Handzetteln angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ortsführung Neustadt-Süd. Montag, 3. Januar, Ausgabe von Fischfiletscheinen gegen eine Anerkennungsgebühr von 5 Pf. je ½ Kilogr.

Ortsführung Utbremen. Ausgabe von Fischfilet-Gutscheinen am Montag, 3. Januar, für Ausweise der Zellen 1 bis 9 und am Dienstag, 4. Januar, für die Zellen 10 bis 18. Ausgabezeit 9 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Ausweiskarten und 5 Pfg. Gebühr je ½ Kilogramm sind mitzubringen.

Ortsführung Pagentorn. Montag, 3. Januar, Ausgabe von Fischgutscheinen in der Zeit von 10—12 Uhr in der Holler-Allee 1. Der Fisch kann ab 3 Uhr nachmittags im Fischgeschäft Hummel, Uhlandstraße, abgeholt werden. 5 Pfennig Anerkennungsgebühr sind mitzubringen.

Ortsführung Neustadt-Nord (Grünenstr. 23). Ausgabe von Fischfiletgutscheinen an unsere Betreuten am Montag, 3. Januar wie folgt: Ausweisnummer 1 bis 450 vorm. 9—12 Uhr; 451—930 nachm. 15—17 Uhr. Der Fisch kann schon am Montag ab 15 Uhr in den zuständigen Geschäften abgeholt werden, wir bitten daher alle Betreuten, die Ausgabezeit einzuhalten. Die Ausweise und 5 Pf. Anerkennungsgebühr je ½ Kilogr. sind mitzubringen.

Ortsführung Buntentor. Montag, 3. Januar, findet die nächste Verteilung von Fischfilet statt. Alle Betreuten unserer Ortsgruppe müssen daher sofort kommen und gegen Bezahlung von 5 Pf. Anerkennungsgebühr je ½ Kilogr. sich die erforderlichen Fischscheine einzulösen. Die Ausgabezeit ist morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr.

Ortsführung Findorff. Fischfilet-Ausgabe. Ab Montag nachmittag können unsere Betreuten gegen Abgabe der Gutscheine (Serie 2) bei den Händlern Fischfilet empfangen.

Ortsführung Ostertor. Am 3. Januar, nachmittags 15 Uhr, wird in unserer Geschäftsstelle Fedelhören 13, Fischfilet ausgegeben. Für das ½ Kilogr. sind 5 Pf. Anerkennungsgebühr zu zahlen. Einwickelpapier ist mitzubringen Ohne Ausweis keine Abfertigung.

Ortsführung Walle. Seefischausgabe in den Fachgeschäften unserer Ortsgruppe am Montag, dem 3. Januar, ab 3 Uhr nachmittags. In der Geschäftsstelle sind noch Gutscheine erhältlich. Ausgabe der Januar-Kohlengutscheine am Montag, 3. Januar, von 8 bis 12 Uhr Ausweis Nr. 1—1000; Dienstag, 4. Januar, von 8 bis 12 Uhr Ausweis Nr. 1001—2000; Mittwoch, 5. Januar, von 8 bis 12 Uhr Ausweis Nr. 2001—3500. — Die Sprechstunden liegen auch im kommenden Jahr an den Tagen Montag und Freitag von 16 bis 18 Uhr. Wir bitten dringend sich daran zu halten

Ortsführung Borgfeld. Am Montag, 3. Januar, nachmittags ab 3 Uhr, Ausgabe von Fischfilet in der Fischhandlung Wischhusen.

Ortsführung Gröpelingen. Die Ausgabe von Fischscheinen für sämtliche Betreuten mit den Ausweisnummern 1 bis Schluß findet am Montag, dem 3. Januar, statt. Die Scheine müssen unbedingt abgeholt werden. 5 Pf. Anerkennungsgebühr pro Pfund.

Ortsführung Westen. Ausgabe von Fischgutscheinen Montag, den 3. Januar, von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr und Dienstag von 9 bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle Lützowerstraße 165. Fisch ist in den Geschäften von Montag ab 15 Uhr zu haben. Ebenfalls werden noch Kinokarten verausgabt.

Ortsführung Woltmershausen. Betr. Kohlen- und Fischkarten-Verteilung. Die Ausgabe erfolgt am Montag, dem 3. Januar, nach folgenden Nummern und Zeit: 491—585 ab 8—9 Uhr; 421—490 ab 9—10 Uhr; 351—420 ab 10—11 Uhr; 281—350 ab 11—12 Uhr; 211—280 ab 12—13 Uhr; 141—210 ab 15—16 Uhr; 71—140 ab 16—17 Uhr; 1—70 ab 17—18 Uhr.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Altstadt. Ab 7. Januar findet in der Ortsgruppe die Ausgabe der Volksgasmasken statt. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Zeit von 16—20 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

Eine Sprechstunde der Kriegerhinterbliebenen, am Montag, 3. Januar, findet nicht statt.

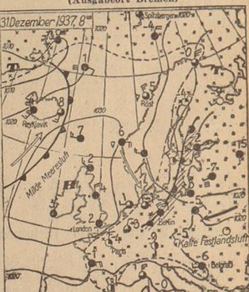
Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 1. Januar (Neujahr). 6.00 Hafenkonzert. 8.05 Wetter, Nachrichten, Hafendienst. 8.15 Zehn Minuten Leibesübungen. 8.25 Zum neuen Jahr! Eine fröhliche Morgenmusik. 10.00 Bunte Klänge (Schallaufnahmen). 10.30 Orgelmusik. 11.00 Dem steigenden Licht entgegen. Festliche Worte und Musik zum Jahresbeginn. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Fröhliche Musik (Schallaufnahmen). 15.40 Dreifach ist der Schritt der Zeit! Gedachtes und Gedichtetes zum Jahresbeginn. 16.00 Bunte Melodien. 18.00 Schwefelhölzer! Musikalische Traumbilder. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Junges Jahr und junge Menschen. 20.00 Bremen: Was jeder kennt und jeder mag! Es spielen die Bremer Stadtmusikanten. 22.00 Nachrichten. 22.20 Der Sport im Dezember. 22.30 Mit Schwung ins neue Jahr.

Sonntag, 2. Januar. 6.00 Bremen: Hafenkonzert an Bord des Frachtdampfers „Donau“. 8.00 Wetter, Nachrichten, Hafendienst. 8.15 Stadt und Land. Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 8.25 Musik am Sonntagmorgen. In der Pause: Zehn Minuten Leibesübungen. 10.00 Was bringt die Woche? Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 10.15 Uebertragung aus dem Gottesdienst in der Universitätskirche Kiel. 11.00 Im Donner der Motoren. Ein Hörwerk vom Kampf und Sieg der Menschen und Maschinen auf den Rennbahnen der Welt. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetter. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Der König amüsiert sich. Tanzweisen im alten Stil von Leo Delibes. 15.15 Geschichte trägt Frucht — heute und morgen. Jahrhundertealte Stätten Niederdeutschlands. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. 18.00 260 Jahre Hamburger Oper. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Gern gehörte Melodien von Eduard Künneke (Schallplatten). 19.30 Sportschau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetter. 20.00 Sechstes Volkskonzert des Reichssenders Hamburg. Ein Ausklang deutscher Musik. 22.00 Nachrichten. 22.20 Buntes Varieté. 22.40 Zu Tanz und Unterhaltung.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Übergang zu Tauwetter

Die im Mittwochbericht vorhergesagte Umstellung der Großwetterlage zum Jahreswechsel begann rechtzeitig am Silvesternachmittag mit erneutem verbreitetem, besonders im Osten sehr dichtem Schneefall. Trotz dieser Umgestaltung der Großwetterlage wird sich der Anfang des kommenden Jahres wieder niederschlagsreich zeigen so wie auch der Dezember durch häufige Niederschläge auffiel. Während aber im Dezember fast sämtliche Niederschläge bis an die Küste heran als Schnee fielen, wird in den ersten Tagen des neuen Jahres etwas weiter als bisher von der Küste in unseren Bezirk hinein Uebergang von Schnee in Regen eintreten. Die jetzt zu uns herankommenden Luftmassen sind nämlich maritimen Ursprungs, das heißt sie sind feuchtigkeitsreich aber meist auf über null Grad erwärmt.

*

Voraussage für den 1. Januar: Zeitweise stärker auffrischende Winde aus West bis Nord, vorwiegend bedeckt, Schneefälle, zuerst an der Küste, dann auch im Binnenland in Regen übergehend, Temperatur nachts wenig unter, tags über dem Gefrierpunkt.

Aussichten für den 2. Januar: Bei um Nord drehenden Winden veränderlich, Temperaturen meist über null Grad.

Steuerkalender. In der Woche vom 2. bis zum 8. Januar sind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Lohn-, Wehr-, Kirchen- und Bürgersteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember; fällig am 5. Januar. 2. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat Dezember 1937 (Monatszahler) und für die Monate Oktober, November, Dezember 1937 (Vierteljahrszahler); fällig in der Zeit vom 2. bis 10. Januar. Keine Schonfrist

Handwerker können Hochschullehrer werden!

Erwachsene auf der Schulbank

Das neue Jahr bringt wieder den großen Stellenwechsel. Auch diejenigen Stellenanwärter, die den üblichen Bildungsgang nicht durchlaufen haben, können es heutzutage zu großen Berufserfolgen bringen, wenn sie noch als Erwachsene ihr Fachwissen und ihre Allgemeinbildung ergänzen. Welche Möglichkeiten sich auf diesem Gebiete ergeben, darüber gewährte Professor Dr. Lehmann vom Berufspädagogischen Institut in Berlin einem unserer Mitarbeiter eine aufschlußreiche Unterredung.

„Wir haben seinerzeit,“ erklärt Professor Dr. Lehmann, „erstmals das Prinzip durchbrochen, daß man die Matura haben muß, um später einen höheren Posten bekleiden zu können. Während z. B. der „normale“ Lehrer immer noch den herkömmlichen Ausbildungsgang durchlaufen muß, bieten sich heute dem Berufsschullehrer ganz ungewöhnliche Aufstiegsmöglichkeiten. Er kann es unter Umständen vom einfachen Handwerker bis zum Gewerbe-, ja sogar Hochschullehrer bringen.

Wenn wir Abiturienten aufnehmen, müssen wir zunächst eine zusätzliche praktische Tätigkeit von mindestens zwei Jahren, gewöhnlich durch die Gesellenprüfung dokumentiert, fordern, da bekanntlich die Gewerbelehrer die Lehrobjekte auch praktisch vorführen können müssen. Ein weiterer Weg zum Berufserfolg ist die Absolvierung einer höheren technischen Lehranstalt, wohin die Abiturienten gleichfalls ein mehrjährige Praxis mitbringen sollen, die sie dann auf der Schule theoretisch vertiefen können. Um besonders befähigten Köpfen der untersten Bildungsstufe den Aufstieg zu ermöglichen, nehmen wir sogar Leute auf, die nur die Volksschule besucht haben. Diese müssen dann natürlich in sogenannten Vorbereitungs- und Privatkursen ihre Allgemeinbildung soweit ergänzen, bis sie das Niveau der Primareife erreicht haben. Nebenher muß die fachliche Ausbildung bis zur Meisterprüfung gehen.“

„Es ist schon vorgekommen,“ fährt der bekannte Berufspädagoge fort, „daß noch mit 30 bis 35 Jahren einfache Handwerker Lehrer wurden. In der Technik haben die Stellenanwärter außer den pflichtgemäßen Kursen Spezialkurse in Fernmelde- und Rundfunktechnik, Mathematik, Zeichnen usw. zu besuchen. Die einschlägigen Fachschulen gehen über dieses Ziel noch hinaus und unterrichten Ingenieure und Techniker, die bereits in Betrieben tätig sind, in zusätzlichen Kursen im Stahlbau, Brückenkonstruktionen, Elektrotechnik und anderen Fächern.

In ganz großem Maßstabe wird der sogenannte Abendunterricht von der in Berlin-Moabit gelegenen und dieser Tage beträchtlich erweiterten Gauß-Schule durchgeführt. An dieser Lehranstalt, die über elf mustergültig eingerichtete Laboratorien verfügt, sind nicht weniger als zweitausend Schüler eingeschrieben. Es handelt sich hierbei in der weitaus überwiegenden Mehrzahl um Abendschüler, die im „Hauptberuf“ Mechaniker oder Elektriker sind, tagsüber in den Betrieben an der Drehbank, vor dem Reißbrett oder an der Schalttafel stehen und nur die Abendstunden zum Lernen zur Verfügung haben

Diese Leute sind es, die es trotz ihrer mangelhaften Vorbildung bis zum Ingenieur und Hochschullehrer bringen können. Ein anderer Weg zum Berufserfolg führt über die Abendgymnasien, an denen Handwerker und andere Volksgenossen, die in ihrer Jugend hierzu keine Gelegenheit hatten, das Abiturium nachholen können. Da sitzt der Bäckergehilfe neben dem Schuhmacher, der „verbummelte Gymnasiast“, der endlich zur Besinnung gekommen ist, auf derselben Bank wie der Werkmeister, und der Tapezierer neben dem Gärtner. Mit einigen Ausnahmen können die Absolventen dieser Abendgymnasien später jeden akademischen Beruf ergreifen und es darin trotz ihres vorgerückten Alters zu Großem bringen. Zu etwa 75 Prozent entstammen alle diese Lernbeflissenen den minderbemittelten Volksschichten. Man erkennt dies schon daran, daß sehr viele Schüler um Stipendien nachsuchen, die ihnen im Falle besonderer Begabung gewährt werden.“

Doch auch im Fern- oder Selbstunterricht kann man die Stufenleiter des Erfolges erklimmen. Schon so mancher einfache Maurer oder Zimmermann, der niemals eine Fachschule besucht hat, sich aber dafür zu Hause um so intensiver in seine Lehrbücher vertiefte, stand eines Tages als wohlbestallter Polier oder Bauführer vor seinen Kameraden. Es gehören also durchaus nicht immer ein wohlgefüllter Geldbeutel und viel freie Zeit dazu, um in der Jugend Versäumtes später nachzuholen, wenn nur der gute Wille und der erforderliche Fleiß vorhanden sind. In diesem Sinne ergeben sich gerade heute vielfache Möglichkeiten zur Verbesserung der Existenzgrundlagen.

J. M.

Kleine Umschau

Magnesiumausstellung in Frankfurt a. M. Zur zweiten Magnesiumtagung in Frankfurt/Main veranstaltet der Verein deutscher Ingenieure eine Magnesiumausstellung, welche diesen erst in den jüngsten Jahren zu weitestgehender Verwendungsmöglichkeit gebrachten Werkstoff in seiner ganzen Leistungsfähigkeit zeigen wird. Ausgehend von dem Rohmaterial, das wie ein großer Salzblock wirkt und noch nichts von den überraschenden metallischen Eigenschaften ahnen läßt bis zu dem fertigen Maschinentisch aus Elektron oder Magn win dem Motorgehäuse oder dem Radstern eines Omnibus werden alle Etappen der Bearbeitung auf dieser Ausstellung gezeigt. Außerordentlich umfangreich sind die Werkstoffprüfungen, denen man dieses neue ganz aus deutschen Rohstoffen gewonnene Material unterworfen hat.

Ak.

Eine Kapitän-Lehmann-Plakette. Der Darmstädter Bildhauer Hanns Jochheim hat eine Bildnis-Plakette von Luftschiff-Kapitän Ernst A. Lehmann geschaffen. Der Künstler hat die Plakette nach dem ihm von der Familie Kapitän Lehmanns zur Verfügung gestellten Photographien-Material gebildet.

Verleihung des polnischen Literaturpreises. Der polnische Staatspreis für Literatur wurde dem Direktor der Warschauer Universitätsbibliothek Dr. Borowy, für seine Studien über eine Reihe von polnischen Schriftstellern und Dichtern verliehen.

s.

Altdeutsche Meister in Erlangen. Die Erlanger Universitätsbibliothek veranstaltet zur Zeit aus ihrem kostbaren Besitz mittelalterlicher Kunstwerke eine Ausstellung altdeutscher Meisterzeichnungen. Außer einer beträchtlichen Anzahl von Zeichnungen unbekannter Meister umfaßt die Schau Arbeiten von Dürer, Hans Baldung Grien, Grünewald (das einzige bekannte Selbstbildnis des Künstlers), Altdorfer, Peter Vischer, Michael Pacher, Peter Flötner, Wolf Huber und Konrad Witz.

t.

Ein Denkmal für Hippokrates. In der medizinischen Klinik der Pariser Universität wurde eine Statue des großen Arztes des klassischen Altertums Hippokrates aufgestellt. Die Statue wurde von dem griechischen Bildhauer Demetriades aus pentelischem Marmor geschaffen und in Anwesenheit der politischen und wissenschaftlichen Vertreter Griechenlands in Paris enthüllt.

Orgelstunde im Dom

Zum Jahresabschluß schenkte die Orgelstunde im Dom den Hörern ein ebenso inhaltsreiches wie wertvolles Solistenkonzert. Käte van Tricht spielte einleitend und zum Abschluß Orgelwerke von Johann Seb. Bach und wirkte im übrigen als sehr feinfühlende Begleiterin aller Gesangs- und Instrumentalvorträge. Mit Konzertmeister Schwaller, Basel, war der Orgelstunde ein hervorragender Violinist gewonnen worden, dessen meisterhafte Grifftechnik sich vor allem in den „La Folia“ betitelten Variationen für Violine und Orgel von Corelli glänzend bewies. Die vorletzte Veränderung, die als Krönung der spieltechnisch immer anspruchsvoller entwickelten Variationenreihe von der Violine allein durchgeführt wird, war im Vortrag Schwallers eine virtuose Spitzenleistung, die durch edlen Ton und ausdrucksvolle Gestaltung vollendet wurde. Käte van Tricht gab als Begleiterin eine besonders feine Probe restloser Angleichung an den Solisten bei aller Wahrung ihres eigenen, ausgeprägten Vortragsstils. Das gilt auch für die Orgelbegleitung der alten Weihnachtslieder und des geistlichen Konzerts „Ich will den Herrn loben“ von Schütz die in der Mezzosopranistin Adele Harmsen, Bremen-Berlin, eine stilsichere Interpretin von kultivierten, weittragenden Stimmitteln fanden.

wl.

Erfolg einer Bremer Tänzerin. In der vierten „Stunde des Tanzes“, einer Einrichtung der Reichskulturkammer zur Förderung jungen Tanznachwuchses, hatte die junge Bremer Tänzerin Erika Vogt in der Berliner Volksbühne einen großen Erfolg. Die Berliner Presse nennt Erika Vogt eine „beglückende Ueberraschung“ und rühmt den Reichtum ihrer Erfindung und die zuchtvolle, mit hoher Musikalität verbundene Körperbeherrschung, die die junge Künstlerin zu einer Gestaltung befähigen, die schöpferisch ist. Besonders hervorgehoben wird die kraftvolle tänzerische Darstellung der Polonaise A-dur von Chopin.

Kalender 1938

Zum Jahreswechsel legen viele deutsche Verlage teils neue, teils alteingeführte Kalender vor. Hier seien aus der Fülle der Jahrweiser, die durchweg unterhaltend, erzieherisch und künstlerisch ausgestattet wurden und wahrhaft als Wegbegleiter durch den Jahreslauf gelten können, einige herausgegriffen und jener weiten Aufmerksamkeit empfohlen, die sie verdienen.

Einen reich bebilderten Querschnitt durch die preußisch-deutsche Geschichte gibt der neue „Preußen-Kalender“ (Verlag Schlieffen, Berlin), der sich würdig seinen Vorgängen anreiht. Bilder deutscher Landschaften, Fotos aus dem Weltkrieg usw. bilden die Ergänzung zu den in unseren Tagen wieder lebendig gewordenen Zeugnissen preußischen Geistes. — Der Verlag Wilhelm Limpert, Dresden, bringt wieder seinen „Deutschen Luftfahrtkalender“ und „Deutschen Luftschutzkalender“ heraus. Ersterer gibt mit schönen Bildern und erläuterndem Begleittext einen umfassenden Ueberblick über die gesamte deutsche Luftfahrt, angefangen von der Luftfahrtforschung und -technik über die Ausbildung des Fliegernachwuchses bis zum Luftsport, zur Luftwaffe und Luftverkehr. Wesen, Wirken und Aufgaben des zivilen Luftschutzes zu erklären und jedem Volksgenossen seine Verpflichtung im Dienste des Luftschutzes vor Augen zu führen, ist der Zweck des anderen, vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes herausgegebenen Jahrweisers. — Reichsbahn und Reichspost stellen wieder je einen eigenen in bekannt vorzüglicher Ausstattung bebilderten Kalender (Konkordia Verlag Leipzig). Auch diese lehrreichen Abreißkalender erfreuen sich eines von Jahr zu Jahr wachsenden Freundeskreises. — Der Athenaion-Kalender „Kunst und Natur“ 1938 (Verlag Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion Potsdam), seit langem einer der besten deutschen Kalender überhaupt, enthält wieder eine Fülle kulturgeschichtlichen und anderen wissenschaftlichen Materials aus allen Lebensgebieten in Vergangenheit und Gegenwart. Er wird auch diesmal alten Beziehern und neuen Freunden ein zuverlässiger und in jedem Bildblatt anziehender Weggenosse sein. — Wie in den Vorjahren liefert der „Deutsche Werkkalender“ (Herausgegeben von der DAF. in ihrem eigenen Berliner Verlag) einen lebendigen Querschnitt durch deutsches Schaffen und deutsche Art. Der stattliche Wandkalender bringt für jeden Tag des neuen Jahres einen Leitspruch, ein Bild und historische Daten. Er gehört in das Haus jedes schaffenden Volksgenossen.

e.

Die Post schlägt eine Neujahrsschlacht

Eine halbe Million Stück Briefpost will sortiert und ausgetragen sein / Im Postamt 1 gings wie im Bienenhaus her





Links: Hier erfolgt die Vorsortierung aller einlaufenden Briefpost zu 32 Bestellgruppen. — Rechts: Die Briefträger stellen ihren Bestellgang zusammen. Aufnahmen: Sommer (2).

„Da soll denn doch gleich der..." Der Satz blieb unausgesprochen, denn in diesem Augenblick betrat der Lehrling das Privatkontor und überreichte dem Chef die Morgenpost.

„Bummelei das, geschlagene 10 Minuten warte ich auf die Post. Woran liegt das?"

„Ja, jetzt zu Neujahr", wagt schüchtern der Lehrling zu bemerken, „da hat die Post doch so viel zu tun..."

„Ach was, die paar Neujahrskarten machen den Kohl auch nicht fett."

500 000 mal „Prost Neujahr"

Und doch hatte der Lehrling recht, denn es gehört schon eine ganz gehörige Arbeitsleistung dazu, in der Nacht zum 1. Januar die für Bremen von 200 000 auf 500 000 Stück anschwellende Briefpost in die rechten Bahnen zu lenken.

Die meisten Briefschreiber haben die Angewohnheit, ihre Postsendungen in den Abendstunden aufzuliefern, auch wenn sie morgens Zeit genug dazu gehabt hätten. Die Folge ist, daß sich der Postverkehr von Ort zu Ort vormittags in den Nachtstunden zusammendrängt. Die mit zehn und mehr Beamten besetzten, auf Bremen zurollenden Bahnpostwagen können die Menge der Brief- und Zeitungssäcke kaum fassen, und auf allen Ortspostanstalten müssen viele Beamte während der ganzen Nacht ihren Dienst versehen, damit wir schon mit der ersten Post die Briefe erhalten, die uns am Abend vorher in Berlin oder Kottbus jemand schrieb.

Diese Schnelligkeit nehmen wir als selbstverständlich hin. Wir beschweren uns sogar und drohen gleich mit dem Einschreiten großer Gewalten, wenn auch nur ein einziger Brief einen Postgang später eintrifft, weil möglicherweise der Zug aus Leipzig in Hannover den Anschluß nach Bremen nicht mehr erreicht hat.

45 Mann sortieren die Flut

Im Postamt 1 (Domsheide), dem zusammen mit sieben seiner Zweigpostanstalten u. a. die Brief- und Geldzustellung in ganz Bremen obliegt, herrscht zu jeder Tages- und Nachtstunde ein mächtiger Betrieb. Es geht da wie in einem Bienenhaus zu. Nur wer sich einmal länger in den Arbeitssälen aufhält, der merkt, daß hier ein wunderbar aufeinander eingespieltes Organisationswerk abläuft.

In jeder Nacht sind 25 Beamte, in der Nacht zum 1. Januar sogar 45 Beamte emsig bemüht, die von der Bahn in sieben 2-Tonnen-Kraftwagen anrollende Post zu sortieren.

Um 5 Uhr beginnen weitere 200 bis 250 Beamte im Postamt 1 ihren Dienst, um sich auf die Zustellung vorzubereiten.

Von den Ortsverteilern wird verlangt, daß sie die rund 1500 Straßen und Plätze Bremens ganz genau kennen; sie müssen wissen, wie sie sich auf das Amt Bremen 1 und die weiteren sieben Zweigpostanstalten mit eigener Briefzustellung verteilen. Ferner haben diese Beamten die 1400 Firmen zu kennen, deren Post in Schließfächer zu legen ist. Diese Sendungen erfordern eine lange Schulung der Verteiler, weil die meisten Briefanschriften nicht die Zusätze „Schließfach Nr. ..." tragen. Da unter den Schließfachabholern auch noch ein gewisser Zu- und Abgang besteht, ist erklärlich, daß gerade diese Art Sendungen, die ein Drittel des Briefeinganges ausmachen, Sorgenkinder der Post bilden. Die übrigen zwei Drittel der Briefpost haben die Ortsverteiler nach 22 Gruppenbezirken (mit je 6 bis 8 Zustellern) zu sortieren.

D 146 hat es in sich

Ganz besonders wird das Personal nach 6 Uhr durch die Post des D-Zuges 146 von Hannover angespannt, der gewöhnlich etwa 40 000 bis 50 000 Sendungen bringt, die bei pünktlicher Ankunft in 90 Minuten in der geschilderten Weise verteilt werden müssen. Daraus erhellt ohne weiteres, wie ungeheuer wichtig es ist, daß auch die Anschriften bekannter Firmen möglichst vollständig sind, denn jeder Bruchteil einer Sekunde des Nachdenkens ist für den Verteiler ein verlorener Zeitraum. Ebenso leicht ist es zu verstehen, daß einzelne Sendungen mit völlig unleserlicher Anschrift zunächst beiseite gelegt werden, um zwischen der 1. und 2. Zustellung „entziffert" zu werden. Oft kommt es auch vor, daß Briefe, die nach Bremen gerichtet sind, nach Hamburg gehören, dessen Straßennamen viel mit denen Bremens übereinstimmen.

Die Sendungen für die Schließfachabholer werden inzwischen von anderen Beamten in die einzelnen Fächer von der Rückseite her verteilt. Dabei ist große Vorsicht und Aufmerksamkeit nötig, weil in Bremen diese gleich oder ähnlich lautende Firmen bestehen, die Fächer zemietet haben, und weil ferner gestattet ist, daß mehrere Firmen oder Personen gemeinsam ein Fach benutzen. Um die Aufmerksamkeit der Verteiler anzuregen, sind vor die Fächer solcher Firmen kleine Plomben gehängt, die bei jedem Brief für dieses Fach zur Vorsicht mahnen. Einzelne Irrtümer sind nicht ganz zu verhüten. Da aber der Abholer nach der „Anleitung zur Leerung der Schließfächer" am Schluß der „Grundsätze für die Ueberlassung von Schließfächern" die dem Fach entnommenen Sachen sogleich durchsehen und etwa unrichtig eingelegte Sendungen ohne Verzug am Briefausgabeschalter zurückgeben muß, erreichen solche Irrläufer meistens noch rechtzeitig ihr Ziel.

Schränke voll Adrema-Platten

In einem andern Raum des Postamts werden die Zeitungen bearbeitet. Von ihnen gehen täglich viele Säcke voll beim Postamt 1 ein, besonders am Ende der Woche. Wenn eine Zeitung 15 oder mehr Bezieher in Bremen hat, so wird für jeden Leser eine rechteckige Metallplatte mit seiner vollen Anschrift bestanzt. Diese Adrema-platten (Adressier-Maschinen-Platten) der Bezieher jeder Zeitung stehen in Metallkasten vereinigt und füllen viele Schränke. Etwa 200 000 Stück werden laufend benutzt und müssen ständig z. B. beim Wohnungswechsel, berichtigt oder durch neue Platten ergänzt werden.

An einer andern Stelle des Postamts werden die Einschreibbriefe auf Bremen 1 und die übrigen sieben Zustellpostanstalten verteilt. Wenn sie im Bereich des Postamts 1 bleiben, werden sogleich die Ablieferungsscheine dafür geschrieben, d. i. täglich bis zu 2000 Stück.

Ist alles verteilt, so nimmt der Zusteller die geordneten Sendungen aus seinen Fächern und stellt sie so in die Zustelltasche. Eine zweite Tasche füllt er mit den gleichgeordneten Zeitungen. Kurz vor dem Abmarsch werden ferner die eingeschriebenen und die mit Nachgebühren belasteten Sendungen gruppenweise in Empfang genommen. Päckchen und sonstige große Sendungen hängt der Briefträger mit Lederriemen an die Tragriemen seiner Zustelltaschen. Ist alles wohlgeordnet, dann verlassen diese oft schwer beladenen Männer das Postamt, um entweder mit der Straßenbahn oder zu Fuß den Ausgangspunkt ihres Zustellbezirks zu erreichen.

Sie tragen Schicksale in ihren Taschen

Ihre Arbeit ist schwer, und jedem Wetter sind sie in ihrer Tätigkeit ausgesetzt. Hitze, Regen, Nebel und Kälte müssen sie ertragen. Und doch — nun mal Hand aufs Herz lieber Volksgenosse — machen unsere Briefträger doch meistens ein ganz fideles Gesicht. Sie bringen gute und schlechte Botschaften ins Haus; sie bringen Nachrichten von Freunden und Widersachern, sie bringen Mahnungen und Ankündigungen von Geldsendungen ins Haus, und immer sind sie pünktlich. So pünktlich sogar, daß man — natürlich nicht um Neujahr herum — die Uhr nach ihnen stellen kann.

Mit Rucksack, Stock und Ski

Fröhlicher Start mit KdF. in den winterlichen Harz — Auf Brettern ins neue Jahr

„G'sund jan mer, fidel jan mer, zünftig jan mer, aber koa Geld ham mer" — mit diesem Schlachtruf Sepp Heerleins Bremens echt bayrischem KdF.-Skilehrer, verabschiedete sich gestern nachmittag die lustige „Kraft durch Freude"-Skiexpreßerschar von Bremen. Mit Omnibussen wurde die Fahrt in den tiefverschneiten Harz angetreten. Wenn die Stimmung unterwegs nur halb so lustig ist, wie bei der Abfahrt, dann kann nichts schiefgehen. Singend und klingend — eine eigene Hauskapelle befand sich „an Bord" der Wagenkolonne — ging's aus Bremen. Harzburg war das nächste Ziel. Hier oder in der Nähe wurde Silvester gefeiert. Am heutigen Neujahrstag soll schon früh mit dem Skilauf begonnen werden. Anfänger, Fortgeschrittene, Tourenläufer und „Kanonen" sind jeweils unter Leitung eines Skilehrers oder -helfers zu Gruppen zusammengefaßt, so daß jeder der über 140 bremischen Skiläufer und der rund 70 Schlachtenbummler den Harz und seine Wintersreuden nach Herzenslust auskosten kann. Ziele der Skifahrt sind u. a. Hohe Tanzen, Torfhaus und Schierke. Die Heimfahrt der vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bremen, durchgeführten Harzreise erfolgt am 2. Neujahrstage. Unter den Teilnehmern befinden sich viele Volksgenossen und Stiefkinder, die bisher nur im Trockenkursus die Bretter unter den Füßen hatten. Für sie wird diese Harzfahrt natürlich ein besonders schönes Erlebnis sein.



Der Skilehrer überwacht die Verladung der Skibretter. Aufnahme: Sommer

BADISCHE PFERDEVERSICHERUNGS-ANSTALT AG. • BAYERISCHE VERSICHERUNGSBANK AG. • HAMMONIA ALLG. VERSICHERUNGS-AG. • KRAFT VERSICHERUNGS-AG. • UNION ALLGEMEINE DEUTSCHE HAGEL-VERSICHERUNGS-GES. • NEUE FRANKFURTER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG. • GLOBUS VERSICHERUNGS-AG.

Bei den Allianz-Gesellschaften bestehen über 6 Millionen Versicherungsverträge. Im Jahre 1936 zahlten wir für Schäden mehr als 120 Millionen RM. Uns wurden nahezu 500000 Schäden gemeldet. Jede Minute, Tag und Nacht, trat ein Schadenfall ein. Jede Stunde zahlten wir 14000 RM für Schäden.

Der Bestand an Lebensversicherungen hat die Summe von 4 Milliarden RM überschritten. Der Gesamtüberschuß in der Lebensversicherung betrug über 33 Millionen RM im Jahre 1936. Hiervon flossen der Gewinnreserve der Versicherten — neben Gewinnauszahlungen aus Sonderverträgen — 99 Prozent des Überschußes aus Versicherungen mit Gewinnbeteiligung zu.

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT
ALLIANZ UND STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSBANK-AG

50prozentige Steigerung der Passagierfrequenz im Bremer Luftverkehr

Dem „Besonderen Teil" des soeben erschienenen Jahresberichts der Industrie- und Handelskammer, aus dem wir in den nächsten Tagen noch Abschnitte veröffentlichen werden, entnehmen wir heute den folgenden Rückblick auf die Entwicklung des Bremer Luftverkehrs.

Die mit dem Jahre 1935 einsetzende Steigerung der Benutzerziffern der über Bremen führenden Luftverkehrsstrecken, die letzten Endes durch eine bessere Linienführung und eine zweckmäßige Lenkung der Abflugs- und Anflugrichtungen hervorgerufen wurde, veranlaßte die Deutsche Lufthansa, im Winterluftverkehr 1936/37 außer der Linie Bremen—Hannover—Berlin eine weitere Strecke Bremen—Hannover—Halle/Leipzig einzurichten. Es handelte sich hier um die Wiederaufnahme einer Linie, die vor mehreren Jahren bereits das bremische Wirtschaftsgebiet mit dem mitteldeutschen Industriegebiet verband und die sich in den genannten Gebieten gut eingeführt hatte. Durch diese beiden Luftverkehrslinien hatte Bremen in Hannover Anschlüsse nach Amsterdam—London, sowie nach Frankfurt/M.—Stuttgart und Nürnberg—München. Ueber Halle/Leipzig waren Dresden und das sächsische Industriegebiet in einer direkten Flugzeit von knapp zwei Stunden zu erreichen. Berlin vermittelte mit geringen Wartezeiten Anschlüsse nach Königsberg, Warschau, Prag und Wien.

Wenn auch der mit dem 4. April 1937 einsetzende Sommerluftverkehr nicht alle berechtigten bremischen Luftverkehrswünsche befriedigte, so zeigte der Sommerflugplan 1937 doch insofern einen gewissen Fortschritt gegenüber dem Vorjahre, als Bremen zum ersten Male die unmittelbare Verbindung mit Berlin erhielt, die mit einer reinen Flugzeit von 85 Minuten die daran geknüpften Erwartungen in jeder Beziehung voll befriedigt hat.

Es ist den Bemühungen der bremischen Wirtschaftskreise ferner gelungen, Bremen die so überaus notwendige Verbindung nach Amsterdam, London und Paris zu verschaffen. Zu diesen genannten Linien kam dann noch die Luftverkehrsstrecke Bremen — Hannover — Frankfurt/M. — Stuttgart mit Anschlüssen nach Nürnberg und München. Auf dieser Strecke wurde auch in der Zeit vom 26. 6. bis 31. 8. der Seebäderdienst nach den Nordseeinseln durchgeführt. Eine 50prozentige Steigerung der Passagierfrequenz in Bremen gegenüber dem Vorjahre hat gezeigt, daß der Kaufmann das Flugzeug als Verkehrsmittel benutzt, wenn zweckmäßige Streckenführung und günstige Flugzeiten ihm die Durchführung seiner geschäftlichen Dispositionen erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen.

Der Winterflugplan 1937/38, der am 3. Oktober einsetzte, steht wie in den Vorjahren gewisse Einschränkungen im gesamten europäischen Luftverkehr vor. Bremen hat die Verbindung Bremen — Hannover — Berlin und Kopenhagen — Hamburg — Bremen — Amsterdam — London. Letztgenannte Verbindung wird zum ersten Male für Bremen auch an den Sonntagen beflogen.

Auf sämtlichen Strecken waren in den erwähnten Verkehrszeiten die modernsten mehrmotorigen Schnellverkehrsflugzeuge der Deutschen LuftHansa und der holländischen Linie eingesetzt, die neben geringster Flugzeit den Fluggästen jeden möglichen Komfort bieten. Der außerplanmäßige Luftverkehr sowie der private Sportflugbetrieb haben im Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung erfahren, so daß die im Sommer 1937 durchgeführte großzügige Neugestaltung des Verkehrsflughafens Bremen auch ihre innere Berechtigung nachzuweisen vermag.

Kaufmannsgehilfenprüfung im Einzelhandel. Alle kaufmännischen Lehrlinge des bremischen Einzelhandels, die bis zum 30. Juni 1938 ihre Lehrzeit beenden, haben im Frühjahr dieses Jahres vor dem Prüfungsamt der Einzelhandelsabteilung der Industrie- und Handelskammer Bremen in der kaufmännische Gehilfenprüfung abzulegen. Im März 1938 wird in Bremen die Gehilfenprüfung für den Einzelhandel durchgeführt. Der genaue Zeitpunkt wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die Vorprüfung für die Anmeldung sind in der Zeit vom 27. Dezember 1937 bis zum 8. Januar 1938 bei dem Prüfungsamt der Einzelhandelsabteilung der Industrie- und Handelskammer Bremen, Contrescarpe 16, in Empfang zu nehmen. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Gehilfenprüfung müssen bis spätestens zum 15. Januar 1938 bei dem Prüfungsamt eingegangen sein.

Es geht jeden an:

Wenn Kraftfahrzeuge in Kolonnen fahren

Nicht länger als 50 Meter . . . – Die Vorschriften für marschierende Abteilungen

Für jeden Lenker eines schnellen Fahrzeuges waren bei Ueberlandfahrten die langen Kolonnen der Lastfahrzeuge ein Schrecken, die, inmitten der Straße fahrend, jedes Ueberholen unmöglich machten. Der entgegenfließende Verkehr ließ es oft nicht zu, in einem Zuge an den oft 100 und 200 Meter langen Kolonnen vorbeizukommen. So war man gezwungen, viele Kilometer weit hinter den dröhnenden „Ungeheuern der Landstraße" oder gar hinter einer Reihe schrittfahrender Fuhrwerke, zum Teil im Schneckentempo, herzutrotten. Die flüssige Fahrweise ist durch das Kolonnenfahren ohne Rücksicht auf den anderen Fahrverkehr unnötigerweise sehr unterbrochen worden. Damit räumt die neue Straßenverkehrs-Ordnung gründlich auf und erweist damit einen durchaus kraftfahrzeugfreundlichen Charakter, ohne damit anderen Verkehrsteilnehmern eine Last aufzubürden.

Nicht allein, daß das strikte Gebot des Rechtsfahrens schon eine bedeutende Verbesserung für diesen Fall bedeutet, werden im § 14 der St. V. O. den Fahrzeugen, die in Kolonne fahren, genaue Vorschriften gegeben. Er besagt: „Wenn Lastfahrzeuge außerhalb geschlossener Ortschaften in Kolonnen fahren, so dürfen diese Kolonnen bei Lastkraftwagen nicht länger als 50 Meter, bei Lastzugwerken nicht länger als 25 Meter sein. Zwischen solchen Kolonnen müssen mindestens die gleichen Abstände gehalten werden.

Praktisch gesehen können also **nicht mehr als zwei Lastwagenzüge dicht hintereinander fahren**, denn die Länge eines Lastwagenzuges darf einschließlich der Ladung nicht mehr als 22 Meter sein. Nach der neuen Vorschrift muß also der dritte Lastwagenzug vom Ende des zweiten einen Abstand von mindestens 50 Meter halten und damit schnelleren Fahrzeugen die Möglichkeit geben, beim Ueberholen auch den entgegenkommenden Fahrzeugen ausweichen, d. h. auf die rechte Fahrbahn einbiegen zu können. Bei Pferdefuhrwerken ist die Länge der Kolonne und die der Unterbrechung auf 25 Meter festgelegt worden, weil die langsamen Fahrzeuge von den schnellen Kraftwagen rascher überholt werden können.

Das Einhalten der Abstände bei den Kolonnenfahrten gilt für alle Fahrzeuge. Die einzige Ausnahme bilden die Kolonnen der Wehrmacht, der Polizei, der Feuerwehr im Feuerlöschdienst, des Grenzaufsichtsdienstes sowie der Hilfsbeförderungstruppen und H-Wachverbände, soweit die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben es erfordert. Das gleiche gilt auch für die Feuerwehr, die Technische Nothilfe und den Reichsarbeitsdienst beim Einsatz im Katastrophenfall.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch auf besondere **Vorschriften für marschierende Abteilungen** hingewiesen. Der Paragraph 38 der StVO. schreibt u. a. vor, daß geschlossen marschierende Abteilungen auf Brücken keinen Tritt halten dürfen und Marschmusik auf Brücken untersagt ist. Besonders wichtig in diesem Paragraphen ist die Vorschrift, daß längere Abteilungen in angemessenen Abständen Zwischenräume zum Durchlassen des übrigen Straßenverkehrs freilassen müssen. Das ist nur eine billige Verordnung, denn besonders in Großstädten stockte bisher jeder Verkehr, wenn bei größeren Veranstaltungen längere geschlossen marschierende Abteilungen den Querverkehr derart stark zum Erliegen brachten, daß auch andere Straßenzüge in Mitleidenschaft gezogen wurden und sich dadurch neue Quellen für Unfälle auftaten. Die Polizei hat durch die vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mitgeschmückte neue Verordnung die ausdrückliche Anweisung erhalten, in diesem Falle verkehrsregelnd einzugreifen, d. h. die marschierenden Abteilungen zeitweise zu unterbrechen. Schuldlassen sollen nach Möglichkeit die Gehwege benutzen.

Ausflugsfahrten auf Lastkraftwagen / Auch gelegentliche Wochenendfahrten mit über 8 Personen genehmigungspflichtig

Besonders im Frühjahr und Sommer ist an den Sonnabenden und Sonntagen in den Großstädten und in ihren Umgebungen ein Uebelstand im Straßenverkehr zu beobachten. Viele Besitzer von Lastkraftwagen aller Formen und Arten, angefangen vom kleinen Liefer-Dreirädwagen bis zum „hundertpferdigen Giganten der Landstraße" fühlen sich oft veranlaßt oder werden dazu angeregt, ab und zu einen größeren Verwandten- oder Bekanntenkreis zu einer Fahrt ins Grüne oder Weiße einzuladen. Ohne besondere Vorbereitungen werden gewöhnlich einige Bänke, Stühle oder auch Seile und Kornbündel auf dem Laderaum des Lastkraftwagens verstaut. Die lieben Verwandten und Bekannten turnen mehr oder weniger geschickt auf den hohen Laderaum hinauf, und dann geht die Fahrt ab. Besonders Mutige klettern zwischen den gronsörichen Sitzen herum, stehen während der Fahrt auf, um sich den Wind durch die Haare wehen zu lassen, beugen sich nach andern Fahrzeugen winkend weit über die Brüstung hinaus oder lassen allerhand Scherzartikel weit herausgehalten lustig im Winde flattern. Selbst Betriebsausflüge kleinerer Unternehmungen sind auf solchen notwürftig eingerichteten Beförderungsmitteln durchgeführt worden, wobei man auf einem kleinen Lastzug mitunter 10 bis 15 Personen beobachten konnte.

Mit diesem Unfug, durch den schon viele Volksgenossen **aus fröhlicher Stimmung in den sicheren Tod** gefahren wurden, räumt die **neue Straßenverkehrs-Ordnung** endgültig auf. Nachdem der Stellvertreter des Führers eine Beschränkung der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen und deren Anhängern für die Partei und ihre Gliederungen angeordnet hat, werden diese Grundsätze nunmehr im Interesse der Verkehrssicherheit mit einigen Aenderungen zur allgemeingültigen Rechtsvorschrift.

Im § 34 der neuen Straßenverkehrs-Ordnung wird zunächst angeordnet, daß mehr als acht Personen auf der Ladefläche von Lastkraftwagen mit Erlaubnis der Verkehrspolizeibehörde befördert werden dürfen. Dafür werden **besondere Erlaubnisscheine** ausgegeben, die selbstverständlich auf solchen Fahrten mitgeführt und auf Verlangen zuständiger Beamter vorgewiesen werden müssen. Diese dürfen, in denen die Zahl der zugelassenen Personen verzeichnet ist, haben grundsätzlich nur ein Jahr Gültigkeit. Die Polizei wird im Interesse der zur Beförderung in Aussicht genommenen Volksgenossen, aber auch der anderen Verkehrsteilnehmer die Genehmigung versagen, wenn der Zustand des angemeldeten Fahrzeuges oder seine Bauart oder auch die Persönlichkeit des Fahrers keine ausreichende Gewähr für die Sicherheit der zu Befördernden bieten.

Darüber hinaus sind aber auch noch andere sehr wichtige Bestimmungen zu beachten, die für alle Personenfahrten auf Lastwagen Gültigkeit haben, also auch für gelegentliche Wochenendfahrten, bei denen z. B. auf dem Laderaum eines Dreirad-Lieferwagens zwei oder drei Personen mitgenommen werden. Zunächst müssen die Sitze auf den Lastkraftwagen fest eingebaut sein. Das Stehen während der Fahrt ist streng verboten. Die motorisierte Gendarmerie und die Verkehrspolizei werden im kommenden Frühjahr und Sommer gerade auf die Befolgung dieser Verordnung streng achten. Es dürfen nur so viele Personen mitgenommen werden, wie nach Gewicht der zulässigen Belastung des Lastkraftwagens drei Fünftel nicht übersteigt. Für jede Person sind 65 Kilogramm zu rechnen. Im Wagen muß ein für die Fahrgäste gut sichtbares Plakat angebracht sein, auf dem die zulässige Belastung in Kilogramm sowie die zugelassene Zahl der zu befördernden Personen verzeichnet sein muß. Außerdem müssen die Fahrgäste darauf hingewiesen werden, daß das Stehen das Hinaussehen und das Hinaushalten von Gegenständen, während der Fahrt streng verboten ist. Auf den Ladeflächen der Anhänger ist eine Beförderung von Personen streng verboten. Lediglich die zur Beförderung von Gütern erforderlichen Begleiter dürfen auf Anhängern mitgenommen werden.

Schnee und Eis waren schuld

Verkehrsstörungen aus der Praxis — 15 Meter Bremsspur und doch noch zusammengestoßen

15 Meter Bremsspur auf der schneeglatten Fahrbahn konnte die Polizeibehörde bei einem Unfall messen, der sich am Mittwoch, um 8.40 Uhr, vor dem Zollhof des Hafens I bei der Hanfstraße ereignet hat. Hier kam ein Tiefgang mit zwei Anhängern die Straße Großer Zeitung entlang gefahren, als der Fahrer kurz vor der Hanfstraßen-Einmündung sah, daß sich aus dieser Straße von rechts ein Lastzug ebenfalls der Kreuzung näherte. Der Tiefgangfahrer bremste sofort, um dem anderen Fahrzeug das Vorfahrtsrecht einzuräumen. Trotz der langen Bremsspur blieb jedoch der Lastzug nicht stehen, sondern schlitterte hin und her, so daß ein Anhänger schließlich quer auf der Fahrbahn stand und gegen den ebenfalls ins Rutschen gekommenen Lastkraftwagen traf. Beide Fahrzeuge trafen dann noch gegen einen Pfeiler des Hafentors. Starke Beschädigungen an den Fahrzeugen waren die Folge des Zusammenstoßes. — Gegen derartige Unfälle gibt es nur den einen Schutz: Langsam-Fahren, Vorsichtig-sahren allein genügt nicht!

Auch in der Kirchdachtraße kam am Mittwoch, um 15.30 Uhr, ein Lieferwagen, der von der Schwachhauser Heerstraße her zur Hafedter Heerstraße fahren wollte, ungefähr bei der großen Krümmung der Straße kurz vor der Abzweigung der Holzenius-Straße ins Schleudern. Aus entgegengesetzter Richtung näherte sich dem Lieferwagen hier ein Personenkraftwagen, dessen Fahrer wegen der Schneeverhältnisse die Kastenbauweise benutzte. Der Tiefgangwagenfahrer bremste sofort stark, worauf sein Wagen hin und her schlug. Der andere Fahrer sah sein Steuer nach rechts und versuchte, mit seinem Wagen nach das rechts unbebaute Straßenstück zu erreichen. Doch kam es doch zu einem Zusammenstoß beider Wagen, da der Liefermagen sich inzwischen quer aufgestellt hatte. — Man sieht aus diesem Fall, daß auch eine weniger stark belahrene Straße an jeder Stelle gefahrdringend sein kann, daher tut man gut, auch hier, langsam zu fahren!

Eigentümer gesucht. Am 12. Dezember wurde bei einem in der Neuffichtstraße aufgestellten Lastzug ein Wagenheber gefunden. Beschreibung: Der Heber ist aus Gußeisen gefertigt, 20 Zentimeter hoch, die Fußplatte hat einen Durchmesser von 15 Zentimeter. Gewicht 7½ Kilogramm. Beiderseits des Schaftes sind hervorstehende Auffichtsten angebracht: — Levator D. R. G. M. — und — 200 M 4.

Reichspost fördert fähige Arbeiter

Unter den Postbetriebsarbeitern, Angestellten und Beamten der geringer bezahlten Tätigkeitsgruppen der Deutschen Reichspost befinden sich zahlreiche Kräfte mit mittlerer oder Oberschulreife und noch höherer Schulbildung, die in der schlimmsten Notzeit des deutschen Volkes seine ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Leistungen entsprechende Beschäftigung hatten finden können. Solchen Gefolgschaftsangehörigen wird, wenn sie besonders tüchtig und geeignet sind, nach einem Erlaß des Reichspostministers nunmehr Gelegenheit gegeben, in die Laufbahn des **gehobenen mittleren Postdienstes** einzurücken. Voraussetzung ist, daß diese Gefolgschaftsangehörigen politisch zuverlässig und charakterfest sind. Sie sollen mindestens 25 und höchstens 40 Jahre alt und insgesamt zwei Jahre bei der Deutschen Reichspost beschäftigt gewesen sein. Für Parteigenossen, die vor dem 14. September 1930 in die NSDAP. eingetreten sind, bestehen keine Altersbeschränkungen. Die Ausbildungsgänge sind **vorbereitung auf die Verwaltungsprüfung** soll im allgemeinen auf zwei Jahre bemessen sein. Nachdem im nationalsozialistischen Staat die vordringlichste Aufgabe, jedem Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu geben, gelöst worden ist, will die Deutsche Reichspost durch diese einmalige Maßnahme dazu beitragen, daß nunmehr jedem Volksgenossen sein Arbeitsplatz in einer seinen Fähigkeiten und Leistungen entsprechenden Beschäftigung gegeben wird.



Die soziale Ehrengerichtsbarkeit im Jahre 1937

Reichsarbeitsminister Seldte legte auch dieses Mal zum Jahresschluß eine Arbeitsbilanz seines Ministeriums vor. Es wird darin auch schon über die bisherige Entwicklung der sozialen Ehrengerichtsbarkeit im Jahre 1937, und zwar vom Januar bis zum Herbst, berichtet. Bis zum 31. August wurden 200 Anträge auf Einleitung eines Ehrengerichtsverfahrens gestellt. Die betrafen 216 Personen, davon 182 Betriebsführer, drei stellvertretende Betriebsführer und 24 Aufsichtspersonen. Nur sieben Ehrengerichtsverfahren waren gegen Gefolgschaftsmitglieder gerichtet. Daraus zeigt sich ein wesentliches Abweichen gegenüber dem Bericht des Jahres 1936. Das starke Absinken von Verfahren gegen Gefolgschaftsmitglieder ist zum großen Teil damit zu erklären, daß nur noch in seltenen Fällen bei Vertragsbrüchen Anträge auf Verfolgung durch die sozialen Ehrengerichte gestellt worden sind. In der Eisen- und Metallwirtschaft, also im Baugewerbe und in der Landwirtschaft, also in den Wirtschaftszweigen, in denen die meisten Klagen über Vertragsbrüche vorlagen, kann jetzt durch Zurückbehaltung des Arbeitsbuches wirksam gegen den Vertragsbruch vorgegangen werden, so daß auf den Einsatz der Ehrengerichte hier regelmäßig verzichtet werden konnte. Anträge wegen Ausnutzung der Arbeitskraft und Ehrenkränkung sind in diesem Jahre bisher 158 zu verzeichnen. Die Fälle der Ausnutzung der Arbeitskraft haben sich dabei vermehrt, und zwar vor allem deshalb, weil die Reichstreuhänder der Arbeit jetzt der angemessenen Unterbringung landwirtschaftlicher Arbeiter besondere Aufmerksamkeit widmen und gegen säumige Unternehmer auch im Wege der sozialen Ehrengerichtsbarkeit vorgehen. In sechs Fällen wurde ein Antrag wegen Störung des Arbeitsfriedens gestellt. Wegen hartnäckiger Zuwiderhandlung gegen schriftliche Anordnungen des Reichstreuhänders ist bisher nur in 36 Fällen eingeschritten worden gegenüber 75 im Vorjahr. Unsoziales Verhalten gegenüber Lehrlingen wurde in 20 Fällen zum Gegenstand von Anträgen. Ein noch gültiges Bild über die Entwicklung der sozialen Ehrengerichtsbarkeit im Jahre 1937 wird natürlich erst nach Jahresschluß gewonnen werden können. Schon jetzt läßt sich auch für das abgelaufene Jahr feststellen, daß sich die soziale Ehrengerichtsbarkeit weiter als hervorragendes Mittel der Erziehung zur nationalsozialistischen Sozialgesinnung bewährt hat.

Kleine Ursachen — große Wirkungen. In der Schule in der Herbststraße trat am Donnerstag eine geringfügige Störung an der Heizungsanlage ein. Der mit der Wartung dieser Anlage betraute Hausbeamte rief daraufhin sofort das Feuer heraus, um rechtzeitig zu verhindern, daß eine Explosion eintreten könnte. Infolge des Weiterbrennens der Kohlen wurden in kurzer Zeit die unteren Räume des Schulgebäudes so stark verqualmt, daß die Feuerlöschpolizei gerufen werden mußte.

Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

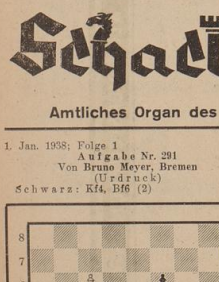
1. Jan. 1938; Folge 1

Aufgabe Nr. 291

Von **Bruno Meyer, Bremen**

(Urdruck)

Schwarz: Kf4, Bf6 (2)



Weiß: Kd3, Ta4, Tg1, Lg2, Sc4, Bc5, e6 (7)

Matt in drei Zügen

Nach der etwas schwierigen vorigen Aufgabe eine etwas leichtere Kost.

Die Lösungen der Aufgaben Nr. 290 und 291 erfolgen in der nächsten Schachecke. Die beiden Diagramme in der letzten Schachecke waren versehentlich verwechselt worden. Die Kontrollstellung klärte jedoch den Sachverhalt von selbst auf.

Euwes einzigster Schwarzsieg

Bekanntlich ging der Wettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin und Dr. Euwe beim Stande von 15½:9½ verloren. Die hiernach noch gespielten fünf Partien verliefen 2:1 bei zwei Unentschieden für Dr. Euwe (Gesamtsieg Dr. Aljechins 17½:12½). Nachstehend zeigen wir die letzte Partie des interessanten Wettkampfes, in der es Dr. Euwe das einzigste Mal gelang, mit den schwarzen Steinen zu siegen.

Partie Nr. 185

Gespielt in Rotterdam am 16. Dezember 1937

Weiß: Dr. Aljechin — Schwarz: **Dr. Euwe**

Abgelehntes Damengambit

1. Sg1—f3	d7—d5	
2. c2—c4	e7—e6	
3. d2—d4	Sg8—f6	
4. Sb1—c3	c7—c5	
	Die beste Fortsetzung! Nach 8. ——— cXd,	
9. SXd5, eXd.	10. DXd4 würde Schwarz	
einen schwachen Einzelbauern erhalten.		
9. bXc3	c5Xd4	10. DdiXd4
Nach 10. cXd würde Schwarz die weiße kurze Rochade durch 10. ——— Lb4+ verderben oder den Bauern d4 gewinnen.		
10. ———	Lf8—b4	12. a2—a3 Tc5—c8
11. c3Xd4	Lf8—d6	13. Le1—a3 Ke8—e7
Das richtigste! Nach LXa3 ist Weiß besser entwickelt. Bei Abzug des schwarzen Läufers ist die kurze Rochade sowieso unmöglich. Sie kann bei guter Königstellung der schwarze Turm h8 leicht ins Spiel kommen.		
14. La3×d6	Ke7×d6	17. Te1×e8 Th8×e8!
15. Ke1—d2	Lc8—d7	18. Lg2×b7?
16. Th1—e1	Th8—e8	
Keine glücklichere Fortsetzung, da Dr. Euwe hierdurch positionell in Vorteil kommt.		
18. ———	Te8—e4	19. a4—a5
Statt dessen würde auch 19. e3 nicht stärker sein wegen des entstehenden starken Freibauern für Schwarz nach 19. TXa4.		
19. ———	Te4Xd4+	21. a5—a6 Ld7—b5
20. Kd2—e3	Kb6—c5	22. Ta1—a2 Te4—e4+
Auf 22. ——— Ta4 folgt nicht 23. TXa4? LXa4 wonach Schwarz den a-Bauern erobert, sondern wirkungsvoller 23. Td2†, wonach 23. ——— LXa6, 24. LXa6, TXa6, 25. Td7 Weiß das bessere Spiel erlangen würde.		
23. Ke3—b3	Te4—b4+	25. e2—e3
24. Kb3—c3	Lb5—a4!	
25. Td2? würde hier verkehrt sein, weil Schwarz mit 25. ——— Tb3+, 26. Ke2, TXd2 eine volle Figur gewinnen würde.		
25. ———	Tb4—b3+	26. Ke3—d2 La4—b5

Dr. Euwe hat in seiner Zugfolge einmal den weißen König weit zurückgedrängt, zum anderen ist auch die Ueberflüssigkeit des weißen a-Bauern jetzt ganz offenbart.

27. Lb7—e4	Lb5—c4	28. Le4Xb7

Dr. Aljechin setzt alles auf eine Karte und hofft so zu genügendem Ausgleich zu kommen.

28. ———	g7—g6	29. Kd2—c2

Es drohte jetzt 29. ——— Td3+. Nach 29. ——— Td3+, 30. Kc2, Td8, 31. Ta5+, Kb6! 29. ——— Tb3—b8 30. Ta2—b2 Tb8—b8

Der Beweis, daß das Nehmen des Bauern auf b7 trotz allem gewagt war.

31. Tb2—b7		

Nach 31. LXe6, fXg6, 32. Tb7, Ta8 wird Schwarz durch Gewinn des a-Bauern zu stark.

31. ———	Tb8×b7	33. Kc2—c3 Tb7×b2!
32. Tb7Xc7+	Kc5—b5	

Dr. Euwe konnte diese Fortsetzung mit Recht wagen, denn nach 34. TXc4, TXf2 gewinnt er den a-Bauern und das Endspiel

34. Tc7Xf7	Le4—d5	35. Tf7Xa7

Nimmt Weiß den a-Bauern jetzt nicht, so verliert er seinen eigenen Randbauern.

35. ———	Td2Xf2	36. Ta7—g7 Tf2—f3!

Am nachhaltigsten. Nach 36. ——— KXa6, 37. TXg6 hat Weiß noch Gegenspiel. Jetzt geht für ihn noch ein Bauer auf dem Königaflügel verloren.

37. Tg7Xg6	TfXe3+	39. Kd4—d3 KbXa6
38. Ke3—d4	Te3—e4+	40. g3—g4 Ka6—b5
41. g4—g5		

Den letzten Zug hatte nach Abbruch der Partie Dr. Euwe Weltmeister abgegeben. Er entschloß sich dann aber nach einiger Ueberlegung, die aussichtslose Stellung aufzugeben.

B. M.

Turnier „Meister von Bremen"

Wir verweisen auf unsern gestrigen Bericht. Der Schlußstand in den beiden Vorgruppen der Meisterschaftsklasse ist wie folgt:

Gruppe I: Draheim 6, Kunge 5 + R, Hartung und Wiedemann je 5, Windeler 4½ + R., Kurpjuhn 3½, Schaaff, Krüger und Böning je 2. Gruppe 2: Hoemsoth 6½, Stahmer und Vathauer je 5½, Hz. Kottenburg 4½, Schlüter 4, Knoke 3½, Bruno Meyer und Mißmann je 3, Last 1/2.

Die vier Ersten beider Gruppen treten mit den Meistern Caris und Dr. O. Antze in die Schlußkämpfe. Auslosung Mittwoch, 20.30 Uhr, in der „Union".

PROSIT NEUJAHR!

Unseren Lesern, Problemkomponisten und Schachfreunden ein erfolgreiches neues Jahr!

Urteile, die jeden interessieren

Wie das Gericht entschied — Die strafrechtliche Bedeutung des Arbeitsbuches

Dem Oberlandgericht München lag ein Fall zur Entscheidung vor (vgl. „Juristische Wochenschrift" 1937, S. 3092), in dem der Angeklagte in seinem Arbeitsbuch den Vermerk „Ja" über den Besitz landwirtschaftlicher Kenntnisse ausradiert und statt dessen „feine" eingetragen hatte. Er hatte das verfälschte Arbeitsbuch dem Arbeitsamt R. und dann einer Baufirma N. vorgelegt, in der Absicht, nachdem er in der Landwirtschaft tätig gewesen sei, dadurch eine Anstellung in einer anderen Berufsgruppe zu verschaffen. Das zunächst tätig gewordene Amtsgericht hatte lediglich den Tatbestand des § 363 des Strafgesetzbuches, der sich nur auf die sog. Personalpapiere bezieht, als gegeben angenommen und das Strafverfahren wegen eingetretener Verjährung der Strafverfolgung eingestellt. Demgegenüber stellte das Oberlandgericht fest, daß das durch das Gesetz vom 26. Februar 1935 eingeführte Arbeitsbuch nicht unter die Urkunden des § 363 StGB. fällt. Eine Verfälschung oder fälschliche Anfertigung des Arbeitsbuches ist nicht eine Urkundenfälschung nach § 267 StGB. Damit kann von einer Verjährung der Strafverfolgung hier keine Rede mehr sein. In seiner Urteilsbegründung führte dieses Gericht aus:

Die Einführung des Arbeitsbuches ist, wie § 1 des Gesetzes vom 26. Februar 1935 mit ausdrücklichen Worten hervorhebt, erfolgt, um die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten. Das Arbeitsbuch soll als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten dienen, der es erleichtern soll, in der Wirtschaft den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, den Andrang zu überfüllten Berufen und die Landflucht abzudrosseln und Schwarzarbeit zu verhindern. Hiernach dient das Arbeitsbuch dem Zwecke, den Arbeitsbehörden, deren Aufgabe die Regelung des Arbeitseinsatzes ist, Kenntnis über die bisherige Beschäftigung und die Berufsausbildung des einzelnen Arbeiters zu vermitteln und die entsprechende Einsetzung des Arbeiters zu ermöglichen. Dazu kommt aber weiter, daß nach dem angeführten Zwecke des Arbeitsbuches die Feldung einer öffentlichen Urkunde sowohl für den Verbrauch des gefälschten oder verfälschten Arbeitsbuches den planmäßigen Einsatz der Arbeiter durch die Arbeitsbehörden, mithin bestimmte Rechte öffentlicher Behörden, die beeinträchtigen geeignet ist.

Abgesehen von der weiteren, rein juristischen Begründung, ist damit klargestellt, daß das Arbeitsbuch eine höhere Bedeutung als ein Personalpapier im Sinne des § 363 StGB. und einen wichtigeren Zweck zu erfüllen hat als lediglich den, die Person oder bestimmte persönliche Verhältnisse seines Inhabers auszuweisen.

Staatsfeinde sind zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet

Im November 1935 beantragte der Fritz S., ihm die Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges der Klasse 3 zu erteilen. Der Polizeipräsident lehnte diesen Antrag ab, weil S. wegen Verstoßes gegen das Heimtückegesetz sechs Monate in einem Konzentrationslager untergebracht worden sei und sich daraus seine Unzuverlässigkeit und somit auch seine Ungeeignetheit zum Führen von Kraftfahrzeugen ergebe. Die von S. erhobene Klage im Verwaltungsstreitverfahren wurde in allen Instanzen abgewiesen. Das Oberverwaltungsgericht führte in seinem Urteil (IV C 131/36, Juristische Wochenschrift 1937, 2168) u. a. aus:

Wenn der Kläger meint, es sei unzulässig, aus einem einmaligen Vorfall auf die Ungeeignetheit zum Führen von Kraftfahrzeugen zu schließen, so ist er im Irrtum. Für die Polizeibehörde ergibt sich die grundsätzliche Befugnis, auch aus einmaligen Vorfällen derartige Schlüsse zu ziehen, schon aus ihrer Aufgabe, für die öffentliche Sicherheit und Ordnung vorbeugend zu sorgen. Wollte man ihr diese Möglichkeit nehmen, so würde das bedeuten, daß ihre Maßnahmen in vielen Fällen zu spät kommen würden. Es ist auch nicht zutreffend, daß die Ungeeignetheit zum Führen von Kraftfahrzeugen nur aus solchen Vorfällen hergeleitet werden könnte, die mit dem Kraftfahrwesen unmittelbar im Zusammenhang stehen. Wenn das Oberverwaltungsgericht in einer früheren Entscheidung gesagt hat, daß politische Geschäftspunkte bei der Prüfung der Geeignetheit als Kraftfahrzeuglührer auszuscheiden hätten, so war das begründet, weil zu jener Zeit sich zahlreiche Parteien im Staate gegenüberstanden, und weil eine feindliche Einstellung gegenüber einer der gerade herrschenden Parteien noch keineswegs den Schluß auf eine staatsfeindliche Gesinnung rechtfertigen konnte. Nachdem durch die nationalsozialistische Erziehung dem Parteienwesen ein Ende gemacht und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die alleinige Trägerin der politischen Willensbildung des Volkes geworden ist, sind die Voraussetzungen jener Rechtsprechung weggefallen. In dem Kampf um die Selbstbehauptung, den das deutsche Volk heute zu führen hat, gibt es auch nicht mehr wie früher einen unpolitischen Lebensbereich; die Allgemeinheit hat vielmehr einen Anspruch darauf, auch in ihrer politischen Willensbildung gegen eine Beeinflussung durch Feinde der Volksgemeinschaft geschützt zu werden.

Bekanntmachung

der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bremen (Stadt- u. Landgebiet) und Stadt Vegesack

Mit Wirkung vom 1. Januar 1938 sind die Beiträge der Allgemeinen Ortskrankenkasse von 5,7 auf 5,4 vom Hundert des Grundlohnes herabgesetzt worden. Für Versicherte, deren Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit sie während der Krankheit Arbeitsentgelt erhalten, beträgt der Beitrag bei Fortzahlung des Arbeitsentgelts

für mindestens 2 Wochen 5,2 vom Hundert
" " 4 " 4,7 " "
" " 6 " 4,2 " "

des Grundlohnes. Für Lehrlinge ohne Entgelt beträgt der Beitrag 4 Reichspfennig je Kalendertag.

Beitragstabellen werden am Auskunftsschalter unentgeltlich abgegeben.

Durch diese Beitragssenkung verlieren die bisherigen **Beitragsmarken für unständig Beschäftigte** mit dem 31. Dezember 1937 ihre Gültigkeit; etwa verbleibende Restbestände können bis zum 15. Januar 1938 an der Kasse gegen neue Beitragsmarken eingetauscht bzw. zurückgegeben werden.

Der Leiter
Röpke, Verw.-Direktor

Unter Erlöschen der ihm erteilten Prokura haben wir Herrn

Gerhard Schmidt

mit dem heutigen Tage als Teilhaber in unsere Firma aufgenommen.

H. zum Hingste & Co.

Bremen, 1. Januar 1938

FR. WACHSMUTH · BREMEN
GEGRÜNDET 1850
FLIESEN · MARMOR · DACHDECKUNG

Meinen langjährigen Mitarbeiter Herrn

Axel Lenderoth

habe ich zum stellvertretenden Betriebsführer ernannt und ihm Einzelprokura erteilt.

von Palm
Inhaber und Betriebsführer d. Fa. FR. WACHSMUTH

Bremen, 1. Januar 1938

Mit dem heutigen Tage haben wir unseren vieljährigen Mitarbeiter Herrn

August Bruns

in unsere Firma aufgenommen.

Bremen, den 1. Januar 1938

Funk & Horst

Wir haben dem Sohn unseres früheren Mitinhabers Hermann D. Hegeler, Herrn

Hans Oskar Hegeler

mit dem heutigen Tage Prokura erteilt.

Hegeler & Söhne

Wir haben unseren Prokuristen Herrn

Carl W. König

als Teilhaber in unsere Firma aufgenommen.

C. Wm. König
Assekuranz • Altenwall 8

Ich habe meinen langjährigen Mitarbeiter und Prokuristen

Herrn Georg Brunzel

als Teilhaber aufgenommen.

Christoph Emden junior
Versicherungen
Hutfilterstraße 1—5

1. Januar 1938.

Am heutigen Tage traten die Herren

Walter Bremer
und
Karl Bremer

als Gesellschafter in meine Firma ein

Heinr. Bremer

Am heutigen Tage erteilte ich Herrn

Carl Raimund Wulff

Einzelprokura für meine Firma.

C. Wuppesahl
Assekuranz-Makler

Bremen, 1. Januar 1938

Ich habe meinem Sohn, Herrn

Henry Kellner

Generalvollmacht für meine Firma erteilt.

D. Wilh. Kellner
i. Fa. W. Kellner & Co.

Geschäftsübernahme

Hierdurch setze ich meine Kundschaft davon in Kenntnis, daß ich mein **Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft, Langemarckstraße 93/95,** am 1. Januar 1938, meinem Schwiegersohn Herrn Hermann Bolick übergebe. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens.

Wilhelm Fallborp.

Am 1. Januar 1938 übernehme ich das Geschäft meines Schwiegervaters Herrn Wilh. Fallborp. Es wird mein Bestreben sein, meine Kunden durch gute Qualität, Preiswürdigkeit und reelle Bedienung zufriedenzustellen. Ich bitte um Vertrauen.

Hermann Bolick,
Langemarckstr. 93/95 (Kl. Allee 39/41)

Wer liefert **Pelz gegen Radio** Ang. unt. U 4970

Kunststopferei Handweberei Hans Brauweiler
Contrescarpe 1 a Am Markt 69 früher Fedden

Welche alleinsteh. ältere Frau nimmt zwecks gemeinsch. Haushalts Pension (mittl. Beamten) bei sich auf. Ang. R. 7117

Kauf

Möbel
Bücherständer Jenzen Tarmstedterstr. 36

Kleidung
H. Preise sof. Geld f. gut. Herrengardr., Ferngläser, Photo, alte Zinnsachen, Porz., Oelbilder, Grammoph. m. g. Pl. Fernruf: . 5 26 65, **Kümet,** Faulstr. 134

Schmuck
Vortriegssilbermünzen, Altsilber kaufen **Willms & Danger** Am Wall, Ecke Sögestraße. Gen.-Nr. 11/8838

Wilhelm Frölich
uweite Papenstr. 16
Ankauf
wertvoller Juwelen, Altgold, Altsilber
Gen.-Beschl. II/39211

Musik
Radio g. erh. Ang. u. M 7112 b. Werl.

Zu verkaufen

Möbel

Schlafzim. komplett	289.-	Schlafzim. komplett	320.-	Schlafzim. komplett	375.-
Wohnzim. komplett	180.-	Wohnzim. komplett	245.-	Wohn-Speisezim. komplett	355.-
Küche komplett	85.-	Küche komplett	125.-	Speise-Wohnzim. komplett	485.-
		Gesamt	690.-	Küche komplett	155.-
				Schlafzimmer echt Edelbirke, kpl.	565.-
				Küche komplett	185.-

Annahme hesands und Kinderbeihilfe zahlungserleichterung bis 12 Monate

Beermann & Kranz
seit 1877 • Bremen, Faulenstraße 14-16 • Ruf 51380

Küchen Anz. v. 15 ℳ an Wo'r. v. 3 ℳ an Seltmann, Steffensweg 6

Herm. Strowich Möbelfabrik u. Handlung Cat. eich Schlafzim Mk. 325 an, Speisezimmer, echt Eiche Mk. 285 an, Küchen, Schreibtisch, Polstermöbel eigene Anfertigung. **Landwehrstr. 145**

Kleiderschränke in allen Gr. billig Tischlerei Wilking, Dovenfortfreg. 106

Große Auswahl! Moderne Küchen, Schlafzi. Einzelmöbel, Bedarfsschein erleicht. Ratzlab **R. Köster & Co.** Neustadt-bahnhof Nr. 8.

Küchen komplett ab 72 Mk. **Schlafzimmer** schon ab 240 Mk. **Polstermöbel** sehr preiswert a. auf Chest. Zt. Tischl. Hopfenstr. ab Bürgermeistr.

Kleine Aussteuern Zufriedenheit kompl. **525.-** Mein Stolz kompl. **695.-** Sonder klasse kompl. **885.-** Jede Einrichtung besteht aus: 1 Wohnzimmer 1 Schlafzimmer 1 Küche

Möbel FOHT Ostertorstr. 26 Ehestandsdarl. Zahlerleicht. bis zu 12 Monate

Hausgerät
Spring-Rollos Anz. v. 2 ℳ an Rat. v. 1 ℳ an Seltmann, Steffensweg 6

Patent-Rollos eig. Anfertigung. 100/200, v. 2.95 an

Balatum schöne Muster, qm 1.35

Emil Eggers Osterthor-steinweg **4**

Eig. Anfertigung **Betten** 10, 15, 18, 25, Kiss. M 3

Reform-Betten schw. Qual. 13.50 M.

Bettstellen mit Rahmen 14.50

Aufleger verschied. Größen 7, 9, 11, 15, 17, 19 M.

Betten-Frank Hankenstr. 13 (ab Faulenstraße)

Einzel-Möbel sowie kompl. **Einrichtungen** gr. Auswahl, bill. Anzahlung v. Ehestandsdarl. Zahlen u. Farben kaufen Sie billig bei: **H. Mingeram,** Grebel. Herstr. 214/16 Tel. 81 069

B. Schmidt Altenweg 4 Nähe Brill

Jalousien Rolläden Patentrollos sow. Reparaturen liefert billig **Fritz Huning** Wätzburgerstr. 3 Telefon 220 23

Fahrzeuge
Fahrräder, neu, gebr., Nähmaschin. bill. **Teilzahlung. Schmacher,** Hdl. Stephanit'platz 3 ab Gr. Krummenstr.

Kinder- und Puppenwagen, Sportwagen, Sportwagen kl. Teilz. Marken Seltmann, Steffensweg 6

Wird oder ist — so heißt es sehr richtig. Weshalb „werden", wenn eine Anzeige in der Bremer Zeitung zu Erfolgen verhilft?

Musik
O Ziehh., Dreith., 13 M. Stabr. Koff.-Gram. überst. 9.99 M. 1.-100 rl. Kab. Platt., Steigen, Hoh. Akkord., Mende Radio Hdl. Langen Magnust. 21

? Radio-Klagen? Blanke sagen Fachkenntnis. Sta. Fernr. 501 34

Wohnungswechsel! Radio tauschen! Dann nur **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 1 / D 28526

Radio nur erstkl. Marken Auch Teilzahlung **Radio-Schröder** Dovenstr. 23

Schwer. Klavier braun, gegen Kasse 50 M. Privatbank Kornstraße 139 pt.

Radio - Reparatur und Umtausch vom Spez. - Fachmann. — Ruf: 276 80 **Nothnagel, Fedelhören 51**

Maschinen
Die berühmte **Frika** Anzahlung v. 24 Raten je RM 8.85 **7.20** **Daniel Schad** BREMEN Langenstr. 30

Eine **Nähmaschine** für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung **Singer** Nähmaschinen

Elektro-motoren Ankauf, Verkauf Austausch, Miete Reparaturen. **Emil Mahn** Findorffstraße 28. **Fachgeschäft für Motoren** Ruf 8 11 40

Pfaff nur bei **W. Scharenhorst Nachf.** Brautstr. 21

FORTUNA die stabile Schreibmaschine **Carl Grothe** Ansgariikirchhof 10

Allgemeines
Netzgarne C. H. Becker, Balgebrückstr. 16

STOLZENBERG KOHLEN

Gasherd, Flamm. (Junkers) fast neu 1 Kleider-Garder. Feldstr. 31 pt.

Durch die Bremer Zeitung werden, heißt den Umsatz steigern!

Besteck-Einbau im Büfett oder Kredenz



Große Auswahl in säurefreiem Tuch Spezial-Fabrik

Fangmann & Kansmeyer
Hermannstr. 99 Fernruf 504 15

Mietgesuche

Ladenlokal möglichst 2 Fenster in nur erster Geschäftslage von Bremen, am Brill oder Nähe Brill von tüchtigem Geschäftsmann und sauberem Geschäft zu mieten gesucht. Nachweis u. Garantie f. prompte Mietzahlung wird erbracht. Angebote erbeten unt. **C 20606** an die Expedition dieses Blattes.

2 Zimmer mit Bad und Küche zum 1. März bzw. 1. April, Zentralofen- oder Etagenheizung bevorzugt. Angebote unter **D 4971**

Abgeschl. 2—2½ Zim.-Wohn., Bad u. Heiz. in gut. Hause z. 1. 3. od. 1. 4. 1938. Nähe Straßenb. u. Neubau bevorz. Angeb. unter O 7114

Mehrmachtsangehöriger sucht 2—3-Zim.-Wohn. mögl. m. Bad z. 1. 3. 38 Angeb. u. R 7110

Kelt. Ehep. f. kl. Wohn. sof. u. Hafen. Ang. geb. unt. D 3879

Friseurgeschäft z. miet. od. pacht. ges. Ang. Z 7109



Zu vermieten

Stadt- und Fern-Möbeltransporte Heinr. Schneider Viktoriastraße 7 Ruf 8 46 57

Innere Stadt
Mod. Kontore 1. Etage Am Markt 17

Zi. m. Heiz., fließ. Wasser, Bad, Tel.-Benutz. u. voller Verpflegung, pro Monat 86.— RM. Pension Zentrum Faulenstraße 69 I

Osten
2-Zi.-Wohn. pt. in Hastedt z. 1. Febr. Ang. u. R 7126

Findorff
Gemüt. möbl. Zi. m. Zentralheiz. sof. preiswert zu verm. Innsbruckerstr. 65 ab Ulbremer Ring

Neustadt
Schön u. behagl. möbl. Z. Bad. 2 Betten Neustr. 24 III.

Möbl. Zi. an Herrn Moselstraße 72

Buntentor
Möbl. Zimmer Buntentorfriw. 124 I

LEST DEN „SA-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

Häuser und Grundstücke

Verkauf

H. Robbert (Makler) Altonaer Str. 9 Grdst.- u. Hypoth.-Vermittlungen Verwaltungen

Parzelle abzugeben. Näher. **Kornstraße 204 I.**

Kaufgesuch

2-Fam.-Haus mögl. m. Einfahrt, Schuppen u. Hofraum, Delf. Vorstadt. Angebote unter B 7127

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 Hohenzollernstr. 28a

Kauf- oder Mietgesuch
Ein- oder Mehrfamilienhaus
Neustadt, möglichst Nähe Gastwerk
Angebote unter C 7128

Ihr Fenster ist richtig! Das wird jeder bestätigen, der es sieht. Und wer es nicht sieht? Den müssen Sie heranziehen. Es hilft Ihnen dabei die Anzeige in der Bremer Zeitung

---

Jhnen und allen

anderen treuen Stammkunden danken wir bestens für ihr Wohlwollen im alten Jahr. Auch im neuen werden Sie uns mit großem Eifer bemühtfinden, allen Wünschen gerecht zu werden. An nichts wird es fehlen; weder an Auswahl noch an niedrigen Preisen, weder an Höflichkeit noch an Zuverlässigkeit in diesem Sinne: Prosit Neujahr!

Man wird nach Ihrem Schneider fragen — Wenn Sie unsere Fertigkleidung tragen

finke
INH. Schapp u. Zühr
BREMEN, HUTFILTERSTRASSE 1–5

Schlafzimmer 285.- 319.- **Büfetts** 92.- 115.- 122.- 145.- 165.- **Mokettsofas** 78.- 88.- 95.- **Ausziehtische** 25.- 38.- 45.- Küchen, Betten, Stühle billig **Möbel-Schuh** Tischlermeister, G. Johannisstr. 179 Ebert darlehen

Groß. Auswahl in neuen u. gebr. **Büromöbel** Heinz, Handlung Obentorstr. 16 a

Einzelne Holzbetten mit Rahmen Stck. 15.— Einfürige **Kleiderschr.** 36.— **Möbel-Foht** Ostertorstr. 26

Großes Lager in Korb- und Polstermöbel Ausziehtische Stehlampen Kinderbetten Dreirader Wäschetruhen **A. Diem,** München'fr. 8

MÖBEL DEUTSCHE WERK-ARBEIT **Krüse** Auf den Häfen 30, 31, 32

Büro-Möbel gr. Auswahl, bill. **R. Schmidt,** 51281, Altenweg 4

Öfen Gasherde Waschkessel große Auswahl **Becker & Weimann** Steffensweg 44

Schmuck
Trauringe massiv Gold niedrige Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

Ofen u. Herde
Waschhess., neu, gebr. Kaufofen, Grünenstr. 50

Wichtig für jede Werbung in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage

DIE FRÄNKISCHE TAGESZEITUNG
das große Heimat- und Familienblatt mit den vielen Kleinanzeigen

---

Geschäfts-Uebernahme

Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine **Klempnerei** Herrn **P. Erbendruth** mit der Bitte, das mir entgegengebrachte Vertrauen demselben zu übertragen. Gleichzeitig danke ich herzlichst.

Fr. Eggers,
Hamburger Str. 109

Werde ab heute das Geschäft führen. Mein Bestreben wird es sein, das Vertrauen der Kunden zu erwerben und eine gute, solide Arbeit zu liefern.

P. Erbendruth.

Für **Klein-Anzeigen** (bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig je mm** **Bremer Zeitung**

Wir sind die beliebten **Allesbrenner**
Wir sparen
Wir wärmen



Besichtigen Sie unverbindlich unsere neuen Modelle

Ofen-Ammermann
Steffensweg 175
beim Wasserturm
Fernsprecher 80584

Martha Schrenner
Eilert Schmidt
Verlobte
Neujahr 1938
Aumund Osterhaushausen
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmgard Conrad
Dr. med. Heinrich Krekel
Ass.-Arzt d. R.
Bremen, Jahreswechsel 1937/38

Ihre Verlobung geben bekannt
Erika Meyer
Henry Reinhard Möller
Bremen Hamburg
Hardenbergstr. 59
Weihnachten 1937

Mathilde Oßmer
Ottomar Bertram
Verlobte
Neujahr 1938

Es geben ihre Verlobung bekannt
Edith Trimpler
Günter Rühe
Bremen Silvester 1937 Hamburg
Oranienstraße 28
Kein Empfang

Meine Verlobung mit Fräulein
Wilhelmine Weule
Tochter des verstorbenen Herrn Wilhelm Weule und seiner gleichfalls verstorbenen Frau Gemahlin Amalie, geb. Hammacher, zeige ich hiermit an.
Adolph Segnitz jr.
Goslar Bremen
2. Januar 1938
Empfang am 9. Januar 1938, Osterdeich 11

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Guschi Buchholz
Hans Menke
Silvester 1937
Bremen, Am Dobben 96 Albrechtstr. 25 a

Ihre Verlobung geben bekannt:
Käte Hoffmann
Karl-Heinz Bröhldick
Ausgaritorstraße 18 Hemelinger Str. 7
Silvester 1937

Ihre Verlobung geben bekannt
Kissy Gesselmann
Fied Holtzek
Bremen, Elbstr. 24 a Altenwall 4
Neujahr 1938
Kein Empfang

Elli Wagner
Jonny Hoffmann
Verlobte
Bremen, Neujahr 1938

Frieda Kleine
Heinz Heidorn
Verlobte
Wanfriedestraße 25
Neujahr

Martha Gronholz
Fritz Osmers
Verlobte
Osterholz-Tenever Meyerdamm
Januar 1938
Kein Empfang

Lisa Hennings
Konrad Kintscher
Verlobte
Huchting, den 2. Januar 1938
am Huchtinger See 38/40
Empfang von 11–13 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Höhler u. Frau
Henny, geb. Dörnte
Waller Heerstraße 13/15

Karl Gustav Eberhard
Gerda Eberhard
geb. Hövelmann
Vermählte
Bremen, den 29. Dezember 1937

Wir danken herzlichst für die anläßlich unserer Verlobung erwiesene Aufmerksamkeit.
Ilse Krugler
Johannes Wulfken
Bremen/Mittelsbüren, Neujahr 1938

Statt Karten
Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank.
Alma Demitz
Karl Beerbom jr.

Danksagung
Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silber-Hochzeit sagen wir allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank.
Joh. Kothe und Frau

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute sanft unser lieber
Rolf
im zarten Alter von 4 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Joh. Cliver und Frau nebst allen Angehörigen
Bremen, den 31. 12. 1937
Linienstraße 20.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 4. Januar, vormittags 8½ Uhr im Krematorium statt.

Ein sanfter Tod nahm nach schweren Leiden unser liebes Frauenschaftsmitglied Frau
Alma Mönning Wwe.
aus unseren Reihen.
Es gedenkt ihrer in Treue die
NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Neustadt-Nord.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170.
Am Dienstag findet die Ueberführung nach Oldenburg statt.

Tapeten
Georg Hatke
Bremer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnadel

BREMER
Haarformermeister
Haararbeiten - Dauerwellen
Haarfärben - Parfümerie
Ruf 2 31 22 Gerhardstraße 2

Nach kurzer schwerer Krankheit folgte meinem einzigen Sohn auch mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann
Joseph Deckert
in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Maria Deckert
geb. Berninghausen
Kitty Deckert
Anton Bohlmann
Luise Würdemann
Bremen, den 30. Dezember 1937
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, 3. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Nach einem rastlos tätigen Leben verschied Donnerstag mittag nach langer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Benende
geb. Busse
im 58. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Oswald Benende nebst Kindern und Angehörigen.
Bremen (Rolkenstr. 48), 30. Dezember 1937
Amsterdam.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 3. Januar 1938, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Bei Rheumo, Hexenschuß, Gicht, Ischias, Neuralgie, Glieder-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerz hilft CARMOL. RM-1,35
CARMOL hat sich seit über 30 Jahren glänzend bewährt. Oft hilft schon einmalige Anwendung.
Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich CARMOL.
Carmol tut wohl!

Mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Heinrich Menz
Schiffsmakler
ist heute nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Irene Lohmeyer, geb. Menz
Dr. Hans Lohmeyer
Hans-Heinrich Lohmeyer
und Angehörige.
M. Harzneck als Pflegerin.
Bremen / Oppau / Newyork, den 31. Dezember 1937.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Bremen, Humboldtstraße 190. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben. Von Besuchen bitten freundlichst abzusehen.

Schmerzerfüllt gebe ich Nachricht von dem Hinscheiden meines langjährigen, treuen Mitarbeiters und Teilhabers,
Herrn
Heinrich Menz
Der Verstorbene hat 49 Jahre seine ganze Kraft in Treue und Hingabe unserer Firma gewidmet.
Sein Andenken wird mir unauslöschlich sein.
Conrad Kirchmeyer
i. Fa. Carl Joh. Klingenberg & Co.
Bremen, den 31. Dezember 1937.

Heute verstarb nach längerer Krankheit unser hochverehrter Chef, der Teilhaber unserer Firma,
Herr
Heinrich Menz
Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrechten Mannes, der durch sein unermüdliches Schaffen im Dienste unserer Firma uns stets ein leuchtendes Vorbild war und dessen edle Menschlichkeit und warme Herzensgüte uns immer unvergeßlich bleiben wird. —
Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.
Die Gefolgschaft
der Firma
Carl Joh. Klingenberg & Co.
Bremen, den 31. Dezember 1937.

Es hat Gott gefallen, unsern lieben Seelsorger und Freund, Herrn
Pastor prim.
Wiard Rosenboom
nach schwerer Krankheit und doch für uns ganz unerwartet aus seinem Amt abzurufen.
In tiefem Schmerz steht eine große Gemeinde an der Bahre ihres Seelsorgers, der elfeinhalb Jahre mit warmer Liebe und tiefer Begeisterung in segensreichem Wirken unter uns gestanden hat.
Der Kirchenvorstand und die Diakonie von St. Stephani
Dr. jur. Arend Tellmann
Karl Schierenbeck A. Dunker
L. Hübener
Bremen, den 30. Dezember 1937.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, das heute erfolgte Ableben unseres Teilhabers, Herrn
Heinrich Kaussel
anzuzeigen.
Die große Arbeitsfreudigkeit des Entschlafenen, sein vielseitiges Wissen und seine rastlose Tätigkeit zum Wohle unserer Firma sichern ihm bei uns ein bleibendes dankbares Gedenken.
Kaussel & Beckröge

Infolge Herzschlag nach längerer Krankheit verloren wir durch den Tod unseren verehrten Seniorchef,
Herrn
Heinrich Kaussel
Wir bedauern den Verlust dieses für das Wohlergehen seiner Firma verdienstvollen Mannes, dessen große Schaffensfreude und reichhaltiges Wissen uns stets ein Vorbild bleiben werden.
Prokuristen und Angestellte der Firma
Kaussel & Beckröge

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elly Thomsen
geb. Rohlfs
im 53. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Carl Thomsen nebst Kindern und Angehörigen.
Bremen, den 31. Dezember 1937
Königsberger Straße 28.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fra. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am Donnerstag, dem 30. Dezember, entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen, von hohem Pflichtgefühl getragenem Leben, infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter und Großmutter
Elise Margarethe Eleonore Suchefort Wwe.
geb. Meyer
im 94. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Die Kinder und die Angehörigen.
Bremen, den 31. Dezember 1937
Andreestraße 42.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 3. Januar 1938, 14½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am 30. Dezember verschied, uns allen unerwartet, unser lieber Wingolfsbruder
Wiard Rosenboom
Pastor prim. an St. Stephani zu Bremen.
Wir werden dieses treuen Mannes und aufrichtigen Freundes stets gedenken.
In herzlicher Trauer:
Der Verband Alter Wingolfer
Der Verein Marburger Wingolfsphilister

Nach längerem, schweren Leiden entschlief heute unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Dora Wolken Wwe.
geb. Wiebe
im 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, auch im Namen aller Angehörigen:
Lisa Wolken
Heinrich Sauerland und Frau, Dora, geb. Wolken
Bremen, den 30. Dezember 1937.
Grenzstraße 27.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fra. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute morgen wurde uns nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, kleiner
Hermann-Albert
im zarten Alter von fast 2 Jahren durch den Tod genommen.
In tiefem Schmerz:
Albert Bubelmann und Frau, Martha, geb. Feil
nebst Kindern und Angehörigen.
Grolland, den 31. Dezember 1937
Behrensstraße 68.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes in Huchting aus statt.

Da es uns unmöglich ist, den vielen, die beim Heimgang unserer lieben Tochter
Anneliese Schöttler
unserem Kind ihre Liebe und uns ihre herzliche Anteilnahme mit Blumen, Worten und Gesang bezeugt haben, persönlich zu danken, sagen wir hiermit allen, die uns in unserem Schmerz durch Bezeugung ihrer Liebe und Anteilnahme wohlgetan haben, herzlichen Dank.
Heinrich Schöttler und Frau.
Oberneuland.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen
Marie Stubbemann Wwe.
sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Finke, unseren innigsten Dank.
Die Kinder nebst Angehörigen.

Danksagung
Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden, sowie für die guten und trostreichen Worte des Herrn Pastors Bode am Sarge unserer lieben Verstorbenen, spreche ich allen meinen tiefbewegten herzlichen Dank aus.
Frau Meta Meyer
nebst Kindern und Angehörigen.
Richard-Wagner-Straße 3

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bertkeit unseren herzlichsten Dank.
Johann Bötemann und Frau
Hans Smidt und Frau

Familien-Drucksachen
liefert preiswert u. schnell in guter Ausführung, die
Bremer Zeitung
Geeren 6/8

Ärzte-Tafel
Verreist:
Dr. med. Rohrbach
bis 10. Januar
Sprechstunden-änderung:
Dr. med. Rusche
Augenarzt
Fedelhören 60
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 11½ bis 13½, 16 bis 17½. Mittwoch: Vormittags nur nach vorheriger Anmeldung, nachmittags keine Sprechstd. Sonnabend: 11½ bis 13½. Nachm. keine Sprechstunde.
Sprechstunden-verlegung:
Dr. med. Hillmann
Frauenarzt
ab 6. Januar 1938
nach Schubertstr. 39

Praxisverlegung
am 1. Januar nach
Bismarckstraße 124
G. Jaub, Dentist

Von der Reise zurück
Dr. W. Oerke
Zahnarzt
Sprechstundenänderung:
9–½2, 4–6 Uhr, außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.
Wachmannstraße 48

Nerven- und Rheumaleiden
Naturheilverfahren
Dr. phil. M. Kuhlmann,
Am Dobben 39, Ruf: 2 69 13

Kalte Füße?
rauhe rissige Haut
cäna hilft sicher durch Tiefenwirkung
PRAX flüssig
erhältl. in den Drog. Woltmershauser Straße 466, Pappelstr. 123, Herbststraße 70, Schwachhauser Heerstraße Nr. 239, Lahnstr. 34, Düsternstr. 142, Vor dem Steintor 142.

Beinschäden!
jeder Art werden erfolgreich behandelt von
Frieda Deicke
Heilpraktikerin
Bremen, Hansastraße 21
Nähe Freihafen
Bei privaten Krankenk. zugelassen

Ihren Bruch
empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein seit Jahrzehnt bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband? Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte beguem von unten nach oben. Kein Rutschen beim Bücken, Strecken, Husten od. Heben. Ohne Feder, Gummi oder Stahlfedern. Kein Scheuern, da feitlagend, daß preiswert. Nur Maßanfertig. Viert. Past. ang. Ueberzeugen Sie sich a. d. viel. Vorteilen u. beifolgten Anerkennungen unverbindl. in:
Bremen, Hotel Stadt Köln, Herdentorsteinweg, Mittwoch, 5. 1., 5—7 Uhr
Lilienthal, Kummers Hotel, Montag, 3. 1., 9—1 Uhr
Brinkum, Hotel Förster, Montag, 3. 1., 2—6 Uhr
Vegesack, Hotel Nordd. Hof, Dienstag, 4. 1., 9—1 Uhr
Blumenthal, Hotel Union, Dienstag, 4. 1., 2—6 Uhr
Achim, Bahnhofs-Hotel, Donnerstag 6. 1., 9—12 Uhr
Verden, Hotel Hannover, Donnerstag, 6. 1., 1—6 Uhr
Syke, Bahnhofs-Hotel, Sonnabend, 8. 1., 9—2 Uhr
Delmenhorst, Bahnhofs-Hotel, Montag, 10. 1., 9—1 Uhr
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Freisbach (Pfalz)

Jetzt ist die richtige Zeit, Kokos zu kaufen. Jede Breite u. Preisl., auch Kokosteppiche und Matten bei
Emil Eggers
Osterthor-steinweg 4

Die neuen Frachtbriefe
(gültig ab 1. Januar 1938) liefert schnellstens
Hansa-Druckerei
Gerhard Mehlmann,
Vor dem Steintor 86, Ruf: 4 14 11

Pelze Neuanfert. Umarbeit.
R. Kliebsch
Kürschnermeister
jetzt Nordstraße 276
Haltst. Elisabethstr.

Damen-Herren-Maßkleiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45
+ Maßagen + Kaiserstr. 10, 1

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Molkenstr. 41/42, D. 2 30 82

Kohlen Koks Briketts Holz Torf
Rudolf Arndt,
Palmenstraße 15
Ruf 8 36 59

Jetzt 26 Pfg. für ein Stück der unverändert guten gleichen
M. Kappus Konkurrenzseife m. d. Waage
Vertr. und Lager Ludwig Reinicke
Hamburg 1
Repsoldstraße 104

Kurze Wallfahrt 9
Bürgerliche Bestattungskasse
Monatsbeitrag
p. Familie 50 Pf.
Personen über 55 J. nur Einzelmitglieder
Gleichbleibender Beitrag
Aufführung der Bestattung durch die vertraglich verpflichtete Bestattungs-Institute

Erfolgreiche Werbung durch die „Bremer Zeitung"

Für Ihre Gäste das Beste!
Gesellschafts-Tee „Dartona"
gehaltvoll, köstliches Aroma, ½ Pfd. M. 6.60
Tee-Tonne
Gegr. 1862 Ruf 20608
Nur U. L. Frauen Kirchhof 9

Hahnenkleer Walpurgis-Trunk

der reine Kräuter-Likör - bevorzugt, gut bekömmlich bei jeder Gelegenheit.

Hersteller: Apotheker A. Gieske, Hahnenklee/Oberharz

Unterricht

Buurmans Institut

Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben mit Schülerheim
Schule: Am Wall 104—105 Heim: König-Albert-Straße 52
Schulfandheim: Gut Sandbeck bei Osterholz-Scharmbeck

Seit 47 Jahren bewährte Vorbereitungsanstalt für **mittlere Reifeprüfungen** (Einjährigen-Examen, neuerdings staatliche Obersekundareifeprüfung), für das **Abitur** und für **Umschulungen.**

In den letzten Jahren bestanden 30 Oberprimaner der Schule die **Reifeprüfung,** 103 Untersekundaner die staatliche **Obersekundareifeprüfung,** 115 Schüler die **Aufnahmeprüfungen** für Quinta und höhere Klassen staatlicher Schulen.

Individuelle Betreuung der Schüler in kleinen Klassen und im Förderunterricht. Anfertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht. Vorbeugung gegen Zeitverlust. Alle Einrichtungen der öffentlichen Schule. **Aufnahme in die neue Sexta erfolgt bei genügenden Grundschulzeugnissen ohne Prüfung.** Man verlange Druckschriften mit den letzten Prüfungsergebnissen.

Zu Ostern 1938 eröffnet Buurmans Institut in der östlichen Vorstadt eine Zweiganstalt, über die noch Näheres bekanntgegeben wird.

Studienassessor Gert Buurman, Direktor

Prof. Rollers Höh. Lehranstalt f. Mädchen Am Wall 80

mit Zweiganstalt Ost e Fedelhören 50

(Lehrplan der Staatslyzeen)

verdankt guten Ruf und einzigartigen Aufschwung den von Jahr zu Jahr **wachsenden Prüfungserfolgen** (1937 bestanden **14 Schülerinnen** staatl. Lyzeumsreifeprüfung), der erfolgreichen Förderung aller Schülerinnen durch **energische, individuelle Betreuung, intensiven Unterricht** und Arbeits- und Förderunterricht, wodurch die besten Berufsaussichten fürs spätere Leben gewährleistet werden.

Anmeldungen für die neuen Sexten (Ostern 38) sind im Gange! Sprechstunde und gewissenhafte Beratung täglich von 11—13 Uhr, fernmündlich 5 02 33.

Prof. **Roller,** Direktor.

Goethe-Pädagogium

Gegründet 1919

Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben und Mädchen

nach staatlichen Lehrplänen mit Schülerheim

Bremen, Breitenweg 46

1 Minute vom Bahnhof, nahe Staatsbibliothek

Vorbereitungsanstalt auf alle staatl. Schulprüfungen

Anerkannte Erfolge, Individueller Unterricht. Arbeitsstunden, Nachhilfeunterricht. Grundsätzlich kleine Klassen. Musik- und Handfertigkeitspflege. Langjährig erfahrene Lehrkräfte. Gründlicher Turn- und Sportunterricht. **Aufnahme jederzeit ohne besondere Prüfung.** Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Unverbindliche Beratung. Anmeldung für alle Klassen von Sexta bis Prima im Goethe-Pädagogium, Breitenweg 46, Fernruf 2 88 85. Sprechzeit werktäglich 11—1½, 5—7 Uhr. **Deminatus,** Direktor.

Offene Stellen

Alte und bekannte Bremer

Wein- u. Spirituosen-Großhandlung

sucht tüchtigen

Platz-Vertreter

Bewerbungen erbeten unter **L 7111**

In der **Korsett- und Wäschebranche** erfahrene

erste Verkäuferin

die Aussicht hat, bei Bewährung eine Filialleitung zu bekommen, gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **K. U. 7829 an Weftdeutsche Anzeigen-Gesellschaft mbH., Köln/Rh., Hohestr. 52**

Schneiderlehrling zum 1. 4. 1938 **Heinr. Nischmüller** Riensbergerstr. 23

Druckerlehrling zum 1. April 1938 **Hansa-Druckerei** Gerhd. Mehlmann V. d. Steintor 80

Autofachmann

für Personen- und Lastwagen, bewandert in Ueberholung von Dieselschlastwagen und Zugmaschinen, wird zum baldigen Antritt von einer Generalvertretung für Personen- und Lastwagen gesucht. — Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche unter G 20 570 an die Br. Zeitung

Kohlenfachmann als Vertreter

für Bremen und Revier 2 von leistungsfähiger Kohlengroßhandlung per sof. oder 1. April ges. Offerten unter D 20567 an die Expedition dieser Zeitung.

Weibliche

Stenotypistin

mit guten **englischen** und **spanischen Sprachkenntnissen** für Speditionskontor auf sofort gesucht. — Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften.

Angebote unter G 7118

Junges Mädchen für ½ od. ¾ Tag Hamburgerstr. 119

Bei Stellenwechsel keine Original-Zeugnisse einschicken.

Haush. l. b. 50er J. l. bürgerl. Haush. o. eing. Herrn ges. Angeb. u. P 7115

Wir suchen Stellung

Junges Mädchen für Haushalt und Laden. **Bäckerei** Oberstraße 47

Männlich

Friseuse in gute Dauerstell. **Willy Bruns,** Steintor 3

Vertreter Farben und Lacke oder Benzin und Oele, Führerschein 2 und 3. Angeb. u. W 4272

Haushälterin per sofort. Focken's Papierhandlung W. d. Steintor 109

Weiblich

Suche für meine 15jährige Tochter gute Stelle. Angeb. u. W 7122 Vorstellen Montag nachmittag





Wer keine Zeitung liest, schaltet sich selbst aus dem Zeitgeschehen aus!

Sprachen

Englisch, Spanisch, Französisch Ital., Holl., Schwed., Norweg. usw.

Berlitz - Schule

Huttlerstr. 1/5, Ruf **24519**

Anmeldungen für neue Kurse schriftlich erbeten

Sonderabteilung: **Uebersetzungen**

Nationale Lehrkräfte

Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Tanzschule Gertrud Ehlers

Breitenweg 9 Im Januar Ruf 27910

beginnen neue Kurse für Gesellschaftstanz und Umgangsformen

Steptanz, Tap-Dance, Turnier-Tanz, Gymnastik. Durch den Besuch der letzten Kongresse in Deutschland und England umfaßt der Unterricht sämtliche Neuheiten.

Auskunft und Anmeldungen täglich 11—20 Uhr. Privatunterricht jederzeit; Prospekte bitte ich anzufordern.

Weihnachtsball: 1. Januar im Tarkhaus 8. Januar im Tarkhaus

Frischens

Priv. Handelsschule Berufs-Fachschule

Liebfrauenkirchh. 8

Ecke Katharinenstraße, Ruf 25754

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen Fächern

Fremdsprachen

Beginn am 3. Januar

Tanzschule Gustav Höller

Persönlich geleitete Einzel- und Gemeinschaftsunterricht in

Gesellschaftstanz
Turniertanz
Tap-Steptanz

Beginn d. Jahrg. 3. Jan Anmeld. u. Ausk. 12-14 u. 16-20 Uhr

Schleifmühle 76 Ruf 26865

Wer sich mit Erfolg auf seinen Beruf vorbereiten will, besuche

Gaudian's

Privat-Handels-Schule, Domshof 14

Sprechstunden: 11—1 und nachm. 5—7 Uhr

Berufsfachschule

Neue Kurse beginnen am 6. Jan. 38

H. Gaudian, Dipl. H. H.

Tanzschule Emmy Schipser-Donat

Contrescarpe 10 gegenüber dem Schauspielhaus

Im Januar

Fortbildungskurse und neue Anfängerkurse für Gesellschaftstanz und Umgangsformen
Step, Gymnastik

Anmeldung und Auskunft 11—20 Uhr

Einzel-Unterricht jederzeit! Fernruf 24080

Wernickes

Privat-Handelsschule
Berufs-Fachschule
Ansgaritkirchhof 8

Neue Kurse

beginnen Anfang jeden Monats

Tanz-Schule Harald Rosemann

Gesellschaftstanz I / Steptanz

In Kursen und Einzelunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene

Anmeldung für die Januar-Kurse von 11½-13½ und 16-20 Uhr, Kohlhökerstraße 55, Ruf 28629.

Tanz-Schule Flora Schröder

Neue Kurse 10. Januar
20 Uhr: Saal Pannings Restaurant
Anmeldung: Osterholzer Str. 28 pts.

TANZSCHULE FRANZ BENDIX

Anmeldungen für die neuen

Anfänger- und Fortgeschrittenen-

Kurse täglich bis 20 Uhr

Ruf 84777 Düsternstraße 144

Sonstiges

Zimmer-Desinfektion und radikale

Motten-Tötung

Spezialgeschäft Bremens Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 43996

Wo reitet man in Bremen? **in der Bremer Reithahn Fedelhören 1**

12 Reitstunden:

Erwachsene 36 RM.
Jugendliche 24 RM.

Bremer Reithahn-Gesellschaft m. b. H.

Leitung W. Zengler

Ruf: 28223



wünscht sich jede Frau — Thalysia-Formenpflege hilft den Wunsch erfüllen. Der Edelhalter „Sportasel" ist mehr als nur ein Brusthalter. Ergibt dem ganzen Oberkörper Halt und Form, ist federleicht und hält die Brust in idealer Rundung. Wir beraten Sie gern unverbindlich und überreichen Ihnen kostenlos die Broschüre: „Das Problem der guten Figur".

THALYSIA

Reformhaus Dr. Lorentz

Schüsselkorb 14 • Fernruf 29081

Dr. Georg Schott

Volksbuch vom Hitler

Eine Darstellung der Persönlichkeit des Führers

In Leinen RM. 4.50

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., Berlin



Abbruch reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Arti-Beizen und -Polituren 23232
Haut- und Lederleime, Kasein-Kaltleim. **A. W. Dienemann,** Breitenweg 9

Autoanhänger-Fabrik Lesum 15
Fritz Dreftmann, Lesum, Bezirk Bremen

Auto-Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge 53265
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobusfahrten 35251/27506
Erstklassige Autobusse für Vereine, Schul- und Gesellschaftsreisen und Betriebsfahrten. **WOLTERS, Brinkum und Bahnhofstraße 27/28**

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **41845**
Lackiererei, Schiebedächer **C. Pollmann,** Alte Dorfstraße 59

Auto-Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
Baigebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Auto-Personenwagen-Anhänger-Spezialfabrik 40027
Ausführung sämtlicher Autoreparaturen. Eigene Lackiererei und Sattlerei.
Hans Stein, Kastedter Heerstraße 44/46

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Dachdeckung u. Asphaltierung **53466**
Joh. Bothe Buntentorsteinweg 540

Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, preiswert **54121**
und gut die Druckerei der **„Bremer Zeitung",** Geeren 6/8

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolder 37 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **25232**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Büro Contrescarpe 39

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen **J. H. Hohnholt** **26919**

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Leica- und Contax-Spezialist **24017**
Photo-Günter, Bahnhofstraße 2

Leim Heiß-, Kalt- und Pflanzenleime für alle Zwecke **23232**
A. W. Dienemann, Breitenweg 9

Nähmaschinen Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Schranenhorst Nachf., J. Kostmann, Braut-Straße 21

Packpapier F. Lüdecke Nachf. **23244/45**
Langenstraße 24

Pianos neu und gebraucht billig, stimmen, reparieren und polieren **82086**
Karl Bauer, Kielstraße 23

Radio-Anlagen und -Reparaturen. Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate **23376**
Musik- und Radiohaus Warnke, Huttlerstr. 10, 23377 u.

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schreib- u. Büromaschinen **25718 u. 26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Stempel / Schilder **25544**
Schablonen. **Adolf Gamper,** Ansgaritstraße 11.

Werkstatt f. sämtl. graphische Maschinen **85149**
Alle Reparaturen. **Georg Schieder,** Bremen, Plantage 77

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V. d. Steintor 182, Hallest. St. Jürgenstr.

Feuer 02 · Überfall 01 · Unfall 85428

Sonnenschein - - - die Auto-Batterie zuverlässig, stark, immer startbereit. **24781**
Fabriklager: Carl H. Becker, Breitenweg 50

Sämtliche Drucksachen

liefert schnell und preiswert in tadelloser Ausführung

die Druckerei der

BREMER ZEITUNG

Kartei-Einrichtungen
Durchschreibe-Buchhaltung
Lohn-Durchschreib-Automat

Unverbindliche Vorführung durch
BÜROHAUS WAAGE
Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135

Ein glückliches neues Jahr

....UND DAZU

Filme von denen Bremen spricht!

2. WOCHE

• Riesen-Erfolg •
Bis Montag verlängert!

Benjamino Gigli

Mutterlied

TOBIS

Die Geschichte eines großen Sängerehepaares

Maria CEBOTARI — Michael BOHNEN

Peter Bosse, Hans Moser u. a.

Im Vorprogramm u. a.: **Die neueste UFA-Tonwochenschau**

An beiden Festtagen 3½ Unnumeriert ~.75 bis 2.- | 6¼ und 8¾ Numerierte Plätze 1.- bis 2.50

Vorverkauf für die numerierten Vorstellungen von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

METROPOL

Der Bomben-Lachschlager der UFA

Grethe Weiser

schlagfertiger und lustiger als je ...

Meine Freundin Barbara

mit Paul Hoffmann
Franz Zimmermann, Jacob Tiedtke

KAISER • PALAST

An beiden Festtagen um 5½ und 8½ Uhr

Tag für Tag ausverkauft!

• Bis Montag verlängert •

Zarah Leander

La Habanera

Der Roman einer Leidenschaft

mit **Karl Martell, Ferdinand Marian, Julia Serda**

Im Vorprogramm u. a.: **Die neueste Tonwochenschau**

An beiden Festtagen 3½ Unnumeriert ~.75 bis 2.- | 6⁰⁰ und 8¼ Numer. Plätze 1.- bis 2.50

Vorverkauf für die numerierten Vorstellungen von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

EUROPA

An beiden Festtagen große

Jugend-Vorstellungen

Neujahrstag:
KAISER / PALAST / APOLLO
3⁰⁰ 3⁰⁰ 2½

Lilian Harvey
Fanny Elssler

Sonntag, 2. Januar:
KAISER / PALAST / APOLLO
3⁰⁰ 3⁰⁰ 2½

Harry Piel
„Der Dschungel ruft"

• Die letzten 3 Tage •

Lilian Harvey als Fanny Elssler

mit Willy Birgel, Rolf Moebius

Ein Triumph beschwingter Schönheit

• Die Jugend hat Zutritt •

APOLLO • HANSA

An beiden Festtagen um 5½ und 8½ Uhr

TIVOLI

Sonntag, 2. Januar 1938
11¼ Uhr vorm. (Einlaß 10½ Uhr)

Einmalige Frühvorstellung

mit dem hervorragenden Film



BOSAMBO

Nach „Sanders am Strom" v. Edgar Wallace
mit **Paul Robeson**
(genannt „Der schwarze Caruso")
Nina Mae McKinney

Der Film d. wunderbarsten Landschaftsbilder der großen Überraschungen! der großen Sensationen!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Preise von 75 Pfg. bis 2.— RM.
(Versäumen Sie diesen Meisterfilm nicht)

Amtsfischerhaus
Noch einige Monate am alten Platz! Ellenberger

Unsere Neujahrs-Programme!



Die gelbe Flagge

Nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Illustrirten" von FRED ANDREAS mit

Olga Tschechowa · Dorothea Wieck

KULTURFILM: BEDUINEN

Aribert Wäscher, Lissi Arna
Marg. Symo, Rud. Klein-Rogge
Spielleitung: Gerh. Lamprecht

Vorverkauf täglich von 11 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr / Telefon 26961

3⁰⁰ unnumeriert | 5⁴⁵ 8⁴⁵ numerierte Plätze

TIVOLI

Drei „Herr"lichkeiten und eine einzige SIE – da muß es ja zu Verwicklungen kommen! Aber keine Angst – Sie werden sich zwei Stunden lang köstlich amüsieren!

Claudette Colbert • Robert Young



Pariser Bekanntschaft

Der lustigste Film, den Sie seit langem gesehen haben

In deutscher Sprache!

SCHAUBURG 5⁴⁵ 8³⁰

Allen Freunden u. Bekannten wünschen ein frohes neues Jahr

Georg Meyer u. Frau

Hanseaten-Stube

Katharinenstr. 14, Ruf 28861

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen! Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung!



Seid Ihr alle da?

Kasper ladet ein zur

lustigen Filmstunde

mit einem entzückenden Programm

für alt und jung:

1. **Mischkas Erwachen**
Unser Teddybär im Frühling
2. **Das Abenteuer der Biene Maja**
Nach Bonsels weltbek. Märchen
3. **Spuk i. Puppenladen**
Gespielt von den kleinsten Menschen der Welt
4. **Das ist doch kein Truthahn . . .**
Eine tolle Filmgroteske
5. **Der betrogene Räuber**
Ein Kasperfilm mit Musik und Tanz gespielt von den Hohensteiner Puppenspielern
6. **Hauskatzen**
7. **Neueste Tonwochenschau**

Da müssen Hans und Grete auch dabei sein



Mittwoch, den 5. cr.
KAISER – PALAST
2½ Uhr 5½ Uhr

Donnerstag, den 6. cr.
KAISER – APOLLO
2½ Uhr 5½ Uhr

Freitag, den 7. cr.
APOLLO – PALAST
2½ Uhr 5½ Uhr

Eintrittspreise: Kaiser: Kind. -.30 bis -.70, Erwachs. -.60 bis 1.- / Palast u. Apollo: Kinder -.30 u. -.50, Erwachs. -.60 u. -.80

KDF

bringt in den Centralhallen

Die Wiener Spielzeugschachtel

Alles fürs Herz

vom 1. bis 14. Januar 1938

Heute, 20.30 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

Numerierte Plätze RM 1.- bis RM 3.-
Karten sind noch an der Kasse zu haben

2. bis einschl. 9. Januar 1938, 20.30 Uhr
Einheitspreis RM 1.20, Sonntags RM 1.50

Sonnabend, den 8. Januar 1938, 20.30 Uhr
Einheitspreis RM 2.-

nachfolgend Tanz!

Nachmittags-Vorstellungen
am Sonntag, dem 2., Mittwoch, dem 5., Sonnabend, dem 8. und Sonntag, dem 9. Januar 1938
Beginn 16 Uhr — Einheitspreis RM 1.-

Karten sind zu haben: Nordstr. 43, Liebfrauenkirchhof 10/11
Kasse der Centralhallen, Düsternstraße,
Lloyd-Reisebüro u. Verkehrsverein



DRESSLER FLASCHENBIER

Admiral-Palast

• HEMMSTR. •

5.30 u. 8.15 Montag 8.15

Zarah Leander, Willy Birgel
in dem großen Erfolgsfilm

Zu neuen Ufern

Hilde v. Stolz, Viktor Staal

Jugendvorstellungen 3 Uhr
Neujahr: **Sein letztes Kommando**
Sonntag: **Ausgerechnet Weltmeister**

WELT-THEATER

• NORDSTR. 201/3 •

1. u. 2. Januar 5.30, 8.25 Uhr
Ivan Petrovich, Olga Tschechowa, Sabine Peters
in
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Jugendvorstellung
1. Januar 2.30 Uhr
Lachende Augen
mit Shirley Temple
Sonntag, 2. Jan., 2.30 Uhr
Ramona

Capitol

Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof

Täglich 8.15, Sonn.- u. Festt. 5.30, 8.3:
Brigitte Horney, H. Bielze:
in dem Großfilm
Der Katzensteg
nach dem Roman von Herm. Sudermann
14 Uhr: Jugendvorstellung
Neujahr:
a' und Patachon schlagen sich durch
Sonntag, 2. Januar:
Linox und die lustigen Vagabunden
mit Pat und Patachon

Barberina

Lil Dagover
Willy Fritsch, Maria v. Tasnady
Ernst Waldow, Eva Tinschmann, Claus Detlef Sierck jr., Eberh. Ihenplitz u. a.
in dem großen Erfolgsfilm der Ufa

Streit um den Knaben Jo

Wenn das interessante Beiprogramm: Das Lernziel des Kleinkinds / Lustiges aus der Tierwelt / Ufa-Ring-Akt. N.-D. 3. 5 / Ufa-D. 7. 8

Der Rote Sand

die gemütliche Bremer Kombüse im „Groggang" wünscht seinen lieben Gästen ein gesundes und glückliches
„Neues Jahr"
Franz Fuchsfreerer

Landlust

RABLINGHAUSEN

Den ersten und zweiten Januar nachm. 16 Uhr: **Freikonzert**
anschl. 18 Uhr: **TANZ**

PARKHAUS

Heute und morgen nachmittag
Tanz-Tee
Abends: Gesellschaftstanz

Preis-Skat
2. Januar 9 Uhr Preisskat
G. Kackebart, Neuenlandwerft 55

An beiden Neujahrstagen 17 und 20½ Uhr
Gr. Gelpreisskat
Müller, Vegesackerstr. 43/45

Sonntag 10 Uhr
Preis-Skat
Restaurant zur Kaiserkrone

Fritz Schlenkermann
mit seinem
modernen Attraktions-Orchester
und dem Meistergeiger u. Saxophonist
Rudi Bongartz
spielt ab 1. Januar 1938
nachmittags KONZERT
und abends TANZ
im
Europa-Café

CASINO

Heute

Sonnabend, 1. Januar

Neujahrs-Ball

*

Morgen, 2. Januar

Tanz

Tanz · Turnier · Kapelle W. Gallwitz

Anfang 6 Uhr

Ein Film mit großer Spannung und tausend lustigen Situationen!



Autobus S

Hermann Speelmans
Günth. Lüders, Carsta Löck
Otto Wernicke, Werner Finck
Rudolf Platte, Margit Symo

MODERNES 5.45 8.15
Montag auch 4.30

So hat man in Walle noch niemals gelacht!

HEINZ RUHMANN in



DER MUSTER GATTE

Leni Marenbach, Heli Finkenzeller
Hans Söhnker, Werner Fütterer

DECLA 5.30 8.15
Montag auch 4.30

Heute Neujahr und morgen Sonntag!
Nachmittags gr. Jugend-Vorstellungen

1. Januar
Schauburg 3¹⁵
Eva
das Fabrikmädel
Modernes 3¹⁵ · Decla 2³⁰
Schwarzwaldmädel

2. Januar
Schauburg 3¹⁵
Schwarzwaldmädel
Modernes 3⁰⁰ · Decla 2³⁰
Eva
das Fabrikmädel

Sonntag, 9. Jan., Glocke, 20 Uhr:
Klavier-Abend

Hans Heinemann

Karten Mk 2.- und Mk. 1.- bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmon. Gesellschaft
Montag, 10., und Dienstag, 11. Jan., Glocke, 20 Uhr

5. Philharmon. Konzert

Leitung: Generalmusikdir. H. Schnackenburg.

Beethoven-Abend

Ouv. Leonore No. 1. Symphonie No. 2 D-dur. Symphonie No. 7 A-dur. — Wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Die 2. Rate ist fällig

Mittwoch, 12. Januar, Glocke, 20 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Prof. J. Verweyen:

„Welche Menschen passen zueinander"

(Mit praktisch. Erläuterungen)
Karten Mk. 1.10 bis 2.20 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Sonnabend, 15. Januar, Glocke, 20 Uhr
Einziges Konzert Georg

Kulenkampff

Violine

Wilh. Kempff

Klavier
Beethoven, Sibelius, Schubert, César Franck
Karten von Mk. 1.- (nur noch wenige) bis Mk. 3.80 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Mittwoch, 19. Januar, Glocke, 20 Uhr
Einmaliges Konzert

Münchner Philharmoniker

(über 90 Mitglieder)
Leitung: Adolf Mennerich
Beethoven, Symphonie no: 8 F-dur
Bruckner, Symphonie no: 4 Es-dur (Romantische)
Karten RM 2.20 bis 6.40 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1



2 Frühjahrsreisen nach

MADEIRA

1. REISE vom 25. Febr. bis 19. März
Von Hamburg über Lissabon nach Madeira und zurück bis Rotterdam

2. REISE vom 22. März bis 16. April
Von Hamburg über Rotterdam, Lissabon nach Madeira und zurück über Rotterdam bis Hamburg

Preise (nur eine Klasse) einschl. Aufenthalt auf Madeira
1. Reise ab RM 240.—
2. Reise ab RM 270.—

Mittelmeer

Von Hamburg nach Genua oder umgekehrt. Dauer 15 Tage.
Nächste Abfahrten von Hamburg: 26. Februar, 19. März, 26. April, von Genua: 21. März, 7. Mai, 16. Juni.
Ausflüge in Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Algier, Villefranche (Nizza, Monte Carlo), Marseille, Genua.
Fahrpreise für die Seereise
I. Klasse ab RM 360.—
Touristenklasse ab RM 185.—

Auskunft u. illustr. Prospekte durch
Hamburg-Bremer Afrika-Linie
Lloydgebäude, Zimmer 6

Puppenwagen
eigene Anfertigung
Puppen billig.
Ziem
Münchenerstr. 3

Großer Glockensaal 20 Uhr
Sonntag 23. Januar

Beethoven-Abend des Elly-Ney-Trios

Trio op. 71 Nr. 1 (Geistertrio)
Trio op. 71 Nr. 2
Trio op. 97

Professor Elly Ney - Klavier
Professor Max Strub - Violine
Professor Ludw. Hölscher - Cello

Karten zu 1.75 bis 4.— bei Bartels, Domshof, Ruf 29154, Fedden, Am Wall, Ruf 20603

Bau- und Möbeltischlerei Friedrich Meyer

Fesenfeld 48 — Ruf 43885
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in sein Fach schlagender Arbeiten

Allen Geschäftsfreunden ein frohes neues Jahr.

Gute Bücher

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Schicksalsroman
Leinen RM. 4,80

*

Ferdinand Zacht
Volk an der See
Ein Nordseebuch
Leinen RM. 3.75

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München



Stimmung! Stimmung!

1938

Astoria

wie immer!

Eine Symphonie der Lebensfreude!

Das hervorragende Januar-Programm:
Heinz Fürstenberg sagt an!
Hermine Prechtel mit ihren klavierspielenden Hunden; Charly Eichheim
Ban Chöppi; Raglus; Milcar & Co.
Josef Kishonti, Rondella - Cocktail
Mario Maris; Emmy Petko
Paul Cichon in ihren Darbietungen

Heute und morgen nachm. der beliebte 4-Uhr-Tee

Am Sonntagabend große volkstümliche Vorstellung! Eintritt 50 Pfg. Kleine Preise!

Atlantic-Künstlerspiele

täglich nachmittags u. abends ein Spitzenprogramm m. Charly Eichheim
Zum ersten Male in Deutschland das hervorragende Schweizer-Orchester
Ewald Franke
Am Neujahrstag großes Frühkonzert von 11—1 Uhr im Atlantic-Café



Dies Ringelschwein, ein schönes Stück, bringt jedem Rundfunkhörer Glück. Wer Frohsinn liebt. Musik. Theater denkt gerne an den

Funkberater

MUSIK u. RADIO HAUS Warnke
Hattflitersstrasse 10
Ruf 23376/77

Bestecke können Sie für wenig Geld selbst einbauen durch uns. Doppelstege Mottensicher-säurefrei



F. Wagner & Co.
Gegr. 1877, Gr. Annenstr. 14-15, Ruf 52207

Hillmanns Hotel

Heute, Neujahr, u. morgen, Sonntag
Tanz-Tee
Hermann Stachow mit seiner beliebten Solisten-Tanzkapelle spielt auf
Beginn 16 Uhr

Besuchen Sie am Sonntag das
Sonntags-Morgenkonzert
im Café zur Mühle um 12 Uhr mittags

Allen Freunden, Gästen und Geschäftsfreunden
ein gutes neues Jahr!

Georg Rosebrock und Frau
Michaeli-Halle
Doventorsdeich — Ruf: 85455

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein frohes neues Jahr
Erich Schulz und Frau
Hertels Gaststätte

Für Sie ist es besser
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben. Je mehr Zeit der Setzer hat, um so wirksamer und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung.

Geschäftsübernahme!
Mit dem 1. Januar 1938 habe ich die bislang von Herrn Heinrich Pape geführte Werkstättengaststätte des RAW. übernommen. Ich bitte, das Herrn Pape geschenkte Vertrauen auch mir entgegenzubringen.
Karl Frank und Frau
Hemelingen, Werkstättenstraße 35
Eröffnung 18 Uhr! Eröffnung 18 Uhr!

Tarif-Beratung
STÄDT. ELEKTRO-HAUS
Schüsselkorb 3

Das
STÄDT. ELEKTRO-HAUS
ist am 3. Januar 1938
wegen Lageraufnahme
geschlossen!

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Haus „Jürgens Holz" mit dem 1. Januar 1938 auf meinen Sohn übertragen habe. Herzlichst danke ich für das mir in den vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte, das Vertrauen auch meinem Sohne entgegenzubringen

G. W. Husheer und Frau

Jürgens Holz Oberneuland

Mit dem heutigen Tage habe ich die bisher von meinem Vater geführte Gaststätte übernommen. Ich bitte, das meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Stets werde ich bestrebt sein, alle Gäste, Freunde und Bekannte in der altgewohnten Weise bestens zu bedienen

Wilh. Husheer jun.

Oberneuland, den 1. Januar 1938

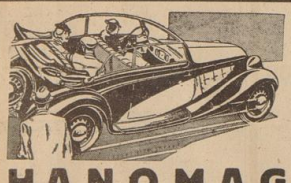
VB.-Straßen-Atlas von Deutschland

Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps. — Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit. — Keine umständliche Faltung. — Weit über 50 sechsfarbige Uebersichtskarten in verbesserter Auflage, Leinen RM. 4,80. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Automarkt

Auto-Verleih u. Selbstfahrer-Betrieb
ERNST KRENTEL
Vor dem Steintor 34 --- Fernruf 40781



HANOMAG

Die neuen Modelle sind eingetroffen und kurzfristig lieferbar
„Kurier" 1,1 Ltr.
„Rekord" 1,5 „
„Sturm" 2,3 „
Limousinen- und Luxus-Cabriolets

Diesel-Zugmaschinen ab RM 4400.-

Der anspruchsvolle Käufer eines „Hanomag" kennt die Zuverlässigkeit und Sicherheit, die besonders große Leistung und hohe Qualität - verbunden mit größter Wirtschaftlichkeit -

Ein vollkommener Wagen, der sich ..... zigtausendfach bewährt hat

Fr. Ehlebracht
An der Weide 6/13 • Telefon 29311
Kundendienst nur Utbremer Str. 156

Störungsfrei
fährt er den lieben langen Tag für Sie, der gute

Tempo Eilwagen
und bringt Ihren Kunden die Ware ins Haus
12 bis 20 Zentner Tragkraft
sofort ab Lager lieferbar

Schmidt & Koch
am Steintor

1938
EILDIENST
RUF 83123



Mit Vollgas hinein!

Allen Motorradfahrern wünscht glückliche Fahrten im neuen Jahr
Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 99

DKW ELEKTRODIENST FÜR
DKW-Wagen
DKW-Motorräder und alle Fahrzeuge
Auto Elektrik E. Schiller
Brunnenstr. 70 (ab Steintor)

Verkauf
Westfalia-Anhänger
für alle Zwecke
Bröcker & Jerrentrup, Pelzerstr. 4, Ruf 24527

Habe große **Auswahl** steuerfreie **Wagen**
Beck
Grünenstr. 9

Die vor kurzem eingetr. **2 Waggon**
NSU-Quick
Motorfahrräder
sind verkauft.
Weitere Sendungen treffen demnächst ein!
Motorrad-Meier
Bornstrasse 65

Bosch DIENST in Bremen
Franz
Seelig
Ostertorsteinweg 57a

Motorrad-markt
Verkauf

Besichtigen Sie auch das neue
Standard-Motorrad
250 ccm 695.-
Bundgaard & Sohn

Victoria Ardie Maico Adler
Motorfahrräder
sofort lieferbar, auch an Wiederverkäufer
Bundgaard & Sohn

NSU-Quick
Motorfahrräder
nur RM. 290.-
Motorrad-Meier

250 ccm
NSU Modell 1938
eingetroffen!
Motorrad-Meier,
Bornstr. 55

Auto-Ruf
Auto-Anruf Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84503 und 84535

Carl C. Meyer
Tweerstorteinweg 55

Auto-Köster
31192
mit u. ohne Fahrer
Leihw. Holstr. 14

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" WB A

Kabarett 225 Kaffee

K

Kabarett, Kleinkunstbühne, ferner Glasgeschirr für Vorspeisen, das auf einem Teller mehrere kleine Schüsseln umfaßt.

Kabeljau, Schellfisch, bis 1 Meter langer, schmackhafter Fisch der Nordsee. Die kleineren Fische nennt man auch Dorsche. Kabeljau gesalzen heißt Labardan, gesalzen und getrocknet Klippfisch, nur getrocknet Stockfisch. Aus der Leber wird Lebertran bereitet, aus der Schwimmblase Leim (Hausenblase). Kabeljau ist ein ebenso nahrhaftes wie billiges Gericht.

Kabinett, franz. entbehrliches Fremdwort für kleines Zimmer oder Abteil, Traum.

Kabinettkäfer, Ungeziefer, mehrere Käferarten, die Wolle, Federn, Polster und Pelzwerk angreifen. Man kann sie fangen, indem man alten Käse als Lockmittel auslegt.

Kacheln, gebrannte und glasierte Tonplatten, die meist für Kachelöfen, aber auch für Küchen- und Badezimmerwände verwendet werden. Man reinigt sie mit Seifenwasser oder mit Schlemmkreide. Herausgefallene Kacheln kann man mit nassem Lehm wieder einfügen.

Kachelöfenfugen werden mit einer Mischung von Gips und Schlämmkreide gedichtet.

Kachexie, Kräfteverfall schlechter Ernährungs- und Allgemeinzustand bei gewissen Allgemeinleiden, wie z. B. Krebs.

Kältemischung zur Herstellung von Gefrorenem wird durch kleingehacktes Eis mit Viehsalz erzeugt.

Kältepunkt, der Endpunkt der Nerven in der Haut, die die Kälteempfindlichkeit vermitteln.

Käse, wichtiges Nahrungsmittel, das aus dem Quark der Milch gewonnen wird. Nach der Herstellung unterscheidet man Süß- und Sauermilchkäse. Für die Ernährung ist der Eiweißgehalt des Käses wichtiger als der Fettgehalt, der Eiweißgehalt ist im Magerkäse am größten. Käse muß immer unter der Käseglocke aufbewahrt werden. Hartkäse trocknet nicht aus, wenn man ihn in ein mit Salzwasser angefeuchtetes Tuch einschlägt.

Käsemaden, die im Käse lebenden Larven der Käsefliegen.

Kaffee, Samenbohnen des Kaffeestrauches, der in tropischen Ländern heimisch ist. Kaffee ist ein anregendes Genußmittel, das in den Bohnen etwa 1 v. H. Koffein enthält. Das eigentliche Aroma tritt erst beim Rösten auf. Um es zu halten, werden die Bohnen vielfach glasiert. Gemahlener Kaffee raucht auch in geschlossenen Behältern schnell aus, man soll die Bohnen erst vor der Verwendung mahlen. Es gibt vielerlei Handelssorten, die nach

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden: WBA-Ordner werden neuen Bezügern auf Wunsch lose gegen nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachschlage-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Amtliche Bekanntmachungen

Bestimmung der Umlegungs- und oberen Umlegungsbehörde auf Grund des § 2 Abs. 2 der Reichsumlegungsordnung vom 16. Juni 1937 (RGBl. I S. 629).

Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat mit Wirkung vom 1. Januar 1938 als Umlegungsbehörde für das Bremer Gebiet das Katasteramt in Bremen und als obere Umlegungsbehörde für das Land Oldenburg und das Bremer Gebiet den Oldenburgischen Minister des Innern bestimmt.

27. 12. 1937.

Der Senator für die Finanzen.

Anordnung.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. Teil I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 werden für das bremische Staatsgebiet nachstehende Verbraucherhöchstpreise für lose Schälmühlen- und Kaffeeersatzerzeugnisse je ½ kg festgesetzt:

I. Hafernährmittel.

a) Haferflocken	RM. 0,27
b) Kleinblatthaferflocken, Hafergrütze und Hafermehl	„ 0,28

II. Gerstennährmittel

a) Graupen		
C 6)	grob	„ 0,23
C 5)	grob	„ 0,23
C 4)		„ 0,24
C 3)		„ 0,24
C 2)	mittel	„ 0,26
C 1)		„ 0,27
C 0 — 5/0	fein	„ 0,28
b) Gerstengrütze		„ 0,23

III. Kaffeeersatzerzeugnisse.

a) Malzkaffee	RM. 0,29
b) Gersten- u. Roggenkaffee	„ 0,25

IV.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung oder den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Vorschriften vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung des erzielten Entgelts und der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein.

Die nach der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 dafür zuständigen Stellen können:

a) Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe festsetzen;

b) die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder auf Dauer verfügen oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig machen. Auch kann den schuldigen Einzelpersonen auf dem Gebiete, auf dem die Zuwiderhandlung erfolgt ist, jede Tätigkeit von Auflagen abhängig gemacht werden.

V.

Diese Anordnung tritt mit Wirkung ab 2. Januar 1938 in Kraft.

Bremen, den 30. Dezember 1937.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Der Fleischbeschauer und Trichinenschauer des 19. Beschaubezirks (Lankenau, Rablinghausen, Vorstadt Rablinghausen) Joh. V o ß scheidet auf seinen Wunsch heute aus seinem Amte aus. Die Fleischbeschau und Trichinenschau in seinem Bezirk übt bis auf weiteres sein Vertreter, Christ. W o l p m a n n in Seehausen Nr. 58, aus.

31. 12. 37. **Die Polizeidirektion.**

Diejenigen, die im Dezember 1936 von ihnen gefundene Sachen der Polizeidirektion angezeigt haben, können spätestens bis 31. Januar 1938 die Herausgabe der Sachen beim Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121, geöffnet von 9 bis 14 Uhr, beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen. **Die Polizeidirektion.**

Zugeflogen: 1 Wellensittich. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: zwei Schäferhunde ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Die Polizeidirektion.

Anordnung

betreffend Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für Januar und Februar 1938.

Auf Grund der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 291 vom 14. Dezember 1936) wird für das bremische Staatsgebiet folgendes angeordnet:

I.

Für die Abgabe von Speisekartoffeln an den Verbraucher in den Monaten Januar und Februar 1938 werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

A. **In den Städten Bremen, Bremerhaven und Vegesack:**

	für weiße, rote und blaue Speise-Kartoffeln je 50 kg RM Jan. 1938	Febr. 1938	für gelbe Speise-Kartoffeln je 50 kg RM Jan. 1938	Febr. 1938
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu . . .	2,85	3,—	3,15	3,30
Bei Zufuhr frei Keller des Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu . . .	2,95	3,10	3,25	3,40
Bei Zufuhr frei Wohnung des Verbrauchers oder ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers bis zu . . .	3,15	3,30	3,45	3,60
Bei Abgabe von 5 kg durch den Kleinverteiler bis zu . . .	0,38	0,39	0,41	0,42
Bei Abgabe von 2½ kg durch den Kleinverteiler bis zu . . .	0,20	0,21	0,22	0,23
Bei Abgabe von ½ kg durch den Kleinverteiler bis zu . . .	0,03	0,05	0,05	0,05

B. **Im bremischen Landgebiet** gelten grundsätzlich dieselben Höchstpreise für Speisekartoffeln wie in der Stadt Bremen, jedoch mit der Maßgabe, daß der Verteiler, der Speisekartoffeln unmittelbar vom Erzeuger bezieht und an den Verbraucher weiterverkauft, höchstens folgende Preise fordern darf:

	für weiße, rote und blaue Speise-Kartoffeln je 50 kg RM Jan. 1938	Febr. 1938	für gelbe Speise-Kartoffeln je 50 kg RM Jan. 1938	Febr. 1938
Bei Abgabe von 50 kg bis zu . . .	2,70	2,85	3,—	3,15
Bei Abgabe von 5 kg bis zu . . .	0,33	0,35	0,36	0,38
Bei Abgabe von 2½ kg bis zu . . .	0,18	0,19	0,20	0,20
Bei Abgabe von ½ kg bis zu . . .	0,05	0,05	0,05	0,5

II.

Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die durch die Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln vom 23. März 1937 (RGBl. I S. 377) festgesetzten Erzeugerpreise

	im Januar 1938 RM	im Februar 1938 RM
1. für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln . . .	2.35	2.50 je 50 Kilogr.
2. für gelbe Speisekartoffeln . . .	2.65	2.80 je 50 Kilogr.

nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Händler des Verbrauchers ist für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag bis zu RM. —.50 je 50 Kilogramm gestattet.

III.

Der Versandverteilungszuschlag beträgt 0,20 RM. je 50 Kilogramm und ist in den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen enthalten. Er darf weder über- noch unterschritten werden.

IV.

Für nachstehend genannte Kartoffelsorten dürfen zu den in der Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln vom 23. März 1937 (RGBl. I S. 377) festgesetzten Erzeugerfestpreise, sowie zu den in den Abschnitten I und II dieser Anordnung aufgeführten Abgabepreisen der Verteiler folgende Zuschläge gefordert werden:

a) Für „Königsberger Blaublanke" bis zu RM. 1.— je 50 Kilogramm zu den jeweiligen Preisen für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln.

b) Für „Juli" (Nieren), „Königsberger Gelbblanke" und „Kuppinger" bis zu RM. 1.— zu den jeweiligen Preisen für gelbe Speisekartoffeln.

c) Für „Frühe Hörnchen", „Tannenzapfen" (Rote Mäuse) und „Eifler Platte" bis zu RM. 2.— je 50 Kilogramm zu den jeweiligen Preisen für gelbe Speisekartoffeln.

Wer den Preis für die Sondersorten beansprucht, hat den Nachweis zu führen, daß es sich um diese Sorten handelt.

V.

(1) Wer den Bestimmungen dieser Anordnung oder den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Vorschriften vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung des erzielten Entgelts und der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden

(2) Die Strafverfolgung tritt nur auf den Antrag ein.

(3) Die Bestimmungen der § 3 und des § 5 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (RGBl. I S. 955) finden entsprechende Anwendung. Die Festsetzung der Ordnungsstrafe kann auch erfolgen, wenn der Strafantrag zurückgenommen worden ist. Die Beschwerde kann sich auch gegen die nach § 5 der Verordnung vom 26. November 1936 getroffenen Maßnahmen richten.

(4) Ist jemand im gerichtlichen Verfahren rechtskräftig zu einer Strafe verurteilt, oder ist gegen ihn eine Ordnungsstrafe festgesetzt worden, so kann ihm die Preisüberwachungsstelle auferlegen, die Kosten, die durch die Ermittlung der Zuwiderhandlung erwachsen sind, den die Untersuchung führenden Stellen zu erstatten. Mehrere Verpflichtete haften als Gesamtschuldner.

VI.

Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft.

Bremen, den 30. Dezember 1937.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Die Bücherrevisoren Dr. Günther Bolte, Bremen, Kohlhökerstraße 29, und Josef Timmes, Bremen, Am Wall 186, sind als Bücherrevisoren in außergerichtlichen Angelegenheiten öffentlich auf Widerruf angestellt und beeidigt worden.

30. 12. 1937.

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.

Kaufmannskonvent.

Gemäß § 3 des Handelskammergesetzes vom 17. Juli 1921 werden die Mitglieder des Kaufmannskonvents aufgefordert, der Industrie- und Handelskammer bis zum 15. Januar schriftlich mitzuteilen, wer in dem Kaufmannskonventsregister gestrichen zu werden beantragt.

1. 1. 1938. **Industrie- und Handelskammer Bremen.**

Auf Grund des Gesetzes vom 20. November 1879 wegen **Löschung der Seeschiffe** bringt die Industrie- und Handelskammer zur Kenntnis, daß zur Annahme etwa in Frage kommender **Frachthinterlegungen** ermächtigt sind:

1. Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank;
2. Deutsche Bank Filiale Bremen;
3. Bankverein für Nordwestdeutschland A. G.;
4. Norddeutsche Kreditbank A. G.;
5. Commerz- und Privatbank A. G. Filiale Bremen;
6. Niedersächsische Landesbank — Girozentrale — Zweiganstalt Bremen;
7. Deutsche Antioquia-Bank;
8. Die Sparkasse in Bremen.

1. 1. 1938. **Industrie- und Handelskammer Bremen.**

An der hiesigen Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche Form, werden am 1. April 1938 folgende Lehrkräfte benötigt:

Gewerbeoberlehrerinnen für Hauswirtschaft

Gewerbeoberlehrerinnen für Nadelarbeit,

Jugendleiterinnen und

Lehrerinnen für Gartenbau und Werkunterricht.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag, später ist gegebenenfalls Uebernahme in das Beamtenverhältnis möglich. Die Besoldung erfolgt nach der Gruppe L 4 b 3 des Bremischen Besoldungsgesetzes (271,20—417,78 brutto monatlich abzüglich 10 v. H.). Bewerberinnen, die im Besitz der erforderlichen Anstellungsfähigkeit sind, wollen Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. möglichst umgehend bei der Landesschulbehörde Abt. Höhere Schulen, Bremen, Georgstraße 5, einreichen.

21. 12. 1937.

Das Staatliche Personalamt.

Verdingung.

Tischlerarbeiten (Mannschaftsschränke) für die Motorisierte Gendarmerie in Oberneuland, zu vergeben.

Angebote bis 8. Januar 1938, mittags 12 Uhr in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

Das Hochbauamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

In das **Güterrechtsregister** ist am 31. Dezember 1937 eingetragen worden:

Die Eheleute: Kaufmann Friedrich August Cornelius Walte und Gisela Alice, geb. Toro y Pasarell, Schwachhauser Heerstr. Nr. 1, haben Gütertrennung vereinbart.

Der Schlosser Karl Oskar Klar hat seiner Ehefrau Elsa Emma, geb. Locker, Holsteiner Str. 133, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen.

Amtsgericht Bremen.

Das Amtsgericht Bremen hat am 27. Dezember 1937 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag der Witwe des Schlossers Johann Christoph **Murken**, Anna, geb. Zantonella, Bremen, St. Magnusstr. 113, Prozeßbevollmächtigte: RA. Dr. Henschen, B. H. Mahlstaedt und Dr. Otten, Bremen, wird der unbekannte Inhaber des Grundschuldbriefes über 1248,99 Feingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 49 Blatt 807 in Abteilung III unter Nr. 5 auf Grundstück St. Magnusstraße Nr. 113 für die Antragstellerin hiermit aufgefordert, den bezeichneten Grundschuldbrief unter Anmeldung seiner Rechte spätestens in dem hiermit auf

den 22. Februar 1938, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll.

Die Aufgebotsfrist wird auf sechs Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 108.) Handelsregister.

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Bremen, den 31. Dezember 1937.

Neueintragungen:

699. **J. Gerhard Laßmann**, Bremen (Reismakler, Am Markt 15/17). Inhaber ist der Kaufmann Johannes Gerhard Laßmann in Bremen.

700. **Renneberg & Co. Kommanditgesellschaft**, Bremen (Domshof 22/25). Kommanditgesellschaft, begonnen am 31. Dezember 1937 unter Beteiligung von einer Kommanditistin infolge Umwandlung der Renneberg & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der hiesige Kaufmann Otto Günther Nordmeyer; von Amts wegen. An Alfred Schwarze und Rolf Schwarze, beide in Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

701. **J. H. Wilhelms & Co.**, Bremen (Breitenweg 7/8). Kommanditgesellschaft, begonnen am 31. Dezember 1937 unter Beteiligung von zwei Kommanditisten infolge Umwandlung der J. H. Wilhelms & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen; Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Johannes Arnold Wilhelm Krüß in Wesermünde-Geestemünde und der Kaufmann Henry Jansen Diedrich Wilhelms in Bremen. Von Amts wegen. An Jacob Hinrich Wilhelms Witwe, Else Emilie, geborene Bock, und Diedrich Meiners, beide in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

702. **Warneken & Rothe**, Bremen (Feinkost- und Kolonialwarengeschäft, Baumstr. 73/75). Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 27. November 1937. Gesellschafter sind der Kaufmann August Warneken in Lesum und die Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Rothe, Adelheid Johanne, geborene Pape, in Bremen.

703. **Elfers & Jollasse**, Bremen (Bahnhofstr. 35). Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 31. Dezember 1937 infolge Umwandlung der Elfers & Jollasse Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Hermann Heinrich Elfers und Wolfgang Jollasse. Von Amts wegen.

704. **Wilhelm Balke**, Bremen (Kohlhökerstr. 36). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Wilhelm Georg Ferdinand Kolthoff.

705. **Deutsche Holzkunstwerkstätten Heinrich Arfmann**, Bremen (Möbelfabrikations- und Innenausbau-Betrieb sowie Handel mit Möbeln, Kirchweg 27/33). Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Carl Arfmann in Schönebeck (Kreis Osterholz).

Veränderungen:

G 187 II. **Justus Gruner & Co.**, Bremen (Bremerhavener Str. 200). An Friedrich Kropp in Bremen ist Prokura erteilt.

R 708 II. **Renneberg & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Domshof 22/25). Die Gesellschafterversammlungen vom 21. Dezember 1937 und 30. Dezember 1937 haben gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma Renneberg & Co. Kommanditgesellschaft mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete Kommanditgesellschaft beschlossen. Diese Eintragung wird gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

P 128 II. **Theodor Poser & Co.**, Bremen (Teerhof 16). An Heinrich Theodor Poser junior in Bremen ist Prokura erteilt.

HR 463. **C. August Dörries**, Bremen (Grenzstr. 130). Mit Wirkung vom 15. Januar 1937 ist der Kaufmann Carl August Wilhelm Dörries junior in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 15. Januar 1937 offene Handelsgesellschaft.

V 80. **Carl Vogeler**, Bremen (Martinistr. 28). An Hans Oskar Vogeler in Bremen ist Prokura erteilt.

HR 687. **Anker-Verlag und Druckerei Meyer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Zweigstraße 2/3). In der Gesellschafterversammlung vom 20. Dezember 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin die Bischöfliche Methodistenkirche in Deutschland mit dem Sitze in Berlin (Körperschaft des öffentlichen Rechts) beschlossen. Das Geschäft wird unter der Firma Anker-Verlag und Druckerei Meyer & Co. fortgeführt. Die an L. Hattorf und J. Kimm erteilte Gesamtprokura ist erloschen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

HR 157. **J. H. Wilhelms & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Breitenweg 7/8). Die Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1937 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma J. H. Wilhelms & Co. mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete Kommanditgesellschaft beschlossen. Die an die Witwe Wilhelms, geborene Bock, H. J. D. Wilhelms und D. Meiners erteilten Prokuren sind erloschen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

L 104 II. **Lenz & Hirschfeld**, Bremen (Baumwollbörse). An Geerd Müller in Bremen ist mit Beschränkung auf den Betrieb der Hauptniederlassung Prokura erteilt. Die an J. F. A. Schultz erteilte Prokura ist erloschen.

W 749 II. **Weißbach & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Hemelingen, Poststr. 40). Paul Richard Weißbach ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Hermann Ferdinand Morgenthal in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Mai 1937 ist der § 5 Absatz 1 und 3 des Gesellschaftsvertrages geändert. (Gesellschafterversammlung betreffend.) Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. Dezember 1937 ist der § 8 Absatz 4 des Gesellschaftsvertrages geändert. (Abtretung von Geschäftsanteilen betreffend).

E 395 II. **Elfers & Jollasse Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Bahnhofstr. 35). Die Gesellschafterversammlung vom 29. Dezember 1937 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft in Firma Elfers & Jollasse mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete offene Handelsgesellschaft beschlossen. Die an B. H. K. Griesing erteilte Prokura ist erloschen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

H 58. **Hegeler & Söhne**, Bremen (Martinistr. 28). An Hans Oskar Hegeler in Bremen ist Prokura erteilt.

B 1729 II. **Wilhelm Balke Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Kohlhökerstr. 36). In der Gesellschafterversammlung vom 21. Dezember 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter, den Kaufmann Wilhelm Georg Ferdinand Kolthoff in Bremen beschlossen, der das Geschäft unter der Firma Wilhelm Balke mit dem Sitze in Bremen fortführt. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

HR 116. **Frantz Kragh**, Bremen (Georgstr. 55/56). Die an Hildegard Bade erteilte Prokura ist erloschen.

D 59. **J. Henr. Drünert**, Bremen (Steinstr. 18). An Johann Henrich Drünert, Bremen, Otto Adolf Drünert, Andernach am Rhein, und Johann Fritz Gustav Eickworth, Bremen, ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß je zwei von ihnen berechtigt sind, die Firma zu vertreten.

P 134. **D. Plate Nachf.**, Bremen (Sögestr. 34). Mit Wirkung vom 31. Dezember 1937 ist C. H. Holste als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seit dem 31. Dezember 1937 führt O. F. H. Wulf das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

B 1025 II. **Bremer Holzlagerungs- und Bearbeitungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Industrie- und Handelshafen). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. Dezember 1937 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die an C. J. F. Cassebohm erteilte Prokura ist erloschen. Liquidator ist der Prokurist Christel Johann Friederich Cassebohm in Bremen.

G 6. **Gildemeister & Ries**, Bremen (Park-Allee 46). Der Kaufmann Wilhelm Otto Helmuth (Hellmuth) Koenenkamp in Bremen hat das Geschäft ab 15. Dezember 1937 mit sämtlichen Aktiven und Passiven übernommen. Die Firma bleibt unverändert. Die Kommanditgesellschaft ist damit aufgelöst. Die an Gerda Hengst erteilte Einzelprokura bleibt in Kraft. An Dr. rer. pol. Friedrich Winkelmann in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

K 292. **C. Wm. König**, Bremen (Altenwall 8). Der Kaufmann Carl Wilhelm König in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. Juli 1937 offene Handelsgesellschaft. Die an Albert Gracz erteilte Gesamtprokura bleibt in Kraft. Die an C. W. König erteilte Prokura ist erloschen.

HR 466. **Assekuranz-Vermittlung Bremen Carl W. König**, Bremen (Altenwall 8). Die Witwe des Kaufmanns Carl Eduard König, Ida Christine Wilhelmine, geborene Leisewitz, in Bremen, ist als Gesellschafterin eingetreten. Seit dem 1. Juli 1937 offene Handelsgesellschaft. Die an Albert Gracz erteilte Gesamtprokura bleibt in Kraft.

Erloschen:

S 1487 II. **Steinverkauf Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.**, Bremen: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

S 500 II. **Schweinemastanstalt Hansa Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.**, Bremen: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

D 510 II. **Deutsche Holzkunstwerkstätten Aktiengesellschaft**, Bremen. In der Hauptversammlung vom 23. November 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Aktiengesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Hauptgesellschafterin die Firma Bremer Flugzeugbau Focke-Wulf Aktiengesellschaft in Liquidation mit dem Sitze in Bremen beschlossen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

K 929 II. **Koenenkamp China Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen. In der Gesellschafterversammlung vom 23. Dezember 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin die Kommanditgesellschaft in Firma Koenenkamp & Co. mit dem Sitze in Bremen beschlossen. Die an Dr. Winkelmann erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

B 1918 II. **Bremer Seiden-Verkaufskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen. In der Gesellschafterversammlung vom 23. Dezember 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter, den Kaufmann Helmuth (Hellmuth) Wilhelm Otto Koenenkamp in Oberneuland bei Bremen beschlossen, der das Geschäft unter der Firma Gildemeister & Ries mit dem Sitze in Bremen fortführt. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

H 1919 II. **Hanseatische Notruf Aktiengesellschaft in Liquidation**, Bremen. In der Hauptversammlung vom 24. November 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Aktiengesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin die Kommanditgesellschaft in Firma Telefonbau und Normalzeit Lehner & Co. mit dem Sitze in Frankfurt am Main, beschlossen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Kaffeersatz 226 **Kakaoflecke**

den Ursprungsländern bezeichnet werden. Am gebräuchlichsten sind jedoch Mischungen. Kaffee, türkischer, wird auf einer türkischen Kaffeemühle zu feinem Pulver gemahlen. Dieses Mehl wird in stark gesüßtes, kochendes Zuckerwasser getan, mit dem es noch zweimal aufwallen muß. Man trinkt den Kaffee, nachdem der Satz sich gesetzt hat, ohne ihn zu filtrieren.

Kaffeersatz, vielfach aus den gleichen Stoffen hergestellt wie Kaffeezusatz, aber auch aus Eicheln, Löwenzahnwurzeln, Lupinensamen, ist koffeinfrei, wird aufgekocht, statt gebrüht.

Kaffeeflecke lassen sich in den meisten Fällen mit kaltem Wasser auswaschen, notfalls mit Boraxzusatz.

Kaffeemaschinen gibt es in verschiedenartigster Ausführung, besonders zweckmäßig sind elektrische Kaffeemaschinen aus Glas.

Kaffeesatzartiges Erbrechen, meist bei Magenkrebs (s. d.), das Erbrochene ist durch verändertes Blut braun bis schwarz gefärbt.

Kaffeezubereitung ist eine Kunst, die vielfach nicht genügend beachtet wird. Kaffee darf keinesfalls in Metallgefäßen aufgebrüht werden. Die Porzellankanne muß mit heißem Wasser vorgewärmt und der Kaffee mit sprudelnd kochendem Wasser übergossen werden, hierauf muß er zugedeckt ziehen. Man rechnet auf eine Tasse Wasser 10 Gramm gemahlenen Kaffee. Zum Kaffee nimmt man Milch oder Sahne. Aufgewärmter Kaffee schmeckt nur dann einigermaßen annehmbar, wenn er im Wasserbad erwärmt worden ist. Zweckmäßiger als das direkte Aufbrühen von Kaffee ist die Verwendung von Porzellanfilter mit Filterpapier.

Kaffeezusatz, wird aus Malz, Gerste, Feigen, Zichorie usw. hergestellt, dient dazu, den Kaffee zu strecken, beeinflußt aber erheblich den Geschmack, wenn ein gewisses Maß überschritten wird.

Kaffein, Koffein, anregendes Nervengift, das in Kaffeebohnen etwa 1 v. H., in Tee in 1 bis 3,5 v. H. enthalten ist. Schädigende Folgen treten erst nach unmäßigem Genuß starken Kaffees auf, die beste Gegenwirkung ist Schlaf, notfalls mit einem Schlafmittel.

Kakadu, Papageiart, die auf den indischen Inseln in Australien und Neuguinea lebt. K. zeichnen sich durch buntes Gefieder und einen Kamm aus, sind drollig und sprachbegabt.

Kakao, Mehl aus den Samen des mittelamerikanischen Kakaobaumes, ist stark eiweiß- und fetthaltig, daher als Kindergetränk zu empfehlen, besonders wenn der Kakao mit Milch gekocht ist. Das Pulver wird mit kaltem Wasser angerührt, langsam dann in kochendes Wasser oder Milch gegossen.

Kakaobutter, das Fett der Kakaobohne, kann als Speisefett verwendet werden, wird hauptsächlich zu Margarine und Seifen verarbeitet, auch zu Salben und Zäpfchen.

Kakaoflecke lassen sich meist mit kaltem Wasser auswaschen. Hilft

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten.

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Gasherde

Viele verschiedene Fabrikate und alle sehr zweckmäßig gebaut und selbstverständlich alle elegant in der Form. Rechte Schmuckstücke für Ihre Küche. Original-Listenpreise, auch wenn Sie in kleinen Raten zahlen.

STRUCKMANN, Nordstraße 7-9

Autobereitschaftsdienst!

Telephon: 04.

STAATSTHEATER

Heute, 18.30 Uhr, Sbd.-Gr. B, Ende ungef. 23 Uhr

5. großer Gastspiel-Abend: Gastspiel Kammersänger

Carl Hauß vom Opernhaus Hannover

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper v. Rich. Wagner. Walter v. Stolzing: Kammersänger Carl Hauß a. G.

So., 2. Jan., 15 Uhr **Der Obersteiger**

So., 20 Uhr **Liebe in der Lerchengasse**

Mo., 3. Jan., 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. B **La Bohéme** Oper v. G. Puccini

Di., 4. Jan., 20 Uhr, Di.-Platzm. **Othello** Oper v. G. Verdi

Mi., 5. Jan., Sonder-Mittwoch A **Uraufführung! Spiel, Satz u. Sieg** Von Edith Bergengruen

Do., 6. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. A **Aschenbrödel** v. Wolf-Ferrari

Fr., 7. Jan., 20 Uhr, Fr.-Platzm. **Liebe in der Lerchengasse** Operette v. H. Hermecke

Sbd., 8. Jan., 19.30 Uhr, Sbd.-Gr. A **Lohengrin** Oper v. Rich. Wagner

So., 9. Jan., 11 Uhr, Jugendbühne 1. Ring, 3. Vorst. **Flachsmann als Erzieher**

So., 15. Jan., Nachm.-Vorst. f. d. Beamten der Deutschen Reichsbahn: „Liebe in der Lerchengasse"

So., 20 Uhr, Do.-Gr. B **Othello**

Mo., 10. Jan., 20 Uhr St.-Anr., 4. Vorst. Gr. D (Ers.-Vorst.) **Minna von Barnhelm** Lustspiel v. G. E. Lessing

Di., 11. Jan., 20 Uhr, St.-Anr., 5. Vorst. Gr. F **Minna von Barnhelm**

Mi., 12. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. B **Spiel Satz u. Sieg**

Heute, 14.30 Uhr, Zum letzten Male! **Der gestiefelte Kater**

Dietrich Eckart

Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches von R. Lembert

In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses urdeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf. Volksbl. Broschiert 60 Pf.

In jeder Buchhandlg. zu haben

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Tiermarkt

Verkauf

Prima Ferkel, Futterschweine Sebaldsbrücker Heerstraße 251

Weshalb auf Abwegen gehen, wenn man durch die BZ.-Kleinanzeige zum Ziele kommen kann!

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, Neujahr abends 8 Uhr, Ende 10.45 Uhr

Der größte Erfolg des Jahres „BZ."

Bisher täglich ausverkauft

Lauter Lügen

Lustspiel von Hans Schweikart

Sonntag, abends 8 Uhr · Montag, 10. D. B. O · Dienstag, Serie 9/10 O · Mittwoch, 10. So.-Mi u. L. O

Lauter Lügen

Freitag: 11. Ka.-Frei · Sonnabend: 11. Ka.-So.

Gastspiel Claire Winter vom „Theater am Kurfürstendamm" Berlin

Ein ganzer Kerl

Komödie von Fritz Peter Buch

Heute, nachm. 4 Uhr und morgen, nachm. 4 Uhr die letzten Aufführungen

Peterchens Mondfahrt

Thalia-Theater

Der ganz große Erfolg

Mit Rud'l Krall ne'n Witwenball

Vorwärts durch Werbung

Versteigerungen

Pfandleih-Anstalt **E. Meyer Ww. & Sohn** Wielandstr. 1, Ecke Friesenstr.

Freitag, 21. Januar,

Versteigerung

der verfallenen Pfänder Nr. 35 500, 35 563, 44 782/790, 45 382, 45 592/93, 46 355 und von

Nr. 46563-48761

als Wäsche, Bekleidung, Uhren, Ringe, [illegible] im „Boulsburg", [illegible] Versteigerer [illegible]

Versteigerung

Am 31. Januar in der „Boulsburg" 9.00 Uhr, der **verfallenen Pfänder bis Nr. 6453** durch Ohmer, beeid. Versteigerer, [illegible] **Leihh. Zentrum** [illegible]

Osterbergs Tropfen

bei Husten, Verschleimung u. Erkältungserscheinungen

Zu haben [illegible] in den Apotheken



Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 1 • NEUJAHR 1928

Ludendorff gab die Anregung — Grau rief die Ufa ins Leben

Das Vorstandsmitglied der U.a, Pg. Alexander Grau vollendet am heutigen 1. Januar sein 60. Lebensjahr

Wenn einmal die Geschichte des deutschen Films geschrieben werden sollte, dann wird man neben die Pioniere des Films auch den Namen Alexander Grau setzen müssen. Mit ihm, der am heutigen 1. Januar 1928 sein 60. Lebensjahr vollendet, sind die Anfänge und Entwicklungsjahre der größten deutschen Filmgesellschaft, der Ufa, verknüpft.

Mit 40 Jahren wurde der damalige Major Alexander Grau, nachdem er 22 Jahre sich in der Offizierslaufbahn in verschiedenen anderen Dienst- und Kommandostellen des preußischen Heeres bewährt hatte, als Pressechef des Preußischen Kriegsministeriums mit der Aufgabe betraut, eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, in der die zersplitterten Kräfte der deutschen Filmunternehmungen zusammengeschlossen werden sollten. Die Anregung zu dieser Gesellschaftsgründung stammte von General Ludendorff. Die schwierige Gründung der Gesellschaft kam trotz vieler Widerstände in wenigen Monaten zustande. Als größte deutsche Filmgesellschaft nahm die Universum-Film-Aktiengesellschaft (Ufa) im Januar 1918 ihre Arbeit auf. Major Alexander Grau wurde auf Wunsch der Obersten Heeresleitung in den Vorstand der Ufa berufen und war dadurch in die Lage versetzt, von den ersten Anfängen an ihren Aufbau und die Zielsetzung ihrer Aufgaben entscheidend zu beeinflussen. Diese einmal begonnene Aufbauarbeit setzte eine stetige Entwicklung des Riesenunternehmens, das in den langen Jahren seines Bestehens zu einem Begriff für das In- und Ausland geworden ist. Einen wesentlichen Rückhalt hatte Grau in der Person des Direktors Emil Georg von Stauß (Deutsche Bank), der bei der Gründung der Gesellschaft und auch heute wieder den Vorsitz im Aufsichtsrat führt.

Alexander Graus Hauptsorge galt sogleich nach Aufnahme seiner Tätigkeit dem Aufbau des deutschen Kulturfilms, dem er auch diesen Namen gegeben hat. In dem unlängst verstorbenen Major Krieger, der sich im Bild- und Film-Amt durch Herstellung hauptsächlich militärischer Lehrfilme erhebliche Kenntnisse auf diesem Arbeitsgebiet erworben hatte, fand er einen unermüdlichen Helfer bei der Lösung dieser kulturellen Aufgabe der Ufa. Grau wußte genau, welch unerschöpfliche Möglichkeiten sich dem deutschen Kulturfilm boten, wie gerade er der berufenste Künder deutschen Lebens, deutscher Landschaft und des deutschen Menschen sein konnte. Die stärkste Produktivität auf diesem kulturellen Gebiet wurde, was für Grau kennzeichnend ist, gerade in einer Zeit geleistet, die, von artfremden Elementen beherrscht, den Niedergang und Verfall Deutschlands heraufbeschwor. Neben der Riesenzahl von mittleren und kleineren Kulturfilmen entstand eine ganze Reihe abendfüllender Filme dieser Art, die in der Fachwelt und in Publikumskreisen Aufsehen erregten.

Hier sind u. a. zu nennen die Filme vom deutschen Rhein, ferner „Wunder der Schöpfung", „Zum Schneegipfel Afrikas", „Urwelt im Urwald" und „Wege zu Kraft und Schönheit". Besondere Beachtung fand vor allem der zweiteilige Film „Weltkrieg", der noch heute erfolgreich in Sonderveranstaltungen aufgeführt wird, und der unter Verwendung authentischen Materials den großen Krieg so zeigte, wie er wirklich war. Er stellte einen stolzen Gegensatz zu dem dar, was man in jener Zeit sonst vom deutschen Frontsoldaten im Film zu sehen bekam.

Der abendfüllende Kulturfilm mit einer Spielhandlung entstand gleichfalls unter der Leitung von Alexander Grau, so z. B. „Der heilige Berg", in dem die Namen Dr. Fanck, Leni Riesenstahl und Luis Trenker zum erstenmal auftauchten, ferner sind die Naturfilme „Horsibo", „Der Wilderer" und besonders „Kampf um die Scholle" aus der Vielzahl der Filmwerke jener Epoche zu nennen. Gemeinsam mit dem Kaiser-Friedrich-Institut und der medizinischen Forschung entstand der Film „Falsche Scham", der bewußt andere Wege als die bisherigen sogenannten „Aufklärungs"-Filme ging. Auch der große Kulturfilm „Wunder der Schöpfung" gehört mit in die Reihe der ersten wissenschaftlich-populären Kulturfilme.

Nach und nach hatte Alexander Grau Mitarbeiter herangezogen, die sich noch heute an den ihnen vor Jahren zugeteilten Posten bewähren, so Dr. Nikolas Kaufmann, Dr. Ulrich K. T. Schulz, Wolfram Junghans, Hertha Züsch u. a. Außer den Genannten gehörten auch Dr. Kurt Thomalla, Dr. Oskar Kalbus, Professor Felix Lampe und Margarete Graeb zum damaligen ständigen Mitarbeiterstab der Kultur-Abteilung.

Nach einer Reihe erfolgreicher Jahre wurde Alexander Grau zum Chef der Produktion der Ufa für Neubabelsberg und Tempelhof bestellt. Die heutige große Filmstadt vor den Toren Berlins war, um die Mitte der zwanziger Jahre, ein weites Gelände, auf dem neben dem Verwaltungsgebäude und zwei veralteten Glashäusern nichts anderes als einige Dekorationen standen. Er verlagerte nun bewußt den größten Teil der Produktion nach Babelsberg, weil er hier nicht nur die großen Entfaltungsmöglichkeiten für Innen- und Außenaufnahmen, sondern auch die Zentralisation der Produktion sah. Nach einer Studienreise, die Grau nach Nordamerika führte, entstand nach seinen Anregungen im Jahre 1927 die große 5000 Quadratmeter umfassende Aufnahmehalle. Sie ist noch heute, nach dem Umbau im Jahre 1930, das größte Tonfilmatelier des Kontinents.

Nach dem Eintritt der Hugenberg-Gruppe wurde Alexander Grau mit der Leitung und Entwicklung des Theaterparks der Ufa betraut. Die stolze Zahl von 120 großen Ur- und Erstaufführungstheatern in Deutschland, den Repräsentanten des deutschen Films, in organischem Aufbau errichtet zu haben, ist sein Werk. Neben seiner Tätigkeit als Leiter der Ufa-Theater untersteht Direktor Alexander Grau schon seit langem die Abteilung Presse und Werbedienst. Seine Tätigkeit als Pressechef des Kriegsministeriums gab dafür die beste Voraussetzung.



Anneliese Uhlig in dem Tobis-Magna-Film „Manege", dessen Inhalt nach einer wahren Begebenheit gestaltet wurde. Neben dieser jungen, äußerst talentierten Nachwuchsschauspielerin wirken u. a. mit Albert Matterstock, Attila Hörbiger, Otto Wernicke, Lucie Höflich und Fita Benkhoff. Aufn.: Tobis-Magna

Geheimnisse der Star-Werdung

Filmfimmel, einmal tragisch — als noch „Filmschulen" wie Pilze aus dem Boden schossen

In dem soeben erschienenen Buchwerk „Film-Kunst" — Film-Rohn — Film-Korruption" (Ein Streifzug durch vier Filmjahrzehnte), von Carl Neumann, Curt Belling und Hans-Walther Betz — Verlag Hermann Schepring, Berlin — ist folgender Abschnitt entnommen, der die Art der jüdischen „Nachwuchspflege" im Film aufzeigt.

Die magnetische Kraft des Films zog manchen unwissenden jungen Menschen in den Abgrund, und mit der großen Lockung Film wurde mancher und manche Minnungslose in der schändlichsten Weise betrogen und ausgeplündert. Im Dezember 1929 kam eine Filmdiva mit ihrem Begleiter nach Dessau. Dort lernte der Begleiter ein 17 Jahre altes Mädchen namens Viola Vera kennen und redete ihr ein, daß sie eine geborene Schauspielerin sei, die nur in Berlin ihre Karriere machen könne. Das junge Mädchen vertraute den verführerischen Versicherungen und ging mit nach Berlin. Aus den versprochenen Engagements wurde aber nichts, und sie stand plötzlich ohne jede Hilfe und ohne Mittel da. Vergeblich irrte sie von einer Filmgesellschaft zur anderen. Eines Tages lernte sie den russischen Journalisten Michael Masurenko kennen, der von sich aus behauptete, ebenfalls große Beziehungen zum Film zu haben. Er wollte ihr schon weiterhelfen. Ein Manuskript von ihm lag bei einem großen Regisseur zur Durchsicht. Aber das Manuskript kam zurück. Mit den üblichen Redensarten, daß man leider von seinem freundlichen Anerbieten keinen Gebrauch machen könne. Masurenko scheute den Weg zu dem Filmdirektor Jarnowsky nicht. Dieser Herr war mildtätig genug, dem Journalisten, der buchstäblich nichts zu essen hatte, die fürstliche Unterstützung von ganzen zwei Reichsmark mit unnachahmlicher Gönnermiene in die Hand zu drücken. Masurenko bat den Direktor, ihn doch wenigstens als Statist zu engagieren. Großzügig, wie der Direktor war, gewährte er diese Bitte. Wie groß war das Erstaunen Masurenkos, als er als Statist bei den Aufnahmen feststellen konnte, daß das Drehbuch des Films nur eine schlecht durchgeführte Verarbeitung seines eigenen Manuskriptes war. Viola Vera konnte aber nicht mehr abwarten, was nun weiter geschah. Gedrängt von ihrer Wirtin und aller Mittel bar, öffnete sie in ihrer Verzweiflung den Gashahn.

Eine andere kurze Geschichte soll darlegen, daß zu der damaligen Zeit noch Leute genug vorhanden waren, die den abenteuerlichsten Versicherungen Glauben schenkten und leicht davon zu überzeugen waren, daß man mit dem Film so schnell wie mühelos zu phantastischen Gewinnen kommen konnte. Im Jahre 1930 erwarb ein gewisser Camillo Grundmann, Geschäftsführer einer schnell in die Brüche gegangenen Film-Gesellschaft die Verfilmungsrechte des Romans „Spionage an der Westfront". Ein Angestellter dieser Firma hatte Beziehungen zu einer Rittergutsbesitzerstochter, die auf die rosigen Schilderungen über gewaltige Verdienstmöglichkeiten hin sich von ihrem ahnungslosen Vater eine Summe geben ließ, mit der die Anteile der Filmfirma gekauft wurden. Die neue Gesellschaft verpflichtete für fast 50 000 Mark Künstler und ging für weitere 30 000 Mark Wechselverpflichtungen ein. Sämtliche Wechsel gingen prompt zu Protest. Auf verschiedene Urteile hin, die die Geprellten erlangt hatten, wurde fruchtlos gepfändet.

In der gleichen Zeit (1930) schossen die „Filmschulen" geradezu aus dem Boden. Zum Teil bereits vorbestrafte Juden ließen in den Tageszeitungen Anzeigen erscheinen, um einmal Filmfinanziers zu suchen und zum anderen für Massenaufnahmen junge Damen ausfindig zu machen. Es meldeten sich auf diese Anzeigen hin viele junge Mädchen, die der festen Ansicht waren, daß in ihnen Künstlerblut stecke und sie bereits am Anfang einer glänzenden und ruhmreichen Laufbahn stünden. Keine Warnung vor diesen Schwindlern verfing. Die Filmjuden wußten ganz genau, daß sie auf noch so primitive und anrüchige Anzeigen hin immer wieder „neues Material" bekommen würden. Sie wußten von manchen „Darstellerinnen" der damaligen Zeit her nur allzu genau, daß sie, um nur eine Filmrolle zu bekommen oder beim Film bleiben zu können, zu jedem Dienst bereit waren und sich nicht nur zur Ausübung künstlerischer Aufgaben geradezu anboten. Manches Engagement völlig talentloser „Damen" war nur auf die „Freundschaft" mit einem der Direktoren, Regisseure, Aufnahmeleiter oder sonstiger „Mitbestimmender" zurückzuführen, und auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege" war auch manches Geheimnis der „Starwerdung" zu erklären. Es enthüllt gleichzeitig auch das Rätsel, daß zwar sehr viele Juden „beliebte" Filmstars wurden, jedoch Jüdinnen nur selten zu Filmruhm gelangten.

5403 Filmtheater in Deutschland

Deutschland zählt jetzt nach den neuesten Angaben, dem vor kurzem erschienenen „Reichskinoadreßbuch" (Lichtbildbühne, Verlag Dr. Buhrbandt & Co.) zufolge, 5403 Filmtheater. Die Reichshauptstadt marschiert hierbei unter allen anderen deutschen Großstädten, entsprechend ihrer überragenden Einwohnerzahl, mit 408 Lichtspielhäusern an der Spitze. An 2. Stelle steht Hamburg als nächstgrößte deutsche Stadt (über 1 Million Einwohner) mit 73 Kinos. Im Laufe der letzten drei Jahre hat der deutsche Filmtheaterpark einen Zuwachs von rund 500 Neueröffnungen erfahren.

Verantwortlich: Heinz Tischer

Unsere Bilder:

Links unten:

La Jana — indisch. Im „Tiger von Eschnapur" („Das indische Grabmal") spielt sie neben Kitty Jantzen die weibliche Hauptrolle. Mitspieler sind u. a. Gustav Dissl, Theo Lingen, Hans Stüwe, Hans Zesch-Ballot und Harry Frank. Aufn.: Tobis

Nebenstehend:

Luis Trenker als Regisseur und Darsteller. In „Der Berg ruft" spielt er (siehe auch Bild rechts) den Bergführer Carrel, einen Menschen mit Leidenschaften und Fehlern, ohne Schönfärberei, menschlich und wirksam. Zeichnung: Graf Stenbock





Mitte unten:

Nach Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Biberpelz" ist ein lustiger Film entstanden, der eine großartige Besetzung aufweist. Heinrich George als Amtsvorsteher Wehrhahn (unser Bild) steht neben Ida Wüst als Mutter Wolffen, neben Albert Florath und Ernst Waldow im Mittelpunkt. Aufn.: Märkische-Panorama-Schneider

Rechts unten:

Luis Trenkers jüngster Film „Der Berg ruft" schildert Historisches aus dem Kampf ums Matterhorn. Auch hier wird sich das Geheimnis des Erfolges aller Trenker-Filme bestätigen, daß die Natur in ihrer Schönheit noch immer die beste Trägerin aller Hauptrollen bleibt. Unser Bild zeigt die Vorbereitung einer Szene. Aufn.: Terra-Filmkunst



Der Kamerad / Von Erich Körding

„Natürlich", nickte der alte Schornsteinfegermeister, „in unserem Beruf kann man manches erleben. Früher wohl mehr noch als heute, wo die Sicherheitsmaßnahmen viel strenger gehandhabt werden."

Der Graukopf stopfte sich seine Pfeife, brannte sie an und paffte dann genießerisch vor sich hin.

„Die gefährlichste Lage, in der ich je gewesen bin? Ja — das war wohl damals, lange vor dem Weltkriege. Da ging's mir wirklich ans Leben, und da lernte ich auch wahre Kameradschaft kennen, in ihrer schönsten Form, wie ich sie jedem heute wünsche, wenn auch bestimmt unter anderen Verhältnissen. Ja, mein Junge, das gab's früher auch.

Ich war damals in Westdeutschland bei einer Firma, die sich besonders mit der Instandhaltung von Fabrikschornsteinen befaßte.

Eines Tages bekamen wir den Auftrag, einen älteren, aber doch ziemlich hohen Schornstein außen zu reinigen. Durch den fast immer wehenden Westwind hatte sich an der Ostseite oben unter dem Rand eine dicke Rußschicht angesetzt, die wir entfernen sollten. Eine Arbeit übrigens, die wir schon oft ausgeführt hatten. —

Zusammen mit meinem Arbeitskollegen Eicke, einem untersetzten, kräftigen Berliner, sollte ich die Reinigung vornehmen. Ich war damals auch schon verheiratet, wir hatten sogar zwei kleine Jungs im Alter von zwei und drei Jahren. Eicke war älter als ich, aber Junggeselle, ein ernster, wortkarger Mensch, ein Einzelgänger. Aber ein guter Kamerad und ein sehr tüchtiger Arbeiter.

Wir kannten den Schornstein schon und kletterten eines Morgens so gegen fünf Uhr daran empor, die leichteren Geräte mittragend. Oben angekommen, zogen wir an einer mitgenommenen Leine das schwerere Rüstzeug, das wir brauchten, hinauf.

Dann befestigten wir einen Flaschenzug an der Mitte der eisernen Krone, die sich über der Schornsteinöffnung wölbte. Weißt du, wie man es bei älteren Schornsteinen ab und zu noch sieht. Mitten drauf steht dann der Blitzableiter. Wie auch dort damals. In der Mitte also, um den starken Schaft, in dem der Blitzableiter steckte, hatten wir den Flaschenzug ein, an dem unser Sitz hängen sollte, ein festes Brett, auf dem bequem zwei Männer sitzen konnten.

Wir hängten es also an den Wulstrand des Schornsteins, stiegen auf und ließen uns dann langsam hinab. Durch den Flaschenzug ging das ja sehr einfach. Neben Eicke stieg das lange Ende des Taues durch eine einfache, aber sichere Klemmvorrichtung. Lockerte er sie etwas, so ließ das Tau durch die Rollen, und wir sackten langsam tiefer, bis er die Klemme wieder zudrückte. Das Hochziehen wurde nachher gemeinsam eine leichte Arbeit sein. Schon oft hatten wir es damals so getan. Heutzutage wird es ja anders gehandhabt.

Gleich unter dem Kranz fingen wir an zu reinigen, krafzten die dicke Rußschicht ab und füllten sie, soweit es ging, in mitgenommene Säcke. So arbeiteten wir uns langsam von oben nach unten. Im ganzen mochten so an die zehn Meter zu reinigen sein. —

Wir arbeiteten vielleicht fünf Meter unter dem Schornsteinrand, also an die siebenzig Meter über dem Fabrikhof, als ich, zufällig nach oben blickend, dünnen Rauch aus dem Schlot aufsteigen sah.

Erstaunt zeigte ich es Eicke. Was sollte denn das? Selbstverständlich durfte während unserer Arbeitszeit das Feuer nicht hell brennen. Wie immer in solchen und ähnlichen Fällen, lag es dann unter einer dicken Aschenschicht, die nachher nur mehr zu verbrennen brauchte, um das Feuer rasch anfachen zu können. —

Wir sahen gespannt nach oben. Kein Zweifel, aus dem Schornstein stieg heller Rauch empor, der nun aber rasch dunkler wurde. Wir saßen uns fassungslos einen Augenblick lang, wie der aufrichtende Morgenwind den Rauch wie einen dichten Schleier um den Schornstein legte und ihn mehr und mehr herabdrückte. Im nächsten Moment waren wir wieder in dicken, beißenden Qualm gehüllt, daß unsere Augen tränten und wir fast erstickten in der heißen, blindmachenden Wolke.

Kaum konnte ich den Eicke noch neben mir erkennen, hörte nur sein krampfhaftes Husten, unterbrochen von kräftigen Flüchen.

Als ich schon zu ersticken fürchtete, zerteilte sich die dunkle Wolke um uns. Durch Tränen blickte ich auf Eicke. Warum hatte er nicht sofort die Klemme gelockert, uns weiter hinabgelassen? Worauf wartete er noch? — Nun konnte ich wieder klar sehen, der Rauch stob dicht über unseren Köpfen davon. Aber ein heißer Schreck fuhr mir in die Glieder, als ich sah, wie Eicke an dem Tau hin und her zog, daran riß, es wieder lockerte, kurz und gut, Bewegungen vollführte, die man nur macht, wenn ein Tau sich irgendwie festgeklemmt hat.

„Himmeldonnerwetter!" fluchte er nun laut. „Das Tau muß oben in den Rollen klemmen — oben über dem Schlot! Wir müssen — —"

Bellendes Husten unterbrach seine Worte, denn wieder hatte uns der Rauch eingehüllt, drang in unsere Augen, in die Lungen erstickend ein.

Wir hockten nebeneinander und husteten, daß das Brett schwankte. Und nun umwallte uns der Rauch ununterbrochen, machte uns blind, drang mit erstickender Glut in unsere Lungen ein. Es nützte nichts, daß wir Aermel oder Taschentücher vor Nase und Mund preßten. Atmen mußten wir, und mit jedem Atemzug sogen wir den vergiftenden Rauch ein.

Endlich dämmerte es um uns, der Rauch wurde dünner, wir waren sonst im nächsten Augenblick ohnmächtig geworden. Immer noch rufte Eicke verzweifelt an dem Tau. Ich schrie aus Leibeskräften nach unten. Unser Brett aber bewegte sich nicht, hing fest.

Da kam der Rauch wieder herabgestürzt, umqualmte uns erneut. Würgend husteten wir, drohten zu ersticken. Heiß und dunkel wallte es um uns, ab und zu stoben nun große Funken herab, verbrannten uns Gesicht und Hände. Verzweifelt versuchte ich, Eicke zu helfen, durch Zerren an dem nach oben führenden Tau unseren Sitz herunterzulassen. Fest hing er. Eicke riß mir das Tau wieder aus den Händen, öffnete die Klemme und ließ sich mit Wucht auf das Brett niederfallen, auf die Gefahr hin, damit dann sich abzurutschen. Umsonst.

„Es hilft nichts!" keuchte ich, „einer muß — hinaufklettern — die oberste Rolle muß es sein — sie wird durch die Hitze — —"

Ich konnte nicht weitersprechen, so schütterte mich der Husten, kaum noch wollte meine Lunge arbeiten. Mir wurde schon schwindlig, ein heftiger Brechreiz mitgete mich.

Und doch waren noch kaum zwei Minuten vergangen, seit der Rauch um uns war. Alles spielte sich natürlich sehr rasch ab. —

Ich stand auf und wollte an einem der HalteTaue emporklettern, als Eicke mich packte und dort zurückriß.

„Bleib!" würgte er hustend hervor, „du hast Frau — und Kinder — ich werde raufklettern — bin auch kräftiger — !"

Uns ohne meine Antwort abzuwarten, hob er die Hände, umfaßte das Tau und fing an, emporzuklettern. Im nächsten Augenblick schon hatte der dicke Rauch ihn verschlungen. Nur an den Bewegungen des Haltetaues merkte ich, daß Eicke noch weiterkletterte. Hin und wieder ließen die Bewegungen nach, und ich hörte ihn über mir in dem dunklen Qualm husten und stöhnen. Und dann hing das Tau ganz still. Da wußte ich, daß Eicke oben auf dem Schornstein angekommen sein mußte und mitten im glutheißen, dichtesten Rauch versuchte, das Tau zu lockern, unser Leben zu retten!

Unser? Jäh durchzuckte mich ein neuer Schreck. Und obwohl ich krank und halb erstickt auf dem Brett saß, überfiel mich der Gedanke brennend, daß Eicke mein Leben vielleicht retten würde, jedoch kaum seins. — Aber vielleicht konnte er das Hindernis rasch beseitigen? Dann war es wohl möglich, daß auch er mit dem Leben davonkam.

Es mag unwahrscheinlich klingen, daß ich in meiner Lage noch solche Gedanken hatte. Aber glaube mir, mein Junge, ich hatte sie, wirklich!

Noch während ich das dachte, fing ich an, mich mit der dünnen Leine, die wir dorthin benutzt hatten, an Sitz und Halteau festzubinden, da ich fürchtete, bald das Bewußtsein zu verlieren.

Plötzlich ging ein Ruken durch die Taue — und wieder und nochmals! Da faßte ich rasch nach dem Seil, das zum Flaschenzug führte und lockerte die Klemme. Schon fing der Sitz an, hinabzusinken! Weiter und weiter. Bald war ich aus dem dichtesten Qualm heraus, konnte wieder atmen. Tief zog ich die Luft in die schmerzenden Lungen ein.

Und dann war der Endknoten des Taues an der Klemme. Tiefer ging es nun nicht mehr. Es genügte auch so. Aber — wo blieb Eicke? Nichts regte sich über mir, still hing das Tau, nichts war zu hören, wo war Eicke? —

Jäh blitzte dann das Bewußtsein in mir auf: Du darfst Eicke nicht seinem Schicksal überlassen! Das kannst du nicht! Dort oben ist er, wo aus der dunklen Oeffnung immer noch der Rauch in grauen, wenn auch ein wenig lichteren Wolken aufstieg. Hitze und erstickender Qualm halten ihn dort fest — du mußt ihm helfen!

Ohne eine Sekunde weiter zu überlegen, band ich mich los, knotete mein Taschentuch über Nase und Mund und fing an, so rasch wie möglich am Halteau emporzuklettern. Zum Glück trieb nun ein etwas mehr von der Seite kommender Wind den dichtesten Rauch weg, machte mir den Weg frei. Trotzdem leuchten meine Lungen, schmerzten mir die Augen unerträglich.

Dann war ich oben. Wo war Eicke? Vor mir quoll es wie eine braune Flut aus der weiten Oeffnung. Jeden Augenblick konnte der Rauch sich erneut über mich wälzen. Dann war es aus. Ah — nun sah ich ihn! Dort drüben an der Windseite, unter den übergreifenden Bogen der Eisenkrone geklemmt, lag ein Körper — Eicke. Ohne Zweifel hatten Rauch und Hitze, nachdem es ihm gelungen war, das Tau zu lockern, ihm den Rückweg abgeschnitten. Mit letzter Kraft hatte er sich dorthin geschleppt und sich, um nicht abzustürzen, unter die Eisenwölbung gepreßt. Nun lag er dort, regungslos, mit geschlossenen Augen, ohnmächtig, oder tot, erstickt.

Ich kroch hin. Aber — was nun!? Ich war ratlos. Unmöglich konnte ich den schweren Körper durch den Rauch auf das frei unter uns hängende Brett herabrutschen oder bringen. Auch drohten allmählich meine Kräfte mich zu verlassen. Immer wieder umwallten uns auch Rauchfetzen, obwohl nun der Qualm zusehends lichter wurde und nachließ.

Während ich so hustend und halb betäubt neben dem leblosen Eicke hockte und verzweifelt anfing, mich mit meiner dünnen Leine nun hier festzubinden, hörte ich plötzlich in unmittelbarer Nähe lautes Rufen. —

Ueberrascht fuhr ich empor. Wieder rief jemand. Ich riß mich zusammen, und dann kam mit freudigem Schreck neues Leben über mich. Auf der Straße unten, die am Schornstein emporführte, waren Leute heraufgestiegen, kamen uns zu Hilfe! Drei Männer, mit dicken Tauen versehen.

Und dann ging alles sehr rasch. Zuerst wurde Eicke festgebunden und hinabgelassen. Dann ich, da ich zu ermattet war, hinabzuklettern. Schon nach wenigen Minuten waren wir alle unten. Gerettet! Aber Eicke?

Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise Erfolg. Er lebte! — Allerdings stellte der Arzt eine schwere Rauchvergiftung bei ihm fest. Wir kamen beide ins Krankenhaus. Nach wenigen Tagen konnte ich entlassen werden, während Eicke noch lange zwischen Leben und Tod schwebte. Aber auch er genas schließlich.

Uebrigens stellte sich heraus, daß an jenem verhängnisvollen Tage die Heizer wie immer das Feuer um halb sechs Uhr angefeuert hatten. Sie erwarteten uns erst am nächsten Morgen! Aber den Irrtum verschuldet hatte — es wurde nie aufgeklärt. Und das einmal angefachte Feuer konnte natürlich nicht so rasch wieder gelöscht werden. Außerdem verursachte das Löschen besonders starken Rauch und Funkenflug.

Das war wohl die gefährlichste Lage, in die ich jemals gekommen bin. Mein Freund Eicke lebt noch im Rheinland. Ihn und wieder besuchen wir uns. — Ja, er war und ist ein guter Kamerad, ein ganzer Mann, der sein Leben einsetzte, ohne viel Worte, aber ganz."

Feuerwerk zu Silvester

Die Funken tanzen in der Luft,
Und steigen steil hinauf
Wohl schier bis an den Sternenduft,
Und immer knallt es drauf.

Es lebe hoch das neue Jahr,
Und hoch, was steigen mag
Aus Nacht und Nichts auf immerdar
In einem hohen Tag!

Wilhelm Schussen



Glückliches Neujahr! Holzschnitt von Fritz Röhrs (Detke M)

Das Seil in der Silvesternacht / Von Dan Bergmann

Emil und Ludwig Willerbeck teilen eine Mansardenkammer im fünften Stock eines Hauses in einer der älteren Straßen. Ludwig und Emil sind ausgesprochene Gegensätze. Ludwig ist ein exemplarischer Jüngling, Emil ein Windmond. Sie haben nichts Gemeinsames als die Kammer und ihre Eltern und ein langes und solides Seil, das sie sich angeschafft haben, um sich bei eventueller Feuersbrunst retten zu können.

Ludwig sitzt jeden Abend nach beendeter Büroarbeit in Hause in der Mansarde, veredelt seine Seele mit der Lektüre guter Bücher. Emil vernachlässigt seine Seele, sowie seinen Körper mit unedlen Vergnügungen nebst Sprit und kommt jede Nacht nach Hause getorkelt und widert seinen guten Bruder mit seiner letzten Fröhlichkeit an.

In der Silvesternacht hatte Emil wieder mit seinen unedlen, aber fidelen Kumpanen herumgesumpft. Als er gegen Morgen in die stille Straße hineingeschwenkt kam, in der er mit seinem Bruder wohnte, entdeckte er, daß er den Haustürschlüssel vergessen hatte. Er stand eine Weile da und rüttelte an der Haustür und flehte leise, aber aufrichtig vor sich hin, aber niemand hörte ihn. Dann stieselte er über die Straße und glotzte nach oben. Kanoll, da war ja der aufrichtende Bruder noch Licht. Ludwig lag nämlich noch wach im Bett, und verbrachte die letzte Nacht des Jahres damit, daß er Molière mit Hilfe eines Wörterbuches las, während er an einem Glas Limonade nippte.

Emil versuchte, Steinchen gegen das Mansardenfenster zu werfen, unterließ es aber, nachdem er eine Fensterscheibe im zweiten Stock eingeworfen hatte. Er fand ziemlich lange zitternden Herzens hinter der nächsten Straßenecke und fragte sich, ob die Fensterscheibe wohl zu einem Schlafzimmer gehörte. Das schien jedoch nicht der Fall zu sein, oder aber er hatte den Schläfer einfach erschlagen, denn kein Laut war von drinnen zu hören.

Beruhigt trat Emil hervor und bearbeitete die Haustür mit Händen und Füßen, aber der Portier wohnte nach dem Hof zu und konnte nichts hören, und die Haustür blieb verschlossen.

Da lief Emil wieder über die Straße und glotzte nach dem Mansardenfenster und fing an, wie eine Katze zu miauen.

Er hatte eine ganze halbe Stunde miaut, ehe es Ludwig hörte. Aber allmählich wurde das Miauen so herzzerreißend, daß Ludwig in seiner Lektüre gestört wurde und rief:

„Verdammter Katzenjammer!"

Dann schlug er das Wort mechanisch im Wörterbuch auf, obgleich es gar nicht bei Molière vorkam, was ihn bei näherem Nachsinnen dermaßen ärgerte, daß er aus dem Bett sprang, das Fenster öffnete und hinausrief:

„Schscheht!"

Da erkannte er seinen windbuhligen Bruder da unten in der dunklen Winternacht:

„Ludwing!" ballote Emil, „ich — hupp — den Ha—u—aus—schlüssel vergessen, wirf ma—al das eine Ende nom — hupp — Seil ru—unter und zieh mich auf, dann — bra—auchst — du nicht herunterzukommen — hupp — und aufzumachen!"

Merkwürdigerweise bedachte keiner von den Brüdern, daß es einfacher gewesen wäre, den Hausschlüssel hinunterzuwerfen.

Ludwig sieß also das Seilende hinunter, und Emil rief:

„Fe—er—tig!"

Und Ludwig zog und war erstaunt, daß Emil so leicht war, und holte über das Fensterbrett zwei Flaschen Punsch und vier Pfannkuchen herauf, die der Windbund noch zu Hause verzehren wollte.

„So, — jetzt wieder — runter — mit — dem Seil — hupp, jetzt komme ich!" schwabbelte Emil.

Der gutmütige Ludwig tat, was Emil sagte, und Emil band sich das Seil um den Leib, und dann zog Ludwig. Aber Emil war sehr schwer. Ludwig arbeitete und stemmte sich dagegen und keuchte, aber es gelang ihm nut, Emil etwa einen Meter über den Erdboden zu heben. Dann mußte er loslassen. Das Seil war ihm schnell zwischen den Händen hindurchgerutscht. Dadurch konnte er seine Hände drei Tage lang nicht mehr brauchen.

Jetzt band sich Ludwig sein Seilende um den Leib, nahm einen Anlauf, rannte ins Zimmer und rief Emil blitzschnell fast drei Meter in die Höhe, wurde aber dann von dem Gewicht umgerissen und fiel mit dem Bauch quer durchs Zimmer zurückgezerrt, während Emil mit einem dumpfen Aufprall zur Mutter Erde zurückkehrte.

Ludwig hörte seinen Bruder da unten um Hilfe stöhnen, erhob sich, lehnte sich entsetzt zum Fenster hinaus, verlor die Balance — glücklicherweise aber an der anderen Seite des Fensterkreuzes — und stürzte kopfüber in den Abgrund, während Emil wieder in die Höhe gerissen wurde. Die beiden Brüder begegneten sich auf halbem Wege, und die Bieden sie hängen und sahen sich gegenseitig an.

Und als sich die strahlende Neujahrssonne über die Dächer erhob, da lächelte sie den beiden Brüdern freundlich zu, die mitten an der Fassade baumelten und im schwachen Morgenwind schaukelten, während sie sich etwas von ihren glücklichen Kinderzeit erzählten.

Aus dem Schwedischen von Age Aventstrup



(11. Fortsetzung)

Aber wenn der Abend kam, dann waren auf einmal die wirren Gedanken wie weggeblasen. Dann wartete der Simon in der sinkenden Nacht hoch droben am Waldrand, hart schlug sein Herz gegen die Rippen, und er fragte jeden einzelnen schwarzdunklen Berg, ob wohl die Res auch heute kommen konnte. Einmal war sie weggeblieben, da hatte eine Kuh gekalbt, und im Reiterleben war nun die halbe Nacht nicht ins Bett gekommen. Aber Simon hatte bis nach Mitternacht gewartet, hatte sich in die Fäuste gebissen und gestöhnt vor Lust und Angst um sie. Hatte man sie ertappt bei der Flucht durch den Stall? Hatte der Vater sie gescholten und geschlagen? Lag sie nun schluchzend in ihrer Kammer und alle Wege zwischen ihr und ihm waren versperrt für Zeit und Ewigkeit?

Eine Nacht und einen Tag war der Simon friedlos gewesen. Aber am nächsten Abend war sie wiedergekommen, bloßfüßig, jung und zärtlich, da hatte er sie beinahe erdrückt in seinen Armen.

So wuchs das Jahr immer tiefer in den Sommer. Die Tage leuchteten, nachts ruhte ein Sternbogen auf den Wahmannzacken und auf den Schultern des Hohen Göll.

Auch über der Liebe der beiden jungen Menschen stand tagelang ein freundlicher Stern. Dann machte die Res einen Fehler. Ueber dem Neuen und Großen in ihrem Leben vergaß sie den Vater. Sie kam nicht mehr zu ihm ins Holz. Sie stellte keinen Krug Milch mehr vor ihn hin. Sie sah nicht mehr still neben ihm und schaute seinen tiefen Schaffen zu.

Er war einsam, nicht mehr da für sie. Er war wie weggewischt aus ihrem Leben.

Aber er wartete auf sie, Tag um Tag. Er sagte nichts, er fragte nicht, er wartete bloß. Dann fing er an, sie zu beobachten. Aber das Leben der Res verfing keine forschenden Augen mehr.

Der Reitensepp durchsuchte das heimliche Blühen der Tochter. Und er, der selber in jungen Jahren manche Dirn im Arm gehalten hatte, wußte genau, um was es bei ihr ging. Ihn täuschte sie nicht, ihm machte sie nichts vor.

Auspassen, dachte er. Nur grad auspassen! Wo so a dummes Madl hintappt, da bleibt's hängen . . .

*

Eines Abends kam ein schweres Gewitter, das bis tief in die Nacht hinein dauerte. Das Gewölf blieb an den Bergen hängen, der Wind lief hin und her und zurück. Stundenlang rauschte der Regen, die Bäche schwollen an. Der Blitz hatte eine Tanne entzündet, die hoch und einsam auf einer Hügelkante stand. Nun brannte sie trotz des Regens als ferne Fackel in der Nacht.

Die Res, in großer Unruhe, wußte nicht, was sie tun sollte. Wartete der Simon auch heute? Wielleicht war er daheim geblieben. Aber wenn er dort oben stand am Wald, ganz allein und der Regen rann über sein gebuldig harrendes Gesicht? Diesen Gedanken hielt die Res nicht aus. Sie mußte nachsehen.

Es ging schon gegen Mitternacht, als sie das Haus verlassen wollte. Wie immer schob sie den Riegel an der Stalltüre zurück, um hinaussuschlüpfen. Aber die Türe bewegte sich nicht. Mit zitternden Händen fingerte die Res an der Klinke herum, sie faßte sie plötzlich ein Längeschloß. Der Schlüssel fehlte.

Die Entdeckung traf sie wie ein Schlag. Sie lehnte an der Mauer, ganz schwach in den Knien. Lautlos lauschte sie in sich hinein. Jetzt wußte sie ganz bestimmt, daß der Simon wartete. Sie fühlte sein Warten als ziehende Kraft, als zwingenden Ruf. Plötzlich erkannte sie die ganze Unerbittlichkeit ihrer Liebe. Sie mußte zu ihm. Und wer sie daran hindern wollte, das war ihr Todfeind, mochte es sein wer immer.

Beinahe hätte sie laut geschluchzt und mit den Fäusten an die Tür getrommelt. Dann wurde sie plötzlich ganz ruhig. Das Fenster fiel ihr ein, das kleine, vergitterte Fenster mit dem morschen Rahmen, den man mitsamt den Eisenstäben ausheben konnte. Sie rüttelte daran voll Wut und Ungeduld. Mörtelbrocken polterten zu Boden. Dann hielt sie das Gitter in den Händen, sie warf es irgendwo ins Dunkel, schwang sich hoch und kroch durchs Fenster.

Durch strömenden Regen lief sie, rannte bergauf, keuchte und lachte und weinte zugleich. So dumselig sie dem Simon an die Brust.

„I hab's ja gwußt, daß d' no kimmst!" Er merkte, daß sie anders war als sonst, und drehte ihr Gesicht der matten Helle zu, die durch die Stämme flimmerte. Da sah er, daß ihre Augen geschlossen waren, daß die Wimpern lange Schatten auf die Augen warfen, daß ihr Mund geöffnet war in einem hilflosen Durst.

Das packte den Simon. Das ging über seine Kraft. Was ihm selbst und seiner Leidenschaft nicht gelungen war, das hatte eine verschlossene Türe fertig gebracht. Die Res war nahe daran, die Waffen zu strecken.

Aber in diesem Augenblick geschah etwas Unbegreifliches. Wenn der Simon später an diese seltsame Stunde dachte, überkam ihn immer ein tiefer Schauer. Die Res warf plötzlich mit einem erstickten Laut den Kopf hoch und riß sich von ihm los.

„Hörst? Hörst nit?"

Der Simon horchte. Er schüttelte den Kopf.

„I hör nix . . ." sagte er ratlos.

Da geriet die Res außer sich.

„Hörst wirkli nit? Immer no nit? Aber dös muaßt do hörn . . ."

Die Res rüttelte mit beiden Händen an Simons Schultern. Sie schrie seinen Namen wie in großer Not. Sie warf die Arme um seinen Hals wie ein Kind, das vor Angst halbtot ist.

Und plötzlich hörte auch der Simon. Es war, als hätte die enge Berührung mit ihrem zitternden Körper eine Leitung hergestellt, die es ihm möglich machte, mit ihren Ohren zu hören.

Er hörte den Schrei.

Er hörte den grauenhaften Laut, das Röcheln, das schleichende Atmen. Die Res riß sich los. Einen Augenblick noch sah er ihr weißes Gesicht mit den aufgerissenen Augen. Irgend etwas rief sie ihm noch zu. Dann war sie in der Regennacht verschwunden.

Als die Res nach Hause kam, brannte in der Stube Licht. Sie hatte es nicht anders erwartet. Sie machte sich gar nicht mehr die Mühe, ihr Heimkommen zu verschleiern, keine Ausflucht filigelte sie aus. Stracks ging sie auf die Türe zu und pochte.

Der Vater öffnete ihr. Sein Gesicht war merkwürdig hölzern, der Mund schiefgezogen, als hätte ihn ein Schlaganfall getroffen. Er sagte kein Wort, faßte nur ihren Arm und schwang sie im Bogen in die Stube, daß sie auf die Ofenbank taumelte. Dort blieb sie sitzen und regte sich nicht. Aus ihrem klatschnassen Rock tropfte das Wasser. Ihre Füße waren nackt und rot, sie schämte sich ihrer und zog sie unter den Rockraum.

„Wo bist gwen (gewesen)?" fragte der Reitensepp.

Sie antwortete nicht. Schweigend saß sie da und wartete. Schlag doch zu! sagten ihre Augen.

„Wer?" fragte der Reitensepp. „Wer?"

Sie sah ihn furchtlos ins Gesicht und sagte kein Wort. Der Reitensepp bekam Angst vor sich selber. Er fühlte, wie die Wildheit in ihm hochstieg und der gache Zorn.

„Res!" Er bettelte beinahe. „I will sunst gar nix wissen — i will bloß wissen, wer. . ."

Sie wandte die wartenden Augen nicht von ihm. Aber sie tat den Mund nicht auf.

„Madl, madl nimmer, was i tu — i derschlag di, Madl —"

Er stand mit einem Sprung vor ihr und riß sie von der Bank hoch. Ihre Arme waren in seinen Fäusten wie in Schraubstöcken gefangen.

„Wer is der Feder (Bruder)? Red!"

„Ehvor (Bevor) i dös sag, ehnder (eher) stirb i."

Er hob den Arm, aber sie lachte ihm ins Gesicht. Und mit ihrer hellen, kindlichen Stimme sagte sie: „Du redst an nit, wenn d' nit willst! Bei dir hilft koa Eispirrn (Einsperren) — bei mir koa Schlagn — —"

Schlaff sanken ihm die Arme. Da dröhnte plötzlich ein Schlag gegen die Haustür, ein ungebuldiges Pochen.

Schweren Schrittes ging der Sepp in den Flur, indes die Res, von einer Ahnung erfaßt, hinter ihm herlief.

„Is d' Res dahoam? I will bloß wissen, ob d' Res hoamkemmae is . . ." Es war die Stimme des Lackner-Simon, vor Erregung heiser.

„So, so!" nickte der Reitensepp. „Also der . . ."

Der festeste Grund für ein Regiment ist die lebendige Teilnahme des Volkes.

Gottfried Keller

Er stieß den Riegel zurück und riß die Tür auf.

Die zwei Männer starrten sich in die fahlen Gesichter. Im Halbdunkel schienen ihre großen Gestalten ins Riesenhafte zu wachsen, während die Res klein und bang im Lichtwinkel der Stubentür stand. Der Simon atmete auf.

„I hob mi gforgt, es wär a Unglück gschehn . . ."

„A Unglück?" Der Reitensepp lachte. „Dös Unglück gschieht jetzt . . ."

Er sprang den Simon an. Hellauf schrie die Res. Ihrewegen wollte der Simon anfangen! Und abwehren. Aber er bekam einen wuchtigen Schlag, der ihm fast den Atem benahm. Da konnte er sich auch nimmer. Sie rangen. Brust an Brust, ein Keuchen, Wolten, Scharren war im Hausflur, und über allem hell und spitz die siedende Stimme der Res. Das Haus wurde lebendig. Die Reitensepp bleich wie ein Gespenst, tauchte auf und starrte wortlos auf die kämpfenden Schatten. Die Dirn stolperte über die Stiege herab, im Laufen noch den Kittel überstreifend. Nur der halbtaube Wast verschlief alles.

Endlich erschien auch Glonau, schmal und mager in seinem Schlafanzug, über dem er einen lustig bunten Bademantel trug. Er wirkte in dieser Umgebung geradezu grotesk. In diesem Augenblick legte der Lackner-Simon in weitausholendem Hieb den Reitensepp zu Boden. Glonau glaubte an einige Rippenbrüche und sprang dem Reitensepp bei.

„Hinaus!" schrie er den Simon an, und niemand hätte ihm das scharfe Klirren in der Stimme zugetraut. „Wollen Sie eine Klage wegen Hausfriedensbruch?"

„Dho, Meaderl!" Der Simon sah noch immer tot vor den Augen und wandte sich wie ein wütender Stier gegen Glonau. Aber da klickte es in Glonaus Hand, und das Schustloch seines Browninas starrte dem Simon entgegen.

„Nit schießen!" schrillte die Res. „Nur nit schießen!"

Die deckte den Simon mit ausgebreiteten Armen.

(Fortsetzung folgt.)

Verbesserte Anlagen im Industriehafen

Aus dem Bericht der Handelskammer

Im Hafen I konnte der Umbau der Südkaje 1937 planmäßig fortgesetzt und einschließlich der Ausbaggerung der Liegeplätze beendet werden. In der zweiten Oktoberhälfte war die ganze 720 Meter lange Umbaustrecke (die Schuppen 6, 8 und 10) nach rund 9-jähriger Bauzeit wieder in Betrieb. An der neuen Südkaje ist jetzt die Mehrzahl der vom Hafen I ausgehenden Dienste zusammengelegt. Die gelegentlich des Umbaus neu beschaffte 30-t-Südkai-Drehkran (Doppellenker-Bauart) sind am Hafen II aufgestellt worden, die gleiche Anzahl älterer 2,5-t-Wippkrane ist aus diesem Hafen nach Hafen I umgestellt worden.

An den Umbau des Hafens I wird sich demnächst die Erweiterung der Gleisanlagen auf der Westseite anzuschließen haben, damit der Eisenbahnbetrieb mit den erhöhten Stückgutleistungen der Kaje Schritt halten kann.

Im Industriehafen hat die stetige Weiterentwicklung des Massengut-Umschlags und der sonstigen Verkehre einen Ausbau und Verbesserung der Bahnanlagen erforderlich gemacht; der dringliche Umbau der Rampe 1 der Kohlenbahn bedingte vorübergehend Einengungen und dem niedrigen Teil des Inland-Bahnhofes — ließ sich im Berichtsjahr leider nicht mehr zu Ende bringen. Auf diesem Nachteil, der Platz haben sich die seit einiger Zeit in Betrieb befindlichen 2 neuen Seitenrangieranlagen und die Schleusenbrücke als wertvolle Hilfsmittel für die Verkehrsabwicklung erwiesen. Die Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft hat weitere 100 Meter asphaltfreies Bollwerk (bis jetzt insgesamt 200 Meter) hergestellt und ist im Begriff, auch ihre Bahnanlagen auf den zunehmenden Verkehr umzustellen und zu erweitern. Die Nordasiatische Hütte verlängert ihren Pier um 100 Meter; die Deutsche Vacuum Oel A-G hat ihre Fabrikationsanlagen erweitert und verbessert und entsprechend auch ihren Tankraum ausgebaut.

Der wachsende Verkehr machte die Erweiterung des Lokomotivschuppens im Zollausschluß und die Verbesserung der Beleuchtung der Bahnanlagen und Straßen notwendig. Die Anpassung der Straßen des Hafengebietes an den schweren Lastwagenverkehr, die seit einer Reihe von Jahren lebhaft betrieben wird, ist auch in diesem Jahre wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen.

An den Anstalten der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft hat sich der Umschlag mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe gehalten, es ist eine geringe Zunahme sowohl der Einfuhr als auch der Ausfuhr zu verzeichnen. Der Sammelladungsverkehr hat Wertzuwachs zeigte ebenfalls eine aufwärts gehende Entwicklung und zwar sowohl im Ausfuhrgut als auch im Loko-Verkehr.

Durch den Ausbau der Südseite des Hafens I konnten mehreren Linien-Reedereien moderne Ladeplätze zugewiesen werden, wodurch die Bedienung der Tourenschiffe noch besser gewährleistet und eine reibungslose Abfertigung gewährleistet ist. Als weitere Neuerung im bremischen Hafenverkehr ist vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel die Einrichtung einer Sammelgut-Anlage vorgesehen, die außer der Eisenbahn auch dem Autofernverkehr dienen und Sammelgüter für den Loko-Verkehr aufnehmen soll.

In Bremerhaven war der Uebersee-Reiseverkehr an der Columbuskaje recht lebhaft. Der Norddeutsche Lloyd pachtete die Schuppen F und G, um seine gesamten Betriebe in der Nähe der Columbuskaje zusammenzufassen; dafür gab er die Schuppen A, B und C auf. Die Schuppen 10—14 werden aus dem öffentlichen Verkehr gezogen. Die Ausnutzung der großen und modernen Umschlagschuppen sowie der Lagerhäuser ließ allerdings zu wünschen übrig. Getreide-Einlagerungen wurden im Berichtsjahr überhaupt nicht vorgenommen. Es wäre erwünscht, wenn die Lagerräume möglichst besser ausgenutzt werden könnten. Während in den ersten 9 Monaten der Umschlag von Baumwolle im Vergleich zum Vorjahr z. T. stark zurückgegangen war, konnte von Oktober an eine wesentliche Belebung festgestellt werden. Der Umschlag an Bananen in den Schuppen hat sich erfreulich gehoben. Auch der Umschlag am Frigus-Schuppen erfuhr eine Belebung, da die Kühlräume erweitert wurden.

Kölner Reederei

Bevorstehende Umwandlung in eine KG.

In einer ao GV der Kölner Reederei A-G, Köln, wurde eine Zwischenbilanz zum 30. September 1937 vorgelegt, die einen Bruttoüberschuß von rund 170 000 RM (i. V. für das ganze Jahr 1936 Bruttoüberschuß der Gesellschaft: 180 000 RM) ausweist. Der Aufsichtsratsvorsitzer erklärte, daß eine Umwandlung der A-G in eine Kommanditgesellschaft in der Weise vorbereitet worden ist, daß seitens der Hauptaktionäre schon vor längerer Zeit die wenigen noch im Privatbesitz befindlichen Aktien erworben worden seien, und daß nun drei Aktionäre über das gesamte Aktienkapital von 640 000 RM verfügen. Wenn auch die auf Veranlassung der Gesellschaft in den zielenden Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien, so empfehle sich doch, als Geschäftsjahr die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September zu wählen. Die GV faßt einen entsprechenden Beschluß und ermächtigte den Vorstand zur Vornahme der notwendigen Satzungsänderungen. Ueber den Gang des Geschäftsjahres wurden Mitteilungen nicht gemacht.

Befriedigendes Ladungsangebot 1937

Das Problem der steigenden Ausgaben in der Seeschiffahrt

Die Betriebs- und Devisenlage der deutschen Seeschiffahrt hat sich 1937 gegenüber dem Vorjahr durchgehend verbessert. Die Trampschiffahrt hat aus einer sprunghaften Ratensteigerung im Verlauf der ersten 9 Monate des Berichtsjahres wesentlichen Nutzen ziehen können. Auch im Linienverkehr haben sich Besserungen sowohl in dem Umfang der Verkehre als Ladung wie vor allem in den durchschnittlich erzielten Raten gezeigt. Beeinträchtigt wurde jedoch auf manchen Gebieten das Ergebnis durch handelspolitische Schwierigkeiten, insbesondere aber durch kriegerische Verwicklungen. (Spanien und China.) Angesichts der Bedeutung des chinesisch-japanischen Wirtschaftsgebietes müssen auch diese Kriegsumstände bedauerlicherweise bemerkbar machen in einer Verminderung des Ladungsangebotes, insbesondere aber einer weitgehenden Einschränkung des Passagerverkehrs.

Der Fahrgastverkehr im allgemeinen hat sich mit Ausnahme des ostasiatischen Gebietes befriedigend entwickelt. Dies gilt in erster Linie für den Nordatlantik-Verkehr, auf dem gegenüber dem günstigen Ergebnis des Olympia-Veranstaltungen beeinflußten Ergebnis des Jahres 1936 eine weitere Steigerung erzielt werden konnte, die weitestgehend auf die Pariser Weltausstellung zurückzuführen sein wird.

Den durch Teil- und örtlichen Fliegerstreiks verlorengegangenen Ausgaben stehen jedoch ständig steigende Ausgaben gegenüber, deren volle Auswirkung sich augenblicklich noch nicht übersehen läßt. Hierzu gehören vielfach vorliegender längerer Verträge erst 1938 zeitigen wird, in der Benennung ihres Schiffsmaterials waren die deutschen Reedereien des öfteren insofern benachteiligt, als die Materialliefrungen nicht in jedem Fall zeitgerecht ausgeführt werden konnten.

Ueber den Linienverkehr mit den einzelnen Ländern äußert sich der Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Bremen wie folgt:

Im Verkehr mit London und Hull ist eine leichte Besserung eingetreten, die jedoch hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Der Verkehr mit deutschen Häfen steht im starken Wettbewerb mit Dünkirchen und den westlichen Häfen, die alle Anstrengungen machten, durch Frachtunterbietungen Gut von den Nordseehäfen abzuziehen, und denen mit gleichen Maßnahmen begegnet werden mußte. Erschwerend wirkten für die Ausfuhr die erhöhten Kosten in den englischen Häfen, für die ein Ausgleich in den Seefrachten gesucht werden mußte, was jedoch wieder eine Beunruhigung des Geschäftes mit sich brachte. Die Kosten in den englischen Häfen zeigen weiter eine steigende Tendenz; jedoch wird es im Interesse des Exports nicht möglich sein, der Steigerung wieder mit einer gleichen Erhöhung der Frachten zu begegnen. Nach den übrigen englischen und schottischen Häfen hat sich das angehende Geschäft ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Das ankommende Ladungsangebot war weiter rückläufig und zwar sowohl im Stückgutals auch im Massenverkehr. Besonders der Kohleimport weist bedeutende Rückgänge auf.

Im einkommenden wie ausgehenden Irland-Verkehr wurden die im letzten Jahre abgeschlossenen Mengen nicht erreicht, und durch den gegen Ende November in Dublin ausgebrochenen Hafenarbeiterstreik die Verschiffungen noch weiter beeinträchtigt.

Das ausgehende Ladungsangebot nach Kopenhagen und den Provinzplätzen bewegte sich im Rahmen des Vorjahres. Die Frachtraten waren unbefriedigend. Das bei der erstarkenden Konkurrenz dän. nach Südjütland, das bei der erstarkenden Konkurrenz dän. nach Jütland, Gebr. Haye & Co., Stückgut; dt. dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut; Arcona dtsch. nach Las Palmas, Hahal, Stückgut. Stella dtsch. nach Las Palmas, Hahal, Stückgut. Stella dtsch. nach Las Palmas, Hahal, Stückgut. Stella dtsch. nach Südspanien, Rab. & Stadtl., Stückgut; Gauß dtsch. nach Portugal, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Alster dtsch. nach Ostasien, Gebr. Speeht, Stückgut. Bayburg dtsch. nach der Levante, Gebr. Speeht, Stückgut. Corte Real, port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut, West Moreland amerik. nach New Orleans, Dasen, Stückgut, Tacoma dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 31. Dezember:

ML Tee (Tjarks) von Hamburg, Hafen 1. Sch. 98, Stückgut. ML Tie (Folkers) von Hamburg, Hafen I. Sch. 9a, Stückgut. Lloydl. 170 (Schulz) von Hamburg, Hafen I. Sch. 9a, Stückgut.

In Bremerhaven:

Lloydl. 139 (Hollmann) von Hamburg, Alter Hafen, bei Kriete, Hanf.

Abgegangen am 31. Dezember:

Lloydl. 80 (Lührssen) nach Hamburg, Stückgut. Lloydl. 94 (Hühnerbein) nach Hamburg, Stückgut. Lloydl. 157 (Schäfer) nach Hamburg, Stückgut. Lloydl. 79 (Breyer) nach Hamburg, Stückgut.

Von Bremerhaven:

Lloydl. 135 (Laaken) nach Hamburg, Papier.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Arcona 1, Elin 6, Kong Bjoern 8.

Hafen II: Kersten Miles 13 (8 00 56), Alster 15 (8 01 64), Christel Vinnen, Erzplatz (8 02 12), Thakotis 17, Kito 11 (8 00 26).

Holzhafen: Eifel (Logemann & Wardenburg), Hoogkerk (Bremen-Besigheimer Oelfabriken).

Hohentorshafen: E. Ruß (Schmedes), Ibis (Krüger), Gefrieh (Lange: Lindenfels.

Industriehafen: Albisola, Pietro Camponella. Argun, Iceland, Confidenza, Favorita (Röchling), Mineto, Nikolaus (Schellenbaum), Siena (Kail-Anlage), Gastelu (Nordfestmache-Brücke), Themis (Krages).

Werft: Aachen (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Europa, Gneisenau, Stuttgart.

Hamburg: Donau, Dresden, Spree.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 30. ab Bermuda nach Nassau. Columbus 30. ab Kingston nach Nassau. Donau 31. an Hamburg. Elbe 29. Finisterre pass. n. Hamburg. Erfurt 30. ab Antwerpen nach Cristobal. Gneisenau 31. an Bremerhaven. München 30. Azoren pass. nach Antwerpen. Oder 29. Point de Galle pass. nach Singapore. Saar 29. 49 Grad Nord, 25 Grad West pass. nach Bremen. Schwaben 30. ab Cristobal nach St. Thomas. Trave 31. an Dairen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Adelheid 30. Neapel pass. Hundseck 31. Ouessant pass. Lindenfels 30. in Bremen. Rabenfels 31. in Antwerpen. Reichenfels 30. Perim pass. Rotenfels 31. in Antwerpen. Sonnenfels 31. in Antwerpen. Stahleck 30. in Sevilla. Stolzenfels 30. in Brake. Trautenfels 31. in Hamburg. Treuenfels 30. von Tuticorin. Uhenfels 30. von Malta. Wildenfels 29. Gibraltar passiert.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 30. in Antwerpen. Andromeda 31. von Bremen nach Rotterdam. Astarte 31. von Bremen nach Stockholm. Bessel 31. von Bremen nach Antwerpen. Euler 31. von Bremen nach Antwerpen. Gauß 31. von Bremen nach Antwerpen. Hector 31. von Bremen nach Malmö. Najade 30. von Rotterdam nach Königsberg. 2. Notice Ref. Tiefstack 30. von Tuticorin. Pax 31. in Windau. Pluto 30. in Antwerpen. Pylades 30. von Bergen nach Drontheim. Stella 31. von Bremen nach Königsberg. Themis 30. von Amsterdam nach Bremen. Vesta 30. in Pasajes. Victoria 30. von Rotterdam nach Stettin.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Altkroß 31. von Hull nach Hamburg. Bussard 30. von Antwerpen nach Rotterdam. Condor 30. in Kotka. Fasan 30. von Bremen nach Hull. Forelle 31. von Bremen nach Glasgow. Gans 30. von Bremen nach Helsingfors. Geier 30. von Antwerpen nach Rotterdam. Greif 31. von Leith nach Hamburg. Hecht 30. von Reval nach Riga. Möwe 30. in London. Optima 31. von Rauma nach Bremen. Ostara 29. in Middlesborough. Phoenix 31. von Hull nach Hamburg. Reiher 31. von Hamburg nach Leith. Schwalbe 31. von Bremen nach Hull. Schwan 31. in Hull. Sperber 30. von Memel nach Antwerpen. Zander 31. in Middlesborough.

Lauerwser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 26. 39 Grad Nord, 15 Grad West gemeldet. Ginnheim 22. Natal pass. Schwanheim 31. 47 Grad Nord, 7 Grad West gemeldet. Sossenheim 28. ab Tampa. Bockenheim 29. in Hamburg. Heddernheim 27. Orkney-Inseln pass. Kelheim 23. in Savannah. Eschersheim 28. in Thamshavn.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Oldenburg 2. 1. ab Bremerhaven.

Riekmers-Linie, Riekmers Rhederei A-G. Hamburg. R. C. Riekmers 30. an Schanghai-Stadt. Delke Riekmers 30. ab Hamburg nach Hoelva. Libart 29. von Riekmers 25. ab Port Said nach Algier. Ursula Riekmers 30. in Colombo nach Penang.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 30. von Messina nach Palermo. Barcelona 31. in Hamburg. Bona 30. von Catania nach Genua. Cartagena 30. von Hamburg nach Catania 30. in Genua. Heron 30. von Hamburg nach Hoelva. Libau 29. von Malaga nach Hamburg. Livorno 29. in Livorno. Malaga 30. in Vigo. Messina 29. von Hamburg nach Genua. Rio Tinto 30. pass. von Benisaf nach Hamburg. Prosida 29. von Licata nach Hamburg. Sardinien 29. St. Paul pass. von Alexandrette nach Hamburg. Savona 29. in Malaga. Sizilien 28. von Huelva nach Rotterdam. Trapani 30. von Livorno nach Lkata. Valencia 29. in Ker

Fisser & v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 29. in Worthington. Marie Fisser 30. von Methil nach Bremen. Linda Fisser 29. von Leith nach Emden. Bertha Fisser 29. in Antwerpen.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 29. in Narvik. Francisca Hendrik Fisser 29. in Emden.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Skolpenbank, Spessart, Lappland, York, Albatros, Lübeck, Ernst Groschel, Westerland, Venus (Weißes Meer), Franz Dankworth, Karlsburg, Deutschland (Norweg. Küste), Erfurt, Würzburg (Nordsee, Frischfisch).

Am Markt gewesene Dampfer: Fritz Hömann (Island), Direktor Schwarz (Nordsee, Frischfisch), Spreegufer (Bäreninsel), Bahrenfeld (Weißes Meer), Ostfriesland, Koblenz (Norwegr. Küste).

In See gegangene Dampfer: Eifel, Färöer (Norweg. Küste), Sophie Busse, Antares (Weißes Meer), Anna Busse (Norweg. Küste), Heinr. Niemitz (Island).

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 1. bis 8. Januar 1938

Name	von	nach	mit der Ladung
1. Januar:			
Flora	Rotterdam	Neptun	Stückgut
Elin	Kopenhagen	do.	do.
Ilse	Stockholm	do.	do.
Sturmfels	Gdingen	Hansa	
Uruguay	Hamburg	Specht	
Melampus	Hamburg	Schlacht	
Runmaroe	Oxelösund	Stelzm.	Erz
Atlas	Kopenhagen	Hbr. a/Sch	
Delphin	Italien	Specht	
Tyra	Diepoe	Hbr. Seevk.	
Tinge	Fridrickshafen	Br. Seevk.	
2. Januar:			
Themis	Amsterdam	Neptun	Stückgut
Orest	Königsberg	do.	do.
Oscar Friedrich	Königsberg	do.	do.
Castor	Königsberg	do.	do.
Fortuna	Kopenhagen	do.	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Schwan	Hull	Dansieke	do.
Möwe	London	do.	do.
Walmer Castle	Southampton	Scholle	do.
Levensau	Manchester	do.	do.
Helene	Stettin	Fisser	do.
Anubis	Hamburg	Bömker	
Meiskerk	Bombay, Rdm.	Hansa	
Valova	Hamburg	Böning	
Hansburg	Hamburg	Specht	
Marie Fisser	Newcastle	Fisser	
Als Gilorgi	Aalborg	Richard Adler & Co.	Korinthen
Azalea City	Waterman		
	Rotterdam.		
3. Januar:			
Ankara	Alexandrien	Böning	Apfelsinen
Thesens	Neapel	Neptun	Stückgut
Adler	Hamburg	Dansieke	do.
Firel	Kotka	Rab. & St.	do.
Orlanda	do.	do.	do.
Optima	Antwerpen	do.	do.
Hans Carl	Rauma	Neptun	Holz
Ipswich	Königsberg	Waterman	Baumw.
Oakwood	Memel	Dasco	Baumw.
City of Limerick	Liverpool	Hansa & Co.	Vieh
	Dublin		
4. Januar:			
Bellona	Portugal	Neptun	Korkholz
Sear	Sevilla	Specht	Stückgut
Sascarappa	Savanah. Hbg.	Rab. & St.	
Stolzenfels	Brake	Hansa	
Macedonia	Hamburg	Böning	
Palatia	Hamburg	Klingenb	
Westfalen	Las Palmas	Habal	
5. Januar:			
Staffart	Austr., Lond.	Klingenb	Wolle
Barcelona	Italien	Stelzm.	Reis
Ilse	Hamburg	Specht	
Porto Alegre	Hamburg	do.	
Castelion	Hamburg	Stelzm	
Sparta	Hamburg	Böning	
6. Januar:			
Schwalbe	Hull	Dansieke	Stückgut
Fasan	London	Dansieke	do.
Zander	Newcastle	Böning	do.
Hameln	Galveston	Specht	Baumw.
Rabenfels	Hansa	Hansa	
7. Januar:			
Zealand	Hamburg	Scholle	Stückgut
Helen Clausen	Jütland	Haye & Co	do.
Carl	Jütland	do.	do.
Pax	do.	Neptun	do.
Teal	London	TheG St.N	do.
Elder	Kan. Inseln	Habal	Apfelsinen
Dresden	Hamburg	Dansieke	
8. Januar:			
Orotava	Hamburg	Habal	
Jupiter	Stockholm	Neptun	Stückgut
Nereus	Königsberg	do.	do.
Priamus	Königsberg	do.	do.
Trautenfels	Bombay/Hbg.	Hansa	Baumw.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rietsand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min. Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen	Rietsand	Dreesack	Bremerhav.
1. Januar	3.16	15.47	2.46 15.27	0.56 13.27
2. Januar	3.58	16.28	3.38 16.08	1.36 14.08
3. Januar	4.37	17.05	4.17 16.45	2.17 14.45

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
29. Dez.	1.28	2.19	1.58	2.12
30. Dez.	1.19	2.11	1.52	2.06
31. Dez.	1.10	2.03	1.41	1.97



Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten

1938

der Unter- und Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion

Einzelpreis 75 Pfennig, bei Abnahme von 10 Stück und mehr das Stück 10 Pfennig

Bremer Zeitung

NS-Gauverlag Weser-Ems G m. b. H.

Geeren 6-8, und in der Geschäftsstelle

Obernstraße 86 (gegenüber der Ansgarikirche)

4½ % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1951—1956

Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 1 000 000 000,— 4½ % auslosbare Schatzanweisungen von 1938, Erste Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Januar 1938 ab mit 4½ % jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli j. J. gezahlt, erstmalig am 1. Juli 1938.

Die Schatzanweisungen dieser Folge werden mit je ⅓ zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1951 bis 1956 ausgelost; die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem vor dem Rückzahlungstag endenden Vierteljahr statt. Sie werden in der Weise bewirkt, daß zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1951, 1952, 1954, 1955 je 17, zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1953 und 1956 je 16 der Endziffernpaare 00 bis 99 gezogen werden. Als ausgelost gelten aus jedem Wertabschnitt alle Schatzanweisungen, deren Nummer in den beiden letzten Stellen (Zehner und Einer) eines der gezogenen Ziffernpaare hat. Diese werden im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht. Die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 2. Januar 1943, bleibt vorbehalten.

Auf Antrag können die gezeichneten Schatzanweisungen in das Reichsschuldbuch eingetragen werden.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher. Sie können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½ % Reichsschatzanweisungen von 1938, Erste Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM 1 000 000 000,— 4½ % auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Erste Folge, sind RM 250 000 000,— bereits fest gezeichnet worden.

RM 750 000 000,— 4½ % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt **98¾ %** unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.
2. Zeichnungen werden in der Zeit **vom 3. bis 18. Januar 1938** bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

   Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparund Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

   Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.
3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können tunlichst berücksichtigt werden als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer vereinbar erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa versetzig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.
4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

   mit 40 % in der Zeit bis zum 26. 1. 1938 } zuzüglich 4½ % Stückzinsen vom 1. 1. 1938 (einschl.) bis zum 24. 2. 1938
   " 20 % " " " " " 10. 2. 1938
   " 20 % " " " " " 24. 2. 1938
   und " restl. 20 % " " " " " 8. 3. 1938

   bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon vom ersten Zeichnungstage an beglichen werden. Bei Teilzahlungen werden im allgemeinen nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens einen Nennbetrag von RM. 100,— ergibt. Auf Wunsch der Zeichner werden jedoch auch geringere Nennbeträge als RM. 100.— abgerechnet werden.

   Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.
5. Die Lieferung der 4½ % Reichsschatzanweisungen von 1938, Erste Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im Januar 1938.

Berlin Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A. G. Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder. Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank
Deutsche Girozentrale Deutsche Landesbankenzentrale
— Deutsche Kommunalbank —. Aktiengesellschaft.

Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Dresdner Bank. J. Dreyfus & Co. Gebr. Arnhold.
Hardy & Co. Mendelssohn & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Westfälische Bank. Westfalenbank Aktiengesellschaft. Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.

Eichborn & Co. E. Heimann. Bayer & Heinze. Sächsische Bank

Sächsische Staatsbank. C. G. Trinkaus. Gebrüder Bethmann.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. Frankfurter Bank.

B. Metzler seel. Sohn & Co. Hallescher Bankverein

Vereinsbank in Hamburg. von Kulick, Kempf & Co.

M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Badische Bank. Sal. Oppenheim jr. & Cie. J. H. Stein.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Aufhäuser

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. Bayerische Staatsbank.

Bayerische Vereinsbank. Werck, Finck & Co.

Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg

Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. (Staatsbank).

Württembergische Bank.

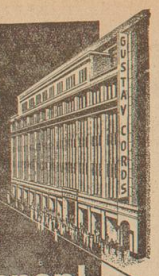
Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Bremen sind:

Reichsbank. — Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederlassung Bremen. — Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank. — Bremer Landesbank — Staatsbank — Bremen. — Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Bremen. — Deutsche Bank Filiale Bremen. — Niedersächsische Landesbank. — Girozentrale — Zweiganstalt Bremen. — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft

Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen am Ort ansässigen Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Mit 1938 CORDS beginnen heißt gewinnen!



Bluse aus kunst. Crepe Satin m. apart. Volant-Verz. 6.50
Rock aus kräftigem Wollstoff mit tiefer Seitenfalte.. 6.90
Elegantes Kleid Madeira gest., mit hübscher Garnitur 36.75
Sport-Mantel m. g. Velour m. reich. Steppereil u. Tasch. 49.75
Mantel f. d. st. Dame, b. Gr. 50 m. gr. Zobelfehkr. 69.00
Ulster-Paletot haltbare Qualität, ganz gefüttert..... 25.00
Winter-Ulster m. karliert. Absatte, strapazierfah. Ware 39.00
Sakko-Anzug haltb. Qual., i. d. bei. schw. w. Streifenm. 29.00
Oberhemd m. 2 Krag. u. Stoff, durchgewebte Popelinequal. 6.90
Sporthemd „Bamberg-Naßfest", in schönen Mustern..... 6.90

Faillé-Satin der elegante weichfließende Kleiderstoff, ca. 90 cm br., m 3.85
Gest. Morgenrock-Stoffe auch f. Bettjäckchen geeignet, ca. 85 cm breit..... m 3.95
Woll-Stoffe f. das prakt. Kleid, in mod. Konturenbindg., ca. 128 cm br., m 5.25
Mantel-Bouclé auch für Komplets und Röcke geeignet, ca. 135 cm breit, m 7.95
Flanell f. Schlafanzüge, mod. Streif., ca. 75 cm breit..... m Pfg. 38
Flanell für Schlafanzüge, gute Qualität, ca. 75 cm breit... m Pfg. 98
Wir schneiden zu: Schlafanzüge, Kittel, Schürzen, nach Ihren eig. Angaben u. Maßen für 20 ₰

Spannstoff weiß und ecru, ca. 125 cm breit ..... m Pfg. 98
Voll-Voile in hübschen modern. Mustern, ca. 112 cm br. ..... m 1.25
Faltenstores neue aparte Muster, haltbare Qualität ..... m 1.65
Garnitur, 2-teilig Hemd u. Schlüpfer, Charmeuse mit Satinmotiv, II. Wahl..... 2.90
Unterkleid Charmeuse mit hübsch. kombinierten Tüllmotiv 3.90
Nachthemd Charmeuse mit reich. Spitzengarnierung, kurzer Arm..... 3.90
Nachthemd Charmeuse mit entzückender dunkler Spitze, kurzer Arm... 4.90

Damen-Strümpfe Waschkunstseide mit kleinen Schönheitsfehlern.., Paar Pfg. 68
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, II. Wahl, sehr feinfädig..... Paar Pfg. 95
Damen-Strümpfe Bemberg II. Wahl, besonders dicht. fein. Maschenbild, Paar 1.45
Damen-Strümpfe Waschkunsts., iks. gew., I. Wahl, besond. eleg. u. preisw., Paar 1.50
Damen-Schlüpfer Mako-Interlock, II. Wahl, in allen Größen..... Pfg. 95
Dam.-Hemdchen Mako-Interlock, mit Träger, II. Wahl, in allen Größen..... 1.25
Strick-Schlüpfer f. Damen, kräftig. Baumwollqualit., II. Wahl, in all. Größen 1.95

CORDS
DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITATEN-BREMEN-OBERNSTRASSE

Reh-Wäsche 15 Pf.
Mangel- 20 Pf.
Mangel- 25 Pf.
Mangel-elitterwäsche 30 Pf.
Bindelmenge u. Hand trocken
Einweichen 1 Pf. mehr
Versicherung gegen Feuer und Diebstahl
Frauenlob Fernruf 5 21 47

Bügeln Ruf 24062 Bahnhofstr. 13/14

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle, Bruhn 517 34 Neustadtswall 13

Umzüge Möbeltransporte, Stadt und Land, bill. Berechnung. Karl Müller, Bauernstraße 4 Ruf: 2 04 10

Diktat Abschriften Vervielfältigungen Martinistr. 10 gegenüber der Kirche

Malerarbeiten preiswert Karl Bartels, Bazarstraße 7

Kunststuch-Stopferei Baltmann, Weberstraße 10

Ledermöbel repariert u. färbt auf neu / Dipl. Ing. Otto Söhnlein Feierfeld 89, 543089

Schrott Altpapier Metalle Wissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Für die Registratur nur die
Complex-Briefordner
Carl H. Grothe
Ansgariikirchhof 10

Man überzeugt sich
durch zwanglose Besichtigung unserer großen und reich ausgestatteten Läger
MÖBEL solider Arbeit modernster Ausführung
wie man vorteilhaft u. günstig kauft. Alle Größ., Preislagen, Holz, Stilart, zu den niedrigsten Preisen!
Kompl. Aussteuern
3 Zimmer..... ab RM. 525.-
Echte moderne Wohnzimmer
Schreibtisch, Ausziehtisch, 4 ff. Haringswalder Polsterstühle .... ab RM. 250.-
Echte moderne Eßzimmer
Büfett, Ausziehtisch, 4 ff. Haringswald. Polsterstühle, ab RM. 250.-
Eiche geb. Eßzimmer
elg. Mod., Büfett, Ausziehtisch, 4 ff. Polsterstühle Mokett... 186.-
Entzück. Küchen natur und farbig, stellig ..... ab RM. 98.-
Polster-Möbel aller Art, Preislage sehr günstig. Polstersessel 48.-, 38.-, 16.-
Lieferung gegen Ehedarlehn und Zahlungs-Erleichterung
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorstg. 46 a.

Radio-Umtausch
Gleich- in Wechselstrom o. Wechselstrom in Gleichstrom im Fachgeschäft. Ruf 28772
Radio Werner
nur Ostertorsteinweg 11
Radio-Reparaturen
zuverlässig, so ihrer vollsten Zufriedenheit, werden prompt erledigt. Ruf 28772

MÖBEL UTECHT
Größte Auswahl mit am Platze
Buntentor-stwg. 219/223

Drucksachen Bremer Zeitung

Verlobte besichtigen meine Möbelschau
weil sie in einfacher und zwangloser Weise einen Überblick gibt über Formen und Preise. Sie finden dort alles, was Sie brauchen:
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen · Einzelmöbel
Matratzen · Teppiche
Polstermöbel und anderes
auch ganze Einrichtungen
Die Besichtigung meiner als gediegen bekannten Qualitätsmöbel gibt viele Anregungen und lohnt sich auf jeden Fall
Gustav Panhorst
Hemelingen · Linie 2 bis Bahnhof Sebaldsbrück

Eine der langen Kabinen-Fluchten in den Bohne-Möbellagerhäusern mit Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage



Massive Mauern aus festem Beton, Türen aus Stahl schließen in einer Kabine jeweils einen kompletten Hausstand vollständig ab und schützen ihn sicher gegen jeden schädlichen äußeren Einfluß, unangreifbar für alle Zerstörungen durch Staub, Ungeziefer, Sonne und Feuchtigkeit, selbst auf viele Jahre hinaus.
Es gibt nichts Besseres.
FRIEDRICH
BOHNE
Bremens einzige Kabinen-Möbellagerhäuser mit Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage (staatlich konzessionierter Betrieb, alleinige Lizenz)
STADT- UND FERNUMZÜGE
Wohnungs-Nachweis
Friesenstraße 28-30
Ruf 44095, 44096, 44097, 44098 • Gegr. 1888

Polsterarbeiten Bartich, Andreasstraße 11

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wassel Nachf.
Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Ganz bequem macht's Ihnen die Bremer Zeitung, wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Das erledigen Sie auf Ihrem täglichen Wege in der Geschäftsstelle Obernstraße 80.

.... kein Heim ohne
Teppiche Gardinen Tapeten
und erst dann sollten Sie so etwas kaufen - wenn Sie das alles auch bei **uns** sahen -
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615
gilt nämlich als sehr preiswert!

Wir sind die beliebten
Allesbrenner
Wir sparen
Wir wärmen



Besichtigen Sie unverbindlich unsere neuen Modelle.
Riesenauswahl!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstr. 18-20
(Nahe Brückenstraße)
Fernsprecher 53901

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel
Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909
Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75
MÖBEL-ROTH
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26
R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9
Möbel Krimmer
Westerstr. 108/5, Ecke Hohetorstr. u. Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill
Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nähe Langemarckstr. (Kl. Allee)
Möbel-Schulze
Das alte Fachgeschäft
Ostertorsteinweg 84
Möbel-Reusch
Walter Heerstr. 130 Rgltest. Waller Ring
Wohnungseinrichtung, Einzelmöbel in guter Ausführung
Möbel-Rode
Fachgeschäft im Westen
Stellenweg und

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/35
Möbel-Utecht
Das leistungsfähige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorst. 219-223
Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Obernstr. 2, Ecke Nordstr.
Louis Willig
Kornstraße 115
Musikinstrumente
MUSIK-RADIO-HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Teppiche • Gardinen
Teppiche, Läufer, Gardinen
Eggers & Co.
Knochenhauerstr. 15
Betten und Wäsche
Betten-Währmann
Brill-Ecke und Neustadt
Albrecht Brüggemann
Buntentorsteinweg (Ecke Meyerstr.)
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen
Heinrich Hoyer
Betten und Aussteuer-Artikel
Regensburger Straße 75

Linnemann-Löbl
Steppdecken
Aussteuer-Artikel
Lützowerstr. 85/87 — Ruf 8 58 15
Lübking & Busch
Am Brill 17
Wilhelm Mehnen
Steffenweg 88-90
und Schaustellung Steffenweg 78
Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32
Ia Qualitäten preiswert / Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
Heinr. Schreyer
Buntentorsteinweg 1—3

Bekleidung
J. H. Haake
Faulenstraße 66
Radio
MUSIK-RADIO-HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77
Haushaltartikel
J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Porzellan
August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

Vorwärts durch Werbung!

In Bremen geschah:

Januar

1. Der Senat übermittelt dem Führer die Glückwünsche Bremens zum neuen Jahre. 3. Standartenführer Christensen verabschiedet sich von den Kameraden der SA.-Standarte 75. Die vierte Reichsstraßensammlung schließt mit einem großen Erfolg ab. 5. Auf der Norddeutschen Hütte wird der zweite Hochofen angeblasen. 7. Die Aktien der DDG. „Hansa" sind wieder an der Berliner Börse und an der Hanseatischen Wertpapierbörse zugelassen. 8. Die NSV. weiht ihre neuen Diensträume ein. Reichsamtsleiter und Gesandter Pg. Werner Daitz spricht in Bremen. 10. Der Anteil des Norddeutschen Lloyd am Atlantik-Fahrgastverkehr ist gestiegen. Dr. Goebbels bestimmt einen Entwurf Prof. Antons als Werbeplakat der Berliner Automobilausstellung. Unser Gauleiter besucht Bremer Betriebe. 13. Bei einer Schornsteinsprengung an der Neuenlander Straße ereignet sich ein schwerer Unfall. 14. Kreisleiter Blanke spricht im „Casino" über den Vierjahresplan. Auf einer Hauptschriftleitertagung in Oldenburg wird die Verkehrserziehungsarbeit der „Bremer Zeitung" als vorbildlich bezeichnet. Der Führer des ff-Abschnitts XIV, ff-Oberführer Jürs, scheidet von Bremen. Das Glatteis fordert mehr als 100 Unfälle. Die HJ. beginnt mit ihrer Heimbautagung. 15. Die Focke-Wulf-Werke weihen ein neues Kameradschaftsheim. 16. ff-Standartenführer Scherner zum Führer des ff-Abschnitts XIV ernannt. Der „Tag der deutschen Polizei" hat begonnen. 19. Errichtung der Hanseatischen Vertrauensstelle des Leipziger Meßamtes. 20. Die erste Werkpausensendung des Reichssenders Hamburg findet von der Hauptwerkstatt der Bremer Straßenbahn aus statt. 22. Gewaltiger Auftakt der Propagandaarbeit 1937 im Kreis Bremen der NSDAP.; 40 000 Bremer Volksgenossen hören die Antwort auf die Frage: „Frieden mit Moskau?" In Bremen tritt der Gemeindetag zusammen. Die Eisenbahn Bremen—Bremerhaven besteht 75 Jahre. 23. Der jetzige SA.-Oberführer Janssen wird zum Führer der SA.-Standarte 75 ernannt. Die NSKOV. kann über ein erfolgreiches Arbeitsjahr berichten. 25. D. „Griesheim" der Unterweser-Reederei AG. ist in den norwegischen Schären gesunken. 28. Die SA.-Gruppe Nordsee erwirbt das Schloß Etelsen als Gruppenschule. Die Geretteten des Dampfers „Taube" kehren wohlbehalten nach Bremen zurück. 29. Dampfer „Olifer" ist vor Borkum untergegangen. Die „Europa" eilt zur Hilfe und rettet 3 Mann. 31. Beendigung der XXII. Internationalen Deutschen Hallentennis-Meisterschaften in der Scharnhorststraße.

Februar

1. Auf dem Berliner Reitturnier zeigen Bremer SA.- und ff-Reiter hervorragende Leistungen. 2. Unter Mitwirkung von Partei, Staat und Wirtschaft wird die Gemeinnützige Schreibstube e. V. gegründet. 153 Schweine werden vom Bremer EHW. aufgestallt. 3. Das neueingeweihte Bremer Luftschutzhaus erhält den Namen „Luftschutzhaus Hermann Göring". 6. Die „Bremer Zeitung" veröffentlicht das Bremer Wohnungsbauprogramm für 1937. Auch die fünfte Reichsstraßensammlung fand einen überaus befriedigenden Abschluß. In unserer Vaterstadt beginnt die dritte Gauarbeitstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung". Auswärtige Seehafenspediteure besuchen Bremen und seine Häfen. 9. Durch die neue bremische Beamtenbesoldungsordnung erfolgt die Angleichung der Gehälter an die des Reiches. Die Motorbrigade Nordsee erringt auf der großen Kraftfahrzeug-Winterprüfung drei wertvolle Preise. 10. Im Bürgerpark werden zwei eines unnatürlichen Todes gestorbene Personen aufgefunden. 12. Unser Gauleiter Carl Röver 48 Jahre alt. Feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes in Bremen. Die NSV. verteilt 200 Betten an kinderreiche Familien. Im Hause Seefahrt findet die traditionelle Schaffermahlzeit zusammen mit der Jubelfeier des NDL. statt. 15. Die Bremer Kundgebung der NSDAP. mit unserem Gauleiter gestaltete sich zu einem überaus eindrucksvollen Gemeinschaftserlebnis. Der Altersaufbau der Flotte des NDL. ist wesentlich günstiger geworden. 16. Die Bremer Artillerie führt in der Garlstedter Heide ein zweitägiges Scharfschießen durch. Im Zuge der Kaje-Verbreiterung im Freihafen I werden 29 neue Wippkrane aufgestellt. 19. Durch eine Großübung beweist die Bremer Feuerlöschpolizei ihre ständige Einsatzbereitschaft. 20. In Bremen beginnen die Pimpfen-Musterungen des Jahrgangs 1927. 21. Die Wehrmacht hält zum Gedenken der gefallenen Helden eine würdige Feierstunde ab. 22. Kreisleiter Blanke verpflichtet im „Casino" 1162 Block- und Zellenleiter. Bremens Ladeninhaber veranstalten einen vielbeachteten Schaufensterwettbewerb. Die Bremer SA. gedenkt Horst Wessels. Bremer Autobahnarbeiter überreichen dem Führer eine Nachbildung des Bremer Roland. 25. Vor den Toren Bremens überschwemmt die Oberweser weite Landstrecken. 27. Die Deschimag konstruiert einen neuen Dampferantrieb. Der neueingerichtete „General von Steuben" tritt seine erste diesjährige Fahrt an.

März

2. Feierliche Richtung des neuen Verwaltungsgebäudes im Bremer Flughafen. 4. Der NDL. übernimmt sein neues Motorschiff „Eider". 5. SA., ff, NSKK. und RDK. stellen sich mit einer großen Sammelaktion in den Dienst des WHW. Die Bremer Straßenbahn weist im vergangenen Jahr eine erfreuliche Verkehrszunahme auf. 7. Die „BZ." berichtet über die neuen umfassenden Aufgaben des politischen Hoheitsträgers. Die siebente Reichsstraßensammlung gestaltet sich auch hier zu einem durchschlagenden Erfolg. Am Volksfilmtag besuchen 20 000 Volksgenossen die bremischen Lichtspielhäuser. Der ff-Abschnitt XIV veranstaltet in Bremen eine Führertagung. 9. Auf der Tagung des niedersächsischen Fleischerhandwerks spricht Reichsinnungsmeister Schmidt. Beginn der deutschen Amateur-Boxmeisterschaften. In diesem Monat führt der Kreis Bremen der NSDAP. über 150 Versammlungen durch. 9. Drei Verkaufsstellen der Hamburger Fleischwarenfabrik werden geschlossen. Die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft plant für 1937 den Bau von 800 neuen Wohnungen. Die Bremer Landesbank kann ihre Reserven erheblich verstärken. 10. Das Staatstheater erweitert seinen Spielplan für die Jugend. 11. Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing spricht auf einer Großkundgebung. 12. Bei der Norddeutschen Kreditbank sind die Umsätze 1936 stark gestiegen. 14. SA.-Gruppenführer Böhmcker befiehlt seine Brigade- und Standartenführer zu einer Führertagung nach Bremen. Bremer NSKK.-Männer berichten von ihren Erlebnissen im Verkehrserziehungsdienst. Der Führer des ff-Abschnitts XIV., Standartenführer Scherner, besichtigt die Bremer ff. 15. Die Neptun hat drei neue Schiffe in Auftrag gegeben. Bei der Bremischen Wirtschaftsbank verläuft die Geschäftsentwicklung weiter sehr günstig. Im Lande Bremen haben die Kraftfahrzeuge gegen das Vorjahr eine Zunahme von 43 vom Hundert erfahren. Einrichtung der SA.-Führerschule auf Schloß Etelsen. 19. Die Besserung des Steueraufkommens hält weiter an. Die Montage der neuen für die Häfen bestimmten Kräne hat begonnen. 21. Zum erstenmal seit 25 Jahren findet wieder eine Tabakeinschreibung statt. Das vorläufige Ergebnis der WHW.-Straßensammlung beträgt 37 500 RM. 22. SA.-Gruppenführer Böhmcker weiht das Literarische Museum in Eutin. 24. Aus der bremischen Wirtschaft liegt wieder eine Reihe günstiger Abschlüsse vor. Unser Gauleiter spricht zu 4400 SA.-Männern des Standortes Bremen. 25. Gebiet und Obergau Nordsee (7) der HJ. werden einer Neuorganisation unterzogen. Im Kolonial- und Uebersee-Museum ist die Abteilung „Unsere afrikanischen Kolonien" der Oeffentlichkeit übergeben worden. Berühmte Schachmeister veranstalten in der „Union" ein großes Schachturnier. Das neue Heim des Bremischen Gesundheitsamtes wird feierlich eingeweiht.

April

2. Kreisleiter Blanke weiht zwei NSKOV.-Fahnen. Gauobmann Dieckelmann eröffnet den Gauentscheid des RBWK. 3. Ueber dem „Stedingsehre"-Ausbau wird die Richtkrone aufgezogen. 4. Unser Gauleiter eröffnet in der Kunsthalle die Schrifttums-Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland". 5. Brigadeführer Uhde nimmt im Beisein von Gauleiter Röver und Gruppenführer Jürgensen Abschied vom Bremer NSKK. Das Schwurgericht leitet seine erste diesjährige Tagung ein. Der EHW.-Schweinebestand kann um 450 Stück erweitert werden. 6. Die SA. eröffnet das Dankopfer der Nation. Zum Führer-Geburtstag wartet die Bremer NS.-Frauenschaft mit einer umfangreichen Kleiderspende auf. Das Verwaltungsgebäude der Bremer Flughafenbetriebsgesellschaft wird feierlich gerichtet. 7. Die Wanderschau „Gesundes Volk" weist einen starken Besuch auf. 10. Bei den Arbeiten am „Deutschen Haus" in Paris sind 200 Bremer Schaffende beteiligt. 11. Die erfolgreiche Gemeinschaftstagung der Kreisamtsleitungen Propaganda, Schulung und Organisation findet ihren Abschluß. 15. Die Unterweser-Reederei AG. stellt zwei neue Schiffe in Dienst. 16. Direktor Lüpke wird zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Sparkasse ernannt. SA.-Gruppenführer Böhmcker übernimmt kommissarisch die Geschäfte des Regierenden Bürgermeisters. 18. Die Bremer SA. führt eine richtungweisende Kulturveranstaltung im Schauspielhaus durch. 20. Am Geburtstage des Führers, den Bremen feierlich begeht, wird Generalmajor Strauß zum Generalleutnant befördert. Schneidige Truppenparade des Standortes Bremen. Vereidigung der Amtsleiter. 21. Ehrung der Reichssieger der Nordischen Kunsthochschule durch unseren Gauleiter. 22. Die Lloyd-Dynamo-Werke nehmen Betriebserweiterungen vor. 23. Die Fischereischutzboote „Weser" und „Elbe" laufen in Bremen ein. 24. 100jähriges Bestehen des Musterbetriebes Gebr. Nielsen. 25. SA.-Gruppenführer Böhmcker vollführt den ersten Spatenstich zur SA.-Bauernsiedlung im Pfalzdorfer Moor. 26. Polizeigeneral Daluege besucht Bremen. 30. Weihe des Maibaums auf dem Domshof als Auftakt des Nationalen Feiertages.

Mai

1. 125 000 Schaffende Bremens marschieren am Nationalfeiertag auf der Bürgerweide auf. Dem ersten Musterbetrieb Bremens, der Firma Gebr. Nielsen, wird die Goldene Fahne der DAF. verliehen. 5. Holländische Minenleger machen im Hafen I fest. 7. Beginn der ersten Tagung des Landesverkehrsverbandes Unterweser-Jade e. V. Die Proben zu Hinrichs Bauerndrama „De Stedinge" haben ihren Anfang genommen. Rettung von zwei Bremern, die sich an Bord des verunglückten Zeppelins „Hindenburg" befanden. 8. Gauleiter Röver spricht zu den Jungen und Mädeln im 2. Nordsee-Führerlager. 9. Gautreffen des NS.-Marinebundes. 1. In Bremen werden 15 neue Luftschutzschulen eingerichtet. 12. Auf einer machtvollen Kundgebung spricht unser Gauleiter zur ff. Die „Bremer Zeitung" berichtet über den Untergang des Dampfers „Hermes". Umgestaltung des Wigmodi-Hauses in Burg zum „Burger Heimathaus". 16. Herrlicher Verlauf der Pfingstfahrten der Nordsee-Woche 1937. Die Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg weist während der Pfingstfeiertage einen Rekordbesuch auf. 19. Die Motorstandarte 62 richtet in Strom das Hauptgebäude ihrer neuen Standartenschule. 21. SA.-Gruppenführer und kommissarisch Regierender Bürgermeister Böhmcker erläßt einen Aufruf zur „Adolf-Hitler-Freiplatzspende". Das Ernährungshilfswerk in Bremen macht weiter erfreuliche Fortschritte. Der erste Briefbericht eines geretteten Zepp-Fahrgastes wird veröffentlicht. 22. Beginn einer ff-Abschnitts-Führertagung. Der 22. Genossenschaftstag in Bremen findet seinen Auftakt. Die Neptun stellt ein neues Motorschiff in Dienst. 23. Ein Gautreffen vereint die ehemaligen Kriegsgefangenen Nordwestdeutschlands in Bremen. Abschluß der ff-Führertagung, an der auch ff-Obergruppenführer Heißmeyer teilnimmt. Der SV. Werder erzielt gegen die Schalker ein glänzendes 2:2. 24. Kreisleiter Blanke spricht zu den nach Oldenburg fahrenden Politischen Leitern und DAF.-Waltern. Der Regierende Bürgermeister empfängt den ungarischen Gesandten. Unterredung der „BZ." mit Prof. W. Brinkmann über das „Deutsche Haus" in Paris. 27. Die Neptun schließt mit einem Reingewinn ab. Der SA.-Gruppenführer spricht zur Schutzpolizei Bremen. 29. Anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Oldenburger Wahlsieges findet in Oldenburg ein großer Gautag mit Rudolf Heß, Dr. Frick und Reichsleiter Rosenberg u. a. statt. 30. Bremen verleiht seiner tiefen Erschütterung über das Attentat auf die „Deutschland" durch Trauerbeflaggung Ausdruck. Besuch der 1. Schnellbootsflottille. Die Bremer Schutzpolizei führt ihre erste Geländeübung durch.

Juni

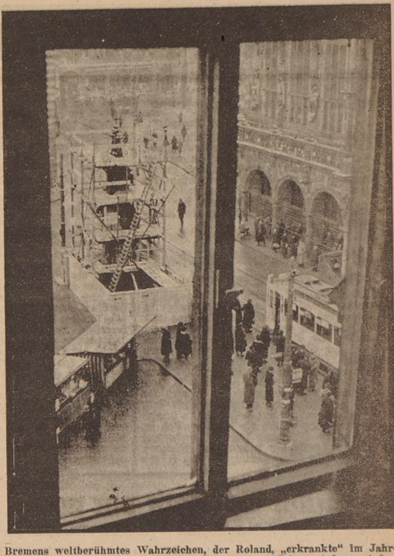
1. Bremens Schiffsverkehr weist in den ersten fünf Monaten des Jahres eine Steigerung gegenüber dem der gleichen Zeit des Vorjahres auf. Einführung des neuen Leiters des Pathologischen Instituts. 2. Die Focke-Wulf-Werke werden in eine GmbH. umgewandelt. 3. Bremen trifft umfangreiche Vorbereitungen für die Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude". 4. Während der Jahrestagung der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft wird im Rickmers-Park ein Immergrüner Garten eingerichtet. 5. Das Friseurhandwerk Niedersachsens tagt in Bremen. Die Argo-Reederei läßt einen neuen Frachtdampfer von Stapel. Erfolgreiche Durchführung von SA.-Wehrwettkämpfen. 7. Das Hochsee-Fangschiff „Rau III" sinkt bei Bremerhaven. 10. Artillerieschulschiff „Bremse" im Freihafen I. Regierungs- und Kriminalrat Pg. Schmitz-Voigt neuer Leiter der Kriminalpolizei. 11. Bemerkenswerte Funde bei den Mahndorfer Ausgrabungen. 13. Auf dem HJ.-Bannsportfest werden beachtliche Leistungen erzielt. Bremens Vertretung im „Festzug des deutschen Volkes" wird in Hamburg herzlich bejubelt. 14. Der NDL. legt für 1936 einen wesentlich besseren Abschluß vor. 15. Anläßlich des Auftaktes der Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee spricht Gruppenführer Böhmcker im „Casino". Die Seidenraupenzucht soll in Zukunft durch die bremischen Schüler stark gefördert werden. 17. Auf der Fahrt nach Wilhelmshaven (Trauerfeier für die 31 Gefallenen der „Deutschland") kommt der Führer durch Bremen. SA.-Obergruppenführer Herzog in der Reit- und Fahrschule Vahr. 18. Die SA.-Gruppe Nordsee tritt in der Pauliner Marsch zum Wettkampf an. 21. Vor den Toren Bremens finden Sonnenwendfeiern der ff statt. 22. SA.-Sturmbannführer Oldenburg tödlich verunglückt. Beginn der Baugewerbetagung. 23. Der Führer ernennt SA.-Gruppenführer Böhmcker zum Regierenden Bürgermeister. 24. Generalarbeitsführer Dr. Decker hält sich wegen einer Inspektion in Bremen auf. 27. Das Kreisturnfest in Verden findet einen erfolgreichen Abschluß. Ehrenvolles Abschneiden der Bremer Marine-HJ. in Laboe. Feierliche Indienststellung des Zerstörers „Paul Jacobi". 30. Die Ortskrankenkasse Bremen steigert ihre Leistungen um ein wesentliches. Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt weilt in Bremen.

Juli

1. Das Vorkommando der HJ. reist zum Aufbau des Sommerlagers nach Brook ab. 2. Das Walfangschiff „Rau III" kann gehoben werden. 460 Bremer Jungvolkführer treten zu einer größeren Radfahrt an. 3. Der Focke-Wulf-Hubschrauber bricht sämtliche internationalen Rekorde. Der RAD. steht vor riesigen Aufgaben der Kultivierung des Teufelsmoors. In Oslebshausen wird das erste M.-Lehrlingsheim eingeweiht. 4. Senator Dr. von Hoff eröffnet die erste Große Kunstausstellung im neuen Heim des Bremer Künstlerbundes. Die Bremer Leichtathletin Dora Ratjen stellt einen neuen deutschen Hochsprung-Rekord auf. 5. Im Beisein unseres Gauleiters läuft das Walfangmutterschiff „Unitas" vom Stapel. Obergebietsführer Lühr Hogrefe spricht über den großen Gebietsaufmarsch. Reichsarbeitsführer Hierl trifft beim Arbeitsgau XVII ein. Die Ausfuhr über die bremischen Häfen nimmt beträchtlich zu. 6. 60 Adolf-Hitler-Urlauber und 63 Kinder deutscher Familien in Polen treffen in Bremen ein. 7. Die Bevölkerung nimmt Nienburger Pioniere in Bürgerquartieren auf. 8. Das Schwurgericht verurteilt den Totschläger Viohl zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren. 11. Beginn des Sommerlagers der Bremer HJ. in Brook an der Ostsee. Das holländische Motorschiff „Lies" sank im Bremer Hafen. 13. Ueber 400 Erzieher unseres Gaues werden geschult. 14. Zusammentreten des Kolonialrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht. 15. Die Ochtumbrücke wird erweitert. 17. Die Gauleitung Weser-Ems gibt einen Wochenspruch der Bewegung heraus. 21. Aus dem Rechnungswerk der Ortskrankenkasse geht die Steigerung des Lebensstandards der bremischen Bevölkerung hervor. Das Staatstheater erhält eine Drehbühne. 23. Der neue große „Flugbahnhof Bremen" wird in Betrieb genommen. Die Rattenbekämpfungsaktion zeitigte die gewünschten Erfolge. 24. Die 750 Brookfahrer der HJ. kehren gesund und munter zurück. 26. SA.-Gruppenführer Böhmcker in Paris. Das Bremer Schauspielhaus erhält innen und außen ein neues Gewand. 27. In Lesum eröffnet Gauamtsleiter Pg. Denker das Müttererholungsheim „Haus Stromwinkel". 28. Auf der Ostlandfahrt der Bremer HJ. legt Oberbannführer Finkentey einen Kranz am Grabe Hindenburgs nieder. Die Wallverbreiterung zwischen Polizeihaus und Staatstheater ist fertiggestellt. 30. Die „BZ." besucht unsere Soldaten im Biwak bei Garlstedt. Die Ergebnisse des Blumenschmuck-Wettbewerbs liegen vor. Riesenfeuerwerk am Osterdeich.

August

1. Dipl.-Ing. Hubrig übernimmt die Leitung der Reichspostdirektion Bremen. 2. Die NS.-Frauenschaft beginnt mit der Ernte der Adolf-Hitler-Flachsspende. 4. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann Weiß, in Bremen. 5. Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Englischen Gesellschaft. Bremische Beamte verschaffen den Schauermännern im Hafen einen zusätzlichen Urlaub. 6. 200 Siebenbürger Sachsensängern wird ein begeisterter Empfang zuteil. 7. Erster Appell der Bremer Nürnbergfahrer. 8. Glänzender Erfolg des Delmenhorster Regiments-Sportfestes. 9. Der Brem. SV. wird auf den Deutschen Meisterschaften Deutscher Vereinsmeister. 10. Neuorganisation der Bremer Wasserschutzpolizei. Das EHW. führt dem Schlachthof 607 Schweine zu. Bremens Straßen im Zeichen des Nordsee-HJ.-Aufmarsches. Bremer Mädel sind in England zu Gast. Obergebietsführer Lühr Hogrefe eröffnet die 4. HJ.-Kampfspiele in der Bremer Kampfbahn. 15. In Anwesenheit des Reichsjugendführers und des Grafen Jhutara belegt die Bremer HJ. in der Gesamtwertung den ersten Platz. 17. Die Bauarbeiten an der neuen Brücke machen erhebliche Fortschritte. SA.-Gruppenführer und Regierender Bürgermeister Böhmcker überreicht 98 Angehörigen der Schutzpolizei-Ausbildungshundertschaft das SA.-Sportabzeichen. Die NS.-Frauenschaft beginnt mit dem WHW.-Einkochen. 22. Die Vorgfelder Schule unterhält eine vorbildliche Seidenraupenzucht. Weser-Elbe-Orientierungsfahrt der Motorbrigade Nordsee. 23. Westfälische Marine-HJ. trifft auf ihrer Weser-Großfahrt in Bremen ein. 26. Der Regierende Bürgermeister rechnet mit arbeitsunwilligen Elementen ab. Der Marschblock Hochland der Adolf-Hitler-Spende als Gast in unserer Stadt. 28. Kreisleiter Blanke eröffnet die „Kleingarten-Ausstellung Bremen 1937". 29. Der Bremer Groeneveld erringt abermals den stolzen Titel eines Deutschen Polizeimeisters. Vor 20 000 Zuschauern wird das Zevener Grasbahnrennen ein voller Erfolg. Reit- und Fahrturnier der Reiter-Standarte 62 in der Vahr.



Bremens weltberühmtes Wahrzeichen, der Roland, „erkrankte" im Jahre 1937, für „gute Besserung" ist gesorgt. Im neuen Jahre wird er wieder hergestellt sein, um standhaft neuen Jahrhunderten entgegenzusehen.

September

1. Die Ausbildungshundertschaft der Schutzpolizei tritt ihre Fahrt nach Nürnberg an. 2. Kreisleiter Blanke übergibt dem Kreismusikzug einen Schellenbaum. 3. Die Uebungen der 22. Division finden ihren Abschluß. Nach völliger Wiederherstellung unternimmt der Walfänger „Rau III" seine Abnahmeprobefahrt. 4. Ein 500 000-Mark-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie fällt nach Bremen. 5. 1300 Männer des Arbeitsgaues 17 treffen in Nürnberg ein. 6. ff-Hauptsturmführer Claus Krohn †. 7. Das Nürnberg-Kommando der Nordsee-SA. ist in Bremen zusammengezogen. Hohe türkische Gäste besuchen unsere Vaterstadt. 8. 30jähriges Bestehen der Firma Luedtke & Heiligers. 9. Die Bremer HJ. tritt die Fahrt nach Nürnberg an. 14. Der Beginn der DRL.-Leistungsschau verspricht einen weiteren hervorragenden Verlauf. 15. Estnische Journalisten werden im Rathaus empfangen. Die neue Brücke verbindet nunmehr die Altstadt mit der Neustadt. 16. Mehrere Persönlichkeiten des holländischen Wirtschaftslebens statten Bremen einen Besuch ab. 18. Unser Kreisleiter weiht zahlreiche Reichsbundfahnen. Verkehrstagung mit Staatsminister a. D. Esser. Erfolgreicher Abschluß der DRL.-Leistungswoche. 20. Der erste Tag der Verdunkelung Bremens wird reibungslos durchgeführt. 21. Regierungsdirektor Dr. Beuthien wird in sein neues Amt eingeführt. 2. Das Walfangmutterschiff „Unitas" erledigt seine Probefahrt. 23. 430 Arbeiterwohnstätten entstehen zwischen der Hastedter Heerstraße und der Hohwisch. Begrüßung von 430 Kameraden des Wilhelm-Decker-Marschblocks. 24. Die Verdunkelung wird wieder aufgehoben. Prof. W. Brinkmann richtet die Räume für den Berliner Besuch Mussolinis her. 25. Errichtung einer Muttermilch-Sammelstelle. 26. Die deutsche Reichsriege im Kunstturnen begeistert 2500 Bremer in den Centralhallen. 27. Kreisleiter Blanke führt den neuen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hastedt, Pg. Ruppin, ein. Die Knochensammlung der bremischen Schüler wird nach den Sommerferien wiederaufgenommen. 29. 90 Jahre Eisenbahn Bremen — Wunstorf — Hannover. Ernst Hoppenberg †. Ministerialdirektor Meyer-Rodenberg übernimmt Bremens Vertretung in Berlin.

Oktober

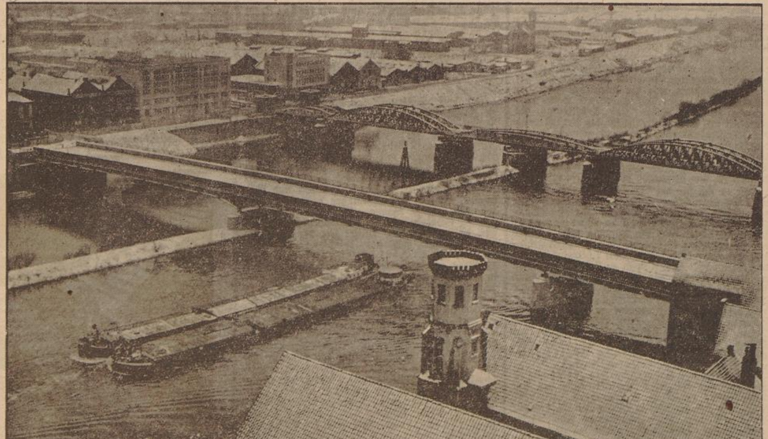
1. Bremen steht in der Krebsbekämpfung in vorderster Linie. Pg. Erasmi übernimmt die Ortsgruppe Utbremen. Eröffnung des fünften Semesters der Verwaltungs-Akademie Bremen e. V. Bremens Straßen schmücken sich zum Erntedankfest. 4. Italiens Meisterboxer geben ein erfolgreiches Gastspiel. 6. Unser Gauleiter erläßt einen Aufruf zum Winterhilfswerk. 7. In St. Magnus tagen die Kreispropagandaleiter des Gaues. 602 Tonnen italienischer Kentucky-Tabak werden in Bremen eingeführt. 8. Die Wagen des Antikominternzuges sind auf dem Domshof eingetroffen. 9. Schriftleiter Paul Arnurius †. Oberst Dr. Lankenau verabschiedet sich von der Bremer Schutzpolizei, um einem ehrenvollen Ruf nach München zu folgen. 10. Die Ortsgruppe Westen weiht ihre neue Geschäftsstelle in der Landwehrstraße. Auf der Nordmark-Herbstprüfung erringen drei Bremer Fahrer Goldmedaillen. Gauschulungsleiter Buscher eröffnet das Winterhalbjahr 1937/38 der Volksbildungsstätte Bremen. 13. Die Bulthaupt-Schule feiert ihr 75jähriges Bestehen. 18. Oberst Lindbergh und Hanna Reitsch fliegen Bremen an. 50 000 Bremer Volksgenossen besuchten die Antikomintern-Ausstellung. Die „Unitas"-Fangboote laufen aus. 19. Auf der Mahndorfer Düne werden weitere Gräber frei gelegt. Um den Verkehr der Straßenbahn noch flüssiger durchführen zu können, werden an den Haltestellen am Hauptbahnhof Lautsprecher eingebaut. Der NDL. kann auf eine beachtliche Besserung seiner Geschäftslage zurückblicken. 21. Eröffnung des Bremer Freimarkts. 24. Im Beisein des Reg. Bürgermeisters wird ein Verein zur Förderung der hannoverschen Warmblutzucht gegründet. 28. Die den Bremer Truppenteilen verliehenen Standarten werden feierlich eingeholt. 29. Der Gauleiter spricht auf der Bremer Arbeitstagung der Nordischen Gesellschaft. 30. Oberstleutnant Pohlmeyer zum Kommandeur der Bremer Schutzpolizei ernannt. Kreisleiter Blanke eröffnet die „Woche des Deutschen Buches 1937" in Bremen. Der Ortsgruppenführer der Tenv, Seichter, verabschiedet sich von seinen Kameraden; sein Nachfolger wird Hauptmann a. D. Methelmann.

November

4. Reg. Bürgermeister und SA.-Gruppenführer Böhmcker spricht vor der Verwaltungs-Akademie über die Aufgaben der NSDAP. Ein neuer Jahrgang rückt in die Kasernen ein. 5. Kreisobmann Schwenk eröffnet den Leistungskampf der Betriebe. 6. Bremens Seegüterumschlag läßt eine beachtliche Steigerung erkennen. 7. Das bremische Handwerk führt erstmalig eine eindrucksvolle handwerkliche Feierstunde durch. Zu Ehren der gefallenen Kolonialkämpfer findet am Kolonialdenkmal eine würdige Gedenkstunde statt. Unser Gauleiter wird vom Führer als Gruppenführer z. V. dem Stabe der SA.-Gruppe Nordsee zugeteilt. Die Reichspost führt eine neuartige Zeitansage ein. Im Museum wird die Ausstellung „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" eröffnet. 9. Eine abendliche Gedenkstunde für die Ermordeten der Bewegung vereint Tausende in der Pauliner Marsch. Der neue Kommandeur der Bremer Schutzpolizei tritt seinen Dienst an. Im Gesetzblatt erscheinen wichtige Bestimmungen über das Luftschutzgesetz. 10. Vereidigung der letztens eingetretenen Rekruten. 11. Die Versammlungswelle der NSDAP., Kreis Bremen, läuft an. Kreisleiter Blanke verpflichtet den HJ.-Jahrgang 1919 auf die Partei. Reichsfachamtsleiter C. Steding spricht auf einer DRL.-Veranstaltung. 12. Dritte Arbeitstagung der Arbeitskammer Weser-Ems. Ueberall begegnet die werdende Groß-Ausstellung „Bremen, Schlüssel zur Welt" starkem Interesse. 15. Die Argo Reederei stellt einen Neubau in Dienst. Vertreter aus acht Gauen treffen sich im Rathaus auf einer Arbeitstagung für den Salzheringverbrauch. Im Polizeihaus findet ein Kameradschaftsabend zu Ehren des scheidenden Kommandeurs Dr. Lankenau statt. 18. Appell des Reg. Bürgermeisters. Im Schauspielhaus gastiert die Solotanzgruppe des Deutschen Opernhauses Berlin. 19. Auf der Getreideverkehrsanlage wird ein Rekord im schnellen Umschlag erzielt. 20. SA.-Obergruppenführer Herzog und SA.-Gruppenführer Böhmcker sprechen anläßlich einer Führertagung zu 700 SA.-Führern. Die „Ogo" erhält einen vorbildlichen Kameradschaftsraum. Bei der Bremer Regierung wird eine „Abteilung für koloniale Fragen" eingerichtet. 23. Jungbannführer R. Redeker berichtet der „BZ." über seine Eindrücke in Spanien. 100jähriges Bestehen der bremischen Gefängnisgesellschaft. Staatsrat Hanns Johst in Bremen. Umwandlung der Bremer Roland-Mühle in eine Kommandit-Gesellschaft. 24. Die ersten 60 000 Volksgasmasken sind in Bremen eingetroffen. 25. Der französische Frontkämpferführer Pichot spricht vor mehreren tausend Volksgenossen. Die HJ. führt eine große Werbeaktion für den Landdienst durch. 27. Die neue Zubringerstrecke wird durch Dr. Todt dem Verkehr übergeben. Die beiden „Condor"-Mustermaschinen der Focke-Wulf-Werke werden zur Abnahme nach Berlin übergeführt. SA.-Oberführer Clausen übernimmt die Führung der Marine-SA.-Standarte 89. NSKK.-Gruppenführer Jürgensen in Hülsen.

Dezember

1. Der Schiffsverkehr der bremischen Häfen hat sich 1936 gegenüber gehoben. 3. Empfang der Mitglieder des Reichs-Symphonie-Orchesters. 4. Der Bremer Kunsthalle fällt eine bedeutende künstlerische Stiftung zu. 5. Ueberwältigendes Ergebnis des Tages der Nationalen Solidarität. 7. Unser Gauleiter spricht vor vielen tausend Bremern auf dem Domshof. Am Weserwehr werden im Zuge zur Förderung der Lachszucht eine Anzahl prächtiger Stücke künstlich abgelaicht. In Munsterlager findet die Vereidigung des Landwehr-Uebungsregiments statt. Das Gartenamt legt einen Kinderspielplatz an der Contrescarpe an. 9. Die „BZ." begleitet die in Bremen aufgestellte „Motorisierte Gendarmerie" auf einer ihrer Dienstfahrten. Der Nautische Verein zu Bremen stimmt dem internationalen Konventionsentwurf über die Verfolgung von Schiffszusammenstößen zu. 10. Senator Bernhard berichtet in Erfurt über den angestiegenen Bremer Hafenverkehr. Leichter Zugzusammenstoß auf dem hiesigen Hauptbahnhof. 11. Das Focke-Museum erwirbt zwei wertvolle Fahnen der Bremer Bürgerwehr aus dem Berliner Zeughaus zurück. [illegible]



Im verflossenen Jahre wurde der Brückenschlag vollendet. Bald wird hier das Leben pulsen. Unsere Aufnahme stellt ein eindrucksvolles Gesamtbild dar, wie es bisher noch nicht gezeigt wurde. Aufn.: Sommer (2)

Frauenlob
Bügeln Ruf 24062
Lumpen, Altpapier, Eisen, Metalle, Bruhn 51734
Umzüge, Möbeltransporte, Karl Müller, Bauernstraße 4, Ruf: 20410
Diktat, Abschriften, Vervielfältigungen, Martinistr. 10
Malerarbeiten preiswert, Carl Bartels
Kunsttuch-Stopferei
Ledermöbel repariert, Otto Söhnlein
Schrott, Altpapier, Metalle, Wrissenberg, Hohetorstr. 30/38, Telefon 54271

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburgische Bäckereiverordnung

Oldenburg, 31. Dezember

Eine Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien hat das Oldenburgische Staatsministerium jetzt erlassen. Diese grundlegende Verordnung umfaßt im einzelnen folgende Abschnitte mit allen einschlägigen Bestimmungen: Geltungsbereich, Arbeits- und Lagerräume, Wasch- und Umkleidegelegenheit, Betriebs-, Durchführungs- und Uebergangsvorschriften.

Maul- und Klauenseuche abgestoppt

Dennoch Fortsetzung des Kampfes

Nach dem neuesten Bericht des Reichsgesundheitsamtes haben wir am 15. Dezember in Deutschland 214 Kreise, 1885 Gemeinden und rund 17 500 Gehöfte, die von der Maul- und Klauenseuche erfaßt sind. Neu verseucht sind 698 Gemeinden und über 9000 Gehöfte. Die Zahl der neuverseuchten Gehöfte betrug am 15. Dezember 52,7 Prozent gegenüber 64 Prozent am 1. Dezember. In Preußen sind es 58,5 gegenüber 71 Prozent, in Baden 44,5 gegenüber 63 Prozent. Da Preußen und Baden die meisten verseuchten Gebiete sind die Seuchenzahlen dort maßgeblich zu bewerten. Während bisher sich die Seuchenzahlen in vierzehntägigen Abständen jedesmal verdoppelt haben, ist erstmalig ein prozentualer Rückgang eingetreten. Wie Oberregierungsrat Dr. Himmel vom Reichs- und preußischen Innenministerium im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes feststellt, kann dieser prozentuale Rückgang der Neuverseuchung als erstes Anzeichen dafür gewertet werden, daß die Stoßkraft der Seuche vielleicht bereits gebrochen ist. Wenn auch für übertriebenen Optimismus in diesem Augenblick absolut noch kein Raum sein, so können bei aller Bescheidenheit doch schon von einer Wirkung der amtlichen Bekämpfungsmaßnahmen gesprochen werden. Auch ein räumliches Ziel sei im Kampf gegen die Seuche erreicht worden. Man hofft, daß man an habe man alle Anstrengungen gemacht, die Gesamtverseuchung Deutschlands nach Möglichkeit zu verhindern. Ein Blick auf die Seuchenkarte zeige ohne Beschönigung, daß es gelungen ist, die Seuche bis jetzt im Einbruchsgebiet zu halten und daß dort noch große Landesteile unverseucht sind. Um auch Zahlen sprechen zu lassen, seien in den stärkstverseuchten Landesteilen nur etwa acht bis neun Prozent des Rinderbestandes von der Seuche betroffen. Der Referent betont nochmals, daß Optimismus nicht am Platze sei, da erfahrungsgemäß der Winter seuchenpolizeiliche Erfolge begünstigt, das Frühjahr aber mit dem Weidebeginn, der Feldbestellung und dem damit auflebenden Verkehr neuen Auftrieb zu geben pflegt. Noch weniger Grund liege aber vor, pessimistisch zu sein. Nichts wäre verfehlter, als wenn sich die Tierhalter dem Fatalismus hingeben würden. Es gelte vielmehr auch für die Tierseuche, nicht zu ermüden und den Kampf gegen den Feind unserer Viehbestände immer wieder von neuem aufzunehmen.

Die Stadt Vegesack vor neuen Aufgaben

Große Straßen- und Stadtbaupläne — Vegesack Mittelpunkt des Wirtschaftsbezirkes

Nach Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Freiheit konnte sich die Verwaltung der Stadt neben ihren täglichen Aufgaben im verflossenen Jahre wieder ihren eigenen kommunalpolitischen Aufgaben zuwenden. Um es gleich von vornherein zu sagen, die verschiedenen Pläne, die im verflossenen Jahre zur Verwirklichung standen, haben bis zum Jahresschluß nicht durchgeführt werden können, weil es sich um Aufgaben handelt, die für den Rahmen eines Wirtschaftsjahres zu groß waren. Die Errichtung des Gebäudes der Städtischen Oberschule für Jungen ist im Sommer 1937 begonnen. Der Bau wird voraussichtlich 6—8 Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres bezugsfähig sein. Er erfordert Aufwendungen von etwa 200 000 RM., eine Summe, die es ohnehin notwendig macht, in zwei Wirtschaftsjahren verteilt zu werden, zumal die Mittel ohne jede Anleihe aus laufenden Rechnungen aufgebracht werden müssen. Die Arbeiten für den Bau eines Wohnhauses für das Haus- und Pflegepersonal des Städtischen Krankenhauses Hortmannsstift sind nach vor Jahresschluß durchgeführt worden. Der Bau erfordert Mittel in Höhe von etwa 140 000 bis 150 000 RM., von denen 60 000 bis 70 000 RM. aus laufenden Mitteln aufgebracht werden müssen, so daß auch hier die Durchführung des Bauvorhabens in zwei Wirtschaftsjahren notwendig wird. Zugleich mit diesem Bau wird im Frühjahr des neuen Jahres die Albrecht-Roth-Straße durchgeführt werden. Es ist mit der übergroßen Zahl der Eigentümer ein Uebereinkommen zur Hergabe des Geländes zur Durchführung des Straßen- und Wohnungsbauprojektes erzielt worden. Es hat sich leider nicht vermeiden lassen, gegen einige Eigentümer das Zwangsmittel der Enteignung anzuwenden. In der zweiten Hälfte des Abschlußjahres ist auch das Grundstück Gerhard-Rohlfs-Straße 32a (früherer Eigentümer de la Roche) in das Eigentum der Stadt übergegangen. Mit dem Abbruch wird voraussichtlich im Frühjahr begonnen werden.

Auf dem Gelände wird ein großes Verwaltungsgebäude des Deutschen Reiches zur Unterbringung des Finanzamtes errichtet werden.

Der Personen- und Warenverkehr über die Fähre ist weiter gestiegen. Wenn wir im Jahre 1936 von dem „Einviertelstunden-Verkehr" zum „Zehnminuten-Verkehr" übergehen konnten, so konnten wir im Jahre 1937 den Nachtverkehr mit der Fähre aufrechterhalten, so daß sich die unbequemen nächtlichen Bootsfahrten über die Weser vermeiden lassen. Kurz vor Jahresschluß konnten wir infolge des regen Verkehrs die Fahrpreise auf die Hälfte herabsetzen. Eine Fahrt über die Weser kostet 5 Pfg., für Arbeiterwochenkarten 2½ Pfennig, ein Preis, der weit geringer ist, als er in dem Tarif der Vorkriegszeit festgelegt war. Bei weiter ansteigendem Verkehr werden wir überlegen, im Sommerhalbjahr das beginnenden Jahres zu einem fahrplanlosen Pendelverkehr überzugehen, der unser Ziel sein muß.

Mit der Erneuerung der Bremer Straße ist der Anfang durch den Bau der Ane-Brücke am Eingang der Bremer Straße gemacht worden. Die Brücke befindet sich jetzt noch im Bau. Durch Verhandlungen mit den Strombeherrschern sind den Anteile an den Kosten der Erneuerung der Bremer Straße, die das Land Bremen und die Stadt Vegesack zu tragen haben, sichergestellt. An der Unterhaltung der Brücken, die insgesamt etwa 600 000 RM. betragen, ist auch die Gemeinde Aumund beteiligt. Sobald die Mittel für den Anteil der Gemeinde Aumund sichergestellt sind, wird mit dem dringenden Bau begonnen.

Die Schulen hatten wieder weiter aufsteigenden Besuch zu verzeichnen. Bei der Oberschule für Jungen sind erstmalig infolge der Zahl der Neuaufnahmen zwei Klassen für das Aufnahmeschuljahr eingerichtet worden. Bei der Oberschule für Mädchen ist die Einrichtung einer Vollanstalt mit Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommen. Die Handels- und Kaufmännische Berufsschule und die Kaufmännische Berufsschule Vegesack ausgebaut wird. Ich möchte die gute Zusammenarbeit mit dem Berufsschulverband des nachbarlichen Kreises Osterholz, insbesondere mit seinem Verbandsvorsteher, dem Bürgermeister der Gemeinde Blumenthal, bei dieser Gelegenheit hervorheben, die in den Jahren des Bestehens des Berufsschulverbandsvertrages außerordentlich erfolgreich gewesen ist.

Wir haben endlich die Aussicht, im Jahre 1938 die Strandstraße bis zum Fährgrund durchzuführen und sie an das Straßennetz der Gemeinde Aumund anzuschließen. Es standen der Planung bisher Eigentumsschwierigkeiten entgegen, die durch ein kurz vor Jahresschluß ergangenes landgerichtliches Urteil zugunsten der Stadt entschieden worden sind.

Neben diesen Plänen, die zur Zeit zur Durchführung kommen können, werden die städtebaulichen Pläne, deren Durchführung sich auf Jahre erstrecken wird, auch im kommenden Jahre eifrig verfolgt werden. Wir haben alle Hände voll zu tun, um unseren Plänen den wirtschaftlichen Anforderungen des ausblühenden Wirtschaftsgebietes zu genügen und die erforderlichen Mittel aufzubringen, die die Aufrechterhaltung der Stellung Vegesacks als Mittelpunkt dieses Wirtschaftsbezirkes erfordern. Westphal, Bürgermeister

Grohn

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 1. Januar Kapitän i. R. H. Grote und Frau, Horst-Wessel-Straße 65.

Brake

Wesermarsch-Umschau. Im Zuge der Umbenennung der vom 2. Schiffsstammregiment in Wesermünde unterstellten Schiffsstammabteilungen wird die 4. SSM. in Brake ab 1. Januar die Bezeichnung 12. Schiffsstammabteilung (12. SStA.) führen. — Seit langen Jahren wird in Brake am 23. Januar erstmalig wieder ein großes Radfahrerfest veranstaltet, zu welchem die besten Saalsportler aus Bremen und Oldenburg erwartet werden. — Die Klootschießer des Amtes Wesermarsch stehen vor großen Aufgaben. Zunächst haben sie die Herausforderungen vorzugehen drei Klootschießerkreise Friesische Wehde, Jeverland und Ammerland zu bestehen. Der Kampf wird auf Butjadinger Gelände ausgetragen. Bedeutungsvoll ist weiter das für den 13. und 13. Februar bevorstehende Klootschießer-Verbandsfest in Nordenham, bei welchem erstmalig eine Zusammenfassung aller Friesenspieler von jenseits der Elbe bis nach Holland zu erwarten steht. Mit großen Hoffnungen sieht man weiter dem Wettkampf des holländischen Klootschießerverbandes Twente gegen die Werfer der Wesermarsch entgegen. Am 2. Januar findet in Stollhamm ein Probewerfen und eine vorbereitende Versammlung statt.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Im festlich geschmückten Schützenhof fand die traditionelle Weihnachtsfeierstunde der Bewegung in Delmenhorst statt. Wie schon seit einer Reihe von Jahren sprach wieder Staatsminister a. D. Pg. Spangemacher zu seinen alten Mitkämpfern. Er schilderte in einer grundlegenden Rede die Blutsund Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes. Zum Abschluß sprach Kreisleiter Pg. Sturm über den Tannenbaum, als dem Sinnbild der Einigkeit der deutschen Stämme. — Der Delmenhorster Einwohner Hinrich Müller erhielt jetzt die freudige Mitteilung, daß er beim Fotowettbewerb 1937 der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Weser-Ems, den ersten Preis zugesprochen erhielt. Diesen Preis erhielt der Fotoamateur für seine Bilder „Alm im Allgäu" und „Verträumt im Allgäu". Der glückliche Gewinner erhielt einen Gutschein über 30 RM., der auf eine Urlaubsfahrt im Jahre 1938 angerechnet wird. — Von der Delmenhorster Polizei wird die Bevölkerung nochmals darauf hingewiesen, daß die Bürgersteige schon frühmorgens bei Glatteis gestreut oder vom Schnee befreit werden müssen. Bei Nichtbefolgung dieser Anweisung ergeht Bestrafung. Auch kann der betreffende Anwohner bei einem dadurch bedingten Unfall schadenersatzpflichtig gemacht werden. [66

Wilhelmshaven

Eine 16jährige durch Kohlenoxyd erstickt. Die 16jährige Gerda Groß aus Wilhelmshaven, die bei dem Bauer Irps, Syuggemarden, beschäftigt war, wurde gestern morgen in ihrer Kammer tot aufgefunden. Die Ursache des Todes war Kohlenoxydgasvergiftung. — Das auf so tragische Weise ums Leben gekommene Mädel hatte am Abend vorher durch glühende Torfsoden, die sie in einen Eimer legte, ihr Schlafzimmer erwärmen wollen. Es entwickelten sich sehr bald die gefährlichen Gase, die dann den Tod zur Folge hatten.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

2000 Kilometer neue Radwege

Das neue Jahr wird das Jahr des Radfahrwegebaues sein

„Das Radfahrwegenetz im Reich lückenlos zu vollenden, ist eine Aufgabe, der keine geringere Bedeutung zukommt, als dem Bau der Reichsautobahn."
Hermann Göring.

Zweitausend Kilometer weit ziehen sich nun die weißen Bänder der Straßen Adolf Hitlers durch deutsches Land. Hier zeigt sich die Leistung des Straßenbaus im nationalsozialistischen Reich für das eigene Volk und die Welt in gigantischer Größe. Aber das Gesamtwerk ist mit dem Bau der Reichsautobahn bei weitem nicht erschöpft. Das Straßenbauprogramm der Reichsregierung umfaßt den Neubau von 7000 Kilometer Reichsautobahnen, den Ausbau von rund 40 000 Kilometer Reichsstraßen und setzt sich mit Nachdruck für den Ausbau und die Neuanlage von insgesamt rund 40 000 Kilometer Radfahrwege ein.

Eine soziale Pflicht

Der Radfahrwegebau hat durch die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau einen starken und zusammenfassenden Auftrieb erhalten. In dieser Reichsgemeinschaft, der auch alle zuständigen Ministerien aktiv fördernd angehören, wird auch die mitreißende Kraft der Deutschen Arbeitsfront wirksam. Die Gemeinschaft wird von Dr. Klose, dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" im Bau der DAF., geführt. Er erklärte in einer Unterredung einem Mitarbeiter der „Deutschen Arbeits-Korrespondenz", daß die Dienststellen der RBG. „Stein und Erde" nun gleichzeitig zu Dienststellen der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau geworden sind. Die Arbeit der Reichsgemeinschaft hat Dr. Klose unter das Wort gestellt: „Dem Auto die Reichsautobahn! Dann aber auch: Dem Fahrrad den Radweg!"

Im neuen Jahr geht es groß los

Im weiteren Verlauf der Unterredung wies Dr. Klose auf die großen Förderer des Radfahrwegebaus hin. Er schilderte, wie Dr. Ley die Deutsche Arbeitsfront aktiv eingespannt hat, um an der Verwirklichung eines umfassenden Radfahrwegenetzes in allen deutschen Gauen den tätigen Anteil zu nehmen. Er nannte Generalobrist Hermann Göring und betonte, daß der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, es als eine soziale Pflicht erklärt hat, für Radfahrwege zu sorgen. Die Millionen radfahrender Volksgenossen sollen beim Streifendienst des Deutschen Reiches nicht zu kurz kommen. Nachdem wir im Reich jetzt rund 8000 Kilometer Radfahrwege haben, werden 1938 2000 Kilometer nach genau ausgearbeiteten Plan erbaut werden. Mit Beginn des neuen Jahres gehen die Arbeiten überall im großen Ausmaße los.

Radfahrwege und Leistungskampf

Die Radfahrwege sollen nicht als kümmerliche Nebengleise" der Hauptstraßen erstehen, sondern schöne, breite Fahrwege darstellen, die in der Form den Anforderungen für den Berufsweg erfüllen, und zum anderen die Möglichkeit zur Erholungsfahrt durch die schönsten Gebiete der deutschen Heimat geben. Auch der Radfahrweg soll „Kraft durch Freude" schenken. Die Deutsche Arbeitsfront erwartet, daß die Betriebsführer der größeren Betriebe die Fürsorgepflicht auch auf den Anfahrtsweg der Gefolgschaft ausdehnen. Die Forderung nach einem geeigneten Radweg wird für die größeren Betriebe auch im Leistungskampf erhoben werden.

Die Gemeinden müssen mithelfen!

Für gute Radwege an den Reichsstraßen sorgt Dr. Todt. An den Gemeinden aber muß zusätzlich eine große Selbsthilfeaktion aller interessierten Kreise einsetzen. Träger bleibt die Gemeinde oder der Gemeindeverband, wobei die in Frage kommenden Betriebe mit einzuschalten sind. Es ist Gemeindepflicht, den Bedarf an Radfahrwegen zu erkennen und für die Schaffung eines ausreichenden Netzes Sorge zu tragen. Die Planungen erfolgen ganz gleich, und zwar in, daß überall von Gau zu Gau der richtige Anschluß gegeben ist. Es sind bereits Möglichkeiten geschaffen worden, um auch die wenigen noch finanzschwachen Gemeinden mit in den großen Plan einschalten zu können. Eine Umfrage hat ergeben, daß die großen Städte schon vielfach große Radfahrwegeprojekte fertig vorliegen haben. Die Gauleitet, viele Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten und Oberbürgermeister haben bereits ihr starkes Interesse an der Aktivierung des Radfahrwegebaus bekundet.

Motorisierung und Fahrrad

Auch die als Ausdruck unseres Lebenswillens ungeheuer fortschreitende Motorisierung spricht nicht gegen die Schaffung von Radfahrwegen, sondern läßt die Lösung dieser Aufgabe nur noch dringlicher erscheinen. Die Unfallstatistik spricht da eine harte, nicht zu überhörende Sprache: in jedem Jahr werden im Deutschen Reich rund 90 000 radfahrende Volksgenossen durch Verkehrsunfälle verletzt, rund 2300 dieser Unfälle verlaufen tödlich. Eine traurige Bilanz, die leider auch in dem eben beendeten Jahr nicht besser geworden ist. Es sind heute 17 Millionen deutsche Menschen, die das Rad als billiges Verkehrsmittel bei der Anfahrt zur Arbeit oder zur Erholung benutzen. Für sie wird und muß im Wegebau besonders vorgesorgt werden!

Heute Bremer Erstaufführung

der Wiener Revue „Alles fürs Herz"

Nach einem Gastspiel im Gau Südhannover-Braunschweig trifft das Theater „Wiener Spieljeugschachtel" in eigenen Groß-Autobussen heute in den frühen Morgenstunden in unserer Hansestadt ein. Noch am Silvesterabend hat es ein ausverkauftes Haus zu Beifallsstürmen begeistert. Die Künstler und Künstlerinnen vom Donaustrand haben also die ersten Stunden des neuen Jahres auf der Fahrt nach Bremen verbracht, um am Abend des heutigen Tages in den „Centralhallen" eine Erstaufführung herauszubringen, der allgemein mit gespannter Erwartung entgegengesehen wird. Fast 2 Millionen Besucher waren in mehr als 1500 Aufführungen in allen Großstädten Europas von der Fülle des Gebotenen entzückt. Daß auch in Bremen dieser von der NSG. „Kraft durch Freude" verpflichteten großen Ausstattungs-Revue ein voller Erfolg beschieden sein wird, ist nicht zu bezweifeln. Die Bühne der „Centralhallen" ist eigens für dieses Gastspiel — das bis Mitte Januar andauert — mit einer Reihe von technischen Neuerungen versehen worden, die den Eindruck noch erhöhen werden. Die Ausstattungs-Schau bringt Bilder von ausgesprochen Wiener Eigenart in buntem Wechsel mit großen Balletts und variétistischen Darbietungen. Ueber allem aber schwebt die Atmosphäre der unsterblichen Wiener Walzermelodien. — In diesem Zusammenhang sei auch noch einmal auf das Doppel-Promenadenkonzert hingewiesen, das die unsterblichen „Centralhallen"-Kapelle heute aus Anlaß dieser Erstaufführung im Dach der „Centralhallen" in der Zeit von 12—13 Uhr veranstaltet.

Dienstbezeichnungen der DAF.-Frauenwalterinnen

Der Leiter des Organisationsamts der DAF. hat angeordnet, daß ab sofort die in den Betrieben, in den Orts-, Kreis- und Gaufrauenabteilungen, im Frauenamt der DAF., in den Unterabteilungen der Orts-, Kreis- und Gaubetriebsgemeinschaften sowie in den Abteilungen der Reichsbetriebsgemeinschaften für Frauenfragen tätigen DAF.-Walterinnen folgende Dienstbezeichnung führen:

A) Im Betrieb: 1. Betriebsfrauenwalterin.

B) In der Ortsfrauenabteilung und in den Unterabteilungen der Ortsbetriebsgemeinschaften: 1. Ortsfrauenwalterin; 2. Frauenfachbearbeiterin der DBG.

C) In der Kreisfrauenabteilung und in den Unterabteilungen der Kreisbetriebsgemeinschaften: 1. Kreisfrauenwalterin; 2. Kreisfachbearbeiterin für (z. B. volkswirtschaftliche Erziehung); 3. Frauenfachbearbeiterin der RBG.

D) In der Gaufrauenabteilung und in den Unterabteilungen der Gaubetriebsgemeinschaften: 1. Gaufrauenwalterin; 2. Gausachbearbeiterin für (z. B. volkswirtschaftliche Erziehung); 3. Frauenfachbearbeiterin der GBG.

E) Im Reich: Frauenamt 1. Walterin des Frauenamtes der DAF.; 2. Walterin der Abteilung (z. B. volkswirtschaftliche Erziehung); 3. Walterin der Unterabteilung (z. B. Schulung); 4. Walterin des Sachgebietes (z. B. Erholung).

Reichsbetriebsgemeinschaften 1. Frauenwalterin der RBG.; 2. Unterabteilungswalterin für (z. B. Frauenbetriebsarbeit).

Achtung, Arbeitsopfer und Rentenempfänger der DAF.! Für den Besuch der Vorstellung „Alles fürs Herz" am Montag, 10. Januar, 10 Uhr, sind Karten bei den Amtswaltern der Arbeitsopfer-Versorgung sowie im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 118, zu haben.

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 4. Januar

Ortswaltung Steintor. „Das Deutsche Handwerk" Sitzung der Walterschaft, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Zusammenkunft sämtlicher Blockwalter der Zelle 03 um 20.30 Uhr bei Dreyer, Teerhof 29.

Mittwoch, 5. Januar

Kreisfachgruppe Gesundheit. Vortragsabend im Hörsaal der med. Klinik der Städt. Krankenanstalt um 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Zusammenkunft sämtlicher Blockwalter der Zelle 07 um 20 Uhr bei Schütz, Gr. Sortillenstraße 84.

SG. Arbeitsamt. Fußball, Lehrabend um 20.30 Uhr im „Kolpingheim", Borgfeld.

Donnerstag, 6. Januar

Ortswaltung Gröpelingen, Fa. NG. „Weser". Arbeitssitzung sämtl. Amtswalter der Fa. NG. „Weser" um 16.30 Uhr im Aufenthaltsraum.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Zusammenkunft sämtl. Blockwalter der Zelle 05 um 20.30 Uhr bei Kammer, Gr. Johannisstraße 179. — Zusammenkunft sämtlicher Blockwalter der Zelle 08 um 20 Uhr bei Schmidt, Neustadtswall 84.

SG. Selbstsitte Huchting, Riebert, Treibhaus, Barrtler Kirk, Hohebeister Weg. Fachl. Lehrabend um 20.30 Uhr bei Peper, Huchting.

Freitag, 7. Januar

Kreiswaltung. Sitzung aller Propagandawalter um 20.30 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus, Horster Straße.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Zusammenkunft aller Blockwalter der Zelle 01 um 20 Uhr bei Cordes, Werderstraße 10. — Zusammenkunft aller Blockwalter der Zelle 09 um 20 Uhr in der Dienststelle.

SG. Nordwest und SG. Grambermoor c. V. Fachl. Lehrabend um 20.30 Uhr bei Doeleep, Grambermoor.

SG. Bremer Lagerhaus-Gesellschaft und **SG. Riebert, Siedlerring.** Fachl. Lehrabend um 20 Uhr bei. Schiefloh, Habenhausen.

Sonntag, 9. Januar

Ortswaltung Gröpelingen. Um 10 Uhr Propagandamarsch aller Betriebswarten durch Gröpelingen.

Fa. Frachtverkehr und Speicherei & Co. Betriebssport um 10 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.



Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Für alle Italienfahrer findet am 3. Jan., 20.30 Uhr, in der Wandelhalle bei Wilhelm-Decker-Haus ein Zusammenkunft statt. Erscheinen eines jeden Teilnehmers ist erforderlich.

Ski-Kurius I vom 8. bis 16. Januar nach Bad Harzburg. Ski-Gebühr 5 RM. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 9 RM. Skiheimer: Sepp Hoerstein.

Ski-Kurius II vom 22. bis 30. Januar nach Bad Harzburg. Ski-Gebühr 5 RM. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 9 RM. Skiheimer: Sepp Hoerstein.

6. Februar Sonderzug nach Köln zum Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 7,90 RM. Eintrittskarten: Stehplatz —,80, I.—, 1.80 RM. Sitzplatz 2.70 RM. Stehplatz für Jugendliche unter 18 Jahren —,60 RM.

Das Schaffen des Kreises Osterholz

Sanierung des Teufelsmoores — Garnison Grohn — 1938 drei neue Arbeitsdienstlager

Aus einem umfangreichen Bericht des Landrats Dr. Ender über die Arbeit des Landratsamtes und der Kreisausschußverwaltung des Großkreises Osterholz im vergangenen und im kommenden Jahre haben wir die wichtigsten und größten Projekte herausgegriffen, um durch sie das gewaltige Schaffen des wirtschaftlich gesundeten und vorwärtsstrebenden Kreises aufzuzeigen.

Wenn, wie üblich, zum Ausklang des Jahres ein rückschauender Bericht über die Arbeit des Landratsamtes und der Kreisausschußverwaltung gegeben wird, so muß als wichtigster Moment hervorgehoben werden, daß auch der Stabilisierung des Haushalts im Jahre 1936 die Besserung der Kreisfinanzen weiterhin angehalten hat. Dies war allerdings nur möglich durch straffe Führung und sparsamstes Wirtschaften. Weiterhin hat sich auch der ansteigende wirtschaftliche Aufschwung günstig für die Finanzen des Kreises ausgewirkt. Wenn die Haushaltsatzung des Kreises Osterholz für das Rechnungsjahr 1937 mit 6 760 310 RM. in Einnahme und Ausgabe balanciert, so kann dieses Ergebnis um so mehr nach all den Jahren des Niederganges gewertet werden, als die laufende Entwicklung im Jahre 1937 gezeigt hat, daß die Schätzungen der Höhe nach gebrochen Beträge durchaus vorsichtig vorgenommen worden sind.

Diese durchaus günstige Entwicklung des Kreises ist aber auch die Grundlage für die Erfüllung der für die Zukunft erwachsenden Aufgaben. Ich denke hierbei in erster Linie an den großen Plan der Sanierung des Teufelsmoores. Es handelt sich nicht allein um Wegebauten oder um Verbesserung minderwertiger Kulturländereien und weitere Kultivierung von Moorflächen und dergleichen, sondern je mehr die einzelnen Sachbearbeiter sich in dieses ungeheure Projekt hinein vertiefen, desto gewaltigere Aufgaben und Probleme türmten sich vor ihnen auf. Es ist nicht allein die große Notlage und Verschuldung der meisten Gemeinden dieses etwa 30 000 Hektar großen Gebietes, sondern, wie überall im nationalsozialistischen Staate, wurde auch bei Behandlung dieser Vorarbeiten an das wesentlichste herangegangen, was früher so oft übersehen wurde, an den Menschen selbst. Es ist davon ausgegangen worden und wird den Ministerien entsprechend vorgetragen, daß es sich hier nicht um einige Millionen Reichsmark für Wegebauten oder Meliorationen handelt, sondern daß hier die Lebensexistenz von 20 000 Menschen selbst in Frage steht. Dementsprechend mußten die Vorarbeiten soweit ins einzelne gehen, daß die Wirtschaftslage der einzelnen Höfe, der einzelnen Gemeinden, der Genossenschaften usw. untersucht wurde. Eine bis ins kleinste durchgeführte Untersuchung setzt nun die Dienststellen, die hierüber zu entscheiden haben, in die Lage, sich ein eingehendes Bild nicht nur von dem Gesamtgebiet, sondern von jeder einzelnen Gemeinde zu machen und zugleich zu erkennen, wie die Unzulänglichkeit des Wegenetzes, die zum Teil ungeheuer weite Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstelle, die Beschaffenheit des Bodens überhaupt, die Veränderung der Wirtschaftsformen es zuwege gebracht haben, daß im Gegensatz zu der Aufwärtsentwicklung auch in wirtschaftlicher Hinsicht in allen Teilen unseres Vaterlandes hier noch ein Notstandsgebiet vorhanden ist, das dringende schnelle Hilfe erfordert.

Daß es sich bei der Arbeit des letzten Jahres nicht um unfruchtbare Diskussionen handelt, zeigt der immer fortschreitende Grad der Arbeiten Osterholz-Scharmbeck—Worpswede; ferner zeigt dies auch die Tatsache, daß in einer der bedürftigsten Gemeinden des Notstandsgebietes, und zwar in der Gemeinde Hüttenbusch, nun mit der systematischen Besiedlungen Gemeindemäßig bereits angefahren ist. Ferner fällt unter diese „erste Hilfe" auch die Anlage dreier neuer Arbeitslager Hüttenbusch, Worpswede und Mittelsdorf. Neben diesen drei zusätzlich in diesem Jahre angesetzten Arbeitslagern werden im kommenden Jahre drei weitere Lager, und zwar in Spreddig, Wulfshöfen und Seebergen, aufgestellt werden.

Hinsichtlich der Entwicklung im „Fürsorgewesen" hat die erfreuliche Belebung des Arbeitsmarktes erhebliche Einsparungen verursacht. Nach dem Stande vom 30. November 1937 waren im Kreise noch ein anerkannter Wohlfahrtserwerbsloser, fünf sonstige Wohlfahrtserwerbslose und neun Zusatzunterstützungsempfänger vorhanden. Auch der eine anerkannte Wohlfahrtserwerbslose ist inzwischen in Arbeit gebracht worden, so daß der Kreis Osterholz nunmehr frei von anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ist. Bei den fünf sonstigen Wohlfahrtserwerbslosen handelt es sich um ältere Leute, die nicht mehr arbeitseinsatzfähig sind und deshalb auf dem freien Arbeitsmarkt nicht vermittelt werden können.

Ein sehr erfreuliches Ereignis soll nicht vergessen werden: Das ist die Stationierung einer Garnison in der Gemeinde Grohn. Erstmalig ist damit auch der Wehrstand in unserem Gebiet heimisch geworden und wenn im April 1937 auch zunächst die Unterkünfte nur in Baracken möglich waren, so zeigt doch heute schon das fortschreitende Bild der intensiven Bebauung auf dem Gelände der Flak, daß hier mustergültige, moderne Kasernenbauten entstehen.

Ein gleich freudiges Ereignis war für den Kreis die Eröffnung der Autobahnstraße nach Bremen. Der Kreis Osterholz ist damit unmittelbar angeschlossen an das große Straßennetz des Führers und besitzt somit den Vorzug eines Anschlusses an die Verkehrsadern des Reiches, der ihm besondere wirtschaftliche Vorteile zu geben geeignet ist.

Wie stark die Bautätigkeit im Kreise Osterholz im Jahre 1937 gewesen ist, mögen noch einige Zahlen kurz erläutern. Es wurden Bauerlaubnisse erteilt für: 90 landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude, 12 Gebäude für gewerbliche Zwecke, 344 Wohngebäude mit insgesamt 425 Wohnungen, davon 84 Wohnungen mit Unterstützung aus Mitteln der Kleinsiedlung und sonstigen öffentlichen Mitteln, 22 Gebäude-Um-, An- und Aufbauten, wodurch 22 Wohnungen geschaffen wurden, 640 sonstige Bauvorhaben, wie z. B. Umbauten, Schornsteinbauten, Schuppenbauten usw. Als selbstverständliche Pflicht hat der Kreis es auch angesehen, sich der Förderung des Bauer von Hitler-Jugend-Heimen stärksten anzunehmen. Ein namhafter Betrag ist hierfür in den Kreisetat eingesetzt worden, und es wird gleich zu Beginn des neuen Jahres, nachdem im letzten Jahre entsprechende Vorverhandlungen geführt worden sind, erneut mit den Gemeinden über den beschleunigten Beginn des Baues von Hitler-Jugend-Heimen verhandelt werden.

Mögen diese Ausführungen, die sich nur auf das wesentlichste beschränken konnten, einen Ausschnitt von der weitverzweigten Arbeit der Kreisverwaltung geben. Die erzielten Erfolge sollen auch für die kommenden Jahre zu weiterer unermüdlicher Arbeit Ansporn sein. Bleiben wir noch zu schaffen sein, und es darf an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß die fruchtbringende Arbeit zwischen Partei und Staat den Kreis Osterholz zu aufwärts führender Entwicklung bringen wird.

In dem festen Glauben an unseren Führer und in unerschütterlicher Treue zu ihm wird daher auch im neuen Jahre die Kreisverwaltung mit voller Schaffenskraft an ihre Aufgaben herangehen.

Dr. Ender, Landrat

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Neujahr 1938

Bremen führt in der Arbeitsschlacht! / Von Oberregierungsrat Dr. Kohl Leiter des Arbeitsamts Bremen

In kurzen Strichen soll nachstehend ein Bild über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im bremischen Wirtschaftsbezirk seit der Machtübernahme bis heute und über die zur Zeit hier im Brennpunkt stehende Frage gegeben werden:

Die Zahl der Arbeitslosen sank seit der Machtübernahme von rund 62 000 auf rund 2000. Der tiefste Stand wurde Ende September 1937 mit 1753 erreicht. Von diesen rund 2000 arbeitslosen Volksgenossen waren jedoch nur noch weniger als die Hälfte in ihrem Beruf voll einsatzfähig, ein schlagender Beweis dafür, daß die Arbeitslosigkeit im bremischen Wirtschaftsbezirk nicht nur beseitigt worden ist, sondern daß darüber hinaus schon ein erheblicher Mangel an Arbeitskräften überhaupt besteht. Noch deutlicher geht diese unbestreitbare Tatsache aber aus der inzwischen eingetretenen, überaus starken Belebung der Wirtschaft selbst hervor.

Die Zahl der beschäftigten Volksgenossen stieg seit der Machtübernahme von 112 000 auf rund 220 000 an, denen weniger als 1000 im Beruf voll einsatzfähige, arbeitslose Volksgenossen als Reserve gegenüberstehen.

Diese Arbeitskraftreserve beträgt also noch nicht einmal ½ % im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten, sie ist daher auch im wahrsten Sinne des Wortes gar keine Reserve mehr!

Damit ist kurz die Arbeitseinsatzlage im bremischen Wirtschaftsbezirk ausgangs des Jahres 1937 gekennzeichnet.

Diese so günstige Entwicklung im Arbeitseinsatz ist keinem Zufall zu verdanken. Sie ist auch nicht etwa allein auf die allgemein in Deutschland eingetretene Wirtschaftsbelebung, insbesondere in der Metall- und Bauindustrie, zurückzuführen, sondern sie wurde in der Hauptsache

planvoll erarbeitet

zusammen, mit allen hierfür in Frage kommenden Staats- und Parteistellen, insbesondere aber in allerengster und verständnisvollster Zusammenarbeit mit der Wirtschaft selbst, wobei auch die Wehrwirtschaftsstelle Bremen tatkräftigst mitgewirkt hat.

Zu Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr 1933 bis in die Anfänge des Jahres 1935 hinein waren es vorwiegend öffentliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die dem Bremer Bezirk zu Hilfe kamen. So u. a. der Bau der Reichsautobahn Bremen—Hamburg, die Harzwasserleitung bis Bremen und die spätere Zubringerstrecke zur Reichsautobahn, neben einer Anzahl nicht unbedeutender Notstandsmaßnahmen, wozu weiter kamen: Hausinstandsetzungsarbeiten aller Art, Siedlungsbauten, z. T. auch schon Hoch- und Tiefbauarbeiten.

Bereits im Frühherbst 1934 stellte sich heraus, daß der Erfolg der Arbeitsschlacht bis dahin weit überwiegend den jüngeren arbeitslosen Volksgenossen zugute gekommen war. Deshalb mußten sofort Maßnahmen getroffen werden, um vor allen Dingen

die Unterbringung der älteren, arbeitslosen Familienväter

zu gewährleisten. Diese Aufgabe wurde in Bremen mit ganz besonderer Energie in Angriff genommen. Durch eine planmäßige, Tag für Tag vorgenommene Bearbeitung der jugendlichen Arbeitslosen seitens des Arbeitsamtes zusammen mit der Kreisleitung der NSDAP. konnten noch im Jahr 1934 über 3000 jugendliche Arbeitslose als Arbeitskräfte der Landwirtschaft und zum größeren Teil dem damals noch freiwilligen Arbeitsdienst zugeführt werden. Diese so planvoll mit Partei, Arbeitsdienst, Reichsnährstand und Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen in Bremen durchgeführte Arbeit brachte uns im Bremer Bezirk in eine überaus günstige Ausgangsstellung. Den gewollten Vorteil von dieser Arbeitseinsatzpolitik hatten die älteren, insbesondere die verheirateten noch arbeitslosen Volksgenossen, die nun infolge der Verknappung an jugendlichen Arbeitslosen schneller und zugleich in größerer Anzahl von den Betriebsführern eingestellt wurden.

Daß der bremische Wirtschaftsbezirk zu Beginn und in den Anfangszeiten der Arbeitsschlacht wirtschaftlich nicht besser stand als andere stark belastete Bezirke im Reich, ja, daß er noch viel schlechter stand als sehr viele von diesen, geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß Bremen mit Wirkung vom 1. 9. 1934 seitens des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zum Sperrbezirk auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. 5. 1934 erklärt wurde. Nur Bezirke mit hoher, d. h. mit über Reichsdurchschnitt liegender Arbeitslosigkeit konnten ja überhaupt nur nach diesem Gesetz zu Sperrbezirken erklärt werden. Arbeitseinsatzmäßig gesehen hatte dies die Wirkung, daß der Zuzug von am 1. 9. 1934 außerhalb des Sperrbezirks wohnenden Volksgenossen, die im Sperrbezirk als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden wollten, der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamts bedurfte.

Inzwischen ist der Sperrbezirk für Bremen und zwar mit Wirkung vom 1. 12. 1936 ab infolge der eingetretenen überaus günstigen Arbeitseinsatzlage wieder aufgehoben worden, im Gegensatz zum benachbarten Wirtschaftsbezirk Hamburg, für den auch heute noch ein Sperrbezirk besteht.

Mit dieser planvoll erarbeiteten günstigen Ausgangsstellung ging Bremen

in den zweiten Abschnitt der Arbeitsschlacht

im Frühjahr 1935 hinein. Die Einführung der Reichsarbeitsdienstpflicht, der Wehrpflicht und das Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches geben arbeitseinsatzmäßig gesehen diesem Abschnitt in der Arbeitsschlacht das Gepräge.

Zweierlei Wirkungen wurden hierdurch ausgelöst:

1. Arbeitsdienst- und wehrpflichtige arbeitslose und beschäftigte Jugendliche wurden eingezogen und erleichterten dadurch noch arbeitslosen älteren Volksgenossen die Einstellung in Arbeit, bzw. sie machten ihnen unmittelbar schon durch die Ableistung ihrer Arbeits-Dienst- und Wehrpflicht Arbeitsplätze frei.
2. Infolge der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes begann der Auf- und Ausbau der Wehrmacht, wodurch insbesondere die Metall- und Bauwirtschaft stark belebt wurde.

Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit machte sich in diesem Abschnitt der Arbeitsschlacht infolge des Umfanges und des Tempos der mit dem Aufbau der Wehrmacht zusammenhängenden Arbeiten

Facharbeitermangel

bemerkbar, der sich täglich weiter steigerte. Es galt nun, diesem Mangel an Facharbeitskräften in der Metall- und Bauwirtschaft tatkräftigst zu begegnen.

Aus den damals noch verfügbaren Arbeitslosen im Bremer Bezirk waren schon keine geeigneten Facharbeitskräfte mehr zu gewinnen, auch im Wege des Ausgleichs aus andern Bezirken war dies nicht mehr in vollem Umfange möglich. Wir haben hier auch von Anfang an eine gewisse Vorsicht geübt, um nicht zuviel auswärtige Facharbeitskräfte unnötigerweise schon in jener Zeit nach Bremen hereinzuholen.

In erster Linie wurde deshalb von Anfang an der

Weg der Selbsthilfe

beschritten. Es wurden umgehend große Umschulungsmaßnahmen für — der Metall- und Bauwirtschaft — berufsfremde, arbeitslose Volksgenossen, zunächst aus den handwerklichen, dann aber auch aus andern Berufen in die Wege geleitet. Diese Umschulungs- und Fortbildungsmaßnahmen wurden in engster Zusammenarbeit mit der Wirtschaft selbst und so betriebsnah wie überhaupt nur möglich, durchgeführt.

Dadurch erklärt es sich auch, daß über 90 % der um- und fortgeschulten berufsfremden, ehemals arbeitslosen Volksgenossen heute zum größten Teil sogar in Dauerstellungen in der Metall- und Bauwirtschaft beschäftigt sind! Es handelt sich hierbei zahlenmäßig immerhin um rund 9000 solcher Volksgenossen. Mit dieser planvollen Arbeitseinsatzpolitik allein bezüglich der Facharbeiterfrage haben wir zugleich auch bei der erheblichen Wohnungsnot in Bremen eine gute Wohnungspolitik betrieben, indem wir in diesem Umfange einen unnötigen Zuzug von Facharbeitern nach Bremen unterbunden haben.

Ueber diese Maßnahmen hinaus hat aber vor allem die Wirtschaft selbst von sich aus ebenfalls alles getan, um bei der Beseitigung des Facharbeitermangels zu helfen. Vielen angelernten Facharbeitern wurde in den Betrieben auf Grund ihrer Leistung der Aufstieg zum Facharbeiter ermöglicht. An ihre Stelle traten wieder un- bzw. angelernte Arbeitskräfte.

Weiter wurden seitens des Arbeitsamts schon im Jahre 1935 und 1936 etwa 1500 frühere Metall-

---

Am Montag, dem 3. Januar, um 13.10 Uhr, spricht der Präses der Industrie- und Handelskammer, Pg. K. Bollmeyer, in der Bremer Börse vor dem Kaufmannskonvent über die wirtschaftliche Lage. Zutritt haben alle Kaufleute.

---

und Baufacharbeiter, die in berufsfremder Beschäftigung standen, aus dieser mit ihrem und ihrer Betriebsführer Einverständnis herausgenommen und ihren früheren erlernten Berufen als Facharbeiter wieder zugeführt. Bei all diesen, für einen planvollen Arbeitseinsatz so wichtigen Maßnahmen ist das Arbeitsamt von der bremischen Wirtschaft mit größtem Verständnis unterstützt worden. Das gleiche muß aber auch gesagt werden von den durch diese Maßnahmen betroffenen Volksgenossen, die in zahlreichen Fällen in besonders anzuerkennender Weise ihre persönlichen Interessen dem Gesamtinteresse unter- und einordneten!

Auf Anregung des Arbeitsamts hin haben die bremischen Wirtschaftsführer dem Arbeitsamt jeweilig schon im frühest für den Betrieb erkennbaren Zeitpunkt Mitteilung zugehen lassen von beabsichtigten Einstellungen und vor allem auch von zeitweise nötig werdenden Entlassungen von Facharbeitskräften und Arbeitskräften überhaupt. Durch diese

ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

ist es dem Arbeitsamt in durchweg allen Fällen möglich geworden, etwa bei einem Werk zur Entlassung kommende Facharbeiter sofort wieder anderweitig bei einem andern Werk, das Arbeitskräfte dieser Art suchte, zur Verfügung zu stellen. Mit diesen schon frühzeitig eingeführten, vorbeugenden Maßnahmen in der Arbeitseinsatzpolitik wurde allen Teilen zugleich geholfen, und es brauchten dadurch bei der in Bremen schon herrschenden großen Wohnungsnot nicht noch unnötigerweise Facharbeiter von außerhalb hereingeholt zu werden.

Das sind nur wenige Beispiele für die im Bremer Wirtschaftsbezirk befolgte Arbeitseinsatzpolitik, die die bisher erzielten Erfolge ermöglichte.

Das Problem des Facharbeitermangels

ist jedoch noch nicht in vollem Umfange gelöst, obwohl darüber hinaus schon ein neues Problem inzwischen aufgetreten ist. Es fehlen heute nicht nur Facharbeitskräfte, sondern darüber hinaus schon Arbeitskräfte schlechthin für all die vielen noch auszuführenden Arbeiten im Reich, insbesondere aber auch in unserm bremischen Wirtschaftsbezirk!

Auf dem Parteitag der Ehre im September 1936 hat der Führer dem deutschen Volke im Vierjahresplan eine neue große Aufgabe gestellt, deren erfolgreiche Durchführung neben den erforderlichen Rohstoffen eine überaus große Anzahl von Arbeitskräften voraussetzt. Die Beschaffung dieser Arbeitskräfte ist den Arbeitsämtern zur Pflicht gemacht, denn ihnen ist die Regelung des Arbeitseinsatzes im Rahmen des Vierjahresplans übertragen worden.

Die Durchführung dieser so wichtigen Aufgabe, insbesondere auch die Bereitstellung des ebenfalls schon fehlenden Nachwuchses und die nach staats- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten auszurichtende Nachwuchslenkung, setzt noch mehr als bisher allerengste und vertrauensvollste Zusammenarbeit aller Staats- und Parteistellen, der Wehrwirtschaftsstelle, der Organisation der Gewerblichen Wirtschaft, der Wirtschaft selbst und ihrer Gefolgschaftsmitglieder mit dem Arbeitsamt voraus. Nicht immer geht es hierbei ohne Härten für den einzelnen Betrieb und den einzelnen Gefolgschaftsmann ab. Mehr denn je ist es heute nötig in Zeiten der Durchführung des Vierjahresplans, das Einzelinteresse dem Gesamtinteresse des Volkes unterzuordnen und die erforderliche Disziplin zu halten; denn nur in diesem Falle gewinnen alle hierbei.

Die staats- und wirtschaftspolitischen Belange des Reiches bzw. des Volkes müssen den Interessen der einzelnen Betriebe und denen der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder vorangestellt werden. Die Befehlserteilung muß beim Staate liegen, weil sich die Wirtschaftspolitik mit ihrer noch so sehr erwünschten Initiative des einzelnen Betriebsführers allein nur im Rahmen der großen Staatspolitik entwickeln kann und darf, denn nur so ist das gesamte Volk — und hierauf kommt es an — Nutznießer der Wirtschaftspolitik!

Im bremischen Wirtschaftsbezirk ist auch uns mit der Verkündung und Ingangsetzung des Vierjahresplanes eine neue, gewaltige Aufgabe erwachsen. Die hinter uns liegende, erfolgreiche Arbeit im Arbeitseinsatz — Bremen hat nur noch 13 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose und nur noch weniger als 1000 im Beruf voll einsatzfähige Arbeitslose — ist aber allein schon Garant dafür, daß wir auch in der kommenden Zeit aller auftretenden Schwierigkeiten Herr werden!

Es gibt noch eine ganze Anzahl Wege, die auch bei der geschilderten, überaus angespannten Arbeitseinsatzlage im bremischen Wirtschaftsbezirk mit Erfolg beschritten werden können und auch sollen.

Das neue Jahr bringt dem bremischen Wirtschaftsbezirk nach dem schon jetzt vorliegenden Ueberblick

mehr Arbeit auf allen Gebieten

als zu ihrer Ausführung Arbeitskräfte im Bezirk verfügbar sind. Um so planvoller muß auch in Zukunft Arbeitseinsatzpolitik im Bremer Bezirk betrieben werden, und um so stärker müssen sich die Einzelinteressen dem Gesamtinteresse unter- und einordnen.

Mit Ausnahme derer, die in der nationalsozialistischen Bewegung stehen und Mitarbeiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. sind, hätte wohl niemand daran gedacht, daß wir schon im Verlauf von noch nicht einmal 5 Jahren nach der Machtübernahme nicht nur keine „echten" Arbeitslosen mehr hätten, sondern mehr Arbeit als Arbeitskräfte!

Das ist das große Werk des Führers und seiner so erfolgreichen Arbeit für das gesamte deutsche Volk!

Der Wirtschaftsbezirk Bremen marschiert in bezug auf seine Arbeitseinsatzlage diesmal an der Spitze im Reich!

Das ist zugleich für Bremen eine frohe Neujahrsbotschaft!

Maude-Hotel in Bagdad

Erbaut 1933 — Erstes Haus im Irak

Modern eingerichtete Zimmer, sämtlich mit fließ. Wasser und Bad, auch Privat-Salons

Erstkl. europäische Küche — American Bar

Schönste Lage am Tigris im Stadtzentrum

Postamt gegenüber

AEG voll beschäftigt

Die AEG hat im Januarheft der AEG-Mitteilungen wieder eine umfangreiche Darstellung der Entwicklung des verflossenen Jahres gegeben, die die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, die erzielten Fortschritte und besonders interessante erstellte Anlagen des Jahres 1937 aufzeichnet. In dem Bericht kommt zum Ausdruck, daß der Bedarf an elektrischer Energie und an hochwertigen elektrischen Ausrüstungen im Jahre 1937 als Folge des Vierjahresplanes erheblich gestiegen ist. Das Jahr stand daher bei der AEG im Zeichen angespannter Arbeit und voll beschäftigter Werkstätten. Auch das Auslandsgeschäft konnte in erfreulichem Maße gesteigert werden.

Der Umsatz für das Wirtschaftsjahr 1936/37, das am 30. September abschloß, dürfte sich nicht wesentlich unter der 400-Mill.-RM-Grenze (i. V. 316 Mill. RM) bewegen. Auch für das neue Geschäftsjahr ist eine weitere gute Beschäftigung auf Grund der vorliegenden Aufträge gesichert. Die Bilanzsitzung für 1936/37 dürfte Anfang Februar stattfinden.

Mehr als 2 Mill. kW Gesamtleistung umfassen die im Berichtsjahr bei der AEG bestellten Dampfturbinen, wovon über ½ Mill. kW für das Ausland bestimmt sind. Auch an dem Ausbau von Wasserkräften war die AEG beteiligt; für das In- und Ausland sind z. Z. 17 große Wasserkraft-Stromerzeuger in Arbeit. Die AEG ist ferner mit der Neuausführung bzw. der Erweiterung von insgesamt 22 Kraftwerken beauftragt; 3 größere Kraftwerkserweiterungen und 4 Neuanlagen, davon 2 im Ausland, wurden im Berichtsjahr in Betrieb gesetzt. Auf dem Gebiet der industriellen Ausrüstungen und der elektrischen Antriebe konnte eine weitergehende Anpassung des Elektromotors an die Arbeitsmaschine und Verfeinerungen der elektrischen Steuerung erzielt werden. Für die chemische Industrie werden z. B. elektrische Ausrüstungen für Anlagen zur synthetischen Benzinerzeugung erstellt. Bemerkenswert sind ferner auf dem Gebiet des elektrischen Bahnwesens die Lieferungen auf Industriebahn-Lokomotiven. Für Fahrleitungen konnten mit Erfolg verschiedene Neuerungen eingeführt werden, die sich auf die Einsparung von Baustoffen und die vermehrte Verwendung von Heimstoffen beziehen. Bei der Herstellung der elektrischen Hausgeräte sind ebenfalls beachtliche Neuentwicklungen zu verzeichnen. Schließlich wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß das gesamte, von der AEG hergestellte Installationsmaterial für den Anschluß von Aluminiumleitungen eingerichtet wurde.

Verlagerte Wollimporte

Befriedigende Einkaufsmöglichkeiten des Bremer Wollhandels

Aus dem Besonderen Teil des Jahresberichts der Industrie- und Handelskammer Bremen veröffentlichen wir wie in den Vorjahren in zwangloser Folge Abschnitte von allgemeiner Bedeutung für die bremische Wirtschaft.

Für den deutschen Einkauf wirkte sich die Ende August 1937 eingetretene Preissenkung für Wolle insofern günstig aus, als für denselben Betrag eine erheblich größere Menge Wolle als in der vergangenen Saison eingekauft werden konnte. Merinowolle kostete jetzt volle 30 % weniger als Ende April und 10 % weniger als im Herbst 1936; Kreuzzuchtwolle kostete fast 40 % weniger als im Frühjahr und volle 20 % weniger als im Herbst 1936. Erst im Dezember zogen die Preise für alle Wollsorten wieder um 5 bis 10 % an.

Der Antwerpener Terminmarkt für Kammzug gibt auch im abgelaufenen Jahr ein ungefähres Bild für die Bewegung der Wollpreise, obwohl er heute nicht mehr die internationale Bedeutung wie früher besitzt, sondern in der Hauptsache der französischen Spekulation ein Feld der Betätigung bietet. Der Preis stieg Anfang 1937 von 33 d auf 36 d, fiel im Februar auf 30 d, stieg bis April wieder auf 36½ d, ging bis August allmählich auf 33 d zurück und sank in den folgenden Baissemonaten bis auf 23 d herunter. Erst im Dezember konnte er sich wieder auf 27 d erhöhen.

Die Versorgung Deutschlands mit Rohwolle brachte im Wolljahr vom 1. November 1936 bis 31. Oktober 1937 nur noch einen geringfügigen Rückgang gegen das Vorjahr, nämlich von 86 012 000 kg reingewaschener Wolle auf 84 361 000 kg. Wertmäßig bedeutet diese Einfuhr aber infolge der etwa 25 % höheren Preise eine Erhöhung; man kann damit rechnen, daß im Wolljahr 1937/38 infolge der jetzigen niedrigen Preise auch eine mengenmäßige Einfuhrzunahme eintreten wird.

Erfreulicherweise konnte die Einfuhr aus Australien von 14 558 000 kg im Vorjahr auf 18 578 000 kg erhöht werden, was der erhöhten Ausfuhr Deutschlands nach diesem Lande, teils über private Aski teils gegen Devisen, zuzuschreiben ist.

Auch von Neuseeland wurde mehr Wolle eingeführt, nämlich 3 868 000 kg gegen 2 980 000 kg im Vorjahr. Mit diesem Lande schloß Deutschland Ende September ein Handels- und Zahlungsabkommen, das auf eine weitere Erhöhung der Einfuhr von Wolle hoffen läßt.

Ungünstig gestaltete sich dagegen die Einfuhr aus Argentinien, da die deutschen Vertragsverhandlungen für das Jahr 1937 erst Anfang des Jahres zum Abschluß gelangten, nachdem in Argentinien bereits zwei Drittel der Schur verkauft waren. Dieses Abkommen nahm wenig Rücksicht auf die saisonbedingten Einkaufsmöglichkeiten in Wolle, sondern legte für jeden einzelnen Monat bestimmte Wertgrenzen fest. So konnten die deutschen Qualitätswünsche nicht genügend berücksichtigt werden, und die Ueberwachungsstelle für Wolle sah sich genötigt, den Einkauf zentral vorzunehmen und erhebliche Abschlüsse erst für spätere Verschiffung zu tätigen. Die Einfuhr aus Argentinien betrug nur 7 408 000 kg gegen 15 829 000 kg im Vorjahr. Für das Wolljahr 1937/38 wird ein neues Abkommen geschlossen, von dem man eine entschiedene Verbesserung des Einkaufs und eine Rückkehr zum altbewährten Einzeleinkauf erwartet. Auch in Uruguay war der Wolleinkauf durch kleinere Wertgrenzen und die höheren Preise ungünstig beeinflußt. In diesem Land traten außer England sowohl Japan als auch Amerika als ungewöhnlich starke Käufer auf. Deutscherseits wurden von dort 4 323 000 kg gegen 5 543 000 kg im letzten Jahr eingeführt. Infolge der günstigen Lage der deutschen Ausfuhr nach diesem Lande ist für 1938 wieder mit einer erhöhten Menge Wolle von dort zu rechnen.

Aus Südafrika konnten trotz der hohen Preise und der großen Käufe Japans 20 946 000 kg gegen 19 430 000 kg im Jahr 1935/36 eingeführt werden. Auf Japan entfielen in der vergangenen Saison 36 % der südafrikanischen Wollausfuhr gegen 1 bis 2 % in den vorhergehenden Jahren. Dadurch wurden die Preise in Südafrika während der ganzen Saison um volle 10 % über Australbasis gehalten, was sich für den deutschen Einkauf natürlich ungünstig auswirkte. Infolge der sehr erfreulichen Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Südafrika konnten im Herbst bei Abschluß des neuen Abkommens die Beträge für Wolle weiter erhöht werden, so daß unter Berücksichtigung der jetzigen niedrigen Preisbasis mit einer erheblichen Steigerung der Wolleinfuhr aus diesem Lande in der Saison 1937/38 sicher gerechnet werden kann. Die Preise liegen dort zwar auch in der neuen Saison wieder höher als in Australien, doch beträgt der Unterschied jetzt nur noch etwa 5 %. Auch die zeitliche Verteilung der Einkaufskontingente für dieses Land konnte infolge der sehr anerkennenswerten Bemühungen der Fachuntergruppe Wolle günstiger vorgenommen werden als im Vorjahr.

Eine beträchtliche Erhöhung zeigt auch die Wolleinfuhr aus Chile, Peru, Kanada, Britisch-Indien und besonders Spanien; dagegen ging die Einfuhr aus Brasilien, den Balkanländern, der Türkei und auch China zurück. In China trat im April an die Stelle der Kompensations- und Verrechnungsgeschäfte der Geschäftsverkehr auf Devisenbasis. Die Preise für Chinawolle, deren Verarbeitung sich in der deutschen Filz-, Decken- und Teppich-Industrie mehr und mehr eingebürgert hat, schwankten zwar auch hin und her, folgten aber nicht annähernd der starken Kurve der Weltwollpreise. In der Türkei konnte infolge der ungünstigen Lage des Clearings leider viel weniger Wolle und Mohair als im letzten Jahr eingekauft werden. Monatelang stockte der Einkauf in diesem Lande gänzlich.

Die Einfuhr von Kammzug konnte sich im Berichtsjahre wieder erhöhen. Sie betrug in den Monaten Januar bis Oktober: 1935 13 320 000 kg, 1936 5 199 000 kg, 1937 6 587 000 kg. Aus Frankreich wurde das Zweieinhalbfache des Vorjahres an Kammzug eingeführt, aus England dagegen nicht einmal die Hälfte.

Die Einfuhr von gewaschenen Wollen ging 1937 zurück. Sie betrug von Januar bis Oktober: 1935 18 648 000 kg, 1936 13 021 000 kg, 1937 11 320 000 kg. Auch hier zeigt die Einfuhr aus Frankreich eine starke Zunahme, während der Rückgang hauptsächlich auf Australien und Südafrika entfällt.

Deutsche Wolle fand auf den regelmäßigen Auktionen, von denen am 9. Juli wieder eine in Bremen mit 15 000 Zentner aus Schleswig-Holstein und Oldenburg stattfand, wie im letzten Jahr glatten Absatz. Die Zunahme der deutschen Schafzahl beträgt auch in diesem Jahr etwa 400 000 Tiere und beläuft sich nunmehr seit der Machtübernahme auf etwa 50 %. Dabei konnte auch in diesem Jahre wieder eine Verbesserung der Qualität infolge der ständigen Bemühungen des Reichsbeauftragten für die deutsche Schafzucht und der Schafzüchterverbände festgestellt werden. Im Herbst wurden neue erhebliche Reichskredite zur weiteren Förderung der deutschen Schafzucht bereitgestellt.

Der Bremer Wollhandel fand im Berichtsjahr bei befriedigenden Umsätzen sein gutes Auskommen. Durch die großen Schwankungen der Preise, die starke Verlagerung der Bezugsmöglichkeiten, das Aufsuchen neuer Bezugsländer und den Aufbau von Einkaufsorganisationen in ihnen, ferner durch die stärkere Beschäftigung mit der zu größerer Bedeutung und Verwendung gelangten Reißwolle und Zellwolle ergaben sich für den Handel viele wichtige Aufgaben. Die Entwicklung der letzten Jahre in der Wollversorgung und der starke Bedarf für öffentliche und private Bekleidungszwecke hat es der Ueberwachungsstelle für Wolle zur Aufgabe gemacht, immer noch sorgfältiger und genauer die zur Verfügung stehende Wolle unter die vielen Hunderte von Fabriken zu verteilen. Infolgedessen mußten auch die Umsätze des Wollhandels im Ein- und Verkauf einer fortschreitenden zentralen Verteilung unterworfen werden. Die Initiative und freie Beweglichkeit des Handels wird hierdurch natürlich immer mehr eingeschränkt; er muß aber mit diesen Verhältnissen rechnen und hat daher in verständnisvoller Zusammenarbeit seiner Fachuntergruppe mit der Ueberwachungsstelle für Wolle erfolgreich dazu beigetragen, daß die verstärkten Regulierungsmaßnahmen im ganzen so gestaltet wurden, daß eine bessere und gerechtere Verteilung der Geschäftsmöglichkeiten für alle Zweige des Wollhandels geschaffen wurde. Allerdings muß davor gewarnt werden, daß Deutschlands Wollversorgung in eine allzu zentrale Entwicklung gerät, und dadurch die unersetzliche Mitarbeit der einzelnen Person und Firma ausgeschaltet wird. Auch die Kontrolle der eingeführten Ware sollte jetzt, nachdem die Einfuhr aus allen Ländern in die Hände von zuverlässigen und erfahrenen Firmen gelegt worden ist, nicht zu starr organisiert werden, sondern immer davon ausgehen, daß nur eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Ueberwachungsstelle für Wolle und dem Handel die Grundlage der bestmöglichen Versorgung Deutschlands mit Wolle bilden kann.

Die deutsche Wollindustrie kann mit Befriedigung auf das Jahr 1937 zurückblicken. Die Wollwäschereien waren so stark beschäftigt wie seit vielen Jahren nicht mehr. Die Lohnkämmereien konnten ihre Beschäftigung dadurch gut halten, daß sie in fortschreitendem Umfange Zellwolle verkämmen. Die Industrie hatte im Rahmen der ihr zustehenden Rohstoffkontingente gute Beschäftigung; ebenso die Kammgarnspinner, die überdies noch in bedeutendem Umfange für die Ausfuhr beschäftigt waren. Die Mitverarbeitung und teilweise auch Alleinverarbeitung von Zellwolle in den Fabriken der Textilindustrie trug ebenfalls zu dem günstigen Geschäftsgang bei, dem im Einzelhandel ein erheblich gesteigerter Umsatz in Textilwaren gegenüberstand. Am Ende des Jahres allerdings ließ der Abschluß neuer Ausfuhrgeschäfte im Zusammenhang mit der von Amerika ausgegangenen Konjunkturkrise den schwachen Wollmärkten und der wieder stärker gewordenen ausländischen, besonders italienischen Konkurrenz sehr zu wünschen übrig. Es steht aber zu hoffen, daß auch hierin wieder eine Wendung zum Besseren eintritt, wenn erst die allgemeine Rohstoff- und besonders die Wollbaisse durch wieder anziehende Preise überwunden sein wird.

Zellwolle-Export über Bremen

Die bereits 1936 aufgenommenen Beziehungen einer Anzahl von Bremer Baumwoll- und Wollfirmen zur deutschen Zellwollindustrie haben im vergangenen Jahre eine wesentliche Vertiefung erfahren. Die Betätigung des Bremer Handels im inländischen Geschäft ist allerdings auch 1937 nur beschränkt möglich gewesen. Immerhin haben sich Bremer Wollfirmen in nicht unerheblichem Maße auf zwei ihnen ureigenen Gebieten betätigen können: einmal in der Herstellung und dem Vertrieb zellwollener Kammzüge, wobei sie zeitweise in erheblichem Umfange auch als Lagerhalter tätig waren, zweitens in dem Vertrieb der Zellwolle als Flocke an die unzähligen Betriebe der Streichgarn- und Tuchindustrie, wofür der Handel die gegebene Organisation darstellt, besonders in allen Fällen, wo eine Finanzierung durch Kredithergabe notwendig ist. Einige Woll- und Baumwollfirmen haben ferner vertretungsweise für Zellwollwerke beim Vertrieb an die inländischen Verbraucher tätig sein können. Die Notwendigkeit, den Bremer Handel in noch verstärktem Maße für den Inlandsverkauf einzusetzen, wird zweifellos zunehmen, und zwar im Zuge der Vergrößerung der Erzeugung und der Differenzierung der in den einzelnen Werken hergestellten Qualitäten.

Besonders eifrig wurden in engster Gemeinschaftsarbeit mit den einschlägigen Reichsbehörden und den Werken die Voraussetzungen für die Ausfuhr gefördert. Die Geschäftsumsätze sind allerdings mengenmäßig noch nicht erheblich gewesen. Für die Zukunft aber wird es sich als sehr vorteilhaft erweisen, daß bereits eine große Anzahl ausländischer Verbraucher aus Europa und Uebersee Probeaufträge über den Bremer Handel erteilte, um sich mit der Güte der deutschen Ware vertraut zu machen. Sofern es gelingt, durch geeignete Maßnahmen in preismäßigen Wettbewerb mit den ausländischen Zellwollherstellern zu treten, ist nicht daran zu zweifeln, daß den Bemühungen des Handels Erfolge beschieden sein werden.

Welche Rolle Zellwolle bereits heute in der Textilwirtschaft spielt, erhellt aus folgenden Ziffern: Im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1934 betrug der Anteil von Zellwolle am Gesamtverbrauch von Spinnstoffen in Deutschland nur 0,7 %, im zweiten Vierteljahr 1937 aber 11,2 %. Damit ist die Zellwolle im deutschen Spinnstoffverbrauch an die zweite Stelle gerückt und wird nur noch von Baumwolle überflügelt, auf welche 23,5 % (1934 noch 39,3 %) entfielen.

Die Versammlung „Eines Ehrbaren Kaufmanns"

Wo ist die deutsche Walfangflotte beheimatet?

Hamburg, 31. Dezember. Am letzten Tag des Jahres fand die traditionelle Versammlung „Eines Ehrbaren Kaufmanns" statt, in der der Präses der Industrie- und Handelskammer, de la Camp, Gelegenheit nahm, um über das wirtschaftliche Geschehen Bericht zu erstatten. Die veränderte Struktur des zu betreuenden Kammergebietes erforderte eine andere Arbeitsweise der Hamburger Kammer, deren organisatorische Form auch heute noch nicht ganz gefunden ist. Der Zuwachs, den Hamburgs Wirtschaft durch die Zusammenlegung mit den andern Städten erhalten hat, kommt in erster Linie von der industriellen Seite. Der Präses erinnerte daran, daß Hamburgs Industrie durch diese Zusammenlegung etwa um die Hälfte der bisher zu Groß-Hamburg gehörenden Industriebetriebe vergrößert worden ist. Hamburgs Seeschiffahrt hatte im vergangenen Jahre auf fast allen Fahrtgebieten eine befriedigende Beschäftigung finden können.

Bezüglich der Walfangunternehmungen behauptete Präses de la Camp, sie seien „zum weitaus größten Teil in Hamburg beheimatet", eine bewußte Verdrehung der Tatsachen; denn von vier deutschen Walfangexpeditionen (dazu kommen zwei gecharterte) sind drei an der Weser zu Hause! Die beiden größten und modernsten Walkochereien nebst Fangbooten, die „Unitas" und „Walter Rau", gehören sogar der Bremer Handelsflotte an! — Es ist bedauerlich, daß sich auch der Präses der Hamburger Handelskammer dazu hergibt, offensichtliche Unwahrheiten öffentlich zu verbreiten, um damit für seinen Bezirk billige Propaganda zu machen. Die Errichtung dieser Unternehmungen ist über dies ganz und gar nicht Hamburgs Verdienst.

Das Weihnachtsgeschäft

des Einzelhandels war gut

Aus den meisten Berichten, die bisher über den Verlauf des Weihnachtsgeschäftes vorliegen, ergibt sich, daß im Unterschied von früheren Jahren diesmal vielfach früher eingekauft worden ist. Die Propaganda für frühzeitige Weihnachtseinkäufe, die diesmal auf breitester Grundlage durchgeführt worden war, hat also überwiegend zum Ziel geführt. Verschiedentlich wird daher schon jetzt angeregt, ähnliche Werbemaßnahmen in diesem Jahr zu wiederholen.

Ganz allgemein machte das Weihnachtsgeschäft einen lebhaften Eindruck und hat zweifellos einen sehr guten Verlauf gehabt. Auf einigen Fachgebieten, so z. B. bei Eisenwaren und Hausratartikeln, bei Papierwaren usw. werden bereits Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr errechnet. Im Textilhandel war das Geschäft unterschiedlich. Schuhe wurden gut gekauft, so daß besonders bei Winterschuhen die schwächeren Umsätze des Oktober und November wieder ausgeglichen wurden. Wiederholt wird berichtet, daß die Weihnachtskundschaft besonders nach Qualitätsware gefragt hat, neben der stärkeren Freude an hochwertiger und geschmacklich hochstehender Ware zweifellos auch ein Ausdruck der verbesserten Lebenshaltung und gestiegenen Kaufkraft. Es wurde mehr in mittleren als in den niedrigen Preislagen gekauft. Teilweise wurde auch die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Barzahlung Fortschritte macht. Bemerkenswert ist ferner, daß die mittleren und kleineren Geschäfte am Weihnachtsgeschäft oft besseren Anteil gehabt haben als Großbetriebe. In einigen Städten wurde auch eine stärkere Berücksichtigung der Geschäfte in Vororten und Außenbezirken beobachtet. Vielfach hat die Landkundschaft in den Städten beträchtlich zugenommen.

Zellwolle für Kunstleder und Wachstuch

Im Zuge der technischen Fortentwicklung der Zellwollverwendung haben die Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle und die Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und Gewebe die Anordnung ZV 12 erlassen. Diese sieht eine Umstellung der Kunstleder- und Wachstuchindustrie in Höhe eines Drittels ihrer Verarbeitung auf heimische Spinnstoffe vor. Die Verwendung von Zellwolle in dieser Industrie hat sich bewährt. Die Anordnung bedeutet eine weitere Entlastung der Devisenbilanz und macht diese Industrie weitgehend von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe unabhängig.

Zum Ausbau der Eisenindustrie. Der Reichswirtschaftsminister hat eine zweite Anordnung zur Sicherstellung des planmäßigen Ausbaus der Eisenindustrie erlassen, die eine Lockerung seiner Anordnung vom 16. September 1937 bedeutet. Danach bleibt der Erweiterung der Leistungsfähigkeit bestehender Anlagen genehmigungsfrei, wenn infolge von Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten eine Steigerung der Leistungsfähigkeit von nicht mehr als 15 % erreicht wird.

Der Generalgouverneur der Belgischen Nationalbank gestorben. Der Generalgouverneur der Belgischen Nationalbank Staatsminister Louis Franck, der kurz vor der Pensionierung stand, ist am 31. 12. unerwartet gestorben. Er war im letzten Jahr schweren Angriffen in der Barmat-Angelegenheit ausgesetzt.

Walter Rau

Neußer Oelwerke A-G

Für das Geschäftsjahr 1936 wird der Rohertrag mit 4,71 (3,78) Mill. RM angegeben. Auf Anlagen wurden 178 204 (357 925) RM und auf andere Positionen 2993 (115 007) RM abgeschrieben. Einschließlich 50 566 (65 627) RM Vortrag beträgt der Reingewinn 676 238 (669 565) RM. In der Bilanz wird das Anlagevermögen mit 0,47 (0,58) und das Umlaufsvermögen stark erhöht mit 9,02 (5,63) Mill. RM ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheinen bei unv. 1 Mill. RM Aktienkapital die gesetzliche Rücklage erhöht mit 1,25 (0,95), die Rücklage II ebenfalls erhöht mit 1,27 (1,02), der Wohlfahrtsfonds mit 0,003 (0,056), die Delkredererücklage mit unv. 0,22, der Wertberichtigungsposten mit unv. 0,115 und die Rückstellungen mehr als verdoppelt mit 1,14 (0,52) Mill. RM. Die Gesamtverbindlichkeiten stehen jetzt mit 3,80 (1,65) Mill. RM zu Buch.

Umwandlung der Flensburger Dampfschifffahrt-Gesellschaft von 1869. Die ao GV genehmigte die Umwandlungsbilanz zum 31. Oktober 1937 und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Ferner wurde die Umwandlung durch Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter Frau Käthe Christophersen in Flensburg beschlossen.

Volle Auftragsbücher der Weserwerften

Die günstige Beschäftigung im Schiffbau, die im Jahre 1936 bestand, hat auch 1937 weiter angehalten. Insbesondere waren die großen Werften voll beschäftigt, während bei den kleineren Werften wohl noch einige Aufträge hätten angenommen werden können. Im Verlaufe des Jahres wurde auf den Weserwerften eine große Anzahl von Frachtdampfern, Frachtmotorschiffen, Motortankern, Fischdampfern und Spezialfahrzeugen abgeliefert, und zwar sowohl für deutsche als auch für ausländische Rechnung. Besonders zu erwähnen ist der Bau der „Unitas", eines großen Walfangmutterschiffes für deutsche Rechnung, das innerhalb einer Rekordzeit von 12 Monaten fertiggestellt wurde, damit das Schiff noch an der Walfangperiode 1937/38 teilnehmen konnte. Diese in Bremen beheimatete Walkocherei ist in ihren Ausmaßen noch größer als die im vergangenen Jahre für englisch-norwegische Rechnung abgelieferte und stellt gegenwärtig die größte Walfangtrankocherei dar. Sie wurde mit allen Einrichtungen für die vollkommene Verwertung des Wals ausgerüstet. Die zu dem Mutterschiff gehörigen Walfangboote wurden ebenfalls auf einer Werft des Wesergebiets erbaut.

Augenblicklich ist eine große Anzahl von Passagier- und Frachtschiffen sowie Fischdampfern für deutsche, norwegische und englische Rechnung in Arbeit, so daß die größeren Werften bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind.

Der Umsatz im Dock- und Reparaturbetrieb ließ zu wünschen übrig. Erfreulich ist, daß die Besserung der Lage sich auch im Kleinschiffbau in größerem Umfange ausgewirkt hat, wobei insbesondere Auslandsaufträge zu einer günstigen Gestaltung der Kleinschiffswerften beigetragen haben. Die Hilfsmaschinen-Industrie hat sich in gleichem Maße wie der Schiffbau entwickelt und ist zur Zeit voll beschäftigt.

Probefahrt des Fischdampfers „Franz Westermann". Der für die Reederei Siebert & Co., Wesermünde, von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-AG, Werk Seebeck, erbaute Fischdampfer „Franz Westermann", der 37. Fischdampferbau der Werft in den Jahren 1936 und 1937, erledigte seine Abnahmeprobefahrt. Das Schiff ist 56 m lang und acht Meter breit. Der Antrieb erfolgt durch eine Dreifach-Expansionsmaschine mit nachgekuppelter Bauer-Wach-Abdampfturbine.

Feuer an Bord. Am Freitagmorgen brach auf dem im Holtenauer Binnenhafen liegenden Hamburger Dampfer „Bernhard Blumenfeld" der Reederei Blumenfeld im Mannschaftsraum ein Feuer aus, das von der Kieler Feuerwehr schnell gelöscht werden konnte. Ein Teil des Mannschaftsraumes ist ausgebrannt.

Nach Meldungen aus Newyork hat die American Bemberg Corp. ihre Garnverkaufspreise um 3 bis 10 Cents je lb. herabgesetzt.

Reuter meldet aus Kapstadt, Südafrika sehe ... bedenklichen Weizenknappheit entgegen, so daß ... Einfuhrbedarf eintreten werde.

Das Errichtungs- und Erweiterungsverbot für Isolierflaschen wurde bis zum 31. Dezember 1938 verlängert.

Börsen-Berichte

Fest

Hamburg, 31. Dezember. Seitens der Bankenkundschaft zeigte sich am letzten Börsentag dieses Jahres wieder Kaufinteresse, das zu Kursbefestigungen führte. Auf der andern Seite erfolgten Abgaben, die auf einzelne Papiere einen Druck ausübten. Im ganzen war die Grundstimmung aber recht freundlich, da die Besserungen überwogen. Recht fest lagen am Schiffahrtsmarkt Hansa-Dampf, die um 2½ % auf 129 anzogen. Neptun gewannen 1 % (128). Im gleichen Ausmaße waren Norddeutscher Lloyd gebessert (81). Unterweser Reederei notierten 127 Geld nach 130 Brief. Von Bahnwerten gelangten Bremer Straßenbahn mit 98 Geld und 98½ Brief zur Notiz. Eine kräftige Steigerung erfuhren Nordsee, die um 3 % auf 140 erhöht waren und so aus dem Markt gingen. Bremen-Vegesacker Fisch notierten 143 Geld und 145 Brief. Bremer Rolandmühle wurden bedeutend höher mit 190 Geld angeschrieben. Die letzte Notiz lautete 185 Geld. Bremer Wolle waren um 1 % besser mit 172 gefragt. Dagegen gaben Bremer Jute um ½ % auf 130 nach, was auch bezahlt wurde. Zu Umsätzen kam es gleichfalls in Reis- und Handels, die wenig verändert mit 144½ den Besitzer wechselten. Atlas-Werke stellten sich um ½ % fester (119). Von sonstigen Bremer Papieren wiesen Ver. Werkstätten einen Kursgewinn von 5 % auf 125. Norddeutsche Steingut erschienen mit 138 Geld und 140 Brief kaum verändert, desgleichen Wendt's Cigarren mit 89 Geld und 90 Brief. Von unnotierten Werten gaben Deschimag ½ % her (147½). Dagegen konnten sich Kaffee Hag um 1 % auf 103 bessern. Der Rentenmarkt wies ein freundliches Aussehen auf. Kursmäßig trat dies jedoch wenig in Erscheinung.

Fest

Hannover, 31. Dezember. Das Börsenjahr 1937 schloß an den Aktienmärkten in freundlicher Haltung. War das Geschäft auch klein, so überwog doch die Kaufneigung. Gesucht und höher bezahlt wurden einzelne Zementwerte, von denen Hannoversche und Vorwohler Zement je 2 % höher den Besitzer wechselten. Ilseder Hütte waren bei kleinem Umsatz anziehend mit 167½. Hannoversche Immobilien wurden wie zuletzt gehandelt. An den Rentenmärkten kam es am letzten Börsentage zu einer wesentlichen Verbreiterung des Geschäfts. Gute Umsätze hatten fast alle Goldpfandbriefe. Hannoversche Boden-Kommunalobligationen zogen auf 99¼ an. Reichsanleihe-Altbesitz wurden unverändert, Provinzanleihe-Altbesitz ½ % höher bezahlt. Mechanische Linden-Obligationen wurden um ½ % heraufgesetzt. Der Schluß der Börse war weiter fest.

Weiter freundlich

Berlin, 31. Dezember. Die letzte Börse dieses Jahres wahrte die seit einigen Tagen beobachtete freundliche Grundtendenz. Kleine Anlagekäufe des Publikums vermochten in den Papieren, in denen die Abgaben schon gestern beendigt worden waren, erneut Kurssteigerungen herbeizuführen. Andererseits wurden einige Papiere von Verkäufen, die offenbar aus nichtarischen Kreisen stammen, im Kurs gedrückt. Das Kursbild bot daher kein ganz einheitliches Aussehen. Im Verlauf stellte sich bei den zunächst schwächeren Werten eine Erholung ein, die später zu einer Befestigung auf der ganzen Linie führte. Die Käufe wurden vorwiegend von Großbankseite vorgenommen, beruhen also zum Teil wohl auf Aufträgen der Depositenkassenkundschaft. Farben, die bis auf 158½ nachgegeben hatten, notierten zuletzt 159. Deutsche Erdöl verwandelten einen Anfangsverlust von ½ in einen 1%igen Gewinn. Hansa-Dampf erhöhten den 1%igen Anfangsgewinn auf 3 %. Reichsbank zogen nochmals um ½ an, lagen damit also 1 % über dem Vortagsschluß. Am Schluß wurden noch kleine Umsätze getätigt. Die zum Teil vorgenommenen Glattstellungen führten vereinzelt zu leichten Rückgängen; im allgemeinen konnte sich das Kursniveau aber dem Verlauf gegenüber knapp behaupten. Farben schlossen mit 158¾ nach 159, Siemens gaben gegen den Anfang 1¼, Vereinigte Stahlwerke gegen den Verlauf ¼ % her. Auch Reichsbank waren nach vorübergehender Befestigung wieder angeboten und um ½ % auf 208½ gedrückt. Nachbörslich wurde nicht mehr gehandelt.

Die zu Einheitskursen gehandelten Großbankaktien lagen etwas fester. Commerzbank und Deutsche Bank gewannen je ¼, Dresdner ⅛ %. Angeboten waren Deutsch-Asiatische Bank, die 17 RM verloren. Von Hypothekenbanken sind Deutsche Hypotheken mit plus 1, Westboden mit plus ¾ und Bayrische Hypotheken mit plus ½ % hervorzuheben. Von Kolonialwerten stiegen Doag weiter um 3½, Schantung um 1 %. Otavi waren leicht gedrückt. — Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt hatten die Kursmakler wegen der zum Jahresschluß üblichen Feststellung von Kursen für sämtliche Werte rege zu tun. Kursveränderungen von Belang traten allerdings kaum ein. Die Umsätze waren nur unerheblich, Nachfrage und Angebot gut ausgeglichen. Stadtanleihen lagen nicht ganz einheitlich. So gaben 26er Dresden um ¼ % nach, während 28er im gleichen Ausmaß anzogen. 4½%ige Deutsche Kommunalgold (26, 30 und 31) zogen um je ¼ % an. 36er Bahnschätze wurden erneut 7½ Pfg. höher bezahlt. 40er Postschätze zogen sogar um 20 Pfg. an. Ueberwiegend befestigt waren Industrieobligationen, von denen neue Harpener 1, Hoesch-Köln-Neuessen ½ % und Engelhardt-Brauerei 77 Pfg. gewannen. Von Länderanleihen wurden Anhalter Neubesitz gegen letzte Notiz am 17. 4. um 2 % heraufgesetzt. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2.486 (2.486) RM
Englisches Pfund = 12.425 (12.425) RM

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 31. Dezember. (Wochenbericht.) In der letzten Woche des alten Jahres zeigte sich am Markt der unnotierten Werte keine Geschäftsbelebung; die Tendenz blieb aber weiter freundlich bei einigen beachtlichen Kurssteigerungen. Für Deschimag-Aktien bestand weiter Nachfrage. Durch die Enge des Marktes begünstigt, zog der Kurs um 1¼ auf 148 an. Schiffbau Unterweser befestigten sich um 1½ %, während Elsflether Werft und Achgelis auf letzter Basis gesucht blieben. Die Textilwerte lagen ebenfalls fester. Warpsspinnerei wurden um 5 % heraufgesprochen, Tittel & Krüger gewannen 3½ %. Nordwolle waren unverändert 150 Geld. Etwas Material in Mindener Schlepp drückte den Kurs um 3 % auf 91. — Rentenwerte waren gefragt und freundlicher.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	135	Schiffbau Unterw.	—	100
Behringwerke	—	109	Tittel & Krüger	143½	142
Bremer Jute	—	10	Warps Spinnerei	—	145
Bremer Lagerhaus	—	118	Bankverein für Nordwestdeutschl.	96	94
Deschimag	150	148	Brem. Amerika-Bank	—	80
Elsw. Huxmann	—	104	Brem. Kreditbank	—	80
Elsflether Werft	94	92	Nordd. Kreditbank	—	110
Franckewerke	—	92			

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	31. 12. 1937 Geld	31. 12. 1937 Brief	30. 12. 1937 Geld	30. 12. 1937 Brief
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.37	62.49	62.37	62.49
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.27	11.29	11.27	11.29
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.97	64.09	63.97	64.09
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.41	57.53	57.41	57.53
Spanien 100 Pes.	5	81.00	14.49	14.51	14.49	14.51
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.706	8.724	8.706	8.724
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.339	1.341	1.339	1.341
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.21	2.484	2.488	2.484	2.488

An den internationalen Devisenmärkten erlitt der französische Franc heute angesichts der unsicheren politischen Lage in Frankreich einen erneuten Rückschlag. Gegen London stellte er sich auf 147.29 (147.22), gegen Amsterdam auf 6.10 (6.10¼) und gegen Zürich auf 14.67½ (14.68½). Das englische Pfund war an den letztgenannten beiden Plätzen mit 8.98¼ (8.98⅜) bzw. 21.61½ (21.61⅝) ebenfalls etwas leichter. Der Dollar blieb unverändert. Der Gulden und der Schweizer Franc konnten sich leicht befestigen, besonders ersterer, der in Zürich 240.67½ nach 240.60 notierte.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 31.12.		Belgien	30.49	Stockholm	46.32½
Berlin	72.3½	Schweiz	41.58	Prag	6.32½
London	8.98¼	Madrid	—.—	Privatdisk.	¼—⅜
Newyork	179.75	Oslo	45.15	Tägl. Geld	½
Paris	6.10	Kopenhagen	40.12½	1 Monatsg.	⅜—½
London, 31. 12.		Belgrad	215.75	Schanghai	1/218
Newyork	4.9977	Sofia	400.00 B	Yokohama	1/199
Paris	147.29	Rumänien	668.00 B	Australien	125.00 B
Berlin	12.41½	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Spanien	86.00 n	Istanbul	620.00 B	Südafrika	100.12½
Montreal	500.12	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612

Prag, 31. 12.		London	142.65	Wien	530.00
Amsterdam	15.87	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.48	Mailand	150.51	Poln. Noten	508.00
Zürich	659.87½	Newyork	28.54	Belgrad	65.80
Oslo	716.50	Paris	96.85	Danzig	541.50
Kopenhagen	637.00	Stockholm	735.25	Warschau	541.25

Ostasiatische Wechselkurse vom 31. Dezember

Bombay und Kalkutta 1.6⁷/₃₂, Hongkong 1.2⁷/₈, Schanghai 1.2¹⁵/₁₆, Kobe 1.1²¹/₃₂. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 29.10—29.13, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Breslau: Baumeister Reinhold Haase und Diplomingenieur Heinrich Haase, Inhaber des Baugeschäfts Oskar Haase. — Ebeleben: Drogist und Gemischtwarenhändler Gustav Thiele. — Freiberg (Sachsen): Nachl. Diplomkaufmann Kurt Richard Gottlieb Barthel. — Gleiwitz: Fa. Trumpf-Schokoladenhaus Selma Ehrlich. — Königstein (Taunus): Fa. Wilhelm Heinrich in Oberreifenberg. — München: Fa. Adalbert Schmidt & M. Zöltsch, Kommanditgesellschaft in Liquidation.

Vergleichsverfahren

Duisburg: Wilhelm Juschka, Fahrradteilegroßhandel. — Beantragt: Bad Doberan: Hotelbesitzerin Emma Kreins in Brunshaupten.

Die Lebenshaltungskosten im Dezember

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Dezember 1937 auf 124,8 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (124,9) wenig verändert (minus 0,1 %). Die Kennziffer für die Ernährung hat sich im Dezember ebenfalls kaum verändert; sie stellt sich auf 121,1 (minus 0,1 % gegenüber dem November). Die Gemüsepreise haben mit dem Uebergang zum Wintergemüse angezogen; für eine Anzahl von Nahrungsmitteln (Markenwaren) traten Mitte Dezember Preisermäßigungen ein. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich um 0,1 % auf 125,9 und die für Bekleidung um 0,2 % auf 127,9 erhöht. Die Kennziffer für „Verschiedenes" ist um 0,3 % auf 142,4 zurückgegangen. In dieser Gruppe wirkt sich besonders die Mitte November erfolgte Herabsetzung der Preise für Markenwaschmittel aus. Die Kennziffer für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Warenmärkte

Bremer Tabakbericht

Der Rohtabakhandel hat 1937 eine weitere Schrumpfung erfahren. Die vorhandenen Bestände wurden nutzbringend untergebracht. Orienttabake konnten noch in genügenden Mengen und in guter Auswahl hereinkommen. Die Industrie ist in diesem Artikel gut vorversorgt. Dagegen stehen die für die Zigarrenindustrie benötigten Rohtabake unter dem Zeichen allgemeiner Verknappung. Im Handel mit deutschem Tabak war es den Bremer Firmen in diesem Jahre möglich, sich im weiteren Maße einzuschalten als bisher. In der Zigarrenindustrie waren Beschäftigung und Absatz stetig. Den ausländischen Rohstoffbeschaffungen für die Zigarettenindustrie stellten sich auch im Berichtsjahre keine ernstlichen Hindernisse entgegen.

Bremen, 31. Dezember. Die Marktlage wird nach wie vor in der Hauptsache bestimmt von den Möglichkeiten der Einfuhr. Es besteht laufend Interesse für alle hier am Platze gehandelten Tabaksorten. Auch der Absatz der Händler an die Fabrikation ist gut. Die eingeführten Brasil-Tabake waren wieder fast ausschließlich Lieferungen gegen frühere Verträge. Die Nachrichten aus dem Ursprungslande über die Aussichten der neuen Ernte melden ein sehr kleines Quantum bei gutem Qualitätsausfall. Die weiter angekommenen Partien Havana bestätigen den erhaltenen Eindruck, daß die neuen Tabake ein sehr gutes Zigarreneinlage-Material darstellen. Bei anhaltender Nachfrage nach Carmen sind die Bezugsmöglichkeiten schwer zu übersehen. Italienische Kentucky haben bei der einschlägigen Kundschaft weiter gute Aufnahme gefunden.

Die Einfuhr betrug im Dezember 9600 Packen Brasil, 2760 Seronen Havana, 120 Colli Domingo, 1680 Colli Carmen, 1100 Packen Blumenau, 1350 Packen Rio Grande, 620 Packen Java, 510 Packen Sumatra, 2700 Packen Orientalen, 110 Faß Kentucky, 85 Faß Virginy, 15 Faß Ohio, 177 Faß italienische Kentucky, 125 Faß Japan. — Verkauft wurden 8700 Packen Brasil, 3180 Seronen Havana, 185 Colli Domingo, 2600 Colli Carmen, 1100 Packen Blumenau, 1350 Packen Rio Grande, 177 Faß italienische Kentucky.

(Köster & Schriefer)

Baumwolle

Bremen, 31. Dez. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Bremer Börse.

Hamburg, 31. Dezember. In der Woche vom 27. Dezember bis 31. Dezember wurden insgesamt 20 564 Sack Kaffee in Hamburg eingeführt gegen 30 405 Sack in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember. Hiervon entfielen auf Santos 6879 (5937), auf Rio 2077 (2305), auf Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 63 (6400), auf Caracas und La Guayra 365 (725), auf Puerto Cabello 761 (—), auf Maracaibo und Guatemala 210 (141), auf Mexiko 270 (8419), auf Nikaragua 76 (—), auf Costarica 540 (155), auf Portorico — (15), auf Kolumbien 5160 (2220), auf Ekuador 400 (530), auf Ostindien und Niederländisch-Indien 275 (931), auf afrikanische 417 (30), und auf diverse Sorten 947 (2075) Sack Kaffee.

Hamburg, 31. Dezember. Die am 30. Dezember veranstaltete Bestandsaufnahme ergab einen Vorrat von insgesamt 313 497 (341 753) Sack Kaffee, und zwar von 99 558 Sack brasilianischen Kaffee und 213 939 Sack Kaffee anderer Herkunft gegen 108 036 bzw. 233 717 Sack am 30. November 1937. Die Zufuhren betrugen im Dezember 104 945 (198 017) Sack, die Ablieferungen 120 818 (198 822) Sack.

Newyork, 31. 12.					
Tendenz: stetig		Juli	6.07	März	4.31 n
Santos loko	8.50	September	6.06	Mai	4.20 n
März	6.34 n	Dezember	6.06 n	Juli	4.08 n
Mai	6.14	Tagesums.	30 t	September	4.08 n
		Rio loko	6.25 n	Dezember	4.08 n
				Tagesums.	1000

Kakao

Hamburg, 31. Dezember. Rohkakao: Am Weltmarkt setzte sich für die marktgängigen Sorten eine stetigere Stimmung durch. Tendenz: Stetig. Edelkakaos lagen unverändert. Accra g. f. loko 26 sh, Accra g. f. neue Ernte Jan.-März 25 sh 6 d cif., Lagos fac. neue Ernte Dez.-Febr. 26 sh 6 d cif., Sup. Thomé auf Approbation Jan.-März 28 sh cif., Sup. Bahia monatl. Ablad. Jan.-März 25 sh 6d cfr., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-Febr. 38 sh 6 d cfr., Sup. Epoca Arriba Nov.-Dez. 32 sh 6 d cfr., Sup. Machala Nov.-Dez. 32 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Zu neuen Abschlüssen kam es noch nicht. Das Geschäft wird erst im neuen Jahr wieder einsetzen, zumal sich dann die in Frage kommenden Preise mit den neuen Anordnungen bekannt gemacht haben dürften.

Newyork, 31. 12. unrglm.					
Januar	5.58	Mai	5.60	September	5.78
März	5.56	Juli	5.70	Dezember	5.85

Zucker

Newyork, 31. 12. Rohzucker stetig

Metalle

London, 31. Dezember. Heute wurden 855 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preis von 139 sh 6 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 31.12.					
El. Kupf. l.	9.57½ B	Blei, loko	4.75	Weißblech	5.35
30 90 Tage	9.57½ B	Zink, loko	5.00	Roheis. N. 2	27.47½
Zinn, loko	41.00	Silb. ausl.	44.75	do. N.2 plain	26.25

Brasiliens Wirtschaftsbeziehungen

zu den Vereinigten Staaten

Rio de Janeiro, 31. Dezember. Der Minister für Arbeit, Industrie und Wirtschaft Falcao kündigte in einer Rundfunkansprache an die Vereinigten Staaten am Donnerstagabend einen immer stärkeren Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern an. Dies liege auf der Panamerika-Linie, die Präsident Vargas durch die Unterzeichnung der Akte der interamerikanischen Konferenz von Buenos Aires ausdrücklich bestätigt und unterstrichen habe.

Reichsbankdiskont 4%.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 31. Dezember

Lombardsatz 5%.

Hanseatische Wertpapierbörse

Niedersächsische Börse

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-kurs	Schluß-kurs	Einheitskurs 31.12.	Einheitskurs 30.12.
Feldmühle Papier	—.—	134.75	134.25	135.00
Felten & Guilleaume	—.—	132.75	133.37	131.75
Gesfürel Loewe & Co.	144.62	144.75	144.25	144.25
Th. Goldschmidt	137.75	137.25	137.00	137.50
Hamburger Elektrizität	149.75	150.00	149.87	150.00
Harburger Gummi	185.50	185.50	184.00	184.50
Harpener Bergbau	174.00	174.00	171.00	171.75
Hoesch-Köln-Neuessen	115.12	115.00	114.00	115.12

Henry hatte sofort die Gelegenheit erkannt, die Untreue seiner Geliebten mit dem Kleingeld der Bosheit zu bezahlen. Ohne daß es der König vernehmen konnte, doch genügend laut, um die errötenden Ohrchen der Gräfin zu erreichen, äußerte er sich: „Seltsam, wie der Geschmack der Damen sich schnell ändert. Kürzlich trug man noch gelbe Bänder." Die Herren drehten die Köpfe. Die Gräfin sank ohnmächtig in die Arme des Königs.

Obwohl man den jungen Edelmann um sein verlorenes Liebesglück bedauerte, fanden die Herren seine Bemerkung vorlaut, die Damen, undankbar. Trotzdem flüsterte man sie mit Vergnügen weiter, denn die Beliebtheit der Gräfin Salisbury war als Geliebte des Königs von anderer Art wie vordem, und so gelangte sie auf Umwegen auch zur Kenntnis des Königs. Eduard III. blähte die Backen vor Zorn. Zum Beweis der Reinheit seiner Handlung und zur Genugtuung seiner Geliebten rief er entrüstet aus: „Honny soit qui mal y pense! — Schmach über den, der Arges denkt!" Und da er den Namen des boshaften Urhebers nicht ermitteln konnte, andererseits sich die Gräfin trotz der schweren Demütigung nicht am Leben ihres vormaligen Liebhabers vergehen wollte, versprach er mit lauter Stimme, das blaue Strumpfband zu solchen Ehren zu bringen, daß jene, die darüber gespöttelt, sich noch glücklich schätzen würden, es tragen zu dürfen.

Der König hielt sein Versprechen.

Noch heute, 600 Jahre später, ist der Hosenbandorden die höchste Auszeichnung die England zu vergeben hat. Sein Wahlspruch lautet: „Honny soit qui mal y pense!" Die ursprüngliche Verfassung hat im Laufe der Zeit nur unbedeutende Abänderungen erlitten. Er besteht aus einer Klasse und die augenblicklichen Offizianten sind: der Bischof von Winchester als Prälat, der Bischof von Oxford als Kanzler, der Dekan von Windsor als Registrator und die Mitglieder des englischen Königshauses und einige zwanzig der höchsten Adelsträger als Ritter.

Nach einer anderen Ueberlieferung soll Eduard III. den Hosenbandorden als Andenken an die Schlacht bei Crecy gestiftet haben. Diese Auslegung wird aber sowohl von Historikern, wie auch von allen englischen Patrioten heftig bestritten. Nicht zuletzt wegen des Gegensatzes zum Wahlspruch: „Schmach über den, der Arges denkt!"

Friesen sprechen platt in Amerika

Eine Reise zu den Norddeutschen in den Vereinigten Staaten

Ostfriesen in Amerika? Jawohl, ungezählte Volksgenossen leben hier, einige seit dem Kriege, einige seit dreißig oder vierzig Jahren, viele auch, die von einem deutsch-französischen Krieg nur durch Zeitungen und Briefe gehört hatten. Ueberkühlen hat sie ihr Schicksal verschlagen. Doch die meisten von ihnen haben sich im mittleren Westen festgesetzt, dort, wo sich die unendlichen Ackerflächen hinziehen und eine Farm von der anderen mehrere Meilen entfernt liegt. Ja, Ostfriesen sind in den Vereinigten Staaten verstreut über ein Gebiet, das halb so groß wie Europa ist. Selbstredend sind da auch noch ungezählte, die weitergezogen sind bis zum Stillen Ozean. Weitaus die meisten wohnen jedoch in den Staaten Iowa, Illinois, Minnesota, Süd-Dakota und Nebraska. Weit verstreut allerdings über diese Staaten, die ja zum Teil fast so groß wie ganz Deutschland sind. Hier wohnen fünf, dort wohnt ein Dutzend, dann trifft man auch Gebiete und Ortschaften an, wo mehrere hundert Landsleute wohnen. So sind Verbreitungsgebiet und Besiedlungsdichte sehr verschieden. Aber trotzdem: Die Ostfriesen haben sich immer und zu aller Zeit darauf besonnen, woher sie einst gekommen sind — kurz, sie sind gute Landsleute geblieben. Viele sind es, die sich jahraus, jahrein nicht der amerikanischen Sprache bedienen, sondern einfach ihr Plattdeutsch sprechen und auch so durchkommen.

„Ostfriesische Nachrichten" — 60 Jahre alt

Bindemittel, Männer und Frauen eines Stammes fern der Heimat zusammenzuhalten, sind einmal die Briefe aus der Heimat von Bekannten und Verwandten und zum anderen die Zeitungen. Es gibt in Ostfriesland kaum Familien, aus deren Reihen nicht zu irgendeiner Zeit ein Mitglied die Reise über das große Wasser angetreten hat. Und überall ist es fast das gleiche Ergebnis: Einige Jahre lang wird eifrig geschrieben, bis dann der Briefverkehr immer mehr einschläft und zuletzt nur noch ganz selten einmal Post in die alte, oder in die neue Heimat kommt. Bedauerlich, aber wahr. Eine Zeitung aber hier in den Vereinigten Staaten ist ein ausgezeichnetes Bindemittel, das schon ungeheuren Segen und Erfolg gebracht hat: Das sind die „Ostfriesischen Nachrichten" in Breda, einem kleinen Ort im Staate Iowa am Mississippi. Seit fast sechs Jahrzehnten geht diese Zeitung dreimal im Monat hinaus und kommt in die Hände der Landsleute in allen den vielen Staaten und Gegenden. Und dieses einfache Blatt ist es, was unsere Landsleute immer wieder zusammenbringt und zusammenhält. Eine solche Zeitung geht dann von Farm zu Farm, und jeder Landsmann liest sie mit innerer Teilnahme von Anfang bis Ende durch. Und immer wieder greifen die hier lebenden Ostfriesen zur Feder, um auch ihren kleinen Beitrag für die Zeitung zu liefern. Darum aus dem Staate Iowa fragt seinen Jugendfreund irgendeine Kleinigkeit durch dieses Blättchen, und Gerd im Staate Minnesota antwortet in der nächsten Ausgabe prompt wieder. So geht es hin und her seit Gründung der Zeitung.

Tausend-Kilometer-Fahrt zum Familientag

Und wenn dann die Ostfriesen nach Wochen und Monaten schwerster Landarbeit eine freie Woche haben, dann scheuen sie nicht tausend und mehr Kilometer, um sich gegenseitig zu besuchen. Dauernd kommt es dann auch vor, daß sich hundert und mehr Landsleute eines Namens an einem vorher abgemachten Orte an einem bestimmten Tage zu großen Familienfesten treffen und Wiedersehen feiern wie nie zuvor. Einmal im Jahre kommt dann der Höhepunkt für die Ostfriesen: Das ist das große Ostfriesenfest Ende August im Staate Iowa. Und diese Massenzusammenkunft ist mehr als ein loser Privatbesuch, er ist ein öffentliches Bekenntnis zur alten nicht vergessenen ostfriesischen Heimat.

Trotz all dieser Zusammenkünfte sind die Ostfriesen aber nicht zusammengeschlossen zu einem festen Bunde. Nein, sie lieben keine feste Organisation, die sie gegebenenfalls zu einer Tagung zusammenruft. Unmöglich. Wenn das Ostfriesenfest naht, dann machen sie sich frei zu einem Wiedersehen, sonst aber ist es ausgeschlossen, sie zusammenzuführen. Dazu sind ja auch die Entfernungen zu groß in diesen Lande. Es gibt keinen anderen deutschen Stamm in den Vereinigten Staaten, der so zusammenhält wie der Stamm der Ostfriesen.

Ein Friese lernt Plattdeutsch neu

In der ersten Woche meines Aufenthaltes hier in Wisconsin traf ich einen Farmer aus der Nachbarschaft und kam mit ihm ins Gespräch. Als er hörte, ich sei gebürtiger Ostfriese, teilte er mit so beiläufig mit, daß er in seiner Jugendzeit lange Jahre auf ostfriesischen Farmen in Minnesota gearbeitet und gelernt habe. Wohl oder übel mußte er sich einige plattdeutsche Ausdrücke angewöhnen, da die Landsleute einfach seinen Gebrauch von der amerikanischen Sprache machten und auch ohne diese Kenntnisse ihre Ernten hereinbekamen.

Einige Filmleute aus Bremen machten überdies im vergangenen Jahre auf einer kleinen Filmreise im mittleren Westen die aufschlußreiche Entdeckung, daß sich in diesen Ackerbauländern der Vereinigten Staaten die plattdeutsche Sprache in einem Maße erhalten hat, von der man in Deutschland keine Ahnung hat. Es ist tatsächlich so, daß sich die niederdeutsche Mundart als einzige von allen deutschen Mundarten voll und ganz durchsetzen konnte.

D. S.

Es war einmal ...

Bremen zeichnet sich bekanntlich vor anderen Großstädten durch den Mangel an Mietskasernen aus und ist statt dessen berühmt seiner vielen kleinen Einfamilienhäuser und Stadtrandsiedlungen wegen, die auch dem Minderbemittelten erholsame Ruhe und das Gefühl freundlicher Geborgenheit vermitteln. Es ist aber nicht immer so gewesen. Aus der Zeit her, da sich das Leben der Stadt aus verständlichen Gründen noch hinter Wall und Graben drängte, gab es gerade auf dem Gebiete des Wohnwesens noch manche Unzuträglichkeiten, die „die gute, alte Zeit" doch recht zweifelhaft anschauen lassen. So erschien unter „Hört! Hört!" vor nahezu hundert Jahren in einer in Bremen herausgegebenen Wochenschrift folgender Aufruf:

„Wir sehen gottlob in einer Zeit, wo die schnöde Abfertigung „Das geht uns nichts an" oder „Man kann nicht für alles sorgen" aufgehört hat, von Behörden und Privatpersonen gegeben zu werden, wenn ihnen gefahrbringende Uebelstände zur Kunde gebracht werden; die Sorge für die bessere Regulierung der Wege und Straßen, die Bepflasterung sumpfiger Orte, wie Vorstadt und Neustadt sonst so manche aufzuweisen hatten, giebt rühmliche Zeugnisse dafür. Dennoch existirt bis jetzt ein größerer Uebelstand der Art, auf welchen es sich der Mühe lohnt, unsere Polizei und jeden Menschenfreund aufmerksam zu machen. Es giebt in Bremen eine Menge unterirdischer Höhlen, Keller-Wohnungen genannt, von denen manche der Art sind, daß es eine Verantwortungssache erscheint, Männer, Frauen und Kinder vielleicht zugleich mit den widrigst ausdünstenden Waaren, Käse, Häring, Stockfisch u. dergl. darin wohnen zu lassen, bis dem Einen oder Andern das Krankenhaus ein Asyl bietet! Sollte sich nicht ein Reglement empfehlen, wonach jene schlechtere Classe von Wohnkellern namentlich dann, wenn ihre Lage der Art ist, daß das Hochwasser der Weser sie gewöhnlich beschädigt, ohne vorgängige polizeiliche Untersuchung nicht zu Wohnungen vermiethet werden dürfte?

Eben die neueste Wassersnoth soll betrübende Erfahrungen vom Gegenteil geliefert haben, welche doch wenigstens den Mitgliedern des Hülfs-Vereins zur Kunde gekommen sein werden, Mehrere Bürger."

BpB.

Angewandte Lebensweisheit

Tante Linchen kam herein und sagte in sichtlich bewegter Gemütsverfassung:

„Denk mal an, der alte Gehrken heiratet 'na ganz dähnige Deern. Er is nich weit von siebzig, da kannste auf ab, und sie soll dscha wohl knapp mal mündig sein."

Tante Minchen ließ die Zeitung sinken, bedachte die sich ergebende Lebensrechnung und versetzte:

„Ihott dscha, no — ihm kann es dscha egal sein, und sie muß es dscha wissen."

Karl Lorbs

Bücher als Medizin

Wir alle wissen, wie gut das tut, wenn man sich nach Feierabend oder über Sonntag im Lehnstuhl oder auf dem Sofa ausstrecken kann und dann ein gutes Buch zur Hand hat. Der eine liebt für solche Stunden der Entspannung ein leichtes Buch (das nicht notwendigerweise ein seichtes zu sein braucht!), der andere verliebt sich lieber in ernstere Probleme — aber ganz gleich, ob man um Wissen und Erkenntnis ringt oder sich an einer schönen Dichtung erbaut, in jedem Fall wird offenbar, daß das Lesen tiefgehenden Einfluß auf Seele und Gemüt zu nehmen vermag und uns die gewünschte Ablenkung verschafft. Wir alle wissen weiter, daß Geist und Körper in inniger Wechselbeziehung stehen, was wir also der Seele zugute tun, das hebt gleichzeitig auch unser körperliches Wohlbefinden. Liegt es da nicht nahe, einmal nach Beispielen zu suchen, die deutlich zeigen, welchen erfreulichen Einfluß das Lesen auf den Gesundheitszustand ausübt?

Es sind mehr verbürgte Nachrichten von der heilsamen Wirkung des Lesens überliefert, als man denkt. So machte einmal Ewald von Kleist, ein Vorfahre des berühmten Dichters gleichen Namens, seinen Angehörigen große Sorge, als er an einer Duellverwundung darniederlag. Zufällig kam Johann Wilhelm Gleim, der Dichter des Siebenjährigen Krieges, der mit der Familie Kleist befreundet war, zu Besuch. Er setzte sich zu dem Verwundeten und las ihm eine seiner Dichtungen vor. Durch eine witzige Stelle in dem betreffenden Werk wurde der Kranke derart zum Lachen gebracht, daß ihm eine Ader platzte. Nach dem Urteil des Arztes wurde dadurch die Gefahr des Wundbrandes beseitigt. — In dem Brief seines Freundes Dreves an Eichendorff besitzen wir ein seltenes Zeugnis von der heilkräftigen Wirkung einer Dichtung. Dreves schrieb, daß er allein durch die Lektüre von Eichendorffs Roman „Ahnung und Gegenwart" von einer schweren Krankheit genesen sei. Von dem Engländer Hankey wiederum, der ein leidenschaftlicher Büchersammler war, wird berichtet, daß er in dem Augenblick vom Krankenlager aufgestanden sei, als er eine alte Buchausgabe erhielt, um die er sich seit langem vergeblich bemüht hatte.

Mancher möchte einwenden, daß dies Beispiele von recht zufälligen Erfolgen seien, denen man wenig Beweiskraft beimessen könnte. Dem steht jedoch gegenüber, daß schon in frühesten Zeiten Aerzte mit voller Ueberlegung Bücher als Heilmittel verordneten. Freilich werden nicht alle Mediziner so großes Vertrauen in die heilkräftige Wirkung des Buches setzen wie jener Dr. Serenus, von dem der Philosoph C. J. Weber berichtet. Sein Glaube an die Macht des Buches ging so weit, daß er einem Fiebernden die Alias mit aufgeschlagenem vierten Kapitel auf den Kopf legte. Dabei gab er sich der Hoffnung hin, daß das hitzige Geschehen in diesem Teil der homerischen Dichtung sich günstig auf die Krankheit auswirken müsse...

Diese Maßnahme, über deren Erfolg Schweigen gebreitet ist, dürfte mehr als mittelalterliche Kuriosität zu werten sein. Sehr viel Lebensweisheit steckt sicherlich aber hinter der Auffassung des berühmten englischen Arztes Sydenham, der im 17. Jahrhundert lebte. Er pflegte zu sagen: „Lest den Don Quichotte, das ist das beste! Ich lese ihn selbst noch oft!" Einer seiner Kollegen soll noch weiter darin gegangen sein, indem er auf ein Rezept schrieb: „Man nehme drei bis vier Blätter „Peregrine Pickle" (das war ein seinerzeit sehr erfolgreicher komischer Roman). Im gleichen Sinne fand der Münchener Arzt und Dichter A. de Nora rührende Worte des Lobes für den bündigen Rat eines urwüchsigen Gastwirts, der ihm in einer schwierigen Lage vorschlug: „Trink Reuter lesen!" — „In dieser schlichten Rezeptformel," so gedenkt Nora dieses Gastwirts und der aufmunternden Stunden, die er durch dessen Ratschlag hatte, „lag so viel Verständnis für die Forderung des Augenblicks, ein so aufs Wesentliche meines Seelenzustandes gerichtetes Heilmittel, daß ich ihm die Erhaltung meines Seins verdanke."

E. P.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

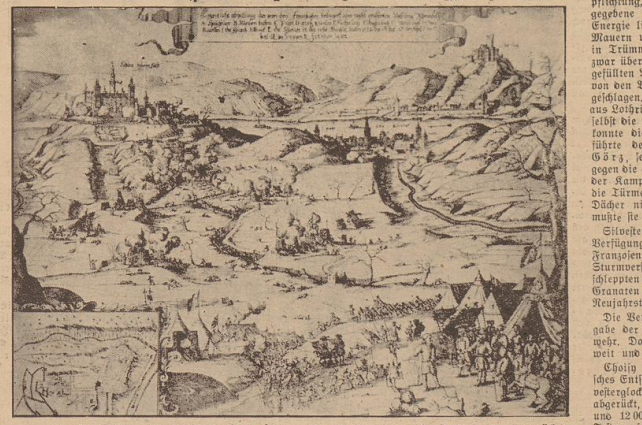
Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 1 — Bremen, 1. Januar 1938

Deutsche Neujahrswacht 1692 am Rhein

General Tallard verspricht Ludwig XIV. Burg Rheinfels als „Neujahrsgeschenk"



In allen Münzsammlungen ist und in wenigen Stücken eine eigenartige, im Jahre 1693 zu Augsburg geprägte Münze erhalten. Sie zeigt auf der Vorderseite das Bild der Feste Rheinfels mit der Unterschrift „Französisches Neujahrsgeschenk" und auf der Rückseite den Spruch: „Auch Deutschland hat seine Grenzen!" Mit den felsigen Inschriften der Münze hat es seine besondere, für Deutschlands Geschichte recht bedeutungsvolle Bewandtnis.

Als die Franzosen in der Mitte des 17. Jahrhunderts ihre Hände nach dem deutschen Rhein auszustrecken begannen, war Burg Rheinfels bei St. Goar die einzige Festung am Rhein, die stark genug war, allen Raubgelüsten immer und immer wieder Trotz zu bieten. Es war in jenen schmachvollen Jahren, da Ludwig XIV. das Elsaß vom Rhein losriß, die Pfalz verwüstete, Straßburg mitten im Frieden überfiel, Freiburg eroberte, das Heidelberger Schloß sprengen ließ, Mannheim und Worms zerstörte und die deutschen Kaisergräber im Dom zu Speyer schändete. Wohin er auch seine Truppen schickte, überall wurde der deutsche Widerstand gebrochen. Frankreichs Grenze war bis an den Oberrhein vorgeschoben; und auch der Niederrhein mit den Festungen Bonn und Köln war in französischen Händen. Den deutschen Strom für alle Ewigkeiten zur Grenze Frankreichs zu machen, war das große Ziel seiner Politik.

1692 hatte er es fast erreicht. Das ganze linke Rheinufer war in seiner Hand, bis auf einen einzigen befestigten Platz, die alte wehrhafte Feste Rheinfels, die bisher alle seine Anstürme blutig abgeschlagen hatte und noch wie vor ein kurzes Stück Mittelrhein und damit die natürliche Verbindung zwischen seinen am Ober- und Niederrhein stehenden Truppen beherrschte. Dieses letzte Bollwerk auf dem linken Rheinufer, das seit Jahrzehnten alle seine Truppenbewegungen hemmte, mußte fallen. Um jeden Preis!

Darum gab Ludwig im November 1692 seinem erfolgreichen General Tallard den Auftrag, mit 20 000 Mann der besten Truppen, zwanzig Batterien der stärksten Mörser und Geschütze sowie 1000 Wagen voll Schießbedarf, Schanzzeug und Proviant, in Eilmärschen vor die nur mit 300 Mann besetzte Festung zu ziehen, um sie zu überrumpeln oder im Sturm zu nehmen. Anfang Dezember brach Tallard mit seinem riesigen Heer von der französischen Zwingburg Mont Royal an der Mosel aus auf. Er war so siegesgewiß, daß er seinem König die Schlüssel der Festung als Neujahrsgeschenk zu überbringen versprach.

Am 16. Dezember rückte Tallard vom Hunsrück her vor der Festung an und bezog sein Lager im Rücken der Burg auf der Höhe des Berges. Am Vormittag des gleichen Tages kamen jedoch auch Hilfstruppen zur Verteidigung der Festung an, insgesamt 3000 Mann. Die Ueberrumpelung war also mißlungen.

Tallard mußte sich auf eine Belagerung vorbereiten und tritt noch am Abend vor die Festungswerke, um selbst Anweisung für die Anlage der Lauf- und Sturmgräben zu geben. Dabei wagte er sich bis auf zweihundert Schritt an die Mauern der Burg heran. Einer der Verteidiger von Rheinfels, der Bürgerschütze Johann Kretsch aus St. Goar, erkannte ihn inmitten seiner Offiziere an den hohen Federbüschen seines Hutes, legte mit einer weittragenden Büchse auf ihn an und schoß ihn vom Pferd. So verlor die Belagerungsarmee gleich am Tage ihrer Ankunft ihren Kommandanten.

Tallards Nachfolger Choisy übernahm mit dem Oberbefehl über die Belagerungstruppen auch die Verpflichtung, das Ludwig XIV. von seinem Vorgänger gegebene Versprechen einzulösen. Mit unerhörter Energie ließ er die Feste angreifen, nachdem er ihre Mauern und Türme durch tagelanges Trommelfeuer in Trümmer gelegt hatte. Die Franzosen drangen zwar über die mit Geröll und Schutt vollkommen ausgefüllten Wehrgräben in die Festung ein, wurden aber von den Verteidigern im Handgemenge wieder zurückgeschlagen. Choisy ließ Rheinfels erneut beschießen und aus Lothringen weitere 10 000 Mann herbeiholen; aber selbst die nun genau zehnfache Uebermacht der Feinde konnte die Festung nicht erstürmen. Immer wieder führte der Kommandant der Verteidiger, General Görz, seine Truppen mit dem Degen in der Hand gegen die eingedrungenen Feinde. Drei Wochen dauerte der Kampf um die Feste; die Wälle waren zerfetzt, die Türme zusammengestürzt, die Mauern zerstört, die Dächer niedergebrannt, die Gräben eingeebnet, jetzt mußte sie doch endlich fallen!

Silvester kam heran. Ein Tag nur stand noch zur Verfügung, um Tallards Versprechen einzulösen. Die Franzosen rüsteten zu einem letzten, verzweifelten Sturmversuch. Sie trieben neue Laufgräben vor, schleppten Faschinen herbei und ließen ihre schweren Granaten ununterbrochen in die Festung hageln. Am Neujahrstag sollte Rheinfels fallen.

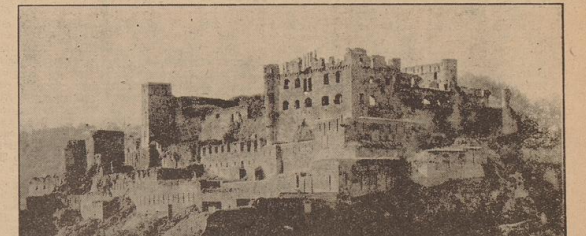
Die Verteidiger lehnten ein Ultimatum auf Uebergabe der Burg ab und wappneten sich zur Gegenwehr. Doch als der Neujahrsmorgen anbrach, war weit und breit kein Franzose mehr zu sehen.

Choisy hatte in der Nacht erfahren, daß ein deutsches Entsatzheer herankam und war, während die Silvesterglocken das neue Jahr einläuteten, in aller Hast abgerückt, große Teile seines Gepäcks, Mörser, Proyen und 12 000 Bomben einfach zurücklassend. Statt des Festungsschlüssels brachte er seinem König ein vernichtetes Heer zurück.

Nach ihren eigenen Angaben hatten die Franzosen insgesamt ein Drittel ihrer stolzen Belagerungsarmee vor der Festung eingebüßt: 4000 Tote und 6500 Verwundete! So sah das Neujahrsgeschenk aus, das Rheinfels Ludwig XIV. zum 1. Januar 1693 bescherte.

Ludwigs großer Angriff auf das letzte deutsche Bollwerk am Rhein war fehlgeschlagen. Die Sicherung der Rheingrenze war mißlungen. Der Rhein blieb deutsch!

Oben: Zeitgenössischer Stich mit Darstellung der großen Belagerung von Rheinfels im Jahre 1692 durch die Franzosen. Unten: Gegenwärtiger Zustand der Ruine Rheinfels.
Verfasser und Aufnahmen: Martin Dey.



Henry hatte sofort die Gelegenheit erkannt, die Aktrice seiner Geliebten mit dem Kleinod der Boshaft zu bezahlen. Ohne daß es der König vernehmen konnte, doch genügend laut, um die erstaunten Damen der Gräfin zu erreichen, äußerte er sich: „Fassen Sie Ihr Geschmeid der Damen sich schnell ändert. Kürzlich trug man noch gelbe Bänder." Die Herren drehten die Köpfe. Die Gräfin sank ohnmächtig in die Arme des Königs.

Obwohl man den jungen Edelmann um sein verlorenes Liebesglück bedauerte, sanden die Herren seine Bemerkung derbar, die Damen, unbarmher. Trotzdem blieberte man sie mit Bengalgen weiter, denn die Beliebtheit der Gräfin Saisbury war als Geliebte des Königs von anderer Art wie andere, und so gelange sie auf Umwege auch zur Kenntnis des Königs. Eduard III. bäumte die Locken vor Zorn. Zum Beweis seiner Geliebten tief er entrüstet aus: „Honny soit qui mal y pense! — Schmach über den, der Böses denkt!" Und da er den Namen des boshaften Urhebers nicht ermitteln konnte, anderseits sich die Gräfin trotz der schweren Demütigung nicht um ihren normalen Liebhaber vergehen wollte, versprach er mit lauter Stimme, den blauen Strumpfband zu solchen Ehren zu bringen, daß jene, die darüber gespöttelt, sich noch glücklich schätzen würden, es tragen zu dürfen.

Der König hielt sein Versprechen.

Noch heute, 600 Jahre später, ist der Hosenbandorden die höchste Auszeichnung, die England zu vergeben hat. Sein Wahlspruch lautet: „Honny soit qui mal y pense!" Die ursprüngliche Verfassung hat im Laufe der Zeit nur unbedeutende Abänderungen erfahren. Er besteht aus einer Klasse und die angehörigen Offizianten sind: der Bischof von Winchester als Prälat, der Bischof von Oxford als Kanzler, der Dekan von Windsor als Registrator und die Mitglieder des englischen Königshauses und einige zwanzig der höchsten Adelsträger als Ritter.

Nach einer anderen Ueberlieferung soll Eduard III. den Hosenbandorden als Belohnung an die Schlacht bei Crecy geftiftet haben. Diese Auslegung wird aber sowohl von Historikern, wie auch von allen englischen Patrioten heftig bestritten. Nicht zuletzt wegen des Gegensatzes zum Wahlspruch: „Schmach über den, der Arges denkt!"

Es war einmal ...

Bremen zeichnet sich bekanntlich vor anderen Großstädten durch den Mangel an Mietskasernen aus und ist stolz darauf, seinen vielen kleinen Einfamilienhäuser und Gartenvorstellungen wegen, die auch den Minderbemittelten erholsame Ruhe und das Gefühl freundlicher Geborgenheit vermitteln. Es ist aber nicht immer so gewesen. Aus der Zeit her, da sich das Leben der Stadt aus verständlichen Gründen noch hinter Wall und Graben drängte, gab es gerade auf dem Gebiete des Wohnwesens noch manche Unzuträglichkeiten, die „Ke gute, alte Zeit" doch recht zweifelhaft anhaften lassen. So erschien unter „Hörst Hört!" vor nahezu hundert Jahren in einer in Bremen herausgegebenen Wochenschrift folgender Aufruf:

„Mir sehen gestlich in einer Zeit, wo die schnelle Abberufung „Das geht uns nichts an" oder „Man kann nicht für alles sorgen" aufgehoben hat, von Behörden und Privatpersonen gegeben zu werden, wenn ihnen gefahrdrohende Uebelstände zur Kunde gebracht werden; die Sorge für die bessere Regulierung der Wege und Straßen, die Beseitigung sumpfiger Orte, wie Vorsorge und Resultat sind so manche aufzuweisen hatten, giebt rühmliche Zeugnisse dafür. Dennoch existirt bis jetzt ein größerer Uebelstand der Art, auf welchen es sich der Mühe lohnt, unsere Polizei und jeden Menschenfreund aufmerksam zu machen. Es giebt in Bremen eine Menge unterirdischer Höhlen, Keller-Wohnungen genannt, von denen manche der Art sind, daß es eine Verantwortungssache erscheint, Männer, Frauen und Kinder vielleicht zugleich mit den wichtigst auszubietenden Waaren, Käse, Häring, Graffisch u. dergl. darin wohnen zu lassen, bis den Einen oder Andern das Krankenhaus ein Asyl bietet. Sollte sich nicht ein Reglement empfehlen, wonach jene schlechtere Klasse von Wohnkellern namentlich dann, wenn ihre Lage der Art ist daß das Hochwasser der Weser sie gewöhnlich heimsuchen, ohne vorgängige polizeiliche Untersuchung nicht zu Wohnungen vermiethet werden dürfte?

Eben die neueste Wollermonath soll derrübende Erfahrungen von Gegenteil gelitten haben, welche doch wenigstens den Mitgliedern des Hülfs-Vereins zur Kunde gekommen sein werden. Mehrere Bürger."

Byß.

Angewandte Lebensweisheit

Tante Linchen kam herein und sagte in sichtlich bewegter Gemütsverfassung:

„Denk mal an, der alte Gehrken heiratet 'na ganz blutjunge Deern. Er is doch wirk von Jehtzig. Da kannte auf ob, wie sie soll doch wohl knapp mal mündig sein."

Tante Minchen sieh die Zeitung sinken, bedachte die sich ergebende Lebensrechnung und versetzte:

„Schott jüchn, no — ich m kann es doch egal sein, und ich mag es doch wissen."

Karl Lerda

Friesen sprechen platt in Amerika

Eine Reise zu den Norddeutschen in den Vereinigten Staaten

Ostfriesen in Amerika? Jawohl, ungezählte Volksgenossen leben hier, einige seit dem Krieg, einige seit dreißig oder vierzig Jahren, viele auch, die von einem deutschstämmigen Friesen nur durch Zeitungen und Briefe gehört hatten, Ueberzählen hat sie ihr Schicksal verschlagen. Doch die meisten von ihnen haben sich im mittleren Westen festgesetzt, dort, wo sich die unendlichen Ackerflächen hinziehen und eine Farm von der anderen mehrere Meilen entfernt liegt. Da, Ostfriesen sind in den Vereinigten Staaten verstreut über ein Gebiet, das halb so groß wie Europa ist. Selbstredend sind da auch noch ungezählte, die weitergezogen sind bis zum Stillen Ozean, Montana die meisten wohnen jedoch in den Staaten Iowa, Illinois, Minnesota, Süd-Dakota und Nebraska. Weit verstreut allerdings über diese Staaten, die ja zum Teil fast so groß wie ganz Deutschland sind. Hier wohnen sind, hart wollte ein Dutzend, dann trifft man auch Gehöfte und Ortschaften an, wo mehrere hundert Landsleute wohnen. Es sind Verständigungsgründe und Besiedlungsgründe sehr verschieden. Aber trotzdem: Die Ostfriesen haben sich immer und zu aller Zeit darauf besonnen, wohin sie eigentlich gekommen sind — kurz, sie sind gute Landsleute geblieben. Viele sind es, die sich jahraus, jahrein nicht der amerikanischen Sprache bedienen, sondern einfach ihr Plattdeutsch sprechen und auch so durchkommen.

„Ostfriesische Nachrichten" — 60 Jahre alt

Wissenswertes, Männer und Frauen eines Stammes fern der Heimat zusammenzuhalten, sind einmal die Briefe aus der Heimat von Bekannten und Verwandten und zum anderen die Zeitungen. Es gibt in Ostfriesland kaum Familien, aus deren Reihen nicht zu irgendeiner Zeit ein Mitglied die Reise über das große Wasser angetreten hat. Und überall ist es fast das gleiche Ergebnis: Einige Jahre lang wird eifrig geschrieben, bis dann der Briefwechsel immer mehr einschläft und zuletzt nur noch ganz selten einmal Post in die alte oder in die neue Heimat kommt. Bekanntlich, aber wahr. Eine Zeitung aber hier in den Vereinigten Staaten ist ein ausgezeichnetes Bindemittel; das sind ungefähren Sorgen und Erfolg gebracht hat. Das sind die „Ostfriesischen Nachrichten" in Breda, einem kleinen Ort im Staate Iowa am Mississippi. Seit fast sechs Jahrzehnten geht diese Zeitung dreimal im Monat hinaus und kommt in die Hände der Landsleute in allen den vielen Staaten und Gegenden. Als dieses einfache Blatt ist es, was unsere Landsleute immer wieder zusammenbringt und zusammenhält. Eine solche Zeitung geht dann von Farm zu Farm, und jeder Landsmann liest sie mit innerer Teilnahme von Anfang bis Ende durch. Und immer wieder der greifen die hier lebenden Ostfriesen zur Feder, um auch ihren kleinen Beitrag für die Zeitung zu liefern. Darin aus dem Munde Jung und Alt trägt seinen Jugendfreund irgendeine Kleinigkeit durch dieses Blättchen, und Gruß die Staate Minnesota, unmarkt in der nächsten Ausgabe prompt wieder. So geht es hin und her. Seit Gründung der Zeitung.

Tausend-Kilometer-Fahrt zum Familientag

Und wenn dann die Ostfriesen nach Wochen und Monaten schwerster Landarbeit eine freie Woche haben, dann scheren sie nicht lassend und mehr Rücksicht, um sich gegenseitig zu besuchen. Dauernd kommt es dann und vor, daß sich hundert und mehr Landsleute eines Namens an einem vorher abgemachten Ort an einem bestimmten Tage zu großen Familientreffen treffen und Widersehen feiern wie nie zuvor. Einmal im Jahre kommt dann der Höhepunkt für die Ostfriesen: Das ist das große Ostfriesenfest Ende August im Staate Iowa. Und diese Massenzusammenkunft ist mehr als ein loser Privatbesuch, er ist ein öffentliches Bekenntnis zur alten nicht vergessenen ostfriesischen Heimat.

Trotz all dieser Zusammenkünfte sind die Ostfriesen aber nicht zusammengeschlossen zu einem festen Bund. Rein, sie lieben keine feste Organisation, die sie gelegentlich zu einer Tagung zusammenruft. Unmöglich. Wenn das Ostfriesenfest naht, dann machen sie sich frei zu einem Wiedersehen, sonst aber ist es ausgeschlossen, sie zusammenzuführen. Dazu sind sie auch die Entfernungen zu groß in diesem Lande. Es gibt keinen anderen deutschen Stamm in den Vereinigten Staaten, der so zusammenhält wie der Stamm der Ostfriesen.

Ein Friese lernt Plattdeutsch neu

In der ersten Woche meines Aufenthaltes hier in Wisconsin traf ich einen Farmer aus der Nachbarschaft, mit dem ich ins Gespräch. Als er hörte, ich sei gebürtiger Ostfriese, teilte er mit so beklagt mit, daß er in seiner Jugendzeit lange Jahre auf ostfriesischen Farmen in Minnesota gearbeitet und gelernt habe. Wohl oder übel mußte er sich einige plattdeutsche Ausdrücke angewöhnen, da die Landsleute einfach keinen Gebrauch von der amerikanischen Sprache machten und auch ohne diese Kenntnisse ihre Farmen herein bekamen.

Einige Zeitungen aus Bremen machten überdies im vergangenen Jahre auf einer kleinen Filmreise in mittleren Westen die aufschlußreiche Entdeckung, daß sich in diesen Nachbarländern der Vereinigten Staaten die plattdeutsche Sprache in einem Maße erhalten hat, von der man in Deutschland keine Ahnung hat. Es ist tatsächlich so, daß sich die niederdeutsche Mundart als einzige von allen deutschen Mundarten voll und ganz durchsetzen konnte.

D. S.

Bücher als Medizin

Wir alle wissen, wie gut es tut, wenn man sich nach Feierabend oder über Sonntag in Lehnstuhl oder auf dem Sofa ausstrecken kann und dann ein gutes Buch zur Hand hat. Der eine sieht für solche Stunden der Entspannung ein leichtes Buch, das nicht notwendigerweise ein solches zu sein braucht), der andere versteift sich lieber in ernstere Probleme — aber ganz gleich, ob man um Wissen und Erkennen ringt oder sich an einer schönen Dichtung erbaut, in jedem Fall wird offenbar, daß das Lesen tiefgehenden Einfluß auf Seele und Gemüt zu nehmen vermag und uns die gemütliche Ablenkung verschafft. Wir alle wissen weiter, daß Geist und Körper in inniger Wechselbeziehung stehen, was wir alle der Seele zugute tun, das hebt gleichzeitig auch unser körperliches Wohlbefinden. Klagt er da nicht oft, einmal nach Beispielen zu suchen, die deutlich zeigen, welchen erfreulichen Einfluß das Lesen auf den Gesundheitszustand ausübt?

Es sind mehr verbürgte Nachrichten von der heilsamen Wirkung des Lesens überliefert, als man denkt. So machte einmal Ewald von Kleist, ein Verwandter des berühmten Dichters gleichen Namens, seinen Angehörigen große Sorge, als er an einer Duellverwundung darniederlag. Zufällig kam Johann Wilhelm Gleim, der Dichter des Siebenjährigen Krieges, der mit der Familie Kleist befreundet war, zu Besuch. Er setzte sich zu dem Verwundeten und las ihm eine seiner Dichtungen vor. Durch eine witzige Stelle in dem betreffenden Werk wurde der Kranke derart zum Lachen gebracht, daß ihm eine Ader platzte. Nach dem Urteil des Arztes wurde dadurch die Gefahr des Wundbrandes beseitigt. — In dem Brief seines Freundes Dreves an Eichendorff besitzen wir ein seltenes Zeugnis von der heilkräftigen Wirkung einer Dichtung. Dreves schrieb, daß er allein durch die Lektüre von Eichendorffs Roman „Ahnung und Gegenwart" von einer schweren Krankheit genesen sei. Von dem Engländer Hanfey wiederum, der ein leidenschaftlicher Bücherjammler war, wird berichtet, daß er in dem Augenblick vom Krankenlager aufgestanden sei, als er eine alte Buchausgabe erhielt, um die er sich seit langem vergeblich bemüht hatte.

Mancher möchte einwenden, daß dies Beispiele von recht zufälligen Erfolgen seien, denen man wenig Beweiskraft beimessen könnte. Dem steht jedoch gegenüber, daß schon in frühesten Zeiten Aerzte mit voller Ueberlegung Bücher als Heilmittel verordneten. Freilich werden nicht alle Medizinen so großes Vertrauen in die heilkräftige Wirkung des Buches setzen wie jener Dr. Serenus, von dem der Philosoph C. J. Weber berichtet. Sein Glaube an die Macht des Buches ging so weit, daß er einem Fieberkranken die Alias mit aufgeschlagenem vierten Gesang auf den Kopf legte. Dabei gab er sich der Hoffnung hin, daß das hitzige Geschehen in diesem Teil der homerischen Dichtung sich günstig auf die Krankheit auswirken müsse...

Diese Maßnahme, über deren Erfolg Schweigen gebreitet ist, dürfte mehr als mittelalterliche Kuriosität zu werten sein. Sehr viel Lebensweisheit steckt sicherlich aber hinter der Aufforderung des berühmten englischen Arztes Sydenham, im 17. Jahrhundert lebte. Er pflegte zu sagen: „Lest den Don Quichotte, das ist das beste! Ich lese ihn selbst noch oft!" Einer seiner Kollegen soll noch weiter darin gegangen sein, indem er auf ein Rezept schrieb: „Man nehme drei bis vier Bücher „Peregrine Pickle" (das war ein seinerzeit sehr erfolgreicher komischer Roman). Im gleichen Sinne sand der Münchener Arzt und Dichter A. de Nora rührende Worte des Lobes für den dünnigen Rat eines ärmlichen Gastwirts, der ihm in einer schwierigen Lage vorschlug: „Frih Reuter lesen!" — „In dieser schlichten Rezeptformel," so gedenkt Nora dieses Gastwirts und der aufmunternden Stunden, die er durch dessen Ratschlag hatte, „lag so viel Verständnis für die Forderung des Augenblicks, ein so aufs Wesentliche meines Seelenzustandes gerichtetes Heilmittel, daß ich ihm die Erhaltung meines Seins verdanke."

E. P.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

Die Rogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 1 — Bremen, 1. Januar 1938

Deutsche Neujahrswacht 1692 am Rhein

General Tallard verspricht Ludwig XIV. Burg Rheinfels als „Neujahrsgeschenk"



In allen Mitgliedsstaaten ist und in wenigen Stücken eine eigenartige, im Jahre 1693 zu Augsburg geprägte Münze erhalten. Sie zeigt auf der Vorderseite das Bild der feste Rheinfels mit der Unterschrift „Französischen Neujahrsgeschenk" und auf der Rückseite den Spruch: „Auch Deutschland hat seine Grenzen." Mit den seltsamen Jahrzeiten der Münze hat es seine besondere, für Deutschlands Geschichte recht bedeutungsvolle Bewandtnis.

Als die Franzosen in der Mitte des 17. Jahrhunderts ihre Hände nach dem deutschen Rhein auszustrecken begannen, war Burg Rheinfels bei St. Goar die einzige Festung am Rhein, die Karl genug war, allen Raubgelüsten immer und immer wieder Trotz zu bieten. Es war in jenen schmachvollen Jahren, da Ludwig XIV. das Wort vom Rhein sprach, die Franzosen, verwüstete, Straßburg mitten im Frieden überfiel, Freiburg eroberte, das Heidelberger Schloß sprengen ließ, Mannheim und Worms zerstörte und die deutschen Kaiserstädter im Dom zu Speyer schändete. Wohin er auch seine Truppen schickte, überall wurde der deutsche Widerstand gebrochen. Frankreichs Grenze war bis an den Oberrhein vorgeschoben; und auch der Niederrhein mit den Festungen Bonn und Köln war in französischen Händen. Den deutschen Strom für alle Ewigkeiten zur Grenze Frankreichs zu machen, war das große Ziel seiner Politik.

1692 hatte er es fast erreicht. Das ganze linke Rheinufer war in seiner Hand, bis auf einen einzigen befestigten Platz, die alte mehrhafte Feste Rheinfels, die bisher alle seine Anstürme blutig abgeschlagen hatte und nach wie vor ein langes Stück Mittelrhein und damit die natürliche Verbindung zwischen seinen am Ober- und Niederrhein stehenden Truppen beherrschte. Dieses letzte Bollwerk auf dem linken Rheinufer, das seit Jahrzehnten alle seine Truppenbewegungen hemmte, mußte fallen. Um jeden Preis!

Darum gab Ludwig im November 1692 seinem erfolgreichen General Tallard den Auftrag, mit 20 000 Mann der besten Truppen, zwanzig Batterien der fürchten Mörser und Geschütze sowie 1000 Wagen voll Schießbedarf, Schanzzeug und Proviant, in Eilmärschen vor die nur mit 300 Mann besetzte Festung zu ziehen, um sie zu überrumpeln oder im Sturm zu nehmen. Anfang Dezember brach Tallard mit seinen riesigen Heer von der französischen Zwingburg Mont Royal an der Mosel aus auf. Er war so siegesgewiß, daß er seinem König die Schlüssel der Festung als Neujahrsgeschenk zu überreichen versprach.

Am 16. Dezember rückte Tallard vom Hunsrück der vor der Festung an und bezog sein Lager im Rücken der Burg auf der Höhe des Berges. Am Vormittag des gleichen Tages kamen jedoch auch Hilfstruppen zur Verteidigung der Festung an, insgesamt 3000 Mann. Die Ueberrumpelung war also mißlungen.

Tallard mußte sich auf eine Belagerung vorbereiten und ritt noch am Abend vor die Festungswerke, um selbst Umschau für die Anlage der Laus- und Sturmgräben zu geben. Dabei mußte er sich bis auf zweihundert Schritt an die Mauern der Burg heran. Einer der Verteidiger von Rheinfels, der Wangerschütze Johann Kretsch aus St. Goar, erkannte ihn inmitten seiner Offiziere an den hohen Federbüschen seines Hutes, legte mit einer meisterhaften Büchse auf ihn an und schoß ihn vom Pferde. So verlor die Belagerungsarmee gleich am Tage ihrer Ankunft ihren Kommandanten.

Tallards Nachfolger Choisy übernahm mit dem Oberbefehl über die Belagerungstruppen auch die Verpflichtung, das Ludwig XIV. von seinem Vorgänger gegebene Versprechen einzulösen. Mit unerhörter Energie ließ er die Feste angreifen, nachdem er ihre Mauern und Türme durch tagelanges Trommelfeuer in Trümmer gelegt hatte. Die Franzosen drangen zwar über die mit Geröll und Schutt vollkommen ausgefüllten Wehrgräben in die Festung ein, wurden aber von den Verteidigern im Handgemenge wieder zurückgeschlagen. Choisy ließ Rheinfels erneut beschießen und aus Lothringen weitere 10 000 Mann herbeiholen; aber selbst die nun genau zehnfache Uebermacht der Feinde konnte die Festung nicht erstürmen. Immer wieder führte der Kommandant der Verteidiger, General Görz, seine Truppen mit dem Degen in der Hand gegen die eingedrungenen Feinde. Drei Wochen dauerte der Kampf um die Feste; die Mälle waren zerfetzt, die Türme zusammengeschossen, die Mauern zerklüftet, die Dächer niedergebrannt, die Gräben eingeebnet, jetzt mußte sie doch endlich fallen!

Stündlich kam heran. Ein Tag nur kann noch zur Verfügung, am Tallards Versprechen einzulösen. Die Franzosen rüsten zu einem letzten, verzweifelten Sturmerisch. Sie trieben neue Laufgräben vor, schleppten Feldmörser herbei und ließen ihre schweren Geschütze unaufhörlich in die Festung hageln. Am Neujahrstag sollte Rheinfels fallen.

Die Verteidiger lehnten ein Ultimatum auf Uebergabe der Burg ab und wappneten sich zur Gegenwehr. Doch als der Neujahrsmorgen anbrach, war weit und breit kein Franzose mehr zu sehen.

Choisy hatte in der Nacht erfahren, daß ein deutsches Entsatzheer heranzog und war, während die Stückmeister das neue Jahr einläuteten, in aller Hast abgerückt, große Teile seines Gepäcks, Mörser, Proviant und 12 000 Bomben einfach zurücklassend. Statt des Festungsschlüssels brachte er seinem König ein verschnürtes Hoz zurück.

Noch ihren eigenen Angaben hatten die Franzosen insgesamt ein Drittel ihrer Besten Belagerungsarmee vor der Festung eingebüßt: 4000 Tote und 6000 Verwundete! So sah das Neujahrsgeschenk aus, das Rheinfels Ludwig XIV. zum 1. Januar 1693 bescherte.

Ludwigs großer Angriff auf das letzte deutsche Bollwerk am Rhein war fehlgeschlagen. Die Sicherung der Rheingrenze war mißlungen. Der Rhein blieb deutsch!

Oben: Zeitgenössischer Stich mit Darstellung der großen Belagerung von Rheinfels im Jahre 1692 durch die Franzosen. Unten: Gegenwärtiger Zustand der Ruine Rheinfels.

Verfasser und Aufnahmen: Martin Dey.



Neujahr auf der Landkarte

Geographischer Streifzug zum Jahreswechsel – Wie viele „Neujahrsinseln" gibt es?

Auf Entdeckungsreisen in unbekannten Gebieten haben Forscher und Seefahrer die von ihnen neu ausgefundenen Inseln, Flüsse, Seen oder Gebirge mit Vorliebe nach bemerkenswerten Reiseerlebnissen benannt. So lesen wir auf Landkarten öfters Namen wie Sturminsel, Todestal, Unglücksfee, Sorgebucht, Fluß der Todesfälle, welche die Erinnerung an schlimme Ereignisse bergen, während andere wie Kap der Guten Hoffnung, Wiedersehensbucht, Freundschaftsinseln, Hoffnungshafen, an frohe und freundliche Begebenheiten erinnern, die den Reisenden an diesen Orten betroffen haben. Zahlreiche geographische Namen weisen auf christliche Festtage und Namenstage von Heiligen hin, wie Weihnachtsinsel, Osterinsel, Allerheiligenbai, Sankt-Pauls-Insel, und erinnern an die Entdeckung dieser Orte an solchen Tagen.

Wenn wir den Atlas aufschlagen, so finden wir besonders oft den Neujahrstag verzeichnet. Gute Wünsche und glückliche, frohe Erwartungen begleiten ja stets den Anbruch eines neuen Jahres. Uralte Vorstellungen segenbringender Himmelskräfte, die den Jahreslauf regieren, haben sich darin erhalten. So mag auch der Forschungsreisende, der am Neujahrstag nach stürmischer Fahrt in stiller Bucht an freundlicher Küste Schutz gefunden, in trostlos öder Wüste einen Wasserlauf oder im unendlichen Ozean eine grüne Insel entdeckt hat, dies dankbar und hoffnungsfroh als gute Vorbedeutung für das neue Jahr und für eine glückliche Heimkehr begrüßen und zum Gedächtnis daran den Ort nach dem Festtag benannt haben.

Die frühzeitige Benennung eines Landes nach dem Neujahrstag erfolgte wohl durch den portugiesischen Entdecker der Insel Annebom (Gutjahrsinsel). An der Westküste Afrikas hinsegelnd, hatte er am St.-Thomas-Tag (21. Dezember) 1470 die Sankt-Thomas-Insel (São Thomé) entdeckt und erreichte am 1. Januar die benachbarte, mit Kokos- und Oelpalmwäldern bestandene kleine Insel, der er den Namen Annebom gab. Nahe der Südspitze Südamerikas liegt die sturmumtoste Staateninsel, die am 1. Januar 1616 von den holländischen Seefahrern Le Maire und Schouten auf ihrer Reise in die Südsee angelaufen, aber nicht als Insel erkannt, sondern für einen Teil des damals vermuteten sagenhaften Südkontinentes gehalten worden ist. Die im Norden der Staateninsel vorgelagerte kleine Inselgruppe, die von den beiden Holländern zuerst gesichtet wurde, führt seitdem den Namen Neujahrsinseln. Ein seltsamer Zufall fügte es, daß fast als anderthalb Jahrhunderte später, im Jahre 1775, wiederum am Neujahrstage der Weltumsegler Cook nach stürmischer Fahrt die gleiche Insel anlief und seinem Ankerplatz den Namen Neujahrshafen (New Years Harbour) gab.

Den Namen Neujahrsinseln treffen wir dann noch mehrfach unter den verschiedensten Himmelsstrichen unserer Erde an. An der Meeresstraße zwischen dem australischen Festlande und der Insel Tasmanien entdeckte am 1. Januar 1801 der englische Kapitän John Black zwei kleine Inseln, denen er diese Bezeichnung gab. An der unwirtlichen, eisgepanzerten Ostküste Grönlands, der Schreckensbai vorgelagert, liegt eine Inselgruppe gleichen Namens, die Koldewey auf seiner gefahrvollen achtmonatigen Treibfahrt auf einer Eisscholle 1869/70 gesichtet hat. Und wieder begegnen wir dem Namen an der Nordküste Australiens, wo Mac Cluer zwei von ihm entdeckte Inseln so benannte.

Im Binnenlande Australiens drang Kapitän Stuart, einer der ersten und erfolgreichsten Erforscher dieses Erdteils, von den Kundgebirgen von Neusüdwales westwärts vor in die trockenen, sonnenverbrannten Steppenebenen auf der Suche nach den dort vermuteten großen Strömen. Nach beschwerlichem Durstmarsch, auf dem er dem Tode sehr nahe war, fand er am Neujahrstag 1829 einen Wasserlauf, den er Neujahrsbach (New Years Creek) und eine aus der einförmigen Ebene auftragende Gebirgskette, die er Neujahrskette (New Years Range) nannte. In dem fast undurchdringlichen Urwaldgebiet des oberen Rio Branco im nördlichsten Brasilien, wo selbst auf den neuesten Atlanten noch das Wort „unerforscht" geschrieben steht, findet sich ein Gutjahrssee, und an der paradiesischen Küste von Kalifornien, südlich von San Franzisko, liegt eine Neujahrsspitze und eine Neujahrsbucht (Point Año Nooo und Año Nuovo Bay).

Die Zeit der großen Entdeckungsreisen, da es noch unerforschte Länder und Meere zu bereisen gab, ist heute vorbei. Aber die Erinnerung an die Großtaten jener wagemutigen Forscher können wir in manchen geographischen Namen unserer Landkarte wiederfinden. Von vielen großen Forschungsreisenden, wie Scott, Nordenskiöld, Peary, Nansen und Sven Hedin, besitzen wir in ihren Büchern Schilderungen davon, wie sie auf ihren Reisen in einsamer, weltenferner Gegend das Weihnachts- und Neujahrsfest begangen haben. Denkmäler solcher Tage des Hoffens sind in der Eiswüste der Polarwelt, im Dämmer des tropischen Urwaldes, auf einsamen Inseln im unendlichen Ozean und in den Einöden Australiens jene Orte, die den glückverheißenden Namen des Neujahrsfestes tragen.

Dr. H. Maier.



Scherenschnitt von A. de Wall (Deilke M)

Wat kümmt, dat gelt! Holt fast, holt fast!
Dat nige Jahr fall läwen!

Artländer Zettelwerfen

Eine einzigartige Silvestersitte im Gau Weser-Ems / Von Diedrich Steilen

Das Artland, der nördlichste Teil des Regierungsbezirks Osnabrück mit der Stadt Quakenbrück als Hauptort, bietet nicht nur dem Siedlungsgeographen das typische Beispiel des Einzelhofes und erstreut den Volkskundler immer wieder durch seine prächtigen Niedersachsenhäuser (von Gustav Wolff als die schönsten Deutschlands bezeichnet), sondern erwies sich auch als ein treuer Hüter alter Bräuche. Dafür liefert das Zettelwerfen, welches hier zu Neujahr geübt wird und in allen deutschen Gauen nur noch in der Aachener Gegend ein Gegenbeispiel findet, den schönsten Beweis.

Silvester! Kaum können Kinder und Jugendliche die Zeit abwarten, bis die letzte Dämmerung des scheidenden Jahres herniedersinkt. Das ist die Stunde, da es gilt, Verwandten, Nachbarn und guten Bekannten den Glückwunsch ins Haus zu werfen und sich haschen zu lassen. Ganz leise, um nicht bemerkt und vorzeitig verraten zu werden, schleichen sie sich an das Haus heran. Glückt es, wird der Brief durch die Tür geworfen und diese so geräuschvoll geschlossen, daß es im ganzen Hause gehört wird. Aber zugleich heißt's flüchten; denn mit Schnelle sind die Hausbewohner zur Stelle, den Zettelträger hereinzuholen. Doch das ist nicht so leicht. Er schlüpft in ein Versteck, das er sich vorher schon ausgesucht und von dem er glaubt, es sei sicher. Hat der Mond noch seine neckische Hand im Spiele, dauert das Suchen oftmals lange genug. Oft müssen die Hausbewohner unverrichteter Sache wieder zurück. Sie halten sich jetzt wohlweislich in der Nähe der Haustür auf; denn es dauert nicht lange, so kehren die Zettelträger wieder, öffnen und schließen die Tür mit kurzem Ruck, um wieder davon zu eilen. Diesmal ist der Vorsprung nur kurz, so daß sie schnell ergriffen werden können. Immer wird das Suchen so lange fortgesetzt, bis der Besucher erhascht wird.

Der Zettelträger wird, sobald man ihn griff, in die Stube geführt, wo die ganze Familie versammelt ist. Der Hausherr überreicht nun den vorhin ins Haus geworfenen Brief dem Schreiber, der ihn vorlesen muß. Alle hören andächtig zu. Hier der Wortlaut eines solchen Briefes:

Nachdem das alte Jahr
Sanft Monat, Tag und Stunden
Gleich wie ein leichter Dampf
In froher Lust entschwunden
Und da nun wiederum
Ein neues bricht herein,
So wünschet man sich Glück
Und lauter Fröhlichkeit,
Womit ein jeder will
Das neue Jahr beginnen.
So will ich jedenfalls die Feder auch probieren.
Und da sie ziemlich schreibt,
So wünsch ich für mein Teil
Euch Nachbarn zum Neujahr
Viel Segen, Glück und Heil,
Gesundheit und Zufriedenheit
Und immer frohen Sinn,
Zum Leben Geist, zur Arbeit Kraft,
Und alles, was ihr wirkt und schafft,
Bring Segen und Gewinn.
Und nun, ihr Lieben, lebet froh,
Lebt glücklich allzumal!
Gott frische Eure Lebenszeit!
Verlebet in Zufriedenheit
Der Jahre höchste Zahl!

Nun wünsch ich dem Hauswirt und der
Ein vergnügtes, langes Leben, [Hauswirtin]
Daß auf allen Euren Wegen
Euch kein Unfall mög begegnen
Und Euch kein Unglück möge stören,
So lang ihr tut den Lebenswandel führen.

Nun, Ernst Spieker, hör ein Wort
Und gib mir gleich einen halben Ort!
Dann lag ich ja das Mädchen dir,
Das für dich steht geschrieben hier:
Marie Steinemann soll es wohl sein,
Die du tust lieben ganz allein.

Nun, Helene Bertram, komm heran,
Hör, was meine Feder melden kann:
Einen Knaben zu lieben, ist wohl deine Lust;
Drum drücke Heini Müller an deine Brust!

Der Hausvater dankt dem Briefschreiber für seine guten Wünsche und läßt ihn nun mit Kaffee und Kuchen bewirten. Unter dem Gebäck nimmt der Eierkuchen, in anderen Gegenden auch Röllchen oder Krullkuchen genannt, die erste Stelle ein. Früher wurde mit Braunbier bewirtet; das kam seit dem Weltkriege ab.

Noch ein paar Worte zu den Briefen! Wer einen großen Kreis zu bedenken hat, kann schon wochenlang vor Weihnachten mit dem Schreiben beginnen und findet so an den langen Winterabenden kurzweilige Arbeit. Früher wurden die Zettel auch noch farbig mit Buntstift oder Tusche geschmückt, das unterbleibt neuerdings. Allenfalls werden die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse noch ein wenig verziert oder etliche belanglose Schnörkel an den Schluß gesetzt.

Einen mundartlichen Glückwunsch wird man vergeblich suchen. Es handelt sich hier augenscheinlich auch gar nicht um Volksdichtung, vielmehr müssen die ursprünglichen Verfasser in den Kreisen der Gebildeten gesucht werden. Die gewählte Sprache der älteren Sprüche läßt darüber keinen Zweifel. Durch dieses Ab- und Nachschreiben wurde der Sinn verdunkelt. Gewiß versuchte einmal ein dichterisch Veranlagter wohl, selbst ein paar Verse zu schmieden, um sie dem Wunsche einzufügen. Hauptquell bilden die letztjährigen Briefe, die sorglam aufgehoben wurden, daneben aber wurde das Gesangbuch oder eine andere Liedsammlung herangezogen. Oft sprudelt der Born der guten Wünsche so sehr, daß ein ganzer Aktenbogen vollgeschrieben werden muß. Es bleibt aber zu beachten, daß sie stets handschriftlich gefertigt werden und so eine persönliche Note erhalten. Gedruckte Massenware würde den Tod dieses alten Brauches bedeuten.

Nun beschränkt sich das Zetteltragen keineswegs auf Neujahr allein, sondern wird auch noch auf den Tag der Heiligen drei Könige ausgedehnt. Das aber legt die Vermutung nahe, daß dieser Tag der ursprüngliche war und der ganze Brauch vielleicht nur eine Abart der noch heute im Münsterlande üblichen Wepelrute ist. Als dann durch den Hofesfrieden zum Protestantismus der Dreikönigstag durch Neujahr zurückgedrängt wurde, übertrug man den Brauch, von dem man nicht lassen mochte, auf diesen Tag.

Ein Kalender mit 290 Tagen

Es erscheint uns heute so selbstverständlich, daß unser Jahr 365 Tage hat und jeder Tag 24 Stunden — so selbstverständlich, wie daß 2 mal 2 gleich 4 ist, und wenn heute jemand im Ernst einen Kalender aufstellen wollte, der 290 Tage umfaßt, so würden wir ihn mit Recht auf seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen.

Und doch hat es einmal eine Zeit gegeben, da lief die Erde nicht in 365 Tagen, sondern in nur 290 um die Sonne, und zwar waren diese Tage um reichlich 6 Stunden länger als die heutigen, so daß sich wieder dieselbe Jahreslänge ergibt — mit anderen Worten: die Erde drehte sich „damals" langsamer um sich selbst, und irgendwo muß dann einmal ihre Umdrehungsgeschwindigkeit beschleunigt worden sein, bis die jährlich 365 Umdrehungen erreicht waren.

Eine solche Behauptung scheint auf den ersten Augenblick völlig unglaublich, denn es ist nirgends der geringste Anlaß zu sehen der die Erdumdrehung beschleunigt haben könnte. Und doch muß es so gewesen sein, denn es gibt auf der Erde einen Kalender, der nach der Deutung eines deutschen Architekten folgende Angaben aufweist:

Das Jahr hat 290 Tage, jeder Tag hat 30 „Stunden" zu 22 „Minuten"

Das Jahr ist in 12 Abschnitte eingeteilt zu je 24 Tagen, 2 Abschnitte haben jedoch 25 Tage.

Das Jahr hat 447 Monate, im Jahreszwölftel also deren rund 38 (demnach hatte damals ein Monat 19,6 heutige Stunden).

Das Jahr zeigt 204 Sonnenfinsternisse, also 17 im Jahreszwölftel.

Dieser Kalender stammt natürlich nicht aus der Gegenwart, sondern aus einer ungemein fernen Vergangenheit, und wir wüßten nichts von ihm, wenn er nicht in sehr hartem Stein gemeißelt wäre und in einer Gegend stünde, wo er infolge des überaus günstigen Klimas nur wenig verwittert — es ist der Kalenderfries des weltberühmten Sonnentores von Tihuanaku am Titicacasee auf dem bolivianischen Hochland, in einer Gegend, die für die Freunde des Erdaltertums, alter Völker und Kulturen und der Tier- und Pflanzenwelt auch noch in anderer Hinsicht ungemein interessant ist.

Die Deutung dieses Kalenders war wegen seiner von den unseren so abweichenden Zahlen lange Zeit unmöglich. Sie gelang erst nach sehr eingehenden Untersuchungen an Ort und Stelle einem deutschen Architekten, dem Baurat Edmund Kiß. Er sang auch den „Anlaß", der die Erdumdrehung später wieder beschleunigte, und legt jetzt seine Ergebnisse, die zugleich alle Rätsel jenes geheimnisvollen Landes umgewungen lösen, in einem fesselnden Buche „Das Sonnentor von Tihuanaku" nieder. Warum die Erde damals in nur 290 Tagen um die Sonne lief, in Tagen nämlich, die über 30 heutige Stunden währten, und warum der Mond 447mal im Jahre die Erde umkreiste, wird in dem erwähnten Werk ausführlich dargelegt.

Dr. V.

Die Gespensterpfanne

/ Von Eva Schaumwecker

Kees hatte seinen besten Freund begraben. Und nun kam er zurück mit, einem Vermächtnis des alten Schäfers in der grünen gestickten Handtasche, die Keesens Schneiderwerkzeuge auf seinen Wanderungen behütete. Das Erbe? Eine Pfanne. Eine schöne, schwere, eisengeschmiedete Pfanne, wie Kees sie sich schon lange gewünscht hatte. Ein altes Stück, wie man's nicht mehr zu kaufen bekommt. Jetzt wollte er seiner Wirtin, der Witwe Lorenzen, ein paar Eier abhandeln und sich Pfannkuchen backen. Ja, Kees hat niemanden, der ihm Pfannkuchen backt, er muß es selbst besorgen. Kees ist Junggeselle.

Das erscheint einem ganz selbstverständlich, wenn man ihn kennt. Nicht, weil er einen hohen Buckel hat und der Kopf ihm tief zwischen den Schultern sitzt — nein, seine ganze Art sich zu geben ist gar zu sonderlich, als daß ein Mädchen sich in ihn verlieben könnte. So ist er denn zwar eine beliebte, aber doch halb lächerliche, halb unheimliche Figur, wenn er in seiner Lebhaftigkeit hüpft und springt, daß die schütteren roten Locken über der blassen hohen Stirn nur so tanzen, wenn er mit seinen Spinnenfingern rein unmögliche Verrenkungen vornimmt und die sprechendsten Gesichter zu seinen Geschichten schneidet. Was für Geschichten? Was hat Kees alles gehört und selbst erlebt! Hexen und Werwölfe, Wassermänner und Hausgeister gespenstern aufs natürlichste im Zimmer umher, wenn er erzählt. Dazu funkeln seine grünen Augen beschwörend den unter seinen Zuhörern an, den er für den am wenigsten gläubigen hält. Ja, man muß Kees hören, um seine Beliebtheit zu begreifen — und seine Existenzmöglichkeit. Denn von seiner Schneiderei hätte der gute Kees auch in seinen besten jugendlichen Tagen nicht leben können. Schneidern war und ist seine schwächste Seite. Und so gibt es für ihn nur Flickarbeit, zu welcher Tätigkeit er von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof zieht. Jeder steht ihn freudig seine Tasche auspacken und ungern seine Siebensachen wieder hineinräumen. Und so dauert es manchmal Monate, ehe er wieder in seinem Stübchen bei Witwe Lorenzen auftaucht.

Dann aber entwickelt er eine ganz besondere Art von Kunst — oder Tracht. Neben seiner Stube hat er eine Kammer. Diese Kammer hat er sich zur Küche eingerichtet. Die Frauen des Dorfes, die mit Erlaubnis der Witwe einen Blick hineintun dürfen, schütteln den Kopf, lächeln und wundern sich. Schneeweiße gestrichene Wände hat das Räumchen, Mullgardinen, einen knallrot gestrichenen Schrank mit Glasfenstern, einen kleinen Tisch und — das Merkwürdigste — einen winzigen kleinen Kochherd in der Ecke. Weiß emailliert und blitzend vor Vernickelungen ist dies im ganzen Dorf das einzige und nie gesehene Stück seiner Art.

Ja, und nun kam Kees also seit langer Zeit wieder mal nach Hause. Jetzt gleich wollte er seine Pfanne einweihen. Sechs Wochen lang hatten diese Bauernfrauen ihn mit Grütze, Hering, Pellkartoffeln und Speckgrieben beleidigt. Was versteht solch Weib von der feinen Küche?! Er aber kann mit Behagen und Genuß kochen und essen. In den Wochen, da er ohne Arbeit zu Hause saß, ging er mit Befriedigung daran, die verdienten Silberstücke in Eiswaren umzusetzen. Ist es nicht schon Wonne, beim Krämer seines Weges zu kaufen, Rosinen und Mandeln abwiegen zu lassen? Zitronen zu befingern, um die pralleste, makelloseste zu behalten? Gewürze zu beschnüffeln und kleine Tütchen mit Muskat, Koriander, Kardamom, Ingwer und Paprika den übrigen Herrlichkeiten hinzuzufügen?

Inzwischen hatte Kees das letzte Ende der Dorfstraße zurückgelegt, seine Tür aufgeschlossen und die Tasche abgesetzt. Er öffnete das Fenster, holte Wasser von der Pumpe, machte Feuer an, rieb die Pfanne mit Salz aus und holte nun von der Witwe eine Handvoll Eier.

So — der Teig war fertig, schaumig und gelb. Die Pfanne hatte die richtige Hitze, die Butter sing an zu bräunen und zu duften. Kees ließ vom Teig vorsichtig hineinlaufen, schwenkte die Pfanne ein wenig, um die Masse zu verteilen, und nun war es so weit. Vorsichtig hob er die Pfanne hoch — sie war doch recht schwer! — und mit einem wohlberechneten, geübten Schwung schleuderte er den Pfannkuchen mit einer Drehung hoch in die Luft, daß er sich wendete und mit sanftem Klatschen in die spritzende Butter zurückfiel. Nein, das war noch nicht so richtig, denn ein Stück des Kuchens hing über den Rand hinaus. Kees ärgerte sich. Das hatte kein Ansehen und kein Schick. Die Pfanne war eben noch ungewohnt für seine Hand. Der nächste sollte besser werden. Wieder tropfte Teig in die Butter, wurde zum Wenden fertig — der Schwung wurde sorgfältig berechnet — der Pfannkuchen wirbelte hoch, höher — nichts kommt herab . . . Fort, weg ist der Pfannkuchen. Kees sieht sich hilflos um, starrt in die Luft, die Pfanne noch immer erwartungsvoll in der Hand.

Blaß um die spitze Nase stürzt Kees mit der Pfanne in der Hand hinüber zur Witwe Lorenzen. Atemlos steht er vor ihr:

„Madam Lorenzen — in meiner Küche spukt's —"

„Bewahre Kees — das wird doch nicht —?!"

„Ich sag' Ihnen — eben werfe ich meinen Pfannkuchen hoch — und er kommt und kommt nicht wieder herunter — er ist weg! Und ich sag' Ihnen — das ist Krischan gewesen — er will einen Kostzappen aus seiner Pfanne haben und er war ein großer Freund von Pfannkuchen . . ."

„Kees, Kees, — Krischan ist tot und begraben, der braucht keinen Pfannkuchen mehr. Sicher liegt er in Ihrer Küche, Nachbar. Wolln mal zusammen rüber gehn und nachsehen . . ."

Kees, der vor Aufregung und Spannung hin und her tanzt, immer die Pfanne in der Hand, wendet sich um und will vorantrennen. Hinter ihm plötzlich ein aufjauchzendes Gelächter. Er dreht sich empört zur Witwe um. Da steht sie und hält sich die Seiten und lacht — lacht. Sie kann vor Lachen nicht sprechen, deutet und nickt nur erklärend, Tränen laufen dabei ihre Backen hinunter. Kees begreift nichts. Da kommt die Witwe auf ihn zu, dreht ihn bei der Schulter herum und bringt endlich hervor:

„Nachbar — er liegt auf Ihrem Bucket!"

Dabei löst sie etwas von seiner Joppe ab und hält es ihm vor Augen — seinen Kuchen. Kees reißt ihr den unseligen Pfannkuchen aus der Hand und verschwindet wortlos. Im Flur fällt er fast über die Katze, drückt mit wütendem Geschmacke den tropfenden Pfannkuchen in der Faust zusammen und schleudert ihn dem davonstiebenden Tier nach.

Eine selbsterlebte, wahrhaftige Gespenstergeschichte ist für immer verhunzt!

Und draußen vor der Tür steht schon die Witwe inmitten einer Schar neugierig zuhörender Frauen, und dann langen sie an zu lachen — lachen — —

Verdammt und zugenäht!

„Schmach über den, der Arges denkt!"

Zur Stiftung des Ordens am Hosenband / Von Wilhelm Auffermann

Von König Eduard III. im Jahre 1350 gestiftet, ist er dem Range nach der erste Orden Englands und wird nur Regenten und höchsten Adelsangehörigen verliehen. Sein etwas sonderbar anmutender Titel hängt eng mit der ergötzlichen Entstehungsgeschichte zusammen, die zwar urkundlich nicht genau festliegt, aber durch das ursprüngliche Aussehen und Tragen des Ordens, ein blaues Hosenband mit goldener Schnalle, zu seinem nicht altägtlichen Wahlspruch, Glaubwürdigkeit beansprucht.

Die englische Legende berichtet:

Zu den Damen, die den Hof Eduards III. mit unbesorgter Fröhlichkeit belebten, zählte auch die schöne Gräfin Salisbury. Dichtes schwarzes Haar umlockte ihr feines Gesichtchen, und die vollen roten Lippen, die mandelförmigen Augen, erhöhten noch den Ausdruck ihrer anziehenden Erscheinung. Vornehme Abstammung, Reichtum und Geist gaben ihrer Persönlichkeit das Gepräge einer köstlichen Einheit. In fürsetzter Zeit erfreute sie sich bei Hofe außergewöhnlicher Beliebtheit, und so war es kein Wunder, daß sie der an Geschmack verwöhnte König vor allen übrigen Damen umschmeichelte. Gräfin Salisbury war aber trotz ihrer Vorzüge zu bescheiden, um seinen Huldigungen das erwartete Verstehen zu schenken. Im Gegenteil, es blieb einem jungen munteren Edelmann namens Sir Thomas Henry das Glück vorbehalten, in heimlicher Zuneigung ihre Gunst zu gewinnen. In der Wissenschaft der Liebe noch ziemlich unerfahren und der Beständigkeit des Frauenherzens zu stark vertrauend, beging er die Unvorsichtigkeit, seiner Dame die schönen nichtsahnenden Augen über des Königs Begehren zu öffnen. Als nun die Bewunderungen des Königs weiterhin an Deutlichkeit zunahmen und nicht länger unverstanden bleiben konnten, geriet die Gräfin in arge Seelennot. Schließlich siegte der Opfermut über die Liebe ihres Herzens und sie schenkte als treue Untertanin dem König mehr, als der tapferste Edelmann in gleicher Situation zu opfern vermocht hätte. Sir Thomas Henry hatte das Nachsehen. Gräfin Salisbury wurde die Geliebte Eduards III.

Bald darauf wurde zu Ehren der hohen Favoritin ein Ball gegeben. Gräfin Salisbury tanzte mit dem König. Plötzlich, im Trubel des heiteren Gedränges, entschlüpfte ihrem linken Beinchen ein blaues Strumpfband. Galant bückte sich der König, um es rasch an sich zu nehmen. Doch in der Hast hatte er zufällig das Kleid der Gräfin mitgefaßt und etwas gehoben. Man sah die entzückende Rundung eines weißen Knies, das bestimmt in ganz Englano Anspruch auf Einzigartigkeit erheben konnte. Die Damen kicherten. In der größter Verlegenheit hafteten die Augen der Gräfin auf einer Gruppe nahe stehender Herren, die aber Gott sei Dank der Szene den Rücken zukehrten. Lediglich Sir Thomas

Neujahr auf der Landkarte

Geographischer Streifzug zum Jahreswechsel – Wie viele „Neujahrsinseln" gibt es?

Auf Entdeckungsreisen in unbekannten Gebieten haben Forscher und Seefahrer die von ihnen neu aufgefundenen Inseln, Flüsse, Seen oder Gebirge mit Vorliebe nach denkwürdigen Reisedaten benannt. So lesen wir auf Landkarten öfters Namen wie Sturminsel, Tobestal, Unglücksfee, Sorgebucht, Fluß der Todesfälle, welche die Erinnerung an schlimme Ereignisse bergen, während andere wie Kap der guten Hoffnung, Wiederherstellungsbucht, Freundschaftsinseln, Hoffnungshafen, an frohe und freudliche Begebenheiten erinnern, die den Reisenden zu diesen Orten betreffen haben. Zahlreiche geographische Namen weisen auf christliche Festtage und Namenstage des Heiligen hin, wie Weihnachtsinsel, Ostersee, Marienhafen, Sankt-Pauls-Insel, und erinnern an die Entdeckung dieser Orte an solchen Tagen.

Wenn wir den Atlas aufschlagen, so finden wir besonders oft den Namen Neujahrstag vorgedruckt. Gute Wünsche und glückliche, frohe Erwartungen begleiten zu Beginn des Anbruch eines neuen Jahres. Kranke Verstellungen legentringender Himmelskräfte, die den Jahresanf regieren, haben sich darin erhalten. So mag auch der Forschungsreisende, der am Neujahrstag nach stürmischer Fahrt in stiller Bucht an freundlicher Küste Schutz gefunden, in trotzigen über Wasser einen Wasserlauf oder im unendlichen Ozean eine grüne Insel entdeckt hat, diesen dankbar und hoffnungsfroh als gute Vorbedeutung für das neue Jahr und für eine glückliche Heimkehr begrüßen und zum Gedächtnis daran den Ort auch dem Festtag benannt haben.

Die früheste Benennung eines Landes nach dem Neujahrstag erfolgte wohl durch den portugiesischen Entdecker der Insel Mauritius (Maurizhalbinsel), der Westküste Afrikas hinsegelnd, hatte er am St.-Thomas-Tag (21. Dezember) 1470 die Sankt-Thomas-Insel (Cabo Thomé) entdeckt und erreichte am 1. Januar die benachbarte, mit Kokos- und Dolpalmwäldern bestandene Kleine Insel, der er den Namen Annobon gab. Nahe der Südspitze Südamerikas liegt die kurmundale Staateninsel, die am 1. Januar 1616 von den holländischen Seefahrern De Maire und Schouten auf ihrer Reise in die Südsee angelaufen, aber nicht als Insel erkannt, sondern für einen Teil des damals vermuteten legendarischen Südkontinentes gehalten worden ist. Die im Norden der Staateninsel vorgelagerte kleine Inselgruppe, die von den beiden Holländern zuerst gesichtet wurde, führt seitdem den Namen Neujahrs-Inseln. Ein seltsamer Zufall fügte es, daß mehr als anderthalb Jahrhunderte später, im Jahre 1775, wiederum am Neujahrstage der Weltumsegler Cook nach stürmischer Fahrt die gleiche Insel anlief und seinen Aufgefund den Namen Neujahrshafen (New Years Harbour) gab.

Den Namen Neujahrsinseln trifft wir dann noch mehrfach unter den verschiedensten Himmelsstrichen unserer Erde an. In der Meeresstraße zwischen dem australischen Festlande und der Insel Tasmanien entdeckte am 1. Januar 1801 der englische Kapitän John Black zwei Reine Inseln, denen er diese Bezeichnung gab. An der unwirtlichen, eingezogenen Ostküste Grönlands, der Schreckensbad vorgelegert, liegt einer Inselgruppe gleichen Namens, die Ryskrong auf seiner großmutigen achtmonatigen Treibfahrt auf einer Eisscholle 1869/70 gesichtet hat. Und wieder begegnen mit dem Namen an der Nordküste Australiens, wo Mac Cluer zwei von ihm entdeckte Inseln so benannte.

Am Binnenlande Australiens drang Kapitän Stuart, einer der ersten und erfolgreichsten Erforscher dieses Erdteils, von den Neudogebirgen von Neusüdwales westwärts vor in die trockenen, sonnenverbrannten Steppenebenen auf der Suche nach den dort vermuteten großen Strömen. Nach beschwerlichem Durchmarsch, auf dem er dem Tode sehr nahe war, fand er am Neujahrstag 1829 einen Wasserlauf, den er Neujahrsbach (New Years Creek) und eine aus der einsamen Ebene aufragende Felsgruppe, die er Neujahrsfelsen (New Years Range) nannte. In dem fast unbesiedelten Arnwohngebiet des Oberen Rio Branco im nördlichsten Brasilien, wo selbst auf den neuesten Atlanten noch das Wort „unerforscht" geschrieben steht, findet sich ein Gutjahrsee, und an der paradiesischen Küste von Kalifornien, südlich von San Fernando, liegt eine Neujahrsbucht und eine Neujahrsbucht (Puerto Año Nuevo und Año Nuevo Bay).

Die Zeit der großen Entdeckungsreisen, da es noch unerforschte Länder und Meere zu bereisen gab, ist heute vorbei. Aber die Erinnerung an die Erschütterungen jener wagemutigen Forscher können wir in manchen geographischen Namen unserer Landkarte wiederfinden. Von vielen großen Forschungsreisenden, wie Scott, Nordenskiöld, Peary, Nansen und Sven Hedin, besitzen wir in ihren Büchern Schilderungen davon, wie sie auf ihren Reisen in einsamer, weltentfernter Gegend das Weihnachts- und Neujahrsfest begangen haben. Dankmäler solcher Tage des Festens sind in der Einwüste der Polarwelt, im Dämmer des tropischen Urwaldes, auf einsamen Inseln im unendlichen Ozean und in den Einoden Australiens jene Orte, die den glückseligsten Namen des Neujahrsfestes trugen.

Dr. H. Maier.



Scherenschnitt von A. de Wall (Deiko M)

Wat kümmt, dat gelt: Hoit fast, hoit fast!
Dat nige Johr fall lüwen!

Artländer Zettelwerfen

Eine einzigartige Silvesterstitte im Gau Weser-Ems / Von Diedrich Steilen

Das Artland, der nördliche Teil des Regierungsbezirks Osnabrück mit der Stadt Quakenbrück als Hauptort, bietet nicht nur dem Siedlungsgeographen das typische Beispiel des Einzelhofes und erfreut den Kulturhandwer immer wieder durch seine prächtigen Niedersachsenhäuser (von Gustav Wolf als die schönsten Deutschlands bezeichnet), sondern erregt sich auch als ein treuer Hüter alter Bräuche. Dafür liefert den Zettelwerfen, welches hier zu Neujahr gübt wird und in allen deutschen Gauen nur noch in der Nachbarschaft Gegend ein Gegenbeispiel findet, den schönsten Beweis.

Silvester! Kaum können Kinder und Jugendliche die Zeit abwarten, bis die letzte Dämmerung des scheidenden Jahres hereinbricht. Das ist die Stunde, da es gilt, Verwandten, Nachbarn und guten Bekannten den Glückwunsch ins Haus zu werfen und sich belohnen zu lassen. Ganz leise, um nicht bemerkt und vorzeitig verraten zu werden, schleichen sie sich an das Haus heran. Plötzlich ist, mit der Brief durch die Tür gewungen und diese so geräuschvoll geschlossen, daß es im ganzen Hause gehört wird. Aber zugleich heißt's flüchten; denn mit Schnelle sind die Hausbewohner zur Stelle, den Zettelwerfer herauszuholen. Doch das ist nicht so leicht. Er schlüpft in ein Versteck, das er sich vorher schon ausgesucht und von dem er glaubt, es sei sicher. Bald der Mond nach seine nächste Hand im Spiele, bauert das Suchen oftmals lange genug. Oft müssen die Hausbewohner unverrichteter Sache wieder zurück. Sie halten sich jetzt wohlweislich in der Nähe der Haustür auf; denn es dauert nicht lange, so fehren die Zettelträger wieder, öffnen und schließen die Tür mit lautem Ruf, um wieder davon zu eilen. Diesmal ist der Vorsprung nur kurz, so daß sie schnell ergriffen werden können. Immer wird das Suchen so lange fortgesetzt, bis der Besucher erbeutet wird.

Der Zettelträger wird, sobald man ihn griff, in die Stube geführt, wo die ganze Familie versammelt ist. Der Hausherr übernimmt nun den vorhin ins Haus geworfenen Brief dem Schreiber, der ihn vorlesen muß. Alle hören andächtig zu. Hier der Wortlaut eines solchen Briefes:

Nachdem das alte Jahr
Samt Monat, Tag und Stunden
Gleich wie ein leichter Dampf
In freier Luft entschwunden
Und da nun wiederum
Ein neues bricht herein,
So wünschet man sich Glück
Und lauter Fröhlichkeit,
Womit ein jeder will
Das neue Jahr beginnen.
So will ich zuhenfalls die Feder auch probieren.
Und da sie ziemlich schreibt,
So wünsch ich für mein Teil
Euch Nachbarn zum Neujahr
Viel Segen, Glück und Heil,
Gesundheit und Zufriedenheit
Und immer frohen Sinn,
Zum Leben Geist, zur Arbeit Kraft,
Und alles, was ihr wirkt und schafft,
Bring Segen und Gewinn.
Und nun, ihr Lieben, lebet froh,
Lebt glücklich allzumal!
Gott schke Euer Lebenszeit!
Verlebet in Zufriedenheit
Der Jahre höchste Zahl!

Nun wünsch ich den Hauswirt und der
Ein vergnügtes, langes Leben, [Hausmutter]
Daß auf allen Euren Wegen
Euch sein Anfall mög begegnen
Und Euch kein Unglück möge hören,
So lang ihr tut den Lebenswandel führen.

Nun, Ernst Spieter, hör ein Wort
Und gib mir gleich einen halben Ort
Dann sag ich ja das Mädchen dir,
Das sie dich steht geschrieben hier:
Marie Steinmann soll es wohl sein,
Die du tust lieben ganz allein.

Nun, Helene Bertram, komm heran,
Hör, was meine Feder melden kann:
Einen Knaben zu lieben, ist wohl keine Sünd;
Traun drücke Heini Müller an deine Brust!

Der Hausvater dankt dem Briefschreiber für seine guten Wünsche und läßt ihn nun mit Korffee und Kuchen bewirten. Unter dem Gebäck nimmt der Eierkuchen, in anderen Gegenden auch Röllchen oder Krullkuchen genannt, die erste Stelle ein. Früher wurde mit Braunkohle bewirtet; das kam seit dem Weltkriege ab.

Noch ein paar Worte zu den Briefen! Wer einen großen Kreis zu bedenken hat, kann schon wochenlang vor Weihnachten mit dem Schreiben beginnen und findet so an den langen Winterabenden kurzweilige Arbeit. Früher wurden die Zettel auch noch sorgfältig mit Buntstift oder Tusche geschmückt, das unterbleibt neuerdings. Allenfalls werden die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse noch ein' wenig verziert oder etliche belanglose Schnörkel an den Schluß gesetzt.

Einen wunderlichen Gegensatz wird man vergeblich suchen. Es handelt sich hier augenscheinlich auch gar nicht um Volksdichtung, vielmehr müssen die ursprünglichen Verfasser in den Kreisen der Gebildeten gesucht werden. Die gewählte Sprache der älteren Briefe läßt darüber keinen Zweifel. Durch vieles Abund Nachschreiben wurde der Sinn verdunkelt. Gewiß versuchte einmal ein schlichter Verantwortet wohl, selbst ein paar Verse zu schreiben, um sie dem Wunsche einzufügen. Hauptzweck bildeten die letztjährigen Briefe, die sorgsam aufgehoben wurden, daneben aber wurde das Gelungenste aber eine andere Liedsammlung herangezogen. Oft sprudelt der Born der guten Wünsche so reich, daß ein ganzer Aftenbogen vollgeschrieben werden muß. Es bleibt aber zu beachten, daß sie stets handschriftlich gefertigt werden und so eine persönliche Note erhalten. Gedruckte Briefsteller würde den Tod dieses alten Brauches bedeuten.

Nun beschränkt sich das Zettelwerfen keineswegs auf Neujahr allein, sondern wird auch noch auf den Tag der Heiligen drei Könige ausgedehnt. Das alter liegt die Vermutung nahe, daß dieser Tag der ursprüngliche war und der ganze Brauch vielleicht nur eine Abart der noch heute im Münsterlande üblichen Wegeruse ist. Als dann durch den Uebertritt zum Protestantismus der Dreikönigstag durch Neujahr zurückgedrängt wurde, übertrug man den Brauch, von dem man nicht lassen mochte, auf diesen Tag.

Ein Kalender mit 290 Tagen

Es erscheint uns heute so selbstverständlich, daß unser Jahr 365 Tage hat und jeder Tag 24 Stunden — so selbstverständlich, wie daß 2 mal 2 gleich 4 ist, und wenn heute jemand im Ernst einen Kalender aufstellen wollte, der 290 Tage umfaßt, so würden wir ihn mit Recht auf seinen Geisteskrankheitszustand untersuchen lassen.

Und doch hat es einmal eine Zeit gegeben, da lief die Erde nicht in 365 Tagen, sondern in nur 290 um die Sonne, und zwar waren diese Tage um reichlich 6 Stunden länger als die unsrigen, so daß sich wieder dieselbe Jahreslänge ergibt — mit anderen Worten: die Erde drehte sich damals langsamer um sich selbst, und irgendwann während der Entwicklung dieser Umdrehungsgeschwindigkeit beschleunigt worden sein, bis sie jährlich 365 Umdrehungen erreicht waren.

Eine solche Behauptung scheint auf den ersten Augenblick völlig unglaublich, denn es ist nirgends der geringste Anlaß zu sehen, daß die Erdumdrehung beschleunigt haben könnte. Und doch muß es so gewesen sein, denn es gibt auf der Erde einen Kalender, der nach der Deutung eines deutschen Architekten folgende Angaben aufweist:

Das Jahr hat 290 Tage, jeder Tag hat 36 „Stunden" zu 22 „Minuten".

Das Jahr ist in 12 Abschnitte eingeteilt zu je 24 Tagen, 2 Abschnitte haben jedoch 25 Tage.

Das Jahr hat 447 Monate, im Jahresdurchschnitt also deren rung 38 (kommach hatte dumals ein Monat 19,6 heutige Stunden).

Das Jahr zeigt 304 Sonnenfinsternisse, also 17 im Jahresdurchschnitt.

Dieser Kalender kommt natürlich nicht aus der Gegenwart, sondern aus einer unseren Vergangenheit, und wir müssen nichts nun ihm, wenn er nicht in sehr hartem Stein gemeißelt wäre, und in einer Gegend stände, wo er infolge des Herrus günstigen Klimas nur wenig verwittert — es ist der Kalendersteine des weiterberühmten Sonnentores von Tihuanaku am Titicacasee auf den bolivianischen Hochland, in einer Gegend, die für die Freunde des Erdaltertums, alter Völker und Kulturen und der Tier- und Pflanzenwelt noch so unerforscht ist, daß unserer Hinsicht ungemein interessant ist.

Die Deutung dieses Kalenders war wegen seiner von den unseren so abweichenden Zahlen lange Zeit unmöglich. Sie gelang erst auch sehr eingehenden Untersuchungen an Ort und Stelle einem deutschen Architekten, dem Baurat Hermann Kiß. Er fand auch den „Maßstab", der die Erdumdrehung später wieder beschleunigte, und legt jetzt seine Ergebnisse, die zugleich alle Rätsel jenes geheimnisvollen Landes vorgenommen haben, in einem fesselnden Buche „Das Sonnentor von Tihuanaku" nieder. Warum die Erde damals in nur 290 Tagen um die Sonne lief, in Tagen nämlich, die über 30 heutige Stunden währten, und warum der Mond 447mal im Jahre die Erde umkreiste, wird in dem ermähnten Werk ausführlich dargelegt.

Dr. V.

Die Gespensterpfanne

/ Von Eva Schumacher

Jawohlchen hatte Kees das letzte Ende der Dorfstraße zurückgelegt, seine Tür aufgeschlossen und die Leiche abgelegt. Er öffnete das Fenster, holte Wasser von der Pumpe, machte Feuer an, rieb die Pfanne mit Talg aus und hatte nun nur der Witwe eine Mordsel Eier.

Se — der Teig war fertig, schmalig und gelb. Die Pfanne hatte die richtige Hitze, die Butter ging an zu brämen und zu duften. Kees ließ vom Teig vorsichtig hineinlaufen, schwenkte die Pfanne ein wenig, um die Masse zu verteilen, und nun war es so weit. Vorsichtig hob er die Pfanne hoch — sie war doch recht schwer! — und mit einem wohlberechneten, geübten Schwung schleuderte er den Pfannkuchen mit einer Drehung hoch in die Luft, daß er sich wendete und mit lautem Klatschen in die spritzende Butter zurückfiel. Nein, das war noch nicht so richtig, denn ein Stück des Kuchens hing über den Rand hinaus. Kees fegerte sich. Das hatte sein Ansehen und sein Schick. Die Pfanne war eben noch angewärmt in seine Hand. Der nächste sollte besser werden. Wieder tropfte Teig in die Butter, wurde zum Wenden fertig — der Schwung wurde sorgfältig berechnet — der Pfannkuchen wirbelte hoch, höher — nichts kannt herab... Fort, weg ist der Pfannkuchen. Kees hielt sich hilflos um, starrt in die Luft, die Pfanne noch immer erwartungsvoll in der Hand.

Blaß und die spitze Nase fürst Kees mit der Pfanne in der Hand hinüber zur Witwe Lorenzen. Atemlos hielt er vor ihr:

„Wadem Lorenzen — in meiner Küche spuft's —"

„Bewahre Kees — das wird doch nicht —?!"

„Ja sag' Ihnen — eben werfe ich meinen Pfannkuchen hoch — und er kommt und kommt nicht wieder herunter — er ist weg! Und ich sag Ihnen — das ist Krischan gewesen — er will einen Kostlappen aus seiner Pfanne haben und er war ein großer Freund von Pfannkuchen ..."

„Kees, Kees, — Krischan ist tot und begraben, der braucht keinen Pfannkuchen mehr. Sicher liegt er in Ihrer Küche, Nachbar. Wollts mal zusammen sehen gehen und nachsehen ..."

Kees, der vor Aufregung und Spannung hin und her tanzt, immer die Pfanne in der Hand, wendet sich um und will vorantreten. Hinter ihm plötzlich ein aufsuchendes Gelächter. Er bredt sich empört zur Witwe um. Do hebt se und hält sich vor Lachen und lacht — lacht. Sie kann vor Lachen nicht sprechen, deutet und nickt nur erklärend. Trocken lassen bohrt ihre Backen knunter. Kees begreift nichts. Da kommt die Witwe auf ihn zu, bredt ihn bei der Schulter herum und bringt endlich hervor:

„Nachbar — er liegt auf Ihrem Bucket!"

Dabei sich se etwas von seiner Joppe ab und bilt es ihm vor Augen — seinen Kucken. Kees reißt ihr den unseligen Pfannkuchen aus der Hand und verschwindet wortlos. Im Flur fällt er faß über die Katze, drückt mit wütendem Geschmacke den tropfenden Pfannkuchen in der Faust zusammen und schleudert ihn dem davonfliehenden Tier nach.

Eine leidvolle, wahrhaftige Gespensterpfannegeschichte ist für immer verbannt!

Und draußen vor der Tür bebt schon die Witwe inmitten einer Schar neugierig zuhörender Frauen, und dann langen sie an zu lachen — lachen — —

Verbannt und zugenäht!

Plattdeutscher Mutterwitz

Im niederländischen niederdeutschen Volk saufen eine Unmenge von Schnäcken, Redensarten und Bestpielsprichwörtern um, die so genüssermaßen als „Kleingeld" den Tagesslauf des arbeitenden Menschen begleiten. Sie sind mehr als nur witzige Bemerkungen zu den alltäglichen Begebenheiten. In ihnen offenbart sich ein Stück des Volkscharakters, der durch die Gegenständlichkeit der weiten Felder über Landschaft und Meer und den geschärften Blick auf das allzunahe gerückte Leben am Aderboden und inmitten von Kühe gesammet Rodervange seine besinnende Richtung erhält. Beides findet man in ihnen, dazu ein Stück Dichtung und Philosophie. Das niederdeutsche Wolk in seiner Gesamtheit ist Dichter und Philosoph zugleich. Immer aber spricht aus diesen Schätzen der Volksspruche doch eine optimistische Einstellung und eine überlegene Haltung gegenüber den kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens. Aber urteile man selbst:

Wiien mit de Been an de Eer; denn fallt du nich.
— Je höger de Kap fitzt, je meer wiest de den Aars. — Je wieder springen will, as de Stück reckt, fallt in 'n Graven. — Een mutt nich eer liegen, as een Flünken helt.

Lögen hebbt korte Been. — Waarheit un Zett kwemmt taleht dach boon.

Dar hilft keen Wuus binner 'n Föör feu boot. — Dat kann of to veel von 't Gode warrn, ive de Buur; do fill een en Föör Mess op den Diel.

De sit an 'n Diel schlitt, fritzt Daar in de Riebodasch. — De sit mit einen Bedelmann liek, kriggt Flüs. — De sit de 'n Hund' vertüff, mutt Knaken freten.

De den Hund tarrt (redt), mutt mit 't Biten fürtees nemen. — De Negels langen will, mutt dar nich mit Knüppels na imiten. — De enen annern legen will, mutt sülm mit liegen.

Dat kümmt nich op de Grött an; sünst künn de Ko den Hasen nöhlidgen.

Beter wat as gar nix. — Beter en Luus in 'n Kool as gar keen Fleesch. — Wenn een nix anners helt, denn is de Krabb of en Fisch. — Dar wurrt fern Freeters beter; man se wurrt luger (ersogen). — Beter bitt pußen, as den Snabel verbrennen.

De gar zo trünkich is, — Bedeit schiraat nich, aver dat armt af sick. — De Wind weit wull Sandbargen tohoop, aver keen Goldbargen.

De man nich Geld hätt of wakt op de Welt kamen. — Wat kinner den Hingen sitt, höört of mit to 'n Minschen to.

Dar hett allens sien Tiet, blot dat Fölsungen nich. Dar kööst veel togliet fingen, man nich togliet spreken.

De klöppt, bitt nich. — De doot is, leit sien Kiken. Wär den Wind is goot tofriden. — De besten Stüürlüüd sitt an Land.

Prooft is of en Troost, seggt Krischan Jaap. — Op unsen Hunt feit en luschgen Rump. — De Spittel verdeent meer Minschen as in Water.

„Alles itt eitel", se Salomo, as dat mit een to Enn güng. B. Qs.

„Schmach über den, der Arges denkt!"

Zur Stiftung des Ordens am Hosenband / Von Wilhelm Auffermann

Von König Eduard III. im Jahre 1350 gestiftet, ist er dem Range nach der erste Orden Englands und wird nur Personen und höchsten Adelsangehörigen verliehen. Sein einzigartiger Name und Wahlspruch sind mit einer Begebenheit verknüpft, die sich am Hofe des Königs abgespielt haben soll.

Die englische Legende berichtet:

In den Jahren, die den Hof Eduards III. mit ungewöhnlicher Fröhlichkeit belebten, zählte auch die schöne Gräfin Salisbury. Dichtes, schwarzes Haar umrahmte ihr feines Gesichtchen, und die vollen roten Lippen, die anmutsvollen Bewegungen ihres Körpers und den Liebreiz ihrer ganzen Erscheinung. Vornehme Abkommenheit, Reichtum und Geist gaben ihrer Persönlichkeit das Gepräge einer fürstlichen Einheit. In fürzester Zeit eroberte sie sich den Hof und gehörte zu den Damen, die sich der Gunst des Königs in besonderem Maße erfreuten. Eduard III. war ein Geschmad vermählt mit der schönen Königin Philippa von Hennegau, die ihm sechs Söhne und fünf Töchter geschenkt hatte. Seine Gemahlin war eine Frau von hoher Tugend und Frömmigkeit, die ihre Kinder in strenger Zucht erzog und sich um die Angelegenheiten des Landes nicht kümmerte. Sie war eine Frau von hoher Tugend und Frömmigkeit, die ihre Kinder in strenger Zucht erzog und sich um die Angelegenheiten des Landes nicht kümmerte. Sie war eine Frau von hoher Tugend und Frömmigkeit, die ihre Kinder in strenger Zucht erzog und sich um die Angelegenheiten des Landes nicht kümmerte.

Da war es nicht wunder zu Ehren der hohen Favoritin ein Ball gegeben. Gräfin Salisbury tanzte mit dem König, plötzlich, im Tanzel des heiteren Geschlingens, entschlüpfte ihrem linken Strumpfband. Galant bückte sich der König, um es rasch an sich zu nehmen. Doch in der Hast hatte er zufällig das Kleid der Gräfin mitgefaßt und etwas gehoben. Man sah die entzückende Kundung eines weißen Knies, das bestimmt in ganz England Aufsehn auf Empfindlichkeit erregen konnte. Die Damen kicherten. In größter Verlegenheit hatten sie Hagen der Gräfin auf eine Grenze nahe stehender Herren, die aber Gott sei Dank der Szene den Rücken zukehrten. Lediglich Sir Thomas

Wir wünschen Glück 1938

Glückwunschbeilage der Bremer Zeitung

Schneidermeister

Hermann Bartels und Frau, Grundstraße 43	Wilhelm Engel und Frau, Nansenstraße 44
Johann Georg Barnstorf und Frau, Rensbergerstraße 15	Willi Eisberg und Frau, Delmestraße 66
Wilhelm Bähs und Frau, Habenhauser Landstraße 270	Gustav Ewald, Westerstraße 47
Fritz Bergmann und Frau, Schüsselkorb 12 a, II. Etage	Julius Felding und Frau, Dobben 78
G. Budde, Langemarckstraße 145/47	Th. Heiser u. Sohn, Sophienstraße 26
B. v. Büren, Waller Ring 50	J. Herschel, Herdentorsteinweg 34
W. Dierks und Frau, Hastedter Heerstraße 452	Wilh. Hußmann, Vor dem Steintor 166/168
G. Dollinger und Frau, St.-Pauli-Straße 56	Karl Hüsener, Beim steinernen Kreuz 10

L. Jungblut, Feldstraße 100	Wilhelm Kunter u. Sohn, Lauenburger Str. 3	Gebrüder Oswald, Langenstraße 1, Am Markt, Eingang Hakenstr.	August Schrader, Olbersstraße 67	Heinrich Ua und Frau, Oderstraße 44
Rud. Kempter, Löningstraße 8	F. Kunze und Frau, Doventorsdeich 20	Friedrich Olersen, Feldstraße 26	F. W. Seeger Nachf., Rich. Niemeyer, Lützowerstr. 128	Andreas Walburger, Lahnstraße 65
Theodor Klages u. Frau, Bachstraße 81	Jac. Kwak und Frau, Gneisenaustraße 45	J. Polerc und Frau, Bornstraße 75	H. Leifheit, Erlenstraße 32	F. W. Wedekind u. Frau, Mainstraße 69
J. Klockgeter und Frau, Neust.-Contrescarpe 98	A. Ladewig und Sohn, Papenstraße 14	1928–1938, P. Reichel und Frau, Spitzenkiel 9/10	Otto Sennewald, Maßschneiderei, Weizenkampstraße 146	H. Wehrmeyer, Faulenstraße 26/28
Max Kludig und Frau, Hutfilterstraße 12/14	Edward Lorke, Prager Straße 30	Alb. Salander, Uniform-Schneiderei, Niedersachsendamm 6	Christian Spreen u. Frau, Langenstraße 109	F. W. Wortmann, Häfen 6
Chr. Koppel, Kastningstraße 81	O. Lötzsch und Frau, Prangenstraße 4	J. A. Salander, Gr. Hundestraße 1/2	H. Starke und Frau, Linienstraße 27	**Viel Glück im neuen Jahr!**
G. Kreuzberger jun., Timmersloherstraße 65	J. F. Lühmann und Frau, Wilhelmstraße 12	Wilh. Saß, Buddestraße 40	H. Steffen und Frau, Hornerstraße 20	
Otto Kruck, Langenstraße 113/114	Hinrich Lühmann, Rutenstraße 20	Oskar Schmander, Hegelstraße 11	A. Steinkamp und Frau, Drakenburger Straße 97	
W. Kuhlmann, Hansastraße 128	J. Fr. Mehrtens u. Frau, Kölner Straße 70	Heinrich Schmidt, Brückenstraße 27	Swarts & Breslau, Diepenau 2/8	

Bremer Zeitung • Annahmestellen

Aug. Abendroth Nachf., Papier- und Schreibwaren, Wolfmershauser Str. 294	Hermann Folkerts, Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 162/64	Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76/78	Heinrich Martens, Buch- und Papierhandlung, Gröpelinger Heerstr. 214a	Friedrich Rohde, Zigarren, Hulsberg 86
E. Bolte, Zigarren und Leihbücherei, Waller Heerstraße 48	Frieda Franke, Geschenkartikel, Herbststr., Ecke Admiralstr.	Erich Klang, Leihbücherei. Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10	Nord. Buchhandlung, Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße 1	M. Thomas, Papier- und Schreibwaren, Utbremer Straße 146
Hermann Buch, Zigarren, Osterthorsteinweg 68/69	Ing. Paul Harder, Huchting, Shell-Dienststation 5 33 18	A. Kock, Papier- und Spielwaren, Hemmstraße 182/84	R. Rehren, Rablinghauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße	August Vaßmers, Buchhandlung, Vegesack, Bahnhofstr. 16
Hermann Cordes, Osterholz-Tenever, Im alten Dorf 22	Heim-Radio, C. Turlach, Sögestr. 23 — Ruf: 2 91 29	G. Löbe, Betten, Lüßowerstraße 85	Joh. Renemann, Papier- und Schreibwaren, Nordstraße 286	H. Wagner, Papier- und Schreibwaren, Westerstraße 92
Wilhelm Dreyer, Tabakwaren, Kornstr. 117 — Ruf: 5 04 71	Bernhard Heuer, Delmenhorst, Cramerstraße 191	Georg Machner, Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße 224		

Ein glückliches und erfolgreiches Neujahr allen Lesern u. Inserenten

Bremer Zeitung NS.-Gauverlag Weser-Ems G.m.b. H.

Viel Glück

Neujahr auf der Landkarte

Geographischer Streifzug zum Jahreswechsel – Wie viele „Neujahrswünsche" gibt es?

Ein gut

Die Geheimtinte / Von Eva Schumacher

vor Weihnachten mit dem Schreiben beginnen und findet so an den langen Winterabenden kurzweilige Arbeit. Früher wurden die Zettel auch noch farbig mit Buntstift oder Zusätze gefunden, das unterbricht neuerdings. Hierfür werden die Anfangsbuchstaben

Stets hatte jenen besten Brauch begonnen. Und nun

Jahrhunderte hatte stets das letzte Ende der Dorf-

Wir wünschen Glück 1938

Glückwunschbeilage der Bremer Zeitung

Wir Schlachter wünschen Glück

E. Ahrent und Frau
Hemmstraße 186 — Ruf: 8 03 11

Ignaz Apel und Frau
Gröpelinger Heerstraße 185

Eduard Albert und Frau
Kirchhuchtinger Heerstraße 40 a

Franz Becker und Frau
Hamburger Str. 74 - Ruf: 4 12 61

Martin Behrbohm und Frau
Vor dem Steintor 222

Gustav Brack und Frau
Kirchbachstraße 184

L. Burgtorff und Frau
Baumstraße 6

Hans Bullenkamp und Frau
In der Runken 20

Christian Beisser und Frau
Alter Postweg 215

Hermann Bier und Frau
Steffensweg 5

Chr. Albers Bollmann und Frau
Adelenstraße 21/23

Max Bretschneider und Frau
Erlenstraße 96

Kurt Bär und Frau
Langemarckstraße 112

J. Heinrich Behrens und Frau
Geestemünder Straße 9/11

Arnold Buhlmann und Frau
Nordstraße 305

Hermann Bäseler
Thedinghauser Straße 19
Ruf: 5 07 83

Wilh. Burgtorff und Frau
Doventorsteinweg 49

Otto Conradt und Frau
Falkenstraße 35 a

Gotthold Drechsler und Frau
Ostertorsteinweg 83

Wilhelm Domeyer jun und Frau
Admiralstraße 120

Wilhelm Domeyer und Frau
Buntentorsteinweg 358

Hermann Däneke und Frau
Schaumburger Straße 37

Firma Ph. Döll
Große Johannisstraße 70

Fritz Emmrich und Frau
Stavendamm 14

Heinr. Falkenhagen
Waller Heerstraße 54

J. Falkenburg
Inh.: W. Falkenburg und Frau
Düsternstraße 125

Franz W. Friedrich und Frau
Osterstraße 74

Ernst Frohns und Frau
Vor dem Steintor 79

Frih Früchtnicht und Frau
Nordstraße 160

Frau Max Flade
Schwachhauser Heerstraße 144

August Freerks und Frau
Schwachhauser Heerstraße 200

August Garben
Pelzerstraße 48 — Ruf: 2 01 75

A. C. Geuther und Frau
Feldstraße 76

Frau D. Görcks
Nordstraße 213/15

Anton Glazik und Frau
Winterstraße 46

Josef Günzel und Frau
Goesselstraße 96

Otto Geist
Gastfeldstr. 45 — Ruf: 5 00 28

Otto Hafer und Frau
Hamburger Straße 29 f

E. Hahne und Frau
Werderstraße 61

Wilhelm Haverkamp und Frau
Buntentorsteinweg 38

Wilhelm Hiltmeyer und Frau
Feldstraße 93

Otto Harves und Frau
U.-L.-Frauen-Kirchhof 13/14

Carl Henning und Frau
Doventorsteinweg 5/7

Hermann Hirsch und Frau
Nordstraße 4

August Hinze und Frau
Pagentorner Straße 15

Willy Hilbig und Frau
Winterfeldtstraße 1

Wilhelm Hettling und Frau
Panzenberg 10 b

Georg Hellberg und Frau
Moselstraße 8

Ernst Heidemann und Frau
Hamburger Straße 195

Paul Haubold und Frau
Kornstraße 65/67

H. Hustedt
Landwehrstraße 109

Otto Hall und Frau
Haferkamp 85/86

Wilhelm Hoppenheit und Frau
Woltmershauser Straße 568
Ruf: 5 32 69

Kohl's Filiale
H. Imbusch und Frau
Hemmstraße 135

Gustav Ihle und Frau
Löningstraße 34

Otto Inselmann und Frau
Pappelstraße 71 b

Karl Jentsch und Frau
Nienburger Straße 7

Ludwig Jourdan und Frau
Landwehrstraße 192

Walter Jung und Frau
Vor dem Steintor 81

Johann Kellner und Frau
Elisabethstraße 60

Georg Kewitz und Frau
Steffensweg 151

Curt Kirchberg und Frau
Landwehrstraße 19

Heinrich Klemme und Frau
Rembertistraße 44

Albert Kappe & Sohn
Lüneburger Straße 31

Fritz Klingebiel und Frau
Wittekindstraße 48

Gerhard Knief und Frau
Gerhard-Rohlfs-Straße 39

Reinhold Koch und Frau
Am Hulsberg 96

Fr. Kohlmann und Frau
Lloydstraße 85

Johann Köhnekamp und Frau
Alter Postweg 14/15

Heinrich Köhnsen und Frau
Elisabethstraße 121/122

Richard Kunert und Frau
Faulenstraße 102/104

Johann Krüger und Frau
Thüringer Straße 37

Johann Kropp und Frau
Schwarzer Weg 78

Anton Kronenberg und Frau
Kornstraße 86

Ernst Krome und Frau
Herdentorsteinweg 36

Adolf Krome und Frau
Ostertorstwg. 106, Ecke Sielwall und Utbremer Straße 173

Karl Könecke und Frau
Steffensweg 110

Schlachterei
Anton Köhler
Waller Heerstraße 13/15

Heinrich Koch und Frau
Gröpelinger Heerstraße 37

Karl Knief und Frau
Kornstraße 125/27

C. H. Klatte und Frau
Woltmershauser Straße 289

August Krech und Frau
Faulenstraße 54

Joh. B. Lang und Frau
Kronprinzenstraße 21 a

Max Luck und Frau
Kornstraße 143

Rudolf Lücke und Frau
Lützowerstraße 125

Karl Lorenz und Frau
Findorffstraße 94

Richard Laube und Frau
Lutherstraße 97 a

W. Langheineke und Frau
Baumstraße 93

Otto Mangold und Frau
Woltmershauser Straße 74

Herm. Marquardt und Frau
Grenzstraße 71

Ernst Müller und Frau
Steffensweg 70

Ernst Müller jun. und Frau
Landwehrstraße 108

Hermann Meyer und Frau
Friesenstraße 90

Bernhard Meisler und Frau
Oslebshauser Heerstraße 130 a

Theodor Meiners und Frau
Kornstraße 24 — Ruf: 5 04 12

Ludwig Mangels und Frau
Grenzstraße 144

„Kohl's Filiale"
Joh. Neundörfer und Frau
Bismarckstraße 135

Friedr. Nullmeier und Frau
Arster Heerstraße 56

Adolf Naue und Frau
Vor dem Steintor 17

Chr. Fr. Osterwald und Frau
Zweigstraße 19

Hermann Pusack und Frau
Hamburger Straße 157

Paul Plate und Frau
Münchener Straße 21

Frih Palandt und Frau
Doventorsteinweg 39

Ludwig Pfeil und Frau
Vegesacker Straße 76/78

Fritz Pape und Frau
Falkenstraße 22

F. G. Pape Wwe. und Frieda Pape
Lützowerstraße 41

Friedrich Ruhe und Frau
Hastedter Heerstraße 447

Wilh. Schröder Nachf.
Inh. Ludwig Fischer
Gastfeldstraße 33

Max Schwenk und Frau
Kirchweg 78

D. H. Seekamp und Frau
Utbremerstraße 45

Erhard Steinhäuser und Frau
Admiralstraße 154

Johannes Stichnath
Buchtstraße 40/41

Fritz Schneider und Frau
Faulenstraße 68
Grenzstraße 194

Friedrich Schmidt und Frau
Bremerhavener Straße 56

Alfred Schmall und Frau
Föhrenstraße 68 a

Johann Schlund und Frau
Kleine Helle 41

Johann Schloo und Frau
Gerhardstraße 1

H. Schlöndorff und Frau
Buntentorsteinweg 300

Gustav Schaffhirt und Frau
Buntentorsteinweg 80

H. Sixt und Frau
Woltmershauser Straße 196

H. Talla
Herdentorsteinweg 19

Heinrich Tieste und Frau
Stöbbener Straße 81

Hermann Töbelmann und Frau
Arster Landstraße 39

Ernst Topp und Frau
Liegnitzstraße 17

Fritz Uhlenhoff und Frau
Woltmershauserstraße 268/70

Otto Waldapfel und Frau
Herm.-Löns-Straße 1

Richard Weinhold & Sohn
Landwehrstraße 97

Christian Wiekenberg und Frau
Pappelstraße 86

Hugo Wiekenberg jun. und Frau
Andreastraße 1

Oltmann Willers und Frau
Osterfeuerbergstraße 75

Reinhold Winkler und Frau
Landwehrstraße 71

Georg Wundel und Frau
Geeststraße 36
(Ecke Grasbergerstraße)

August Weber und Frau
Föhrenstraße 10

Friedrich Ziehm und Frau
Braustraße 8

Frohes Jahr wünscht
H. Wibking und Frau
Schlachtermstr., Oberneuland

Heinrich Güldenbeck
Sielwall 51/53

Damenfriseure

Alfred Barthel und Frau
Auf dem Peterswerder 3

Wilhelm Bauer und Frau
Westerstraße 101

Alexander Bauh und Frau
Am Wall 174

Otto Böttcher und Frau
Nordstraße 11

Heinrich Bureck und Frau
Auf den Häfen 60 a

Hermann Conradi und Frau
Papenstraße 19

Otto Driebe und Frau
Bremerhavener Straße 94
Ruf: 8 23 76

Adolf Grohmann und Frau
Doventorstraße 19

Bruno Harder und Frau
Buntentorsteinweg 201

Frau
Margarethe Heidler Wwe.
Adlerstraße 8

Alfred Janßen und Frau
Sögestraße 25 I.

Alfred Jung und Frau
Hemmstraße 181/83

Max Jurziha und Frau
Hamburger Straße 199

Damensalon Parfümerie
C. Kuhnt
Am Brill 23

Lilly Krieger
Hansastraße 113
Ecke Steffensweg

Salon
Dora Kahle
Nordstraße 58

Geschwister
A. u. R. Krieger
Panzenberg 4, Ecke Hemmstr.

Damen-Salon
Georg Link
Am Wall 141

Ludwig Liberlin und Frau
Kornfeldeich 3

Damen-Haarpflege
Friedel Lange
Hamburger Straße 148

Wilhelm Muschall und Frau
Brückenstraße 49

Damensalon
Willi Orgelmacher
Contrescarpe 82

Damen-Haarpflege
Elise Pilster
Woltmershauser Straße 154

Damen-Salon
L. Rudloff
Sögestr. 16, Eing. Gr. Hundestr.

Frih Rabe und Frau
Gastfeldstraße 84

Etagensalon
Schanzenbach
Ostertorsteinweg 51/52
Direkt neben d. Schauspielhaus

A. Schilling und Frau
Kl. Allee 51
(jetzt Langemarckstraße)

Franz Schnell und Frau
Ostertorsteinweg 8

Damen-Salon
B. Schnibbe
Langemarckstraße 192

Martin Schöffel
Hamburger Straße 265

Frih Schröder und Frau
Timmersloher Straße 29

Damen-Salon
Max Tobner
Bischofsnadel 6/7

Damen-Salon
Helene Tolle
Langemarckstraße 153

Emil Waldmann und Frau
Bornstraße 55

Albert Wenzel und Frau
Am Wall 73

Fensterreiniger

G. Boschen
Vagtstraße 17 a — Ruf: 4 67 96

Bremer Reinigungs-Zentrale
H. H. Gust u. Söhne
Andreastraße 37
Ruf: 8 19 87

Bau-, Fenster-, Parkettreinigung
Wilhelm Hartgen
Rosenstraße 7 — Ruf: 5 07 33

Hilken
Nordstraße 98 — Ruf: 8 37 50

Ein frohes neues Jahr unseren Kunden
Lloyd-Glasreinigung
Inh. Ernst Pinnekamp
Ruf: 5 39 74

Edm. Siems
Bremerhavener Straße 29
Ruf: 8 05 53

W. May
Woltmershauserstraße 396
Ruf: 5 33 26

Fr. Drebber
Borkumstr. 4 a — Ruf: 8 20 64

Karl Heinz Kern
Mauerstraße 45 — Ruf: 8 14 28

Viel Glück im Neuen Jahre

Viel Glück

Wir wünschen Glück 1938

Glückwunschbeilage der Bremer Zeitung

Kohlenhändler

Rudolf Arndt und Frau
Palmenstraße 15 — Ruf: 8 36 59

Georg Klanke
Kornstraße 131 — Ruf: 5 05 22

Gebr. Beewen
Neustadts-Güterbahnhof 1 a
Ruf: 5 16 55

Hermann Kirschnick & Sohn
Hastedter Heerstr. 338 - R.: 4 44 79

Anke & Brünjes
Elbstraße 2 — Ruf: 5 26 85

Kirchhoff G. m. b. H.
Pappelstraße 59 — Ruf: 5 26 03

Hermann H. Behrmann
Hamburger Str. 72 — Ruf: 4 18 81

Christoph Lehmkuhl
Kleine Krankenstr. 1 - R.: 5 22 06

H. Buhr
Inh.: Joh. Soten jun.
Riensbergerstr. 28 b - R.: 4 50 15

Anton Lutter
Meyerstraße 35 — Ruf: 5 07 35

Carl Carlson
Schwachhauser Heerstraße 255
Lager: Duckwitzstr. 80 - R.: 4 54 93

Eduard Lange und Frau
Westerdeich 214 — Ruf: 5 28 14

Heinrich Eilers sen. und Frau
Schifferstraße 104 — Ruf: 8 37 90

Heinrich Lüder
Rohstoff- und Kohlenhandlung
Osterfeuerbergstr. 82 - R.: 8 04 68

Johann Eilers und Frau
Baumstraße 17 — Ruf: 8 37 90

Anton Lutter
Meyerstraße 35 — Ruf: 5 07 35
u. Wordenufer 27 — Ruf: 5 21 67

Wilhelm Heemann
Düsternstr. 132 — Ruf: 8 39 34

Hermann Meyer
Kohlen- und Räucherspänehdlg.
Langemarckstr. 176 — Ruf: 5 27 07

Hans K. W. Holsten und Frau
A. d. Pickkamp 12 — Ruf: 8 14 53

Gebr. Michaelis
Neuktrchstraße 25 — Ruf: 8 15 63

Joh. Hasch
Bremen-Horn
Leher Heerstr. 56 — Ruf: 4 24 25

H. H. Müller
Kölner Straße 19 — Ruf: 8 32 80

Julius Kirschnick
Kohlenstraße 44 — Ruf: 8 24 90

Fritz Mellentin und Frau
Westernstraße 65 — Ruf: 5 23 83

Hoyer & Kampmeyer
Haferkamp 75 — Ruf: 8 34 84

Diedrich Meyer und Frau
Gellertstraße 77 — Ruf: 5 04 28



Aufn. Weltbild

Mit Volldampf ins neue Jahr!

Kohlenhändler

Ernst Mester jun.
Bremen-Oslebshausen
Am Bahnhof — Ruf: 8 00 54

A. Schomburg
Sommerstraße 36 — Ruf: 8 16 23

Jonny Otten
Am Wandrahm 5 — Ruf: 8 50 22

Wilh. Schmidt und Frau
A. d. Pferdeweiden 26 - R.: 4 60 97

Hinr., H. & J. Reiners
Quintschlag 20 a
Ruf: 4 11 28 und 4 30 47

Friedrich Schmidt und Frau
Glücksburgerstr. 46 - R.: 8 13 83

Heinrich Rickens
Hansastraße 240 — Ruf: 8 28 83

Herm. Otto Schröder
Kohlenstraße 65 — Ruf: 8 28 87

August Rust und Frau
Wulfhoopstr. 51 — Ruf: 5 05 09

G. Sauerland
Stelwall 8 — Ruf: 4 17 17

Adolph Rudolph
Neuenstraße 87 — Ruf: 5 06 77

Heinrich Tasto
Stelwall 33 — Ruf: 2 62 09

Friedrich Rohlfing und Frau
Helmerweg 54 — Ruf: 8 10 82

Wilhelm Ullrich
Hufenweg 34 — Ruf: 8 29 63

Gebr. Smolka
Admiralstraße 158 — Ruf: 8 20 33

Brennmaterialien-Vertrieb
Wilhelm Wragge
Neustadts-Güterbahnhof 80
S.-Nr. 5 10 41

Hermann G. Schröder
Feldstr. 43/47 — Ruf: 4 29 51/52

Wenn jetzt nach festlichen Genüssen
Das alte Jahr zusammenfällt
Und mit viel tausend Böllerschüssen
Ein neues seinen Einzug hält,
Dann schauen wir nicht bang und sachte
Auf das Vergangene zurück —
Die Freude über das Vollbrachte
Gibt neue Kraft — wir wünschen Glück!

Viel Glück im neuen Jahr • Die bremischen Bäcker

Christian Aping und Frau
Oslebshauser Heerstraße 110

Geelt Cammenga und Frau
Gneisenaustraße 37

Galena und Frau
Bäckerei und Konditorei
Vegesacker Straße 104

A. Kläning und Frau
Findorffstraße 50/52

Hermann Runge und Frau
Am Rosenberg 38

Richard Trage und Frau
Meyerstraße 71

Heinrich Taddiken und Frau
Rückertstraße 21
Filiale: Westernstraße 86

Bei den 3 Pfählen 12/13
Ecke Stader Straße

Heinrich Cimiotti
Vor dem Steintor 39

Hans Gerken und Frau
Rundestraße 1

Carl Kohlrausch und Frau
Römerstraße 28

Karl Schönherr und Frau
Delmestraße 20 a

Alwin Töller und Frau
Regensburger Straße 79

Heinz Wittenbrock und Frau
Wilhelmstraße 17 — Ruf: 3 78 65

Friedrich Beye und Frau
Steffensweg 135

Frau Albert Dewitz Wwe.
Hastedter Heerstraße 298

Johann Grönsfeld und Frau
Woltmershauser Straße 101

Frau
Wilh. Kahle Wwe.
Am schwarzen Meer 143

C. G. Schnitker Wwe.
Sonderburger Straße 18

Hans Thesfeld und Frau
Osterstraße 56/57

Carl Willefür und Frau
Hansastraße 236

D. H. Bollmann und Frau
Baumstraße 8

H. Diederichs und Frau
Herbststraße 80

Hermann Heußmann und Frau
Erlenstraße 54/56

Theodor Kahmann und Frau
Kirchweg 47

Adolph Vehlber und Frau
Schüsselkorb 17/18

Prosit Neujahr!

Friedr. Behrens und Frau
Vor dem Steintor 130

Imhoff Nachf.
H. Düfelmeyer und Frau
Doventorsteinweg 14

Gustav Hennigs und Frau
Dampfbäckerei und Konditorei
Neustadts-Contrescarpe 92

Parkbäckerei
Carl Müller
Außer der Schleifmühle 10

Johanna Seidenstücker Wwe.
Neckarstr. 50 (Ecke Pappelstr.)

Philipp Barenburg und Frau
Berckstraße 134

Karl H. Edling und Frau
Buntentorsteinweg 569

Heinrich Hartzmeier und Frau
Walller Heerstraße 175

Heinrich Meyer und Frau
Steffensweg 96

Georg Spieker und Frau
Wartburgstraße 129/131

Konditoren

Friedrich Bredehorst und Frau
Hemmstraße 91

Johann Engelken und Frau
Schwarzer Weg 40

Christian Hartke sen. u. jun.
Königstraße 3

Bernhard Oltmanns und Frau
Lützowerstraße 62

Heinrich Staas
Findorffstraße 72

Wilhelm Budde und Frau
Konditorei und Café
Ostertorsteinweg 95

Hermann Bultmann und Frau
Riensberger Straße 2/4

Heinrich Ellerbrock und Frau
Mindener Straße 58

Oswald Ihme u. Frau
Wiechmannstraße 45

Herm. Ostermann und Frau
Vor dem Steintor 42/44

Fritz Schmidt und Frau
Herdentorsteinweg 11

Doden
Konditorei und Café
Faulenstraße 29

Emil Knigge
Konditorei und Café
Sögestraße 42/44

Wilhelm Berner und Frau
St. Jürgenstr. 46/48 - R.: 4 68 06

Clemens P. Fassing und Frau
Baumstraße 84

Imhoff Nachf. H. Düfelmeyer
Doventorsteinweg 14
Ruf: 8 52 35

Friedrich Prange und Frau
Bremerhavener Straße 91

Georg Schlüter und Frau
Kornstraße 97/99

Esser
(früher Erbrich)
Konditorei und Café
Auf den Häfen, Ecke Vasmerstr.

Laue
Konditorei und Café
Hamburger Straße 116

Wilhelm Behring jun. und Frau
Yorckstraße 40

Max Fischer
Inh.: Ernst Köhnke und Frau
Hastedter Heerstraße 270

Christian Ilsemann
Inh.: Karl Bahr und Frau
Horn, Am Brahmkamp 54

Hermann Rogge und Frau
Auf den Häfen 38

Dampfbäckerei
Adolf Schmieder
Richthofenstr. 47
(Neben der Sparkasse)

Garbade
Konditorei und Café
Ostertorsteinweg 59 und
Wachmannstraße 101

Joh. Oltmann und Frau
Konditorei und Café
Walller Heerstraße 31

J. H. Bahrenburg und Frau
Pappelstraße 96

Adolf Garde jun.
i. Fa. J. F. v. Holtz Nachf.
Pelzerstraße 51

Fritz Immoor u. Frau
Pastorenweg 141
Nebenstelle: Doventorstraße 21

Georg Riekenberg
Inh.: Karl Simon und Frau
Friesenstraße 109

Karl Trage
Dampfbäckerei — Konditorei
Gellertstraße 45

Kaffee Hag
Konditorei
Sögestraße 40

K. W. Sidow und Frau
Konditorei — Bäckerei
Riensbergerstraße 16

S. Burchards Wwe.
Lange Reihe 39

Herbert Göhler und Frau
Friesenstraße 89

Bäckerei — Konditorei
Spez.: Habenhauser Landbrot
Karl Krumme
Habenhauser Landstraße 55
Ruf: 5 04 89

Wilh. Ritter
Bäckerei und Konditorei
Oslebshauser Heerstraße 132 a

Konditorei
Jacobs
Georg-Gröning-Straße 76
Fil.: Schwachhauser Heerstr. 5

August Turck
Konditorei und Café
Am Wall 164

Viel Glück

Wir wünschen Glück 1938

Glückwunschbeilage der Bremer Zeitung

Bremens Wirte grüßen ihre Gäste

Hinrich Albers und Frau
Buntentorsteinweg 11 a

Joh. Addicks
„Greifelder Krug"
Duckwitzstraße 271

Frau Adelh. Albrecht Wwe.
Vor dem Steintor 187/189

Joh. Ahrens und Frau
Strom 21

Dobben-Gaststätte
Martin Ahrlich u. Frau
Dobben 75

Garagen-Hotel
Fritz Albrechts und Frau
Buntentorsteinweg 55

Restaurant
W. Bade
St.-Jürgen-Straße 160

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern ein frohes neues Jahr!
Andr. Berninghausen und Frau
Restaurant „Zum Minister"
Findorffstraße 118/120

Gaststätte
L. H. Bohle
Pappelstraße, Ecke Delmestraße

Restaurant Lindenhof
Walter Block und Frau
Osterholz

Allen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!
Ernst Blumenberger u. Frau
Gaststätte „Zum Roland"
Am Markt

Düppelhalle
Ernst Braner und Frau
Hufeneweg 18

Breuers Restaurant
1. Bremer Sportzentrale
Inh.: K. Ebbrecht
Gröpelinger Heerstraße 200

Luitjen Bruns und Frau
Hohentors-Heerstraße 130/32

Ein gesundes Jahr voll Freude und Humor wünscht seinen Gästen
Kurt Bruder
Hohentor

G. R. Brodhage und Frau
Liegnitzstraße 45

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!
O. Bertram und Frau
Flammanns Sommergarten
Kattenturm

H. Blome und Frau
Woltmershauser Straße 138

Restaurant „Rüdesheimer"
J. H. Bröcker und Frau
Wegesende 10

Hans Böschenstein und Frau
Vor dem Steintor 37

Friedrich Beermann und Frau
Hohentors-Heerstraße 18

„Niedersachsen", Oberneuland
W. Behrens
Mühlenfeldstraße 23

H. Beckmann und Frau
Birkenstraße 30

Frau Lotte Bunger
Marienstraße 5

Prosit Neujahr!
Bremer Bierstube
Inh.: Lucie Hasse
Landwehrstraße 4 — Ruf: 5 45 39

Allen Gästen, Freunden u. Nachbarn ein glückliches Neujahr
Hermann Bischoff und Frau
Erlenkrug

Johann Biedzinski und Frau
Nordstraße 329

Wilhelm Bohne und Frau
Hastedter Heerstraße 281

„Centralhallen"
Vereins- und Kegelheim
Hans Beckmann und Frau
Düsternstraße 4

Hotel Pfälzer Hof
J. Besuden

Hotel Bach
Bahnhofsplatz 12

Hotel Jacobs
H. Biemann und Frau
Düsternstraße 18

Allen Freunden, Gästen u. Bekannten ein frohes neues Jahr!
R. Carstens und Frau
„Gaststätte Ostende"
Osterdeich 200

Heinrich Castens und Frau
Wartburgstraße 9

Allen Partei- u. Volksgenossen die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Albert Bertram u. Frau
Vegesacker Straße 17

Johann Claren
Germania-Ausschank
Faulenstraße 65

Heinrich Detken und Frau
Woltmershauserstraße 433

J. Denker und Frau
Faulenstraße 20/22

G. Docken und Frau
Woltmershauser Straße 462/64

Martin Debel-Fricke und Frau
Haferkamp 19

Hans Decu und Frau
Woltmershauser Straße 266

Wilhelm Deutschmann jun. und Frau
Friedhofstraße 20

Hermann Diers und Frau
Kattenturmer Heerstraße 36

Maria Düx
Gröpelinger Heerstraße 265

Paul Dahlhausen und Frau
Bohnenstraße 1 b

Harry Elgeton und Frau
Bardinet
Weinstuben
Knochenhauerstraße 4/5



HINNEINN
Ins Haus Bremens berühmter
Hühnersuppe
Kleinfeld • Hotel Niedersachsen
Herdentorsteinweg 44
Hinneinn! **Prosit Neujahr!**

C. Beerbom
Schwachhauser Heerstraße 215

Allen Freunden und Gästen ein frohes neues Jahr!
Antefischerhaus
W. Ellenberger und Frau
Großenstraße 77 — Ruf: 5 36 62

Hotel Alberti
Heinr. W. Eicke
Bahnhofstraße 27/28

Joh. Eggers und Frau
Große Johannisstraße 122

Otto Ernst und Frau
Vor dem Steintor 9

Erlenstube
Inh.:
Frau B. Ellmers
Erlenstraße 106

Allen Gästen und Freunden ein frohes neues Jahr!
Fritz Elbrecht und Frau
Hafenstraße 96/100

Diedrich Fastenau und Frau
Schulstraße 6/9

Paul Fleischmann und Frau
Hastedter Heerstraße 315

Hermann Ficken und Frau
Wittenberger Str. 48
(Ecke Hansastraße)

Domschänke
Fr. Fischer und Frau
Am Markt 12

Hotel Stuttgarter Hof
Paul Fleischauer
Münchener Straße 66/72

Meinen sehr verehrten Gästen wünsche ich ein glückliches neues Jahr!
Hotel Nordischer Hof
Carl Friedrichs

„Brinkhoffs Gaststätte"
Inh.: Wilhelm Freers und Frau
Sebaldsbrücker Heerstr. 189/91

Alkoholfreie Gaststätte
Georgstraße 37
wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Werner Gifhorn und Frau

Unsern Gästen und Freunden ein frohes neues Jahr!
Fritz Grebien und Frau
Gertrudenstr. 37 — Ruf: 2 71 78

Adolf Grotheer und Frau
Fehrfeld 31

Johann Gröne und Frau
Riensberger Straße 33

Fritz Grote und Frau
Marktstraße 19

„Bremer Schlüssel"
A. Gosch und Frau
Faulenstraße 89/91 — Ruf: 5 24 29

Adolf Groß und Frau
Nordstraße 173

Peter Greve und Frau
Steffensweg 177

Karl Heide und Frau
Bremerhavener Straße 89

Unseren Gästen ein frohes neues Jahr!
Albert Hoffmann und Frau
„Reichsadler"
Ostertorsteinweg 80

Café Hübscher
Ein fröhliches Neujahr wünscht
Robertine Hübscher

Restaurant „Autofalle"
Wilh. Helmke und Frau
Utbremer Straße 41

Gaststätte Sebaldsbrück
Walter Höltig und Frau
Sebaldsbrücker Heerstraße
Ruf: 4 01 85

Karl Hannover und Mutter
Bogenstraße 8

Unseren verehrten Gästen ein frohes und glückliches neues Jahr!
CARL HERBST UND FRAU
„Herforder Felsenkeller"
Pelzerstraße 17-18

Aug. Heitmann und Frau
„Togohalle"
Stubbener Straße 98

Hotel Jansen
H. d. kl. Barkhof 1

Jacobihalle

Allen unseren werten Gästen und Bekannten ein glückliches Neujahr!
Familie Ed. Junge
Gaststätte „Concordia"

Hugo Jahn und Frau
Senator-Restaurant
Fedelhören 7

Theater-Restaurant und -Kaffee
Hermann Jacobs und Frau
Am Wall

Johann Jäger und Frau
Hohentorstraße 10

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Jürgens-Holz
Oberneuland
Das Haus für Kohlfahrten und Betriebsfeste

„Imhofs Gaststätte"
Bremerhavener Straße 267/69

Meinen Gästen und Bekannten
Prosit Neujahr!
Frau G. Großkopf Wwe. - Restaurant zum Stern

Gaststätte „Zur Rennbahn"
Frau Kaemena
Vahrer Straße 246

Allen Freunden und Bekannten ein fröhliches neues Jahr
Wilhelm Köhnemann und Frau
Humboldtstraße 136

„Pusdorfer Stuben"
Friedr. Kettenburg und Frau
Woltmershauser Straße 242

Heinr. Kruse und Frau
Kreuzstraße 8 — Klubzimmer für 20 Personen und franz. Billard halte bestens empfohlen

„Zur goldenen Tonne"
E. Krysl und Frau
Brückenstraße 59

Docks-Gaststätte
Fr. Kruspig und Frau
Walter Heerstraße 44

Alfred Kröner und Frau
wünscht allen Freunden und Bekannten ein herzliches
„Prosit Neujahr!"
Restauration am Waldrand
Bremen-Grambke - R.: Lesum 327

M. Kayser und Frau
Kaiserstraße 29/31

Wilhelm Kalb und Frau
Woltmershauserstraße 136

„Zum goldenen Anker"
Otto Koch und Frau
Geeren 5

Restaurant
„Wilhelm-Decker-Haus"
Inh.: Köhn und Frau

Restaurant „Zum Standesamt"
Werner Liebau und Frau
Tiefer 20

L. Lippert und Frau
Münchener Straße 1

Hotel Karlsburg
Frau Loewidt Wwe.
Karlstraße 2

Ein frohes neues Jahr wünscht
Hilgers Gaststätte
Georg Langrehr und Frau
Düsternstraße 30/31

Aug. Lehmker und Frau
Borkumstraße 2

Jonny Leimke und Frau
wünschen ihren Freunden und Gästen ein glückliches und frohes Jahr 1938!

J. Fritz Lührs Gaststätte
Katharinenstraße 36/37
Ruf: 2 05 79

Vulkan-Halle
Frau Irma Lübbert
Meterstraße 251

Heinrich Lammerich und Frau
Lützowerstraße 131

„Zum Waffischkrug"
Hans Lammerich und Frau
Baumstraße 44

Ludwig Meyer und Frau
Woltmershauser Straße 275

„Guttempler-Haus"
Vegesacker Straße 43/45
wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Heinr. Müller und Frau

Rudolf Möchel und Frau
Hemmstraße 143

Allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
„Pappelstuben"
Inh.: Johs. Murken und Frau

J. Manott
Schernhorststraße 148

Hotel Grieme
Hermann Mahlmann und Frau
A. d. Weide 18

Hotel Stadt München
Heinrich Müseler u. Frau
Breitenweg 29 c

Richard Möller und Frau
Am Deich 80/81

Hotel und Gaststätte
„Nordsee"
Jacobistr. 28, ab Kaiserstraße
Ruf: 5 38 71

Meinen werten Gästen und Vereinen zum neuen Jahr die besten Glückwünsche!
Karl Nöller und Frau
UNION-Gaststätte
Wachtstraße

Wünsche meinen verehrten Gästen ein frohes neues Jahr
Ohlendorfs Hotel
und
Zum bürgerl. Hause
Frau A. Ohlendorf

Hotel Stadt Köln
Carl Oerke
Herdentorsteinweg 24

F. Pieper und Frau
„Zum schwarzen Bock"
Am Brill 18

Prosit Neujahr!
Karl Piplak u. Frau
Restaurant „Zum Warturm" (Storchnest)
Warturmer Heerstraße 153

Schinken-Poppe
Wegesende 20
Wünsche unsern werten Gästen ein fröhliches neues Jahr!

Carl Rieck und Frau
Beim steinernen Kreuz 13

O. Repenning und Frau
Grünenstraße 68 h

Höpkensruh
Oberneuland
wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Karl Reinecke und Frau

Fr. Rohlfing und Frau
Neuenstraße 28

Hotel Darmstädter Hof
Friedr. Rischmüller und Frau
A. d. Weide 3

Wilhelm Raschen und Frau
Fleetstraße 61/63

Heinr. Scharrelmann und Frau
Osterstraße 77

Adam Scharfenberg und Frau
„Zur Sonne"
Warturmer Heerstraße 83

Hotel Siemer
Frau Siemer
Langenstraße 28

Hotel zur Börse
Wilhelm Stange u. Frau
Kaiserstraße 28

Frau
Grete Siede
Gastfeldstraße 86 — Ruf: 5 36 86

Ein frohes neues Jahr allen werten Gästen und Bekannten
Erich Schulz und Frau
Hertels Gaststätten
Hutfilterstraße 26

H. Spiewack und Frau
Am Hulsberg 1

G. Seekamp und Frau
Balgebrückstraße 1

H. Siemers und Frau
Hastedter Heerstraße 361

Otto Schröder und Frau
Gastfeldstraße 23
(Ecke Hegelstraße)

Paul Schneider
Vereinslokal d. Hastedt. MTV.
Hastedter Heerstraße 330

E. Schuster und Frau
Gröpelinger Heerstraße 365

Johann Schöning und Frau
„Zur Föhrenhalle"
Alter Postweg 128

Friedrich Schlüter und Frau
Gröpelinger Heerstraße 398

Fr. Stolle und Frau
Feldstraße 131

Schmidt's Kaffeehaus
Joh. Schmidt und Frau
Habenhausen, Holzdamm 104

Prosit Neujahr!
Gottlieb Stein und Frau
Neukirchstraße 78

Frau
Fr. Sengstacke Wwe.
Herdentorsteinweg 27

Allen Gästen und Freunden ein glückliches neues Jahr!
Deutsches Haus • Lesum
Heinrich Schwarz u. Frau
Ruf: Lesum 95

Frau
Frik Strangmann Wwe.
Elisabethstraße 128

Heinrich Schweele
Gröpelinger Deich 37

Carl Schmalz und Frau
Herbststraße 81

Heinrich Schirmer und Frau
Ortstraße 24

Tonne's Gaststätte
Hakenburger Straße 80
Ruf: 5 33 14

Heinrich Tölle und Frau
Grambker Heerstraße 17

Georg Thal und Frau
Hohentorstraße 52

Café Toscani
Wall 38 — Ruf: 5 35 86

Allen Freunden, Gästen und Geschäftsfreunden ein gutes neues Jahr!
Richard Tittel und Frau
Breitenweg 26
„Hundertmark's-Gasthaus"
Ruf: 8 46 10

Allen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches Jahr 1938
Centralhallen Tarkhaus
Willy Schmalz und Frau • Alex Thoben

Viel Glück

Wir wünschen Glück 1938

Glückwunschbeilage der Bremer Zeitung

Bremens Wirte grüßen ihre Gäste

Hotel Deutsches Haus
Karl Vogel und Frau
Herdentorsteinweg 10

P. Vocke und Frau
„Café „Ostdecken"
Beckstraße 4

Café Vaterland
Inh. Heinr. Hold
Ölmühlenstraße 2 - Ruf: 5 36 11

Freihafen-Hotel
W. Windhorst und Frau
Gröpelinger Deich 27 b

Wilh. Wessels Restaurant
Burgstraße 1

P. Waschau
„Kaiserhalle"
Große Allee 9

A. Wendland und Frau
Horner Straße 90

Hermann Wendt und Frau
Nordstraße 265

Gaststätte Rheineck
J. Westendorf und Frau
Rheinstraße 60

A. Wohlau und Frau
Gröpelinger Heerstraße 390
Ruf: 8 01 05

Hotel Fürstenhof
Frau G. Schrader
Bahnhofsplatz 11

Rites Ausschank
Hans Stolle und Frau
Wachtstraße 40

Fritz Wolters und Frau
Alter Postweg 192/193

Willy Waldeck und Frau
„Bierquelle Waldeck"
Münchener Straße 76/78

Allen werten Gästen u. Bekannten ein frohes neues Jahr wünschen
Ernst Tacke u. Frau
Bahnhofswirtschaft
Oberneuland

Aug. Wesselmann und Frau
Friesenstraße 47

Heinrich Winters und Frau
Kuhgrabenweg — Ruf: 4 70 71

Hermann Wöltjen und Frau
Werderstraße 40

Heinrich Willenberg und Frau
Schwarzer Weg 125/27

Fritz Westermann und Frau
Woltmershauser Allee 28/30

Diedrich Wendelken und Frau
Gröpelinger Heerstraße 321

Peter Webers und Frau
Hemmstraße 99

„Fährhaus Lankenau"
Inh.: Frau Wähmann Wwe.

Norddeutscher Hof, Vegesack
Ein frohes und glückliches neues Jahr wünscht
O. Weinmann

Allen lieben Freunden u. Gästen von nah und fern viel Glück und Segen zum neuen Jahr
Liebfrauen-Gaststätte
Joh. Würdemann
Heute und weiter jeden Sonntag
KONZERT
Eintritt frei!

Deutsches Haus
früher Fedden
gegenüber dem Schauspielhaus
W. Zeschmar und Frau

Heinrich Zipf und Frau
Wartburgstraße 13
Danziger Freiheit

Hermann Wolff und Frau
Osterholzer Heerstraße 85

Glückwünsche aus Handel und Gewerbe

DKW Wagen und Motorräder auch 1938 voran!
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstr. 28-32 • Bahnhofstr. Ecke Breitenweg

WILH. HAFNER
KISTENFABRIK
AM GASWERK 21 • RUF 52012

Fr. Sondermann
Kolonialwaren — Feinkost
Hasbude 2

Heinr. Schäding
Kistenfabrik
wünscht seinen Kunden ein frohes neues Jahr

VARTA-DIENST
W. Wunnenberg

Barre
Waschanstalt
Sophienstraße 3 — Ruf: 4 22 21

Wilhelm Poppe und Frau
Vor dem Steintor 148

F. Maps
Hemmstraße 18/20 - Ruf: 5 25 15

W. Köster
gebr. Auto-Ersatzteile
gebr. Wagen
Industriestraße 22 - Ruf: 5 25 03

Heinrich Nipper
Kupferschmiede
Klempnerei, Zentralheizungsbau
Stephanitorsteinweg 93, Ruf: 8 30 31

Kröncke & Dornbusch
Herren-Kleidung
Buntentorsteinweg 20/26

August Ehlebracht
Auto-Reparatur (Hanomag)
Admiralstraße 9/11 - Ruf: 8 04 42

Prosit Neujahr!
GERT'S Mechanische Strickerei und Garnhandlung
Haferkamp 5 b — Ruf: 8 03 38

Johann Fritz
Zentralheizungen
Ruf: 8 11 36

Großgarage „Brema"
Buntentorsteinweg 53/55
Großtankstelle
Kornstraße 78
Inhaber: Chr. Schwenker

Robert Schwarz
Fahrzeugbau u. Schiffschmiede
Stephanitorsteinweg 32

Allen Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!
Wilhelm Lemker
Omnibus-Betrieb
Woltmershauser Str. 480, R. 5 28 83

Unseren werten Kunden und denen, die es noch werden wollen, „Glück auf" im neuen Jahr!
Friese-Radio
Haferkamp 99 — Ruf: 8 19 18

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!
Gerhard Alpert
Radio-Werkstatt
Zweigstraße 6 - Ruf: 8 23 11

Deltow & Vetter
Thedinghauser Straße 36
Ruf: 5 01 00

A. Cesinger
Büchsenmacher
Brautstraße 3/4 — Ruf: 5 15 81

Meiner werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!
HERMANN WIEGMANN
Automobile - Reparaturwerk

Allen Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr
Familie Kackebart
Neuenlanderstraße 85

Lutter & Werries
„Werritol"
das gute Motoren-Oel
Herrlichkeit 1
Sam.-Nr.: 5 15 81

Theodor Störmer
Elektrotechnik und Radio
V. d. Steintor 7 — Ruf: 4 14 64

Möbel-Schmidt
Altenweg 4

Hermann Farger
Drahtwaren, Hermannstr. 122

Hans Stein
Bremer Fahrzeugfabrik
Anhänger aller Art, Spez. Personenwagen-Anhänger, Auto-Lackiererei, „Sattlerei"
Hastedter Heerstraße 35
Ruf: 4 00 27

Adolf Gamper
Bremer Stempelfabrik und Graveranstalt
Ansgaritorstraße 11

Auto-Licht- und Zündungsdienst
H. Mahlstede
Nordstraße 100 — Ruf: 8 37 34

Jos. Faßbender u. Frau
Vulkanisier-Anstalt und Reifenhandel
Neustadtswall 6 b - R.: 5 34 92

Wilhelm Achilles und Frau
Dachdeckermeister
Föhrenstraße 25

Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstraße 17
Ruf: 2 85 26

Gerdes u. Tippmann
Auto-Reparatur-Werkstatt
Baumstraße 62 — Ruf: 8 37 31

Julius Heinze und Frau
Vulkanisier-Anstalt
Grenzstraße 61 — Ruf: 8 04 62

G. L. Holzborn Nachf.
Damenhüte und Modewaren
Sögestraße 9

Carl Hoppe
Auto-Kühler-Bau
Baumstraße 68 — Ruf: 8 31 50

Carl Kannacher
Automobil-Reparatur
Grünenstraße 117 a-c

Anhängerfabrik
Fritz Drettmann
Führend West in Nordwestdeutschland
Lesum BEZIRK BREMEN
FERNSPRECHER LESUM 15

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet

Orden-Müller Kohlhökerstr. 29
Stempel-Müller Bremen
Schilder-Müller Kohlhökerstr. 29

Vorwärts durch Werbung
Das sei die Losung für das neue Jahr 1938
Deshalb:
Vorwärts durch die
Bremer Zeitung!

Mahn
Ankerwickelei
Findorffstraße 28 — Ruf: 8 11 40

Meinecke & Göße
Korsett- und Wäsche-Geschäft
Vor dem Steintor 114

Rudolf Sievers
Vulkanisier-Anstalt
Breitenweg 15 — Ruf: 2 09 81

Viel Glück und guten Empfang im neuen Jahr
Radio-Wähnert
V. d. Steintor 162/64 - Ruf: 4 18 78

Radio-Werner
nur Ostertorsteinweg 11
Ruf: 2 87 72

Allen meinen Kunden und Gönnern ein frohes neues Jahr
Elektro-Schmidt
Bremerhavener Straße 2

C.H. Bunge
Anhängerfabrik
Hemelingen
Qualitäts-Anhänger
Ruf: 44400

Ihrer werten Kundschaft wünschen ein frohes neues Jahr
die Vereinigten Klavierträger
BODE & CO.
Gertrudenstraße 2

Allen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches
Neujahr!
Sporthaus Scharnhorst
Inh.: Rudolf Ruhrberg
Faulenstraße 24

Den Mitgliedern und Amtsträgern ein glückhaftes neues Jahr!
Reichsbund der Kinderreichen
Kreisverband Bremen

FRIEDEL LINK
Obernstraße 22-24
Vor dem Steintor 136

Allen meinen Kunden und Geschäftsfreunden ein frohes neues Jahr
Autohaus
Fritz Burr
Gröpelinger Heerstraße 253
Ruf: 8 01 78

Rieger & Smith
Elektro-Anlagen
Breitenweg 58

Blumengeschäfte

Ernst Arnold
Kornstraße 92/94 — Ruf: 5 05 25

Blumen-Müller
Steffensweg 94 — Ruf: 8 45 23

Laßt Blumen sprechen
Blumenhaus West
Steffensweg 33 — Ruf: 8 45 40

Blumenhaus F. Nohturfft
Falkenstraße 59 — Ruf: 8 36 72

H. Busch
V. d. Steintor 170 - Ruf: 4 04 85

Fromm
Osterstraße 1 c — Ruf: 5 30 35

J. D. Heineke
Fehrfeld 36 — Ruf: 4 17 83

A. Hippler
Wachmannstr. 54 — Ruf: 4 66 25

C. Kommer
A. d. Häfen 65 - Ruf: 2 77 81/82
Obernstraße 30 - Ruf: 2 31 81

Wilh. Schäfer Wwe.
für Blumenspenden-Vermittlung
Bürgerstraße 18 — Ruf: 8 53 01

Fr. Podriech
Pappelstraße 90/92 - Ruf: 5 09 82

Blumenhaus Rabe
Blumenspenden-Vermittlung
Albrechtstraße 1 — Ruf: 2 73 02

Oetjen
Fedelhören 33 — Ruf: 2 79 27

Hans Leusch
Osterthorsteinweg - Ruf: 2 53 82

Ludwig Korte Wwe.
Arnold-Böcklin-Str. 3 - R.: 4 62 76

Blumenhaus
Joh. A. Sobich
Brückenstraße 12 — Ruf: 5 38 25

M. Stoltenberg
In den Runken 17 - Ruf: 2 08 05

Blumen- und Kranzbinderei
Elli Thom
Münchener Str. 19 - Ruf: 8 22 68

Karl Will
Nordstraße 4 — Ruf: 8 01 60

Wäschereien

Hermann Schleff
Dampf-Waschanstalt
Fernruf 5 32 63

Reinhold Borgwardt und Frau
Holunderstraße 59
Ruf: 4 25 35

Wäscherei
W. Hauer und Frau
Gröpelinger Heerstraße 349
Ruf: 8 11 62

Wäscherei
Joh. Homfeld und Frau
Baumstraße 88/92 — Ruf: 8 30 05

Waschanstalt
A. Mester
Eichenstraße 72

Großwäscherei
Hayungs
Die Hilfe der Hausfrau!

Viel Glück

Wir wünschen Glück 1938

Glückwunschbeilage der Bremer Zeitung

Bremer Lebensmittel-Einzelhandel

Chr. Arndt
Kolonialwaren — Feinkost
Doventorsteinweg 44

F. Ahlering
Kolonialwaren — Feinkost
Zweigstraße 9/10

H. A. Achilles
Kolonialwaren — Feinkost — Spirituosen
Friesenstr. 96 (Ecke Hornerstr.)

Fr. Bäune
Kolonialwaren — Feinkost
Braker Straße 40

H. Behrje
Kolonialwaren — Feinkost
Wiedstraße 31

A. Behrens
Kolonialwaren — Feinkost — Obst — Gemüse
Clausewitzstr. 43

Fr. Bischoff und Frau
Habenhauser Landstraße 18

H. Bobenhausen und Frau
Kolonialwaren
Rablinghauser Landstraße 37

J. Böttjer
Kolonialwaren — Feinkost
Elisabethstraße 95 a/97

Joh. Böttcher
Kolonialwaren — Feinkost
Buntentorsteinweg 391

J. D. H. Böttcher
Feinkost — Spirituosen
Buntentorsteinweg 386

J. D. Böse und Frau
Welzenkampstraße 66

Herta Brandt
Kolonialwaren — Feinkost
Lilienthaler Heerstraße 256

Carl H. Brandt
Kolonialwaren — Feinkost
Pagentorner Straße 57

A. Brockmann
Kolonialwaren — Feinkost
Wachmannstraße 173

J. Budde
Kolonialwaren — Feinkost
Am Rosenberg 36

G. A. Claassen und Frau
Delmestraße 65

H. Denker
Kolonialwaren — Feinkost
Berckstraße 108

W. Drieling
Kolonialwaren — Feinkost
Kornstraße 102

Johann H. Ehlers
Kolonialwaren — Feinkost
Aßmannshauser Straße 54

H. Erkelenz
Kolonialwaren — Feinkost
Buchenstraße 6

H. Esen
Kolonialwaren — Feinkost
Heidbergstraße 6

Hermann Everwyn
Kolonialwaren — Feinkost
Steffensweg 31

R. Flämig
Kolonialwaren — Feinkost
Habenhauser Landstr. 274

J. Freese
Kolonialwaren — Feinkost
Delmestraße 21

Rudolf Fundermann
Kolonialwaren — Feinkost
Steffensweg 114

Heinrich Grefe
Kolonialwaren — Feinkost
Winterstraße 23
Augsburger Straße 6

Harry Gust
Kolonialwaren — Feinkost — Weine und Spirituosen
Liegnitzstraße 24

M. Haltermann
Görlitzer Straße 12

Joh. Hasch
Kolonialwaren — Feinkost
Bremen-Horn / Ruf: 4 24 23
Leher Heerstraße 56

M. Habben und Frau
Hamburger Straße 80

F. Wilhelm Haltermann
Inh. Johannes Schmidt
Knochenhauerstr. 43

Hermann Häger und Frau
Vohnenstraße 41

E. Guido Heyn und Frau
Uhlandstraße 12

D. Hildebrandt und Frau
Kattenturmer Heerstraße 45

F. Heyke und Frau
Nordstraße 344/346

Fritz Hecht und Frau
Hemmstraße 303

Herm. Helmerding und Frau
Kornstraße 175/177

J. H. Helms Nachf.
Hamburger Straße 44

Ernst Henke und Frau
Bremerhavener Straße 41/43

C. Hoberg Wwe.
Martinistraße 15

H. Iven und Frau
Buchenstraße 16

Martin Jacobs und Frau
Georg-Gröning-Straße 119

Hans Jacobs und Frau
Lindenhofstraße 39 a

G. Janssen & Co.
Kolonialwaren, Feinkost, Südfruchthandlung
Fedelhören 22
Georg-Gröning-Straße 46

Joh. B. Janssen und Frau
Kolonialwaren — Feinkost
Uhlandstraße 31

Wilhelm Köhn
Lloydstraße 118

Johann Klee und Frau
Welzenkampstraße 92

Joh. Kleinschmidt und Frau
Friesenstraße 46

Hans Königstein und Frau
Kornstraße 82

Alfred Krüger und Frau
Stubbener Straße 49

Hinrich Klüver und Frau
Hemmstraße 182/184

Meta Langemack
Vahrer Straße 276

Heinrich Lange und Frau
Metzer Straße 3

Franz Lampe und Frau
Georg-Gröning-Straße 146

Chr. Lampe Wwe.
Lankenau 55

Heinz Lehmann und Frau
Langemarckstr. (Ecke Pappelstr.)

Ludwig Lomberg und Frau
Barenburg 5 b

Martin Luers und Frau
Am schwarzen Meer 128

Harry Lübke und Frau
Kolonialwaren — Feinkost
Vorstraße 24

Carl Meyer
vormals Joh. Stolle
Haferkamp 14

Wilh. Meyer und Frau
Osterfeuerbergstraße 79

Gebr. Meyer
Buntentorsteinweg 565

Friedrich Meyer
Humboldtstraße 165

Wilhelm Muth
Kolonialwaren — Feinkost
Wittekindstraße 28

Friedrich Müller
Kolonialwaren — Feinkost
Römerstraße 16

Joh. Müller Wwe.
Neckarstraße 47

Joh. H. Müller
Inh. Albrecht Müller u. Frau
Hemmstraße 32

Wilh. Oeltjen und Frau
Kirchweg 35/37

Fr. Osmers
Kolonialwaren — Feinkost
Osterholzer Straße 51/55
Ruf: 8 25 80

Joh. Petersen und Frau
Buchtstraße 21

Joh. H. Plate und Frau
Wachmannstraße 103

Fritz Plate
Twistringer Straße 8

K. Fr. Plate
St. Jürgenstraße 157/159

Bruno Plinski
Kleine Allee 12

Hermann Radel und Frau
Hufenweg 1 d

Heinz Renken
Kolonialwaren — Feinkost — Spirituosen
Walter Heerstraße 54 a

Heinz Rekort
Lebensmittel — Spirituosen
Gröpelinger Heerstr. 344 a

Aug. Reuter und Frau
Heimatstraße 43

Wilh. Renken
Auf den Häfen 2

Friedrich B. Renemann und Frau
Gießener Straße 35

Wilhelm Rekort und Frau
Buddestraße 41

Fritz Reiß und Frau
Tarmstedter Straße 37

Herm. Reimers Wwe.
Friesenstraße 89 a

Johann Rehmstedt
Osterstraße 70

D. Rippe
Inh. Lotte Rippe
Orleansstr. 122 a

Andreas Rötzer
Faulenstraße 1 — Ruf: 5 36 18

Alfred Ruwoldt und Frau
Werderstraße 65

C. Sandersfeld und Frau
Gneisenaustraße 80

Gustav Sandvoß und Frau
Gröpelinger Heerstraße 110

Heinrich Schanzenbach und Frau
Ahornstr. 45 (Ecke Lloydstraße)

A. Scharringhausen
Stamberger Straße 63

H. Schmidt Nfl.
Inh. Heinr. Meeß
V. d. Steintor 165

D. Schlobohm und Frau
Steinhäuserstraße 62

Johann Schlichtkrull und Frau
Birkenstraße 23

Herm. Schefuß und Frau
Langemarckstraße 310

Hermann Schneider und Frau
Hastedter Heerstraße 251 a

Hubert Schneider und Frau
Hemmstraße 112

Hermann H. Schröder und Frau
Bismarckstraße 96

J. D. Schröder und Frau
Nordstraße 240

Joh. Schröder und Frau
Utbremerstraße 129 c

Hermann Schüler und Frau
Hermannstraße 39

Fritz Schüttenberg und Frau
Große Johannisstraße 88

Johann Schumacher und Frau
Verdener Straße 51

Fr. Seekamp und Frau
Landwehrstraße 172

Diedr. v. Seggern und Frau
Buntentorsteinweg 252/254

Georg v. Seggern
Inh. Hermann Wagenfeld
Ansgaritorstraße 10

Herm. v. Seggern
Inh. Karl Thiem
Ostertorsteinweg 76

G. Stellmann und Frau
Langemarckstraße 248

Heinr. Stellmann und Frau
Am Hulsberg 118

Diedrich Stelter und Frau
Lloydstraße 61

M. Stelter und Frau
Hemmstraße 88

Friedr. Struckmann und Frau
Buddestraße 48

W. Staals und Frau
Langeooger Straße 24

H. Tangemann und Frau
Kolonialwaren — Feinkost
Gr. Krummenstraße 27

Friedr. Tasche
Kolonialwaren — Feinkost
König-Albert-Straße 18

Joh. Thalmann und Frau
Fehrfeld 34

Carl Tieste und Frau
Heidbergstraße 55

Diedrich Tielken und Frau
Pastorenweg 194

Walter Tonne und Frau
Kolonialwaren — Feinkost
Fehrfeld 35 a

Hans Vetter und Frau
Kirchbachstraße 49

H. Vogelsang und Frau
Elisabethstraße 61

Hans Vosleen und Frau
Vor dem Steintor 129/130

Richard Warnken u. Frau
Kolonialwaren — Feinkost
Buntentorsteinweg 182/186

Elisabeth Walker
Zeppelinstraße 12

Paul Warneken und Frau
Nienburger Straße 4

Fr. Webner und Frau
Prager Straße 55

J. Wempe und Frau
Brautstraße 22

J. H. Wendelken
Wartburgstr. 91/93 - Ruf: 8 45 20

Erich Wessels und Frau
Muggenburger Straße 39

Aug. Windhorst und Frau
Kolonialwaren und Wirtschaft
Lutherstraße 100

Richard Wohlers
Kolonialwaren — Feinkost
Kattenturmer Heerstraße 178

Eduard Wulfmeier und Frau
Glücksburger Straße 86

H. Wehrmann und Frau
Wartburgstraße 108

Prosit 1938

Bremer Innungen



Ihren werten Kunden und Gönnern wünscht ein glückliches neues Jahr
die
Kürschner-Innung, Bremen



Die Glaser-Innung Bremen
wünscht
Ihrer werten Kundschaft und den Berufskameraden mit Familien ein glückliches neues Jahr!



Ihrer werten Kundschaft und allen Berufskameraden ein glückliches neues Jahr!
Fleischer-Innung · Bremen

Allen Freunden, Bekannten u. Handwerks-Kameraden wünscht
ein frohes neues Jahr
Fr. Brandscheidt
Ansgaritorstraße 6
Obermeister der Bandagisten-Innung



Allen ihren Kunden und Berufskameraden wünscht ein glückliches neues Jahr
die
Schmiede-Innung Bremen

Lest die „B. Z."



Ihrer werten Kundschaft u. allen Berufskameraden ein glückliches neues Jahr!
Die Wäscheschneider-, Stricker- und Weber-Innung, Bremen

Die Wäscher- und Plätter-Innung Bremen
wünscht ihrer werten Kundschaft sowie allen Berufskameraden mit ihren Angehörigen ein glückliches neues Jahr!

Bremens Roßschlachter-Innung
wünscht ihrer werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!

Bremer Tischler-Innung



wünscht ihrer werten Kundschaft und allen Berufskameraden ein glückliches neues Jahr!



Ihrer werten Kundschaft und allen Berufskameraden mit Familien ein glückliches neues Jahr!
Die
Schornsteinfeger-Innung
Bremen

Auch im Neuen Jahre erfolgreich mit BZ.-Anzeigen

Viel Glück